Themen neu

Ausgabe in zwei Bänden

Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache

Kursbuch 2

sprachen der welt
hueber

Themen neu *Ausgabe in zwei Bänden*
Lehrwerksübersicht zu Band 2

Kursbuch 2
ISBN 3-19-001567-8

Arbeitsbuch 2
ISBN 3-19-011567-2

Hörtexte 2

3 Cassetten
ISBN 3-19-021567-7

3 CDs
ISBN 3-19-031567-1

Lehrerhandbuch 2
Teil A
ISBN 3-19-061567-5

Lehrerhandbuch 2
Teil B
ISBN 3-19-071567-X

Themen neu

Ausgabe in zwei Bänden

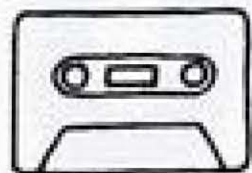
Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache

Kursbuch 2

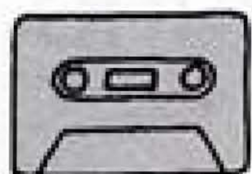
von
Hartmut Aufderstraße
Heiko Bock
Werner Bönzli
Walter Lohfert
Jutta Müller
und Helmut Müller

Max Hueber Verlag

Piktogramme

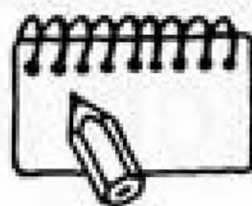

Hör-Sprech-Text auf Kassette/CD


(CD1, Nr. 11)


Hörtext auf Kassette/CD


(CD1, Nr. 2)


Lesen


Schreiben


§ 8 Hinweis auf die Grammatikübersicht im Anhang (S. 184 – 214)

Verlagsredaktion: Werner Bönzli
Layout und Herstellung: Erwin Faltermeier
Illustrationen: Joachim Schuster, Baldham; Ruth Kreuzer, London
Umschlagfoto: © Deutsche Luftbild, Hamburg


Der Umwelt zuliebe:
gedruckt auf chlor- und säurefreiem Papier


Dieses Werk folgt der seit dem 1. August 1998 gültigen Rechtschreibreform. Ausnahmen bilden Texte, bei denen künstlerische, philologische oder lizenzrechtliche Gründe einer Änderung entgegenstehen.

4. 3. 2. | Die letzten Ziffern bezeichnen
2003 02 01 00 1999 | Zahl und Jahr des Druckes.
Alle Drucke dieser Auflage können, da unverändert, nebeneinander benutzt werden.
2. Auflage 1998

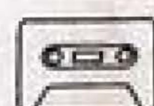
Satz: ROYAL MEDIA Publishing, Ottobrunn
Druck: Appl, Wemding
Buchbinderische Verarbeitung: Ludwig Auer GmbH, Donauwörth
Printed in Germany
ISBN 3-19-001567-8

Inhalt

Lektion 1: Seite 7

Natur und Umwelt

Landschaftstypen
Wetter
Geographie Deutschlands
Umweltschutz: Der Müllberg


Wie ist das Wetter? *9* Wetterbericht *10* Interviews vor einem Supermarkt *17*


Wie wird das Wetter? *9* Kennen Sie Deutschland? *12* Müll macht Spaß *14* Umweltschutz: Eine Stadt macht Ernst *16* Glückliche Tage *18*


Wie würden Sie einem Deutschen Ihr Land beschreiben? *12* Machen Sie selbst ein Quiz *13*


Konstruktionen mit „es“ · Relativpronomen · Nebensatz: Relativsatz

Lektion 2: Seite 19

Deutsche im Ausland und Ausländer in Deutschland

Urlaubsvorbereitung
Reiseerlebnisse
Spiel: Reise in die Wüste
Im Ausland arbeiten
So sehen uns Ausländer
Auswanderer


Am Flughafen *20* Wenn jemand eine Reise macht *22* Plus3 Reisemagazin *26* Familie Neudel will auswandern *29* Familie Kumar ist eingewandert *29*


Checkliste *20* Journal Beruf: Arbeiten im Ausland *24* Mal im Ausland arbeiten *25* Berufsleben gut *27* Deutsche wollen auswandern *29* Urlaubspläne *30*


Reiseplanung: Machen Sie drei Listen *21*


„lassen“ · „zum“ + Infinitiv · Indirekter Fragesatz · Infinitiv mit „um zu“ · Nebensatz mit „damit“

Lektion 3: Seite 31

Nachrichten und Politik

Nachrichten
Die Parteien in Deutschland
Wahlsystem
Die beiden deutschen Staaten 1949–1990
Wiedervereinigung


Interviews *33* Bundestagswahl *37* Hören Sie die Interviews *40* Gespräch mit Dieter Karmann *41*


Schlagzeilen *32* Aus der Presse *35* Wahlsystem *36* Politik-Quiz *37* Zweimal Deutschland *38 / 39* Die DDR öffnet ... *40* Ein klares Programm *42*


Schlagzeilen *34* Beschreiben Sie das Schema *36* Zeitleiste *38* Schreiben Sie einen kleinen Text *39*


Präpositionen „außer“ und „wegen“ · Ausdrücke mit Präpositionen

Lektion 4: Seite 43

Alte Menschen

Wohin mit den Großeltern?
Altenheime
Überalterung
Was machen Rentner?
„Eiserne Hochzeit“
Leihgroßmütter


Seniorentreffen *46* Hören Sie das Interview *53*


Jung und alt unter einem Dach? *44* Anzeigen von Altenheimen *46* Endlich ist mein Mann zu Hause *48* Die „Eisernen“ *50* Schau nur, Otto ... *54*


Kürzen Sie den Text über ... *52* Erzählen Sie die Liebesgeschichte *52* Schreiben Sie einen Zeitungsartikel über ... *53*


Reflexive Verben · Unbetonte Akkusativ- und Dativergänzungen · Reziprokpronomen

Lektion 5: Seite 55

Bücher lesen

Reime-Baukasten
Lyrik
Buchbeschreibungen
„Herbstmilch"


Reime-Baukasten *56* Gedichte *57*
Buch-Boutique *58* Auszüge aus „Herbstmilch" *60*
Demonstration der Bücher *64*


Machen Sie aus den Sätzen kleine Gedichte *56*


Diese Lektion hat keinen spezifischen grammatikalischen Schwerpunkt.

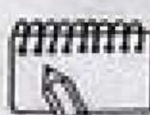
Lektion 6: Seite 65

Heimat

Dinge genauer benennen
Vergleichende Ortsangaben
Zufriedenheit mit der Wohnung
Wohnungskündigung und Wohnungssuche
Wohngewohnheiten
Heimat


In der Stadt oder auf dem Land *69* Gekündigt *70*
Zimmer gesucht *71*


Luftschlösser und Traumhäuser *68* Die Nesthocker *72*
Aus dem Duden / Aus dem Brockhaus *73* Heimat – Da, wo ich mich wohlfühle *75* Zitate „Heimat" *76*


Machen Sie Interviews im Kurs *69* Schreiben Sie dem Makler einen Brief *71*


Zusammengesetzte Nomen · Vergleichende Ortsangaben · Konjunktiv II: starke Formen · Passiv mit Modalverb

Lektion 7: Seite 77

Reisen und Urlaub

Wahrzeichen und Sehenswürdigkeiten
Reisewegplanung
Freizeit in der Zukunft
Europa ohne Grenzen
Urlaub zu Hause


Hören Sie Stephans Erzählung ... *81* Verkehrshinweise *82* Meinungen zum europäischen Binnenmarkt *85* Pläne *87*


Steile Berge, alte Burgen *80* Der Freizeitmensch wird zum Warte-Profi *83* Europa ohne Schlagbäume *84*
Tankstelle statt Zollhäuschen *85* Gute Gründe, im Urlaub zu Hause zu bleiben *86* Aus dem Leben eines Taugenichts *88*


Präpositionale Attribute · Bewegungsverben · Futur · „nicht brauchen zu" · Vorfeldbesetzung

Lektion 8: Seite 89

Arbeitswelt

Beruferaten
Gesellenwanderschaft
Handwerk
Entlassungen
Berufe mit Zukunft


Hören Sie das Ratespiel *91* Handwerk hat goldenen Boden *93* Ordnen Sie die Sätze ... *97*

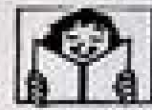

Gotteshaus und Präsidentenpalast *92* Wie ein Kleid entsteht *95* Zeitungsnachrichten *96* Berufe mit Zukunft *98* Egon Witty *100*


Interviewfragen *92* Portrait von Herrn Bong *93*
Erarbeiten Sie weitere Dialoge ... *97* Machen Sie Notizen *98*


Passiv Perfekt · Ausklammerung · Subjunktoren „bevor" und „nachdem" · Zusammengesetzte Nomen

Lektion 9: Seite 101
Lernen
Klassentreffen
Sitzordnung
Allgemeinbildung
Weiterbildung
Zwischenbilanz

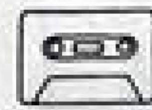

Klassentreffen *103* Zwei Dialoge *109* Anmeldung zur Prüfung *110*


Sitzordnung *104* Wie lernen Sie am besten? *105* Hätten Sie's gewußt? *106 / 107* Zeitungsanzeigen *108* Das rollende Klassenzimmer *110* Ich habe gehört, ihr wollt nichts lernen *112*


Fragen zur Allgemeinbildung *107*


Verlaufsform: Infinitivsatz · Perfekt der Modalverben · Zweigliedrige Junktoren · Reziprokpronomen „einander"

Lektion 10: Seite 113
Konsum
Werbung
Supermarkt
Reichtum und Armut
Bankgeschäfte
Hans im Glück
Vertreter


Hören Sie die Radio-Werbespots *115* Herr Fitzpatrick eröffnet ein Konto *119* Frau Schachtner braucht Geld *119* Vertreterbesuch an der Haustür *123*


Die Architektur des Konsums *116* Die Zahl der Reichen ... *118* Hans im Glück *120* Konsumgerechtigkeit *124*


Erfinden Sie Werbesprüche *115* Schreiben Sie einen kleinen Ratgeber *117* Fassen Sie die wichtigsten Aussagen zusammen *118*


„ist zu" + Infinitiv · Generalisierende Relativpronomen · Konjunktiv II der Vergangenheit

Lektion 11: Seite 125
Sprachliche Konventionen
Förmliche Gespräche
Siezen und Duzen
Briefform
Männersprache, Frauensprache
Redensarten

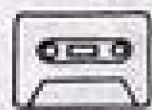

Hören Sie die Dialoge *126* Hören Sie fünf Dialoge *129*


Teures „Du" *128* Zehn Leitlinien für das Duzen *129* Urlaubsunterkunft: Anfrage und Antwort *130* Liebe Hanna *132* Zwei Geschichten *134* Männer behaupten *134* Verständnis füreinander zeigen *136*


Schreiben Sie selbst einen Brief *133* Ordnen Sie die Redensarten *135* „Übersetzen" Sie den Dialog *135*


Konjunktiv I · Funktionen von „es" · Ersatz von Konjunktiv I

Lektion 12: Seite 137
Feste und Einladungen
Feste und Bräuche
Karten und Anzeigen
Weihnachtsbraten
Abendessen mit Gästen
Spontane Einladung
Gäste-Typenlehre
Verbote

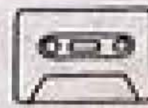

Hören Sie fünf Dialoge *141* Hören Sie fünf Dialoge *143*


Feste und Bräuche *138 / 139* Karten und Anzeigen *140* Der Braten zum Weihnachtsfest *142* 1x1 des guten Tons *145* Kleine Gäste-Typenlehre *146* Der Zappelphillipp *148*


Schreiben Sie eine kurze Zusammenfassung *138* Formulieren Sie „12 goldene Regeln" *144* Formulieren Sie Ratschläge *146*


Trennbare und untrennbare Verben · Attributive Partizipien

Lektion 13: Seite 149
Technik
Tagesablauf
Pannen
Reparaturen
Maschinenspiel
Gebrauchsanleitungen
Deutsches Museum
Zukunftsmusik

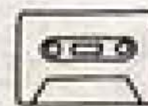

Heute ging alles schief *151* Entschuldigungen *151* Hören Sie das Gespräch *159*


Gebrauchsanleitungen *154 / 155* Deutsches Museum *156* Im Wohnzimmer sang die Stimm-Uhr ... *158* Fernsehabend *160*


Schreiben Sie eine Gebrauchsanweisung *155* Schreiben Sie die Geschichte weiter *159*


Verbformen Indikativ und Konjunktiv · Anweisungen · Zusammengesetzte Nomen

Lektion 14: Seite 161
Geschichte und Kultur
Nachkriegsgeschichte
Meinungen über Geschichte
Kulturelle Institutionen
Veranstaltungen
„Faust"


Wer hat was gemeint? *165*


Zeitgeschichte *163* Was Hedwig M. vom Leben nach dem Krieg erzählt *164* Theater, Museen, Festspiele ... *166 / 167* Veranstaltungsplakate *168* Faust *170* Nacht ... *172*


Zusammenfassung *162* Schreiben Sie den Text kürzer *164* Fragen zum Thema „Geschichte" *165* Was ist in Ihrem Land gleich? *167* Erfolgsrezept ... *171*


Plusquamperfekt · „alles", „wenig", „nichts"

Lektion 15: Seite 173
Prüfungen
Verschiedene Prüfungen
Fragen zur Führerscheinprüfung
Psychotest
Einstellungsprüfungen
Prüfungsangst
Prüfungsvorbereitung


Hören Sie die Situationen *174* Nach dem Einstellungstest *180*


Prüfungsfragen *175* Besitzen Sie Menschenkenntnis? *176 / 177* Sadistische Rituale *178* Einstellungstest *179* Nur für Liebhaber von ... *181* Drei Köpfe *182* Vor dem Examen *183*


Welche Fragen und Antworten ... *175* Persönlichkeitstest *177* Antwort auf Leserbrief *180* „Gegenregeln" *181*


Wortbildung · Infinitiv als Nomen · Präpositionalergänzung

Grammatikübersicht **Seite 184**

Wörterverzeichnis **Seite 216**

Quellenverzeichnis **Seite 239**

Lektion 1

der Frühling

der Sommer

der Herbst

der Winter

der Wetterbericht

der Berg

die Temperatur



der Wald

der See

die Insel

der Müll

A


B

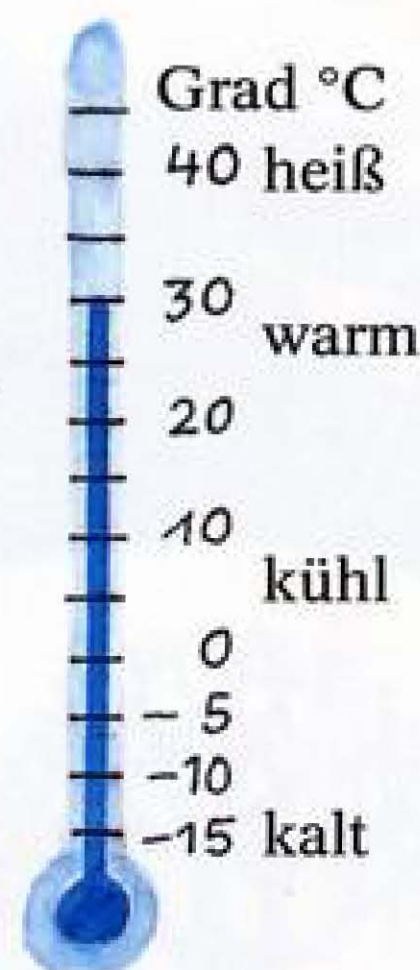

C


D


E


1. Beschreiben Sie die Bilder.

Was glauben Sie: Wo können diese Landschaften vielleicht sein? Wie ist das Klima dort? Diskutieren Sie darüber. Sie können dabei die folgenden Wörter benutzen.





Sonne
die Sonne scheint } trocken



Regen
es regnet } nass



Nebel
es ist neblig } feucht



Schnee
es schneit
Eis



Wind



Baum
Pflanze
Boden





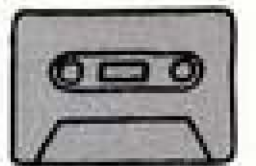
§ 12, 14,
§ 16

2. Zu welchen Bildern (A, B, C, D oder E) passen die Sätze?

- ☐ In Sibirien kann es extrem kalt sein.
- ☐ Für Menschen ist es ziemlich ungesund, aber ideal für viele Tiere und Pflanzen.
- ☐ Es gibt plötzlich sehr starke Winde und gleichzeitig viel Regen.
- ☐ Die Temperaturunterschiede zwischen Sommer und Winter sind sehr groß.
- ☐ In der Wüste ist es sehr heiß und trocken.
- ☐ Der Golf von Biskaya ist ganz selten ruhig und freundlich.
- ☐ Nur im Sommer ist der Boden für wenige Wochen ohne Eis und Schnee.
- ☐ Besonders im Norden gibt es im Herbst sehr viel Nebel.
- ☐ Das Klima ist extrem: Nachts ist es kalt und am Tage heiß. In 24 Stunden kann es Temperaturunterschiede bis zu 50 Grad geben.
- ☐ Typisch ist der starke Regen jeden Tag gegen Mittag.
- ☐ In den langen Wintern zeigt das Thermometer manchmal bis zu 60 Grad minus.
- ☐ Großbritannien hat ein feuchtes und kühles Klima mit viel Regen und wenig Sonne.
- ☐ Deshalb gibt es dort wenig Leben, nur ein paar Pflanzen und Tiere.
- ☐ Das Meer ist hier auch für moderne Schiffe gefährlich
- ☐ Das Klima im Regenwald ist besonders heiß und feucht.
- ☐ Bäume werden bis zu 60 Meter hoch.

Es gibt Nebel / ein Gewitter / schönes Wetter / …
Es ist kalt / heiß / schlechtes Wetter / …
Es schneit / regnet

3. Wie ist das Wetter?





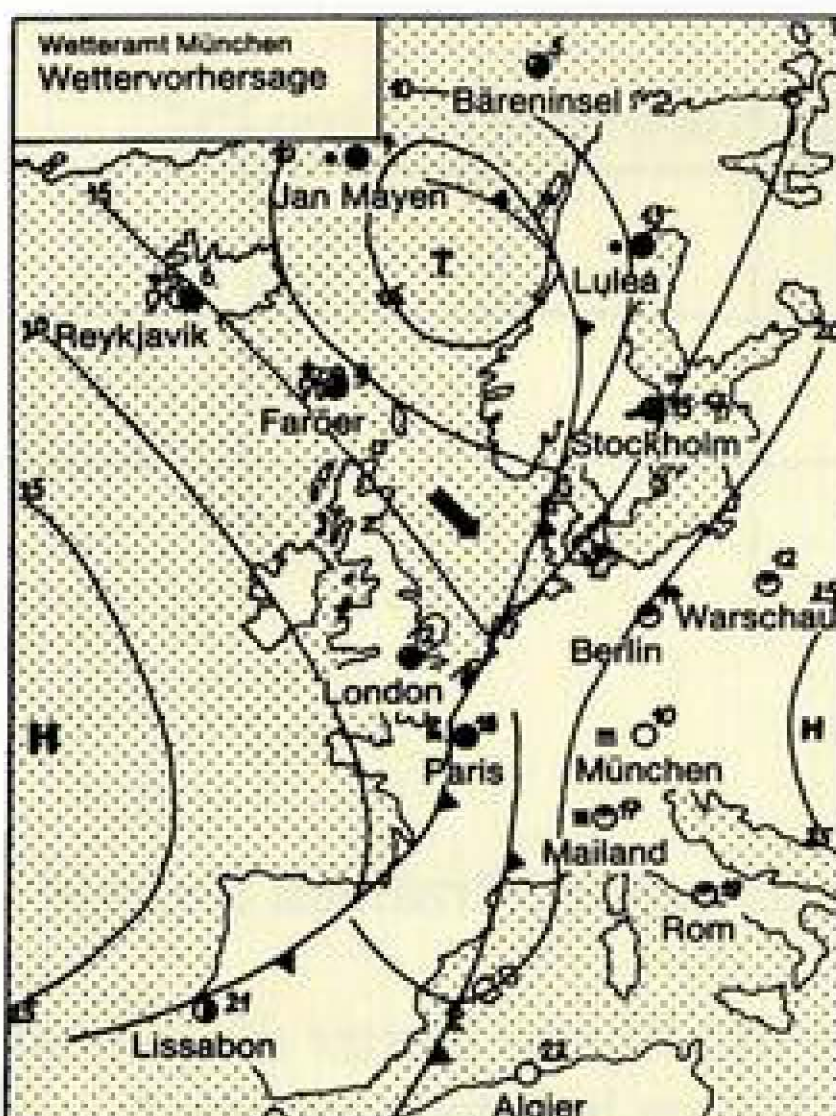
Hören Sie die Dialoge.
Welches Wetter ist gerade in Dialog A, B, C, D und E?

Nebel ☐ Regen ☐ Gewitter ☐ kalt ☐ sehr heiß ☐

4. Wie wird das Wetter?



a) Lesen Sie den Wetterbericht.



Zeichenerklärung:
- ○ wolkenlos
- ◔ fast wolkenlos
- ◑ wolkig
- ◕ fast bedeckt
- ● bedeckt
- • Regen
- ▽ Regenschauer
- ≡ Nebel
- ✳ Schnee
- ⚡ Gewitter
- ▲ Kaltfront
- H Hochdruckgebiet
- T Tiefdruckgebiet
- ⇨ warme Luftströmung
- ➡ kalte Luftströmung
- Temperaturen in Grad C.
- Luftdruck in Hpa

Wetterlage: Das Tief über Großbritannien zieht allmählich nach Osten und bringt kühle Meeresluft und Regen in den Norden Deutschlands. Das Hoch über den Alpen bestimmt weiter das Wetter in Süddeutschland.

Vorhersage für Sonntag, den 10. Juni:
Norddeutschland: Morgens noch trokken, gegen Mittag wolkig und ab Nachmittag Regen. Den ganzen Tag starker Wind aus Nord-West. Tageshöchsttemperaturen zwischen 14 und 18 Grad, Tiefsttemperaturen nachts um 10 Grad.

Süddeutschland: In den frühen Morgenstunden Nebel, sonst trocken und sonnig. Tagestemperaturen zwischen 20 und 24 Grad, nachts um 12 Grad. Am späten Nachmittag und am Abend Gewitter, schwacher Wind aus Süd-West.





Familie Wertz wohnt in Norddeutschland, in Husum an der Nordsee.

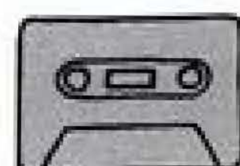


Familie Bauer wohnt in Süddeutschland, in Konstanz am Bodensee.

b) Beide Familien überlegen, was sie am Wochenende machen können. Sie lesen deshalb den Wetterbericht. Was können sie machen? Was nicht? Warum?

morgens einen Ausflug mit dem Fahrrad machen	nachmittags im Garten arbeiten
morgens segeln	nachmittags baden gehen
morgens im Garten Tischtennis spielen	nachmittags eine Gartenparty machen
mittags das Auto waschen	abends einen Spaziergang machen
nachmittags im Garten mit den Kindern spielen	

5. Wetterbericht



2

a) Hören Sie die Wetterberichte.

b) Der erste Wetterbericht ist für Süddeutschland. Wie ist das Wetter dort? Regen? Schnee? Wolkig? Nebel? Wind? Wie stark? Temperatur am Tag? Nachts?

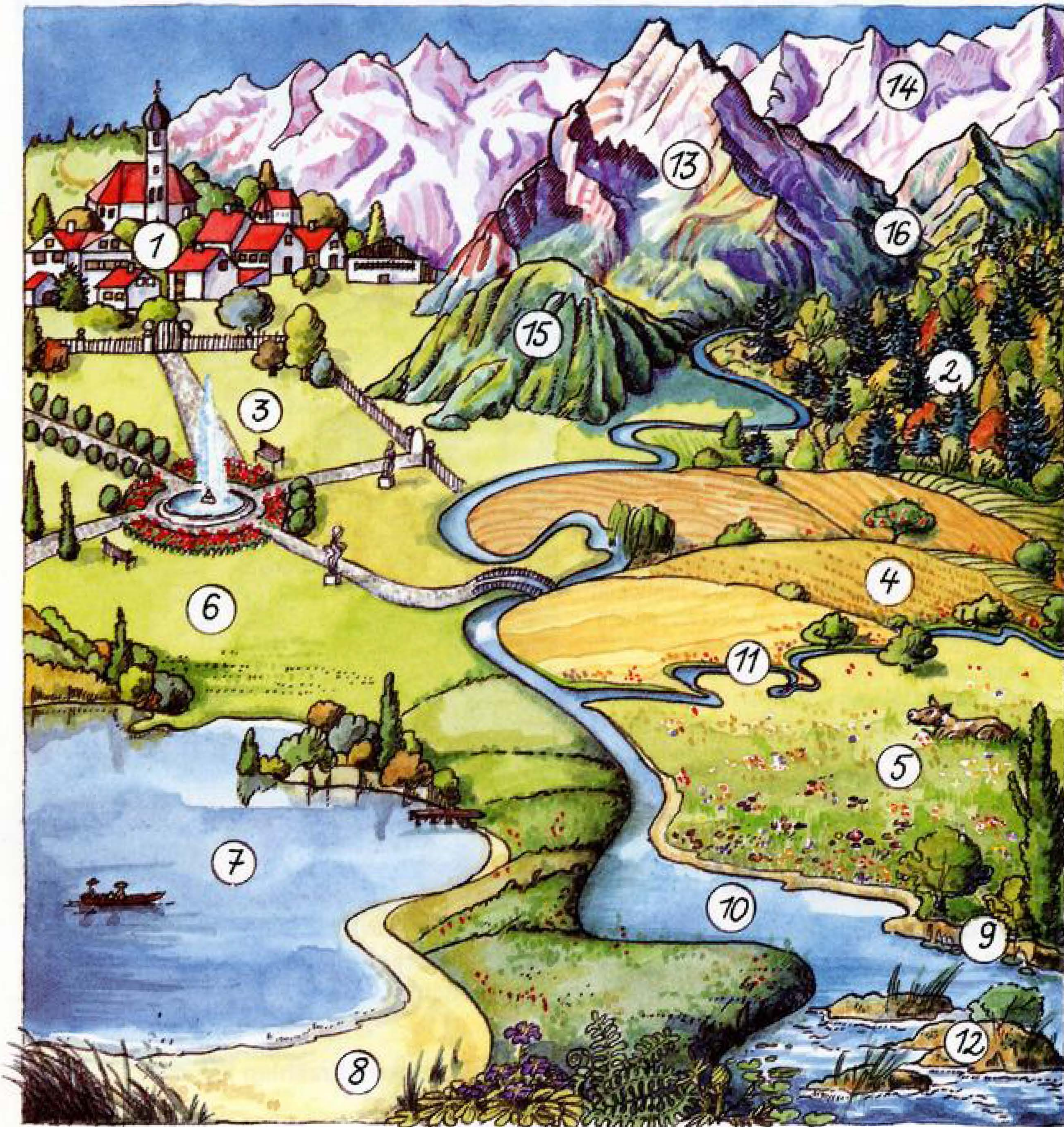
c) Der zweite Wetterbericht ist ein Reisewetterbericht für verschiedene Länder. Wie ist das Wetter in den Ländern?

	Regen	sonnig	wolkig	Gewitter	trocken	°C
Österreich						
Griechenland und Türkei						
Norwegen, Schweden, Finnland						

6. Erzählen Sie

a) Sicher haben Sie heute schon den Wetterbericht gelesen oder gehört. Erzählen Sie, wie das Wetter morgen wird.

b) Wie gefällt Ihnen das Klima in Ihrem Wohnort? Macht Sie das Klima / Wetter manchmal krank? Was tun Sie dann? Welches Klima / Wetter mögen Sie am liebsten? Warum?



7. Ergänzen Sie das Bildwörterbuch.

1 das ____________
2 der ____________
3 der Park ____________
4 das ____________
5 die ____________
6 der Rasen ____________
7 der ____________
8 der ____________
9 das ____________
10 der ____________
11 der ____________
12 die ____________
13 der ____________
14 das ____________
15 der ____________
16 das ____________

3





Deutsche Zentrale für Fremdenverkehr

Kennen Sie Deutschland?

Preisrätsel

Wenn Sie an Deutschland denken, denken Sie dann auch zuerst an Industrie, Handel und Wirtschaft? Ja? Dann kennen Sie unser Land noch nicht richtig.
Deutschland hat sehr verschiedene Landschaften: Flaches Land im Norden mit herrlichen Stränden an Nordsee und Ostsee, Mittelgebirge mit viel Wald im Westen, im Südosten und im Süden, und hohe Berge in den Alpen. Auch das überrascht Sie vielleicht: rund dreißig Prozent der Bodenfläche in Deutschland sind Wald.
Obwohl unser Land nicht sehr groß ist – von Norden nach Süden sind es nur 850 km und von Westen nach Osten nur 600 km – ist das Klima nicht überall gleich. Der Winter ist im Norden wärmer als im Süden oder Osten, deshalb gibt es dort im Winter auch weniger Schnee. Anders ist es im Sommer: Da ist das Wetter im Süden und Osten häufig besser als im Norden; es regnet weniger und die Sonne scheint öfter. Wenn Sie mehr über die Landschaften in Deutschland wissen wollen, machen Sie mit bei unserem Quiz. Sie können Reisen nach Deutschland gewinnen, um unser Land persönlich kennen zu lernen.



8. Aus welcher Region Ihres Landes kommen Sie?

Wie ist die Landschaft dort?
Wie ist das Klima dort? (im Frühling, Sommer, Herbst, Winter)
Wie sind die Menschen dort?
Was ist dort besonders interessant?



9. Wie würden Sie einem Deutschen Ihr Land beschreiben? Erzählen Sie oder schreiben Sie einen kleinen Text.


§ 14

Ich komme aus …
Das liegt in …
Die Nachbarländer sind …
Im Norden / Süden / Westen / Osten liegt …
Die größten Flüsse / höchsten Berge / … sind …
Die schönste Landschaft ist …
Wir haben viele / wenige Wälder / Gebirge / Seen / Flüsse / …
Das Klima ist im Winter / Sommer …
…



Beantworten Sie die Fragen. Schicken Sie die Antworten bis zum 31. März 1996 an:
Deutsche Zentrale für Fremdenverkehr
Postfach 600
D-60549 Frankfurt/Main

1. *Wie heißen die sieben Inseln, die in der Nordsee liegen?* ____________________
2. *Wie heißt der Wald, der zwischen Main und Neckar liegt?* ____________________
3. *Wie heißen die Gebirge, die zur Tschechischen Republik und zu Deutschland gehören?* ____________________
4. *Wie heißt die Landschaft, die im Süden von Hamburg zwischen Elbe und Aller liegt?* ____________________
5. *Wie heißt der See, durch den der Rhein fließt?* ____________________
6. *Wie heißt das Mittelgebirge, durch das die Weser fließt?* ____________________
7. *Wie heißt der Wald, aus dem die Donau und der Neckar kommen?* ____________________

1. Preis: 14-Tage-Rundreise durch Deutschland für zwei Personen
2. Preis: 7-Tage-Reise für zwei Personen auf die Insel Rügen
3. Preis: 3-Tage-Reise für zwei Personen nach Berlin
4. Preis: Wochenendreise für eine Person nach München
5.–10. Preis: 12 Flaschen deutscher Wein
11.–30. Preis: 1 Schallplatte mit deutschen Volksliedern
31.–50. Preis: 1 Landkarte von Deutschland

10. Schauen Sie die Deutschlandkarte genau an. Machen Sie selbst ein Quiz.



Wie heißt	der Wald / Fluss / Berg, das Mittelgebirge, die Landschaft, die Stadt / Insel, das Meer, das Land,	der die das	in den Alpen liegt und 2962 m hoch ist? aus Frankreich / aus … kommt? in den / in … fließt? in der … see liegt? durch den / durch … …	
		durch in	den die das	der Main / der Rhein / … fließt?
		aus	dem der	die Mosel / die Donau / … kommt?



§ 42

11. Machen Sie das Quiz auch mit Landschaften / Gebirgen / … in Ihrem Land.

4 Müll macht Spaß



Wir kaufen Schönheit.
Wir kaufen Essen.
Wir kaufen Gesundheit.
Wir kaufen Freizeit.
Wir kaufen Getränke.
Wir kaufen Sauberkeit.
Wir kaufen Mobilität.

Konsumieren und wegwerfen – das macht Spaß und ist bequem.
Und der Müll?

Müll macht Probleme



Problem Nr. 1: Die Menge

Wir werfen in Deutschland pro Jahr 30 Millionen Tonnen Abfälle auf den Müll. Wenn man damit einen Güterzug füllen würde, hätte er eine Länge von 12500 km – das wäre eine Strecke von hier bis Zentralafrika. Wir ersticken im Müll: Die Mülldeponien sind voll; die Müllverbrennungsanlagen arbeiten 24 Stunden pro Tag. Dabei gibt es hundert Beispiele, wo wir völlig sinnlos Müll produzieren. Müssen wir denn Bier und Limonade aus Dosen trinken? Brauchen wir bei jedem Einkauf neue Plastiktüten? Gibt es Brot, Käse, Wurst und Fleisch nicht ohne Verpackung zu kaufen?

Machen Sie mit: Kaufen Sie bewusst ein!



Problem Nr. 2: Die Verschwendung

Ein großer Teil der Dinge, die später auf den Müll kommen, wurde industriell produziert. Das kostet Arbeitskraft, Energie und Rohstoffe. Dabei gibt es zum Beispiel für Glas, Papier und Blechdosen eine viel bessere Lösung, nämlich das Recycling. Aus diesem „Müll" können wieder neue Produkte aus Glas, Papier und Blech hergestellt werden, wenn man sie getrennt sammelt. Auch Küchenabfälle (fast 50 % des Mülls!) sind eigentlich viel zu schade für die Deponie. Durch Kompostierung kann man daraus gute Pflanzenerde machen.

Machen Sie mit: Sortieren Sie Ihren Müll!



Problem Nr. 3: Die Gefahr

Auch das ist im Müll, den wir täglich produzieren: Batterien, Plastik, Kunststoff, Dosen mit Lack und Farben, Medikamente, Pflanzengift, Putzmittel ... Eine gefährliche Mischung, denn die chemischen Reaktionen dieses Müllcocktails kann man nicht kontrollieren. Die Müllverbrennungsanlagen, die etwa ein Drittel des Mülls verbrennen, haben natürlich Filter. Aber diese Filter können nur solche Gifte und gefährlichen Stoffe zurückhalten, die bekannt sind. Experten glauben, dass 40 bis 60 Prozent der Giftstoffe, die bei der Verbrennung entstehen, mit den Rauchgasen in die Luft kommen. Ähnlich ist es bei den Mülldeponien. Auch hier gibt es unkontrollierbare chemische Reaktionen. Die Giftstoffe können in den Boden und in das Grundwasser kommen.

Machen Sie mit: Bringen Sie gefährlichen Müll zu einer Sammelstelle für Problemmüll!

12. Suchen Sie die Informationen im Text.

a) Wie viel Müll produzieren die Deutschen jedes Jahr?
b) Wie viel Müll wird in den Müllverbrennungsanlagen verbrannt?
c) Es gibt zu viel Müll. Warum baut man nicht einfach noch mehr Müllverbrennungsanlagen? Wo ist das Problem?
d) Was versteht man unter „Recycling"?

13. Weniger Müll produzieren – wie kann man das machen? – Was passt zusammen?

Wenn man einkaufen geht, ... →	... aus Holz kaufen.
Getränke ...	→ ... immer eine Einkaufstasche mitnehmen.
Brot nicht im Supermarkt, ...	... kein Plastikgeschirr benutzen.
Obst und Gemüse nicht in Dosen, ...	... nicht in Tüten kaufen.
Wenn man eine Party feiert, ...	... nur in Pfandflaschen kaufen.
Wenn man Schnupfen hat, ...	... ohne Plastikverpackung kaufen.
Spielzeug ...	... sondern beim Bäcker kaufen.
Wurst, Fleisch und Käse ...	... sondern frisch kaufen.
Milch und Saft ...	... Taschentücher aus Stoff benutzen.
...	...

Finden Sie noch andere Beispiele.



Umweltschutz: Eine Stadt macht Ernst

Aschaffenburg tut etwas gegen den Müllberg

Seit Jahren schon gibt es in jeder Stadt und in jeder Gemeinde öffentliche Sammelcontainer für Altpapier, Altglas und Altkleider. Trotzdem kommt dieser Abfall in den meisten Haushalten immer noch in die normale Mülltonne, denn das ist viel bequemer, als den Müll zu sortieren.
Die Stadt Aschaffenburg macht endlich Ernst mit der Müllreduzierung und hat ein neues Konzept entwickelt. Die Bürger von Aschaffenburg müssen jetzt Glas und Dosen in öffentliche Container bringen. Gift- und Schadstoffe müssen zu einer Sammelstelle für Sondermüll gebracht werden.
Altpapier, Küchen- und Gartenabfälle und Kunststoffe werden zu Hause gesammelt. Dafür gibt es in jedem Haushalt:
- eine Mülltonne für biologische Abfälle (Biotonne);
- eine Altpapiertonne;
- einen Sack für Kunststoffe.
Nur der Müll, der dann noch übrig bleibt, kommt in die „normale" Mülltonne.

Der Erfolg: Es gibt 64% weniger Restmüll als vorher!

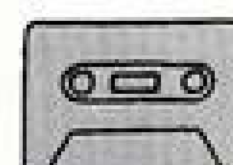
a) Lesen Sie den Text über das neue Müllkonzept in Aschaffenburg.
b) Sehen Sie sich die Zeichnung auf S. 17 an. In welchen Behältern (Tonne, Container, Sack) muss der Müll in Aschaffenburg gesammelt werden?





14. Denken Sie schon beim Einkaufen an den Müll?

Interview vor einem Supermarkt in Aschaffenburg.



a) In welcher Reihenfolge werden die Personen interviewt?



❶ Mülltrennung? Dazu kann ich gar nichts sagen.



❷ Ich bin eine alte Frau und mache nicht mehr viel Müll.



❸ Milch kaufe ich in Tüten, weil mir die Flaschen zu schwer sind.



❹ Das Thema Müll geht mir langsam auf die Nerven.



❺ Meine Kinder essen gerne Joghurt. Da gibt es immer viele Plastikbecher.

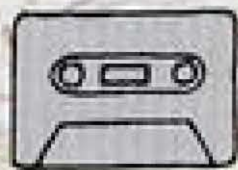


❻ Wenn ich Wurst und Käse einkaufe, nehme ich meine eigenen Plastikdosen mit.

b) Welche Sätze passen außerdem zu den Personen?

		Person
A	Warum verbietet man die Getränkedosen denn nicht?	☐
B	Unsere Kinder würden nie Limonade aus der Dose trinken.	☐
C	Die Dosen bringe ich zum Container vor meinem Haus.	☐
D	Die Küchenabfälle werfe ich auf den Kompost in meinem Garten.	☐
E	In meiner kleinen Küche stehen jetzt drei Mülleimer!	☐
F	Ich habe nur eingekauft, was mir meine Frau gesagt hat.	☐





9

Glückliche Tage

Ich will nicht klagen.
Die Nacht war ruhig und friedlich,
vom Lastwagenverkehr abgesehen.
Ich habe sogar ein paar Stunden geschlafen.
Und mein Frühstück war wie immer ordentlich.
Gewiss, der Tee schmeckte ein wenig nach Chlor.
Aber das ist ja nicht schädlich.
Auch schmeckte das Ei ein wenig nach Fischmehl.
Doch daran habe ich mich längst gewöhnt.
Und auch der Presslufthammer draußen vor der Tür
machte immer wieder eine angenehme Pause.

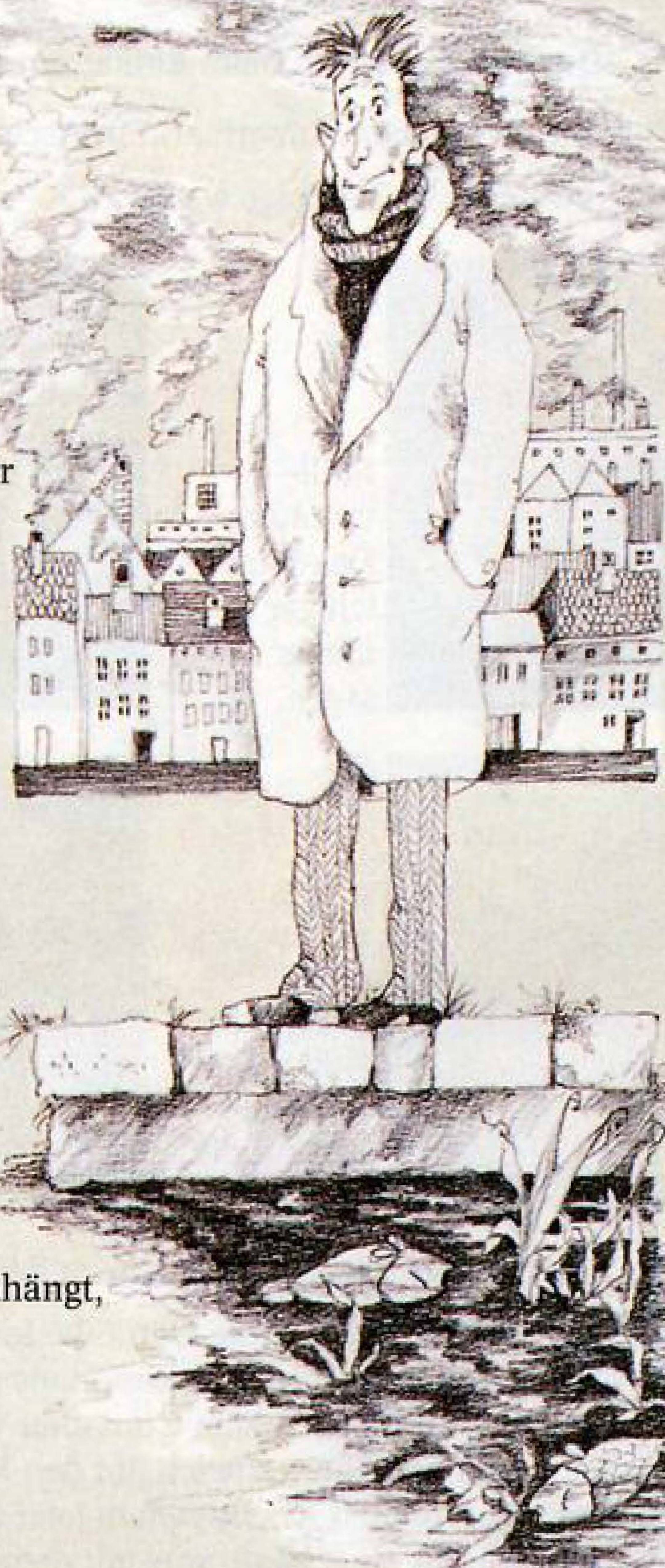
Ich will also nicht klagen.

Und dann habe ich einen Spaziergang gemacht
unten am Fluss.
Gewiss, an manchen Stellen roch es nicht so gut,
wegen der vielen toten Fische,
und die Sonne kam auch nicht so recht durch,
weil ein dichter Smog über der Stadt lag,
aber der kleine Spaziergang hat mir sehr gut getan.

Nein, ich will wirklich nicht klagen.

Gewiss, ich bin wohl nicht mehr ganz gesund,
leide öfter unter Kopfschmerzen,
zuweilen auch an Übelkeit,
was mit der einen oder anderen Allergie zusammenhängt,
aber insgesamt geht es mir sehr gut –

ja, ich möchte sogar sagen:
Insgesamt bin ich glücklich.



In Anlehnung an Samuel Becketts „Glückliche Tage“

Lektion 2



Hotelzimmer reservieren


den Hund impfen



Geld wechseln

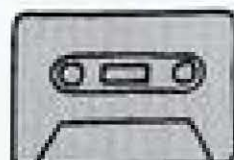


die Koffer packen



den Pass zeigen





1. Interview am Frankfurter Flughafen



Der Reporter fragt Fluggäste: Was haben Sie auf einer Reise immer dabei? Was würden Sie nie vergessen?

a) Hören Sie die Interviews.
b) Ergänzen Sie die Tabelle.

	Beruf?	kommt woher?	fliegt wohin?	nimmt was mit?
Schweizerin				
Brite				
Italiener				
Deutsche				
Deutscher				



2. Was würden Sie unbedingt mitnehmen, wenn Sie eine Reise ins Ausland machen?



Urlaub mit Dynamos-Versicherungen

Haben Sie nichts vergessen? Ihre Checkliste für den Urlaub

Versicherungen / Ämter / Ärzte

- ❑ Gepäckversicherung abschließen
- ❑ Reisekrankenversicherung abschließen
- ❑ Internationalen Krankenschein besorgen
- ❑ Pass / Ausweis verlängern lassen
- ❑ Visum beantragen
- ❑ Katze / Hund untersuchen / impfen lassen

Bahn / Flugzeug / Schiff

- ❑ Reiseprospekte besorgen
- ❑ Fahrpläne / Fahrkarten / Flugkarten besorgen
- ❑ Plätze reservieren lassen
- ❑ Hotelzimmer bestellen

Auto

- ❑ grüne Versicherungskarte besorgen
- ❑ Motor / Öl / Bremsen / Batterie prüfen lassen
- ❑ Auto waschen lassen
- ❑ Benzin tanken

Haus / Wohnung

- ❑ Nachbarn Schlüssel geben
- ❑ Fenster zumachen
- ❑ Licht / Gas / Heizung ausmachen

Verschiedenes

- ❑ Geld wechseln
- ❑ Reiseschecks besorgen
- ❑ Kleider / Anzüge reinigen lassen
- ❑ Wäsche waschen
- ❑ Apotheke: Medikamente, Pflaster besorgen
- ❑ Drogerie: Seife, Zahnbürste, Zahnpasta, ... kaufen
- ❑ Koffer packen: Wäsche, Kleider, Anzüge, Hosen, Pullover, Hemden, Handtücher, Bettücher, ...
- ❑ Fluggepäck wiegen

3. Reiseplanung

a) Lesen Sie die Checkliste für den Urlaub.
b) Was muss man mitnehmen, wenn man in Deutschland Winterurlaub in den Alpen macht oder Campingurlaub an der Ostsee, oder wenn man zur Industriemesse nach Hannover fährt? Was muss man vor der Reise besorgen, erledigen, machen lassen?
Machen Sie drei Listen.

Winterurlaub

Alpen, Ferienhaus
2 Wochen, Zug
2 Erwachsene, 4 Kinder



Geschäftsreise

zur Messe in Hannover,
Hotel 4 Tage, Flug,
im Frühjahr



Campingurlaub

an der Ostsee, 3 Wochen,
mit dem Auto, Hund,
zwei Kinder (2 und
10 Jahre), 2 Erwachsene,
im Sommer



Nicht vergessen!

Skier, Pullover,
Ski-Schuhe

Fahrkarten besorgen
Pass verlängern lassen
Ferienhaus

4. Wer macht was?



Wir müssen das Visum beantragen. Soll ich das machen?

Nein, lass mich das Visum beantragen. Du kannst den Hund impfen lassen.

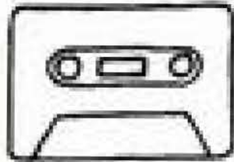



Kursbuch 1
§ 67

a) Üben Sie den Dialog.
Visum beantragen / Hund impfen lassen / Hotelzimmer bestellen
Pässe verlängern / Krankenschein besorgen / Bremsen prüfen
Geld wechseln / Auto waschen / Reiseschecks besorgen
Plätze reservieren / Fahrkarten kaufen / Anzüge reinigen lassen

Lass mich das Visum beantragen.
Du lässt den Hund impfen.

b) Üben Sie weitere Dialoge mit den Listen, die Sie für Übung 3 gemacht haben.

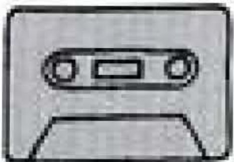


11

5. Wenn jemand eine Reise macht, dann kann er viel erzählen.



Wisst ihr, was mir vorige Woche passiert ist? Ich wollte am Wochenende Ski fahren und bin deshalb nach Österreich gefahren. Denn dort war ziemlich viel Schnee. Ich war kurz vor der Grenze, da habe ich gemerkt, dass ich weder meinen Pass noch meinen Ausweis dabei hatte. Normalerweise wird man ja nie kontrolliert, aber ich hatte Pech. Ich sollte meinen Ausweis zeigen. Weil ich keinen hatte, durfte ich nicht über die Grenze. Also bin ich wieder zurückgefahren und habe meinen Ausweis geholt. Nach zwei Stunden war ich wieder an der Grenze. Aber jetzt wollte niemand meinen Ausweis sehen…



12



Kursbuch 1 § 58 b, c

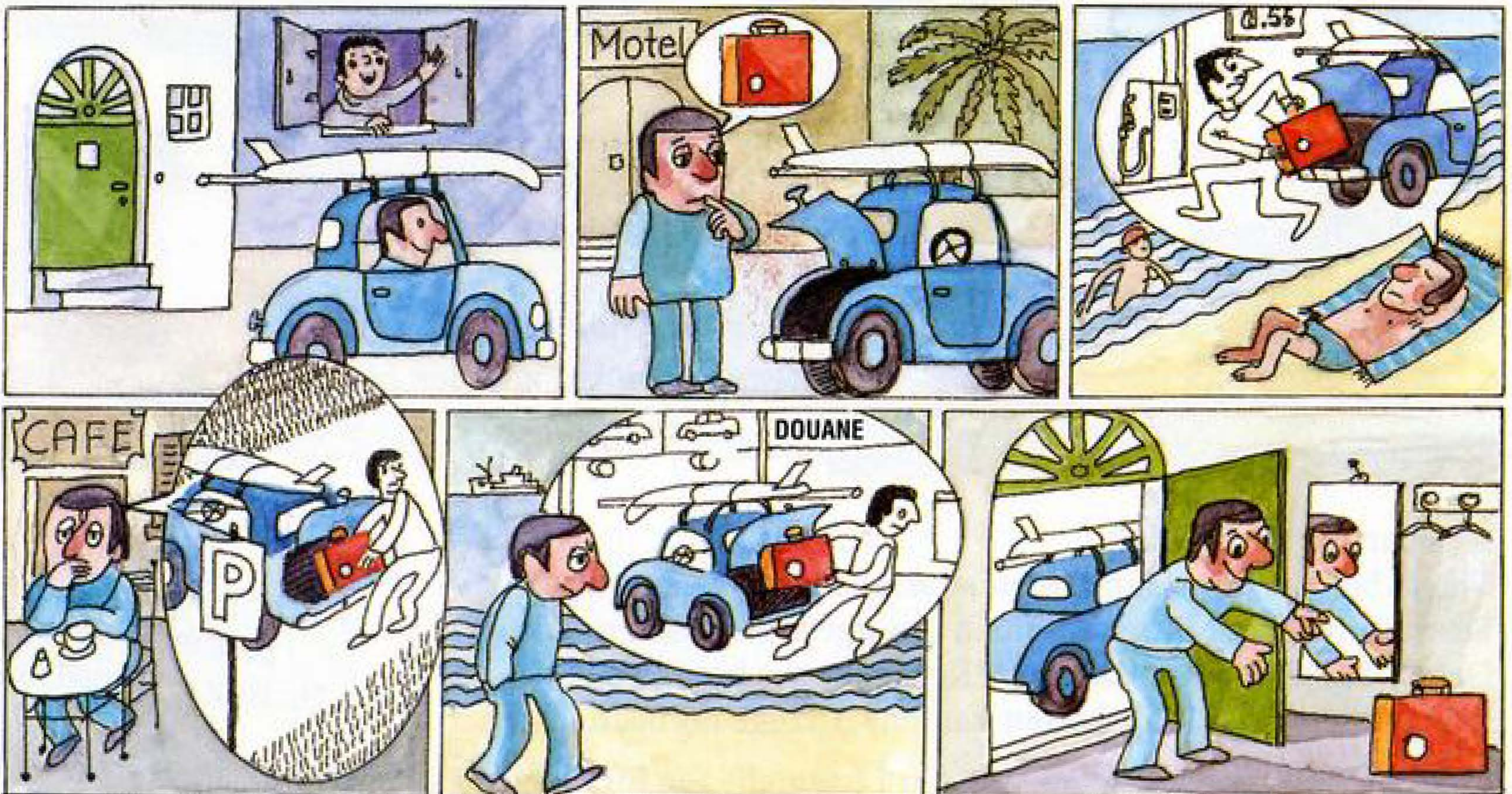
a) Lesen Sie zuerst die Stichworte unten, hören Sie dann den Text auf der Kassette. Was ist Herrn Weiler passiert? Erzählen Sie.

Urlaub → Ostsee/Travemünde → Zimmer reserviert → kein Zimmer frei → sich beschwert → kein Zweck → Zimmer in Travemünde gesucht → Hotels voll/Zimmer zu teuer → nach Ivendorf gefahren → Zimmer gefunden

Verwenden Sie die Wörter

denn trotzdem aber deshalb dann schließlich entweder…oder also da

b) Was ist hier passiert? Erzählen Sie.



6. Spiel: Die Reise in die Wüste

(Gruppen mit 3 Personen)

Sie planen eine Reise in die Sahara (auf eine Insel im Pazifischen Ozean, in die Antarktis). Ihre Reisegruppe soll drei Wochen lang in der Sahara (auf der Insel, in der Antarktis) bleiben. Es gibt dort keine anderen Menschen! Unten ist eine Liste mit 30 Dingen, von denen Sie nur fünf mitnehmen dürfen.

Diskutieren Sie in der Gruppe, welche Dinge Sie mitnehmen. Sie müssen sich einigen, welche Dinge am wichtigsten sind.

Vergessen Sie nicht: Sie müssen trinken, gesund bleiben, den richtigen Weg finden; vielleicht haben Sie einen Unfall und müssen gerettet werden. Überzeugen Sie Ihre Mitspieler, welche Dinge Sie am wichtigsten finden. Nennen Sie Gründe.

1. 50 m Aluminiumfolie
2. Benzin
3. Betttücher
4. Bleistift
5. Briefmarken
6. Brille
7. Camping-Gasofen
8. Familienfotos
9. zehn Filme
10. Flasche Schnaps (54%)
11. Fotoapparat
12. Kochtopf
13. Kompass
14. Messer
15. 100 Blatt Papier
16. Pflaster
17. Plastiktaschen
18. Reiseschecks
19. Salz und Pfeffer
20. Schirm
21. Seife
22. Seil
23. Spiegel
24. Streichhölzer
25. Taschenlampe
26. Telefonbuch
27. Uhr
28. 200 Liter Wasser
29. Wolldecke
30. Zahnbürste

Ich | würde … mitnehmen. / schlage vor, | dass wir … / meine |

… ist | wichtig. / notwendig.

Das finde ich | unwichtig. / nicht notwendig.

§ 45

… braucht man zum | Kochen. / Waschen. / Schlafen. / Trinken. / Feuer machen. / …

Ich bin dafür.
Einverstanden.
Meinetwegen.
Das ist mir egal.

Ich bin dagegen.
Das ist doch Unsinn.
Nein, aber …
Es ist besser, wenn …

Wenn man in / auf … ist, braucht man | unbedingt / ganz bestimmt / … | …

Das | finde / glaube / meine | ich auch.



Journal Beruf

heute: Arbeiten im Ausland

Vor allem jüngere Leute haben uns in den letzten Wochen geschrieben, dass sie gerne mal ein paar Monate im Ausland arbeiten möchten. Es sind zwar immer noch wenige, aber jedes Jahr interessieren sich mehr Menschen für einen Job im Ausland. In den Briefen werden immer wieder dieselben Fragen gestellt:

- *Braucht man eine Arbeitserlaubnis?*
- *Wer bekommt eine Arbeitserlaubnis?*
- *Welche Berufe sind gefragt?*
- *Wie kann man eine Stelle finden?*
- *Wie viel verdient man im Ausland?*
- *Braucht man gute Sprachkenntnisse?*
- *Muss man vorher einen Sprachkurs machen?*
- *Wie lange darf man bleiben?*
- *Wie findet man eine Wohnung?*
- *Darf die Familie / der Freund / die Freundin mitkommen?*
- *Wo bekommt man Informationen?*

Wir haben die wichtigsten Informationen für Sie zusammengetragen:

Arbeitserlaubnis

Ohne Visum können Deutsche in die meisten Länder der Welt reisen, aber ohne Arbeitserlaubnis darf man in den wenigsten auch arbeiten.

EU-Länder

Wenn man eine Arbeitsstelle und eine Wohnung hat, bekommt man in allen EU-Staaten eine Arbeitserlaubnis. Das gilt natürlich auch für Bürger anderer EU-Staaten, die in Deutschland wohnen und hier eine Arbeitsstelle haben.

USA

Viel schwieriger ist die Situation in den USA. Dort bekommt man nur dann eine Arbeitserlaubnis,wenn man



§ 41

7. Was fragen die jungen Leute, die im Ausland arbeiten möchten? Was möchten sie wissen?

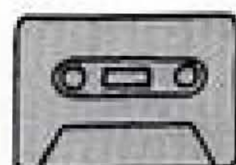


Sie fragen,
ob man eine Arbeitserlaubnis braucht.



Sie möchten wissen,
wer eine Arbeitserlaubnis bekommt.

Sie	fragen, möchten wissen,	ob wie wie viel wo	man ...



13

8. Was fragt die Freundin?



Doris Kramer hat gerade ihre Prüfung als Versicherungkauffrau bestanden. Sie möchte jetzt gerne ein Jahr bei einer englischen oder amerikanischen Versicherung arbeiten.
Sie spricht mit ihrer Freundin über diesen Plan.

Was fragt die Freundin?
Was möchte sie wissen?



Reportage

Mal im Ausland arbeiten – eine tolle Erfahrung!

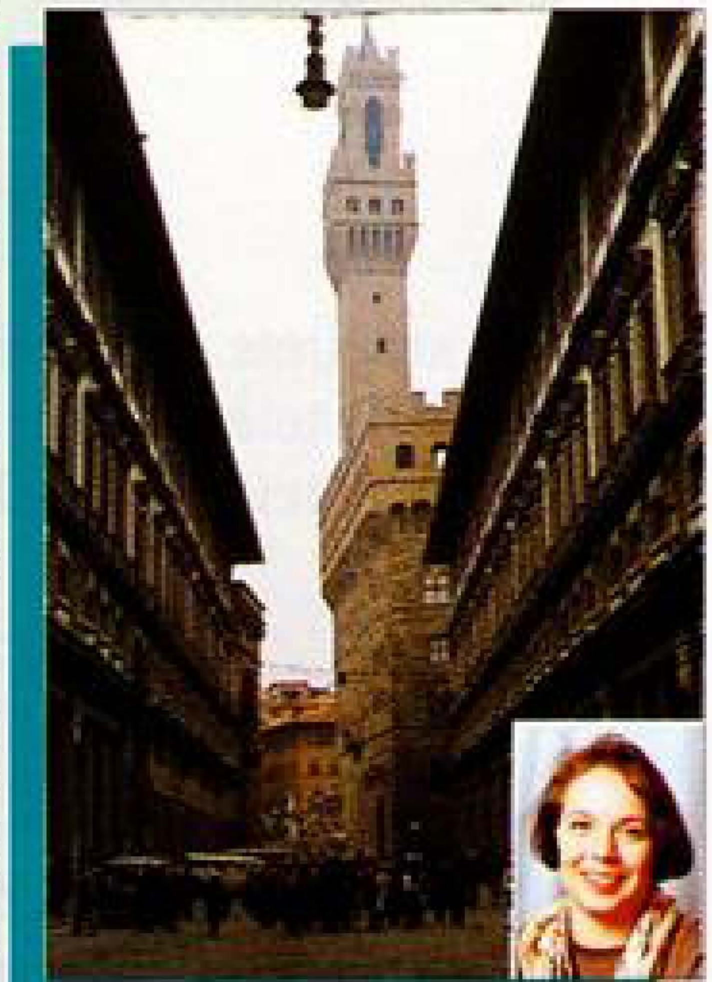
Viele möchten gern mal im Ausland arbeiten, doch nur wenige haben auch den Mut es zu tun. Schließlich muss man seine Stelle und seine Wohnung kündigen und verliert Freunde aus den Augen. Wir haben uns mit drei Frauen unterhalten, die vor dem Abenteuer Ausland keine Angst hatten.

Die Gründe, warum man mal im Ausland arbeiten möchte, sind verschieden: Manche tun es, weil sie sich im Urlaub in eine Stadt oder ein Land verliebt haben, manche um eine Fremdsprache zu lernen, andere um im Beruf Karriere zu machen oder um einfach mal ein Abenteuer zu erleben.

Das war auch das Motiv von Frauke Künzel, 24. „Ich fand mein Leben in Deutschland langweilig und wollte einfach raus", erzählt sie. Sie fuhr mit tausend Mark in ihrer Tasche nach Südfrankreich. Zuerst wohnte sie in der Jugendherberge und wusste nicht, wie sie einen Job finden sollte. Doch sie hatte Glück. Sie lernte einen Bistrobesitzer kennen und fragte ihn, ob er einen Job für sie hätte. Er hatte. 2500 Mark netto verdiente sie als Bedienung. Die Gäste nannten sie „glacier" – auf Deutsch „Eisberg". „Ich konnte wenig Französisch und war deshalb sehr kühl um meine Scheu vor den Leuten zu verstecken", erklärte sie uns. Doch nach ein paar Wochen war alles anders: „Ich lernte Französisch und fand Kontakt zu den Leuten." Vor einem Jahr ist Frauke Künzel zurückgekommen, aber eine Stelle hat sie noch nicht gefunden. Trotzdem empfiehlt sie jedem einen Job im Ausland: „Man wird viel selbständiger und das finde ich sehr wichtig. Außerdem weiß ich jetzt, was ‚savoir vivre' bedeutet: Es ist besser, man arbeitet um zu leben, als dass man lebt um zu arbeiten, wie in Deutschland", sagt Frauke Künzel.



Ulrike Schuback, 26, wollte eigentlich nach Italien um dort Theaterwissenschaft zu studieren. Doch nach einem Jahr hatte sie keine Lust mehr. Weil sie sich für Mode interessierte, suchte sie sich einen Job in einer Boutique. Zuerst war sie nur Verkäuferin, heute ist sie Geschäftsführerin. „Eine interessante und gut bezahlte Stelle, die mir viel Freiheit lässt. Trotzdem haben es Frauen in Deutschland viel leichter, sowohl im Beruf als auch im Privatleben. In Italien bestimmen die Männer fast alles", sagt Ulrike Schuback. Aber sie liebt Italien noch immer: „Italiener sind viel herzlicher als Deutsche. Auch hier gibt es Regeln und Gesetze, aber die nimmt man nicht so ernst. Das macht das Leben viel leichter."



Für Simone Dahms, 28, ist London eine zweite Heimat geworden. Nach dem Studium wollte sie Buchhändlerin werden, aber es gab keine Stelle für sie. „Man sagte mir, dass ich für den Beruf zu alt und überqualifiziert bin", erzählt Simone Dahms. Schließlich fuhr sie nach London um dort ihr Glück zu versuchen. Mit Erfolg. In einer kleinen Buchhandlung wurde sie genommen, als Angestellte, nicht als Lehrling. Heute ist sie Abteilungsleiterin. „Meine Freunde in Deutschland reagierten typisch deutsch: ‚Wie hast du das geschafft, du hast den Beruf doch nicht gelernt?', fragten sie mich", erzählt Simone Dahms. „In England ist eben das Können wichtiger als Zeugnisse", war ihre Antwort.



Schwierigkeiten hat sie noch mit der etwas kühlen Art der Engländer. Die Leute, mit denen sie oft zusammen ist, sind zwar sehr nett und freundlich, „aber so richtige offene und herzliche Freundschaften findet man kaum", meint Simone Dahms.





§ 44

9. Was haben die Frauen gemacht?

a) Frauke Künzel   b) Ulrike Schuback   c) Simone Dahms

Sie reiste nach England	um	sich eine Stelle als Buchhändlerin	zu	machen.
Sie fuhr nach Italien		dort Theaterwissenschaft		verdienen.
Sie ging nach Frankreich		selbständiger		studieren.
		sich eine Lehrstelle		arbeiten.
		in einer Modeboutique		suchen.
		Abteilungsleiterin		werden.
		Französisch		lernen.
		viel Geld		
		ihr Leben interessanter		

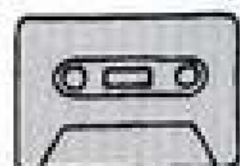
Sie arbeitete als Kellnerin,	weil sie	unbedingt Geld	interessierte.
Sie arbeitete in einer Boutique,		sich für Mode	brauchte.
Sie arbeitete als Buchhändlerin,		Kontakt zu Leuten	suchte.
		in London Englisch lernen	wollte.
		nicht mehr studieren	
		in ihrem Wunschberuf arbeiten	

10. Was für Probleme hätte ein Deutscher, wenn er in Ihrem Land arbeiten möchte? Was muss er vorher wissen? Was muss er tun? Welche Fehler darf er nicht machen?

11. Was sagen die drei Frauen über Deutsche? Wer sagt das?

Deutsche	nehmen alles zu ernst.	glauben zu sehr an das, was auf dem Papier steht.
	sind ziemlich kühl.	sind nicht herzlich genug.
	sind bürokratisch.	sind immer unfreundlich.
		finden Arbeit wichtiger als ein schönes Leben.





14

12. Wie beliebt sind die deutschen Touristen im Ausland?

Eins Plus Freitag, 10. Mai

18.00 Uhr plus 3 Reisemagazin

Urlaubstipps, Informationen, Reportagen

Thema heute: Wie beliebt sind deutsche Touristen im Ausland?

Niemand kritisiert die deutschen Touristen mehr als sie selbst: Sie sind zu laut, zu durstig, zu nackt, zu geizig, liest man in den Zeitungen. Deshalb möchten viele Deutsche im Ausland am liebsten nicht als Deutsche erkannt werden. Sie haben Angst, dass die Ausländer schlecht über sie denken. Doch das Bild der deutschen Touristen im Ausland ist freundlicher, als wir selber glauben.

Hören Sie die Interviews. Was denken die Leute über deutsche Touristen?

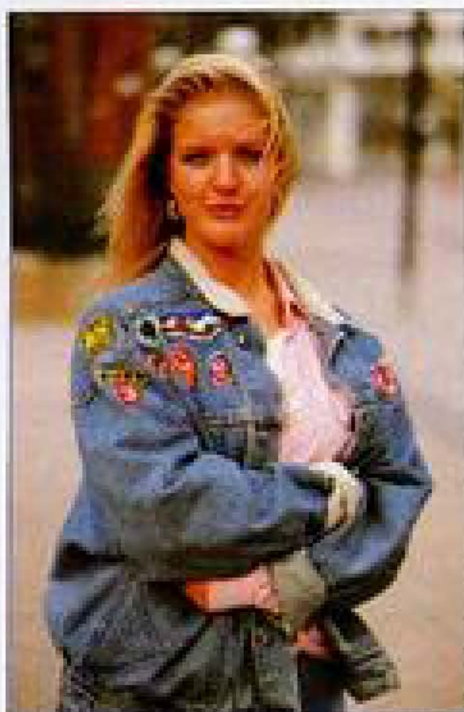
a) Giuseppina Polverini, 62, Besitzerin einer kleinen Pension in Rom: „Die Deutschen sind …"
b) Louis Sardozzi, 27, Sonnenschirmvermieter in Cannes: „…"
c) Ian Phillips, 47, Londoner Taxifahrer: „…"
d) Pepe Rodriguez, 58, Busfahrer in Palma: „…"



So sehen uns Ausländerinnen

Berufsleben gut, Familienleben schlecht

Korrekt, zuverlässig und umweltbewusst sind sie, aber auch zu kühl. Das sagen drei Ausländerinnen über die Deutschen. Die jungen Frauen kommen aus den USA, aus China und aus Griechenland. Sie leben hier, weil sie bei uns studieren oder weil ihr Mann oder ihre Eltern hier arbeiten.



Gute Chancen im Beruf

Stephanie Tanner, 25, ledig, kommt aus den USA. Sie ist Schiffbauingenieurin und macht hier ein Berufspraktikum.

Obwohl sie große Ähnlichkeiten zwischen der deutschen und amerikanischen Arbeitswelt sieht, ist sie doch erstaunt, wie groß hier die soziale Sicherheit besonders für Mütter mit Kleinkindern ist. „Bei uns gibt es kein Erziehungsgeld, keine Reservierung von Arbeitsplätzen für Mütter mit Kleinkindern. Eine Mutter kann höchstens drei Monate zu Hause bleiben, dann muss sie zurück in den Job. Zwar wollen die meisten amerikanischen Männer immer noch, dass ihre Frau zu Hause bleibt, aber das ist vorbei. Es ist wie hier, auch bei uns brauchen viele Familien ein zweites Einkommen und die Frauen wollen nicht mehr nur auf die Kinder aufpassen." Gut findet sie auch, dass die deutschen Frauen meistens den gleichen Lohn wie die Männer bekommen und dass sie im Beruf leichter Karriere machen können als in den USA. „Der deutsche Mann ist als Kollege etwas toleranter als der Amerikaner. Toll sind auch die langen Urlaubszeiten. Wir haben nur zwei freie Wochen pro Jahr und das ist für eine Familie einfach zu wenig." Noch etwas gefällt ihr in Deutschland: die freundlichen und sauberen Städte. „Hier kann man selbst in den Großstädten Rad fahren. Bei uns sind die Straßen immer noch nur für die Autos da. Toll finde ich auch das Umweltbewusstsein der Deutschen. Wie sehr wir in den USA die Natur kaputtmachen, ist mir erst in Deutschland aufgefallen. Hier wird man sogar komisch angeguckt, wenn man Papier auf die Straße wirft."



Für alles gibt es einen Plan

Alexandra Tokmakido, 26, ledig, kommt aus Griechenland. Sie studiert Musik.

„Pünktlich, korrekt und logisch sind die Deutschen. Für alles gibt es einen Plan: einen Haushaltsplan, einen Fahrplan, einen Urlaubsplan, einen Essensplan, einen Ausbildungsplan. Genau das stört mich. Hier ist kein Platz für Gefühle. Die Leute sind kühl, man interessiert sich wenig für die Sorgen anderer Menschen", sagt Alexandra. Aber einige Dinge findet sie auch positiv: „Zum Beispiel, dass Jugendliche schon mit 16 von zu Hause ausziehen dürfen. So werden sie früher selbständig als die Griechen." Sie meint, dass Frauen in Deutschland ein besseres Leben haben: „Wenn bei uns Frauen heiraten, sind sie nur noch für die Familie da, die eigenen Interessen sind unwichtig. Deutsche Frauen sind glücklicher; ihre Männer helfen bei der Hausarbeit und bei der Kindererziehung."

So sehen uns Ausländerinnen



Die Frauen sind zu emanzipiert

Rui Hu, 25, ledig, kommt aus Tianjing in China. Sie studiert bei uns Germanistik.

„Die Deutschen sind viel spontaner als die Chinesen", sagt Rui Hu, „ich habe mich immer noch nicht daran gewöhnt, dass man hier auch außerhalb der Familie seine Gefühle so offen und deutlich zeigt. Das Leben in Deutschland ist hektisch, alles muss schnell gehen, sogar für das Essen haben die Deutschen wenig Zeit. Jeder denkt zuerst an sich. Das gilt besonders für deutsche Frauen. Ich finde, sie sind zu emanzipiert." Rui Hu versteht nicht, dass sich deutsche Frauen über zu viel Arbeit beschweren: „Auch die Chinesin ist meistens berufstätig, ihre Küche ist nicht automatisiert, und ihr Mann hilft kaum im Haushalt. Aber die chinesischen Frauen klagen nie."

13. Wer ist gemeint?

Das Pronomen „sie" hat in den Sätzen verschiedene Bedeutungen. Wer ist gemeint: die Deutschen, die deutschen Frauen, die deutschen Männer, die Griechen, die Griechinnen, die griechischen Männer, die Amerikaner, die Amerikanerinnen, die amerikanischen Männer, die Chinesen, die Chinesinnen, die chinesischen Männer? Zu welchen Frauen passen die Sätze?

a) Ihr Leben ist ruhiger, weil sie alles langsamer machen. „sie" = ______________
b) Sie kümmern sich mehr um andere Leute und möchten wissen, wie es ihnen geht. „sie" = ______________
c) Sie finden es langweilig nur Hausarbeit zu machen. „sie" = ______________
d) Sie finden es normal, dass nur die Frauen die Hausarbeit machen. „sie" = ______________
e) Weil das Leben teuer ist, müssen auch sie arbeiten. „sie" = ______________
f) Sie haben es leichter attraktive Stellen zu bekommen. „sie" = ______________
g) Sie sind egoistisch. „sie" = ______________
h) Ihre Arbeitsstellen bleiben für zwei Jahre frei, wenn sie nicht arbeiten können und die Kinder erziehen. „sie" = ______________
i) Sie zeigen, was sie denken und fühlen. „sie" = ______________
j) Sie möchten eigentlich, dass die Frauen nicht berufstätig sind. „sie" = ______________
k) Der Verstand ist für sie wichtiger als das Herz. „sie" = ______________
l) Sie verdienen meistens mehr als die Frauen. „sie" = ______________
m) Sie geben ihren Kindern mehr Freiheiten. „sie" = ______________
n) Sie zeigen nicht genau, was sie wirklich denken und fühlen. „sie" = ______________

14. Wie finden Sie Ihre eigenen Landsleute? Was gefällt Ihnen? Was gefällt Ihnen nicht?





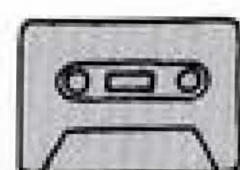
Der Kurzkommentar

Immer mehr Deutsche wollen auswandern

Immer mehr Ausländer wollen nach Deutschland einwandern oder beantragen hier politisches Asyl. Die meisten Deutschen sind deshalb für eine Änderung des Ausländer- und Asylgesetzes. Sie glauben, dass es für sie in Zukunft sonst nicht genug Arbeitsstellen und Wohnungen geben wird. Einige möchten sogar die schon länger bei uns lebenden Ausländer wieder nach Hause schicken. Wissen diese Leute nicht, dass auch viele Deutsche gern ein paar Jahre im Ausland leben oder sogar auswandern möchten? Etwa 150 000 haben im letzten Jahr Deutschland verlassen um im Ausland ein neues Leben zu beginnen. Die Zahlen steigen sogar. Diese Deutschen hoffen genauso auf Gastfreundschaft in ihren neuen Heimatländern wie die Ausländer, die nach Deutschland einreisen möchten oder schon bei uns leben. Das sollten wir bei der Diskussion um ein neues Ausländer- und Asylgesetz nicht vergessen.



15. Familie Neudel will auswandern.



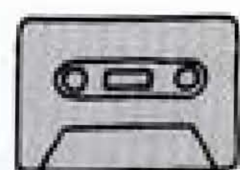
15

Hören Sie das Gespräch. Warum möchte Familie Neudel auswandern? Was ist richtig?

Familie Neudel möchte auswandern...

a) ... um freier zu leben.
b) ..., damit Herr Neudel weniger Steuern zahlen muss und mehr verdient.
c) ... um in Paraguay Bauern zu werden.
d) ... um Land zu kaufen und ein Haus zu bauen.
e) ..., damit Frau Neudel eine Stelle bekommt.

16. Familie Kumar ist eingewandert.



16

Hören Sie das Gespräch mit der Familie Kumar. Sie lebt seit 14 Jahren in Deutschland. Warum ist sie eingewandert? Was ist richtig?

Familie Kumar ist eingewandert...

a) ... um mehr Geld zu verdienen.
b) ..., weil sie Verwandte in Deutschland hat.
c) ... um Deutsche zu werden.
d) ..., weil Herr Kumar hier ein Praktikum machen wollte.
e) ..., damit die Kinder gute Schulen besuchen können.

17. Vergleichen Sie die beiden Familien.

Was ist ähnlich? Was ist verschieden?

18. Was meinen Sie, warum wandern Menschen aus?



§ 44

Sie wandern aus... | ... um Arbeit zu bekommen.
... um ... zu ...
..., damit die Familie besser leben kann.
..., damit ...
..., weil sie in Deutschland studieren wollen.
..., weil ...

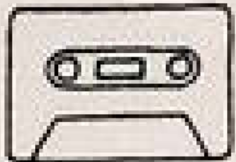
Nebensatz mit „damit“

Sie wandern aus,
damit sie Arbeit bekommen.

6



Urlaubspläne



17

○ Im nächsten Urlaub, da fahr ich nach Bali.
Um endlich mal was Neues zu sehen.

□ Bali – sehr schön!
Und ich reise in die Karibik, auf eine kleine Insel.
Um endlich einmal richtig baden und tauchen zu können.

△ In die Karibik – Donnerwetter!
Und ich mache eine Reise nach Kenia.
Um endlich mal richtige Löwen und Elefanten zu sehen.

□ Kenia ist nicht schlecht.
Und du, Hans, was hast du vor?

▽ Ich – ich fahre nach Unter-Hengsbach.

○ Nach Unter-Hengsbach …? Wo ist denn das?

▽ Das ist ganz in der Nähe von Ober-Hengsbach.

□ Aha!

△ Und warum ausgerechnet nach Unter-Hengsbach?

▽ Um endlich meine Ruhe zu haben.
Um die Zeit ist es in Unter-Hengsbach herrlich ruhig,
weil die Unter-Hengsbacher alle weg sind.
Sie sind dann alle auf Bali, in der Karibik oder in Kenia.





Lektion 3

die Bundesrepublik Deutschland

Kiel
Schleswig-Holstein
2,6 Mio. Einw.

Mecklenburg-Vorpommern
Schwerin
1,9 Mio. Einwohner

Hamburg
1,6 Mio. Einw.

Bremen
700 000 Einw.

Berlin
3,4 Mio. Einw.

Niedersachsen
7,2 Mio. Einwohner
Hannover

Potsdam
Brandenburg
2,6 Mio. Einwohner

Magdeburg
Sachsen-Anhalt
3 Mio. Einwohner

Nordrhein-Westfalen
17,1 Mio. Einwohner
Düsseldorf

Dresden
Sachsen
4,9 Mio. Einw.

Erfurt
Thüringen
2,7 Mio. Einwohner

Hessen
5,7 Mio. Einwohner
Wiesbaden

Rheinland-Pfalz
3,7 Mio. Einwohner
Mainz

Saarbrücken
das Saarland
1,1 Mio. Einw.

Stuttgart
Baden-Württemberg
9,6 Mio. Einwohner

Bayern
11,2 Mio. Einwohner
München

1949 bis 1990

die BRD
die DDR



die Bundesregierung
(der Bundeskanzler
und die Minister)

die Bundestagspräsidentin

die Regierungsparteien

der Bundestag

die Oppositionsparteien

Aus der Presse . . . Aus der Presse . . . Aus der Presse . . .

SCHLAGZEILEN

NRZ NEUE RHEIN ZEITUNG
Zeitung für Düsseldorf

Bald Wahlrecht für ausländische Arbeitnehmer?

Fußballstar wegen Verletzung drei Wochen ins Krankenhaus

Preiskrieg in der Zigarettenindustrie

Kein Geld für das neue Stadion:
Fußballverein enttäuscht

Italienische Zollbeamte streiken für mehr Lohn

Verkehrsunfall in der Berliner Straße

Durch den Steuerskandal:
Regierungskrise in Portugal

WZ Westdeutsche Zeitung
Düsseldorfer Nachrichten

Ärger an der Grenze:
300 Lastwagen müssen warten

Ausländer bald auch im Parlament?

Straßenbahn fuhr gegen einen Bus:
Außer dem Fahrer niemand verletzt

Leere Kassen im Rathaus:
Kein neuer Sportplatz

Bald neue Regierung in Lissabon?

Wegen seiner Knieoperation:
Ohne Matthäus gegen den HSV

Raucher können jetzt sparen

1. Welche Schlagzeilen bringen die gleiche Nachricht?

Neue Rheinzeitung	Westdeutsche Zeitung
Preiskrieg in der Zigarettenindustrie	...
Kein Geld ...	...

Immer noch kein Wahlrecht für Hexen!

2. Welche Nachrichten gehören zu welcher Rubrik?

Sie lesen heute:

Ausland	**Seite 3**
Wirtschaft	**Seiten 9/10**
Lokalteil	**Seite 7**
Innenpolitik	**Seite 5**
Sport	**Seite 14**



3. Sehen Sie die Bilder an. Was ist da wohl passiert?

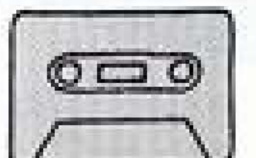
4. Ergänzen Sie „durch“, „für“, „ohne“, „außer“, „mit“ oder „wegen“. – Zu welchem Bild passen die Sätze?



§ 13

Bild	
	– Hochhaus fünf Stunden _____ Strom. Viele mussten im Aufzug warten.
	– Junge fand Briefumschlag _____ 10000,– DM.
	– Pakete und Päckchen für Weihnachten bleiben _____ des Poststreiks liegen.
	– _____einem Lebensmittelladen und einer Bäckerei gibt es keine Geschäfte. Der neue Stadtteil „Gernhof“ ist immer noch _____ Einkaufszentrum.
	– 2000 ausländische Arbeitnehmer demonstrieren _____ das neue Ausländergesetz. Sie wollen in der Bundesrepublik bleiben.
	– Fabrik _____ Feuer zerstört. 500 Angestellte jetzt _____ Arbeit.
	– _____ die Verkehrsprobleme im Stadtzentrum gibt es immer noch keine Lösung.

5. Hören Sie die Interviews.



18-21

Ein Reporter hat vier Personen interviewt, die von den Ereignissen auf den Bildern erzählen. – Welches Bild passt zu welchem Interview?

Interview	1	2	3	4
Bild Nr.				

Präpositionen
außer + Dativ
wegen + Genitiv oder Dativ

6. Welche Nachrichten haben Sie heute / gestern gehört oder gelesen?





Machen Sie mit Ihrem Nachbarn aktuelle Schlagzeilen zu Politik, Wirtschaft, Sport, Lokalnachrichten, Klatsch...

Ölkatastrophe:
Tanker vor britischem Vogelparadies gestrandet

Mafiaboss Riina in Palermo verhaftet

Polizei fuhr Braut mit Blaulicht zur Hochzeit

Mehrere Kandidaten für tschechische Präsidentschaft
Havels Wahlchancen gesunken

Am Grab: Rote Rose für Anna Wimschneider

Sechs Jahre Freiheitsstrafe
Auf Probefahrten in Bayern Luxusautos geraubt

Mordanschlag in Sarajewo
Bosniens Vize-Regierungschef getötet

Nach 20 Jahren in Deutschland
Türkin erkämpft Aufenthalt
Rechtsstreit um Ausweisung gewonnen

Gefangen im Aufzug – die lange Nacht von Sandra und Gerd


§ 14

Wo ist der Friede in Gefahr?
Wo ist Krieg / Bürgerkrieg?
Wo gibt es eine Regierungskrise?
Wo gibt es eine Wahl?
Wo gibt es eine Konferenz?
Welcher Politiker besucht welches Land?
Wer hat einen Vertrag unterschrieben?
Wer ist zurückgetreten?
Wofür fehlt Geld?
Wer streikt? Wo? Warum?
Wo hat es eine Demonstration gegeben?
Wo gibt es Umweltprobleme?
Wo hat es ein Unglück / eine Katastrophe gegeben?
Wo ist ein Verbrechen geschehen?
Wo gibt es einen Skandal?
Wo ist etwas Komisches passiert?
Wer ist gestorben?
Wer hat geheiratet / ein Baby bekommen...?
Wer hat eine Meisterschaft gewonnen?



Aus der Presse

Abgeordnete bekommen 6,5 % mehr Geld ❶
Berlin (AP) Die 662 Abgeordneten des deutschen Bundestages bekommen ab 1. Oktober 6,5% mehr Gehalt. Das wurde gestern im Bundestag mit großer Mehrheit beschlossen. Nur wenige Abgeordnete kritisierten den Beschluss.

Wahlrecht für Ausländer hat kaum Chancen ❷
Bonn / Berlin (dpa) Eine große Gruppe von Abgeordneten fast aller Parteien fordert ein neues Wahlrecht, damit auch Ausländer, die länger als 10 Jahre in Deutschland leben, wählen dürfen. Der Vorschlag, für den eine Änderung der Verfassung notwendig ist, wird diese Woche im Bundestag diskutiert.

Landtagswahlen in Brandenburg ❸
Potsdam (eig. Ber.) Die Sozialdemokraten (SPD) haben am Sonntag die Landtagswahlen in Sachsen-Anhalt gewonnen. Sie wurden mit 43% der Stimmen stärkste Partei. Die Christlichen Demokraten (CDU), die Partei des alten Ministerpräsidenten, bekam nur noch 38,5%, die Freien Demokraten (FDP) 8,7%.

Bundespräsident zu Staatsbesuch in Schweden ❹
Stockholm (dpa) Der Bundespräsident ist seit Dienstag zu einem viertägigen Staatsbesuch Schwedens in Stockholm. Er wurde im Königlichen Schloss zusammen mit seiner Frau von König Carl Gustaf und seiner aus Deutschland stammenden Frau, Königin Silvia, begrüßt.

Wirtschaftsminister droht mit Rücktritt ❺
Köln In einer Fernsehdiskussion hat der Bundeswirtschaftsminister mit seinem Rücktritt gedroht, wenn das Kabinett nicht bis zum 10. Juli beschließt, in den nächsten beiden Jahren die Subventionen um 30 Milliarden Mark zu kürzen.

Bundesrat kritisiert Reform des Mehrwertsteuergesetzes
Berlin Der Bundesrat hat das neue Mehrwertsteuergesetz kritisiert. Die meisten Bundesländer sind mit dem Gesetz nicht einverstanden, weil sie nach ihrer Meinung zu wenig Geld aus der Mehrwertsteuer bekommen. ❻

Der schleswig-holsteinische Ministerpräsident erklärte im Bundesrat: „Die Geldprobleme der Länder dürfen nicht noch größer werden!" Jetzt muss der Bundestag einen neuen Vorschlag machen. ⓐ

Die alte Koalition aus CDU und Freien Demokraten hat damit ihre Mehrheit im Landtag verloren. Der neue Ministerpräsident kommt wahrscheinlich von der SPD, die eine Koalition mit der FDP bilden möchte. ⓑ

Doch es ist sehr wahrscheinlich, dass die Ausländer auch bei der nächsten Bundestagswahl zu Hause bleiben müssen. Denn die CSU und über 70 Abgeordnete der CDU sind gegen eine Änderung des Wahlgesetzes. Ohne ihre Stimmen aber gibt es keine Zweidrittelmehrheit für eine Verfassungsänderung. ⓒ

„Nur wenn wir selbst sparen, können wir auch von den Bürgern höhere Steuern verlangen", meinte eine Abgeordnete. Sie schlug vor, die Zahl der Abgeordneten bei der nächsten Bundestagswahl zu verkleinern, und erinnerte an einen Satz des Finanzministers: „662 Abgeordnete sind einfach zu viel." ⓓ

Der Bundespräsident wird vom Bundesaußenminister begleitet, der mit seinem schwedischen Kollegen Sten Andersson ein längeres Gespräch über internationale Fragen führte. ⓔ

„Wenn das Ziel nicht erreicht wird, dann hat die Bundesregierung einen neuen Wirtschaftsminister", sagte er. Der Minister hofft, dass das Kabinett seinem Vorschlag folgt. Die Alternative wären höhere Steuern oder neue Schulden. Der Bundeskanzler kommentierte die Sätze seines Wirtschaftsministers mit den folgenden Worten: „Einen Rücktrittswunsch kann ich auch annehmen." ⓕ

7. Setzen Sie die Teile der Zeitungstexte richtig zusammen.

1	2	3	4	5	6

8. Welche Informationen über das politische System in Deutschland bekommen Sie aus den Texten? – Was wissen Sie außerdem über die Politik in Deutschland?

Parteien, Wahlen, Bundeskanzler, Minister…

2

Das politische Wahlsystem in der Bundesrepublik Deutschland



Bund

16 Länder

Chef der Bundesregierung

repräsentative Aufgaben

Chef einer Landesregierung

Bundeskanzler → Bundesminister

Bundespräsident

Landesminister ← Ministerpräsident

Bundestag
Parlament 662 Abgeordnete

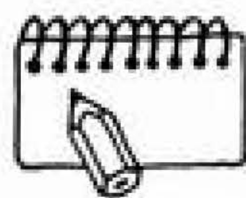
Bundesrat
2. Parlamentskammer

Landtag
Parlament eines Landes

alle 4 Jahre

alle 4-5 Jahre

Wähler
alle Deutschen ab 18 Jahre

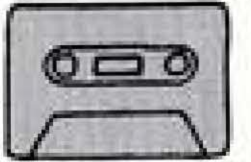


9. Beschreiben Sie die Darstellung. Ergänzen Sie die Sätze.

In der Bundesrepublik Deutschland können alle Frauen und Männer, die über 18 Jahre alt sind, ...
Das nationale Parlament heißt...
Es wird alle...
Der Regierungschef ist der...
Er wird nicht direkt vom Volk gewählt, sondern von den Abgeordneten des...
Der Bundeskanzler bestimmt die Politik und ernennt die...

Alle 4 oder 5 Jahre wählen die Bürger eines Bundeslandes ihr Landesparlament, den ...
Regierungschef eines Landes ist der...
Auch er wird nicht vom Volk gewählt, sondern...
Er ernennt die...
Der Bundesrat ist die...
Die Mitglieder des Bundesrates kommen aus den 16...

Der Bundespräsident wird von den Mitgliedern der Landtage und des ... gewählt.
Der Bundespräsident ist der Staatschef, aber er hat nur...



10. Bundestagswahl. Hören Sie die Interviews.

Wie sind die Antworten der Personen? (r = richtig, f = falsch, ? = er/sie weiß es nicht)

22



	Mann	Frau	Kind
– Der Bundestag hat 662 Abgeordnete.			
– Der Bundeskanzler ist Regierungschef.			
– Der Bundeskanzler wird vom Bundestag gewählt.			
– Der Bundesrat ist die zweite Parlamentskammer.			



POLITIK-QUIZ

1. Wann wurde die Bundesrepublik Deutschland gegründet?
   - a ❑ 1933
   - b ❑ 1949
   - c ❑ 1990

2. Nach dem 2. Weltkrieg gab es
   - a ❑ zwei deutsche Staaten.
   - b ❑ einen deutschen Staat.
   - c ❑ drei deutsche Staaten.

3. Heute gibt es
   - a ❑ einen deutschen Staat mit der Hauptstadt Berlin.
   - b ❑ einen deutschen Staat mit der Hauptstadt Bonn.
   - c ❑ zwei deutsche Staaten und auch zwei Hauptstädte: Berlin und Bonn.

4. Die Bundesrepublik ist
   - a ❑ eine sozialistische Republik.
   - b ❑ eine parlamentarische Demokratie.
   - c ❑ eine parlamentarische Monarchie.

5. Die beiden größten politischen Parteien in der Bundesrepublik sind
   - a ❑ CDU und FDP.
   - b ❑ SPD und CSU.
   - c ❑ CDU und SPD.

6. Die Politik der CDU nennt man
   - a ❑ nationalistisch.
   - b ❑ konservativ.
   - c ❑ liberal.

7. Die Politik der SPD nennt man
   - a ❑ sozialistisch.
   - b ❑ sozialökonomisch.
   - c ❑ sozialdemokratisch.

8. Der Bundeskanzler der Bundesrepublik heißt
   - a ❑ Klaus Kinkel (FDP).
   - b ❑ Helmut Kohl (CDU).
   - c ❑ ____________ ____________

11. Berichten Sie über Ihr Land.

Was für ein Staat ist Ihr Land? (Republik, Monarchie, Demokratie, ...) Mit welchen anderen Staaten ist Ihr Land befreundet? Mit welchen Staaten hat es Probleme? Wie heißt das Parlament ? Wie oft wird es gewählt? Wie heißen die Parteien? Was für Ziele haben sie? Gibt es Regionalparlamente?
Wer ist der Regierungschef? Wer wählt oder ernennt ihn? Wer ist der Staatschef?



Zweimal Deutschland

1949, vier Jahre nach dem 2. Weltkrieg, gab es zwei deutsche Staaten: Die Deutsche Demokratische Republik (DDR) im Osten und die Bundesrepublik Deutschland im Westen. Obwohl sie eigene Regierungen hatten, waren die beiden Staaten anfangs nicht völlig unabhängig. In der DDR bestimmte die Sowjetunion die Politik, die Bundesrepublik stand unter dem Einfluss von Großbritannien, Frankreich und den USA.

Im März 1952 schlug die Sowjetunion den USA, Großbritannien und Frankreich einen Friedensvertrag für Deutschland vor. Die DDR und die Bundesrepublik sollten zusammen wieder ein selbständiger deutscher Staat werden, der neutral sein sollte. Aber die West-Alliierten waren gegen diesen Plan. Sie wollten, dass die Bundesrepublik zum Westen gehörte. Ein neutrales Deutschland wäre, so meinten sie, von der Sowjetunion abhängig. Auch die damalige konservativ-liberale Regierung (CDU / CSU / FDP) entschied sich für die Bindung an den Westen.

Nach 1952 wurden die Unterschiede zwischen den beiden deutschen Staaten immer größer. Die DDR und die Bundesrepublik bekamen 1956 wieder eigene Armeen. Die DDR wurde Mitglied im Warschauer Pakt, die Bundesrepublik in der NATO.

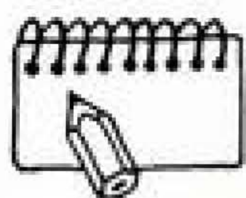
Während es in der DDR große wirtschaftliche Probleme gab, entwickelte sich die Wirtschaft in der Bundesrepublik sehr positiv. Tausende Deutsche aus der DDR flüchteten vor allem deshalb in die Bundesrepublik. Die DDR schloss schließlich ihre Grenze zur Bundesrepublik und kontrollierte sie mit Waffengewalt. Durch den Bau der Mauer in Berlin wurde 1961 die letzte Lücke geschlossen.



Konrad Adenauer, der spätere Bundeskanzler, unterschreibt am 23.5.1949 das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland.

Am 3. Oktober 1990 treten die Länder der DDR nach Artikel 23 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland bei.





12. Erstellen Sie eine Zeitleiste.

1949	Es gibt zwei deutsche Staaten.	1953	...	Seit 1969	...
1952	Die Sowjetunion schlägt ...	1956	...	1972	...
1952-1969	...	1961	...	1989	...



Am 10. Oktober 1949 nimmt die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik unter Otto Grotewohl ihre Tätigkeit auf.

Der „Tag der deutschen Einheit", der vorher an den 17. Juni 1953 erinnerte, wird seit 1990 am 3. Oktober gefeiert.



Während der Zeit des „Kalten Krieges" von 1952 bis 1969 gab es nur Wirtschaftskontakte zwischen den beiden deutschen Staaten. Im Juni 1953 kam es in Ostberlin und anderen Orten der DDR zu Streiks und Demonstrationen gegen die kommunistische Diktatur und die Wirtschaftspolitik. Sowjetische Panzer sorgten wieder für Ruhe. In der Bundesrepublik war die große Mehrheit der Bürger für die Politik ihrer Regierung. Ende der sechziger Jahre gab es jedoch starke Proteste und Studentendemonstrationen gegen die kapitalistische Wirtschaftspolitik und die enge Bindung an die USA.

Politische Gespräche wurden zwischen den beiden deutschen Staaten erst seit 1969 geführt. Das war der Beginn der sogenannten „Ostpolitik" des damaligen Bundeskanzlers Willy Brandt und seiner sozialdemokratisch-liberalen Regierung. 1972 unterschrieben die DDR und die Bundesrepublik einen „Grundlagenvertrag". Die politischen und wirtschaftlichen Kontakte wurden seit diesem Vertrag besser. Immer mehr Bundesbürger konnten ihre Verwandten in der DDR besuchen; allerdings durften nur wenige DDR-Bürger in den Westen reisen.

Im Herbst 1989 öffnete Ungarn die Grenze zu Österreich. Damit wurde für viele Bürger der DDR die Flucht in die Bundesrepublik möglich. Tausende verließen ihr Land auf diesem Weg. Andere flüchteten in die Botschaften der Bundesrepublik in Warschau und Prag und blieben dort, bis sie die Erlaubnis zur Ausreise in die Bundesrepublik erhielten.

Bald kam es in Leipzig, Dresden und anderen Städten der DDR zu Massendemonstrationen. Zuerst ging es um freie Ausreise in die westlichen Länder, besonders in die Bundesrepublik, um freie Wahlen und freie Wirtschaft. Aber bald wurde der Ruf nach „Wiedervereinigung" immer lauter. Oppositionsgruppen entstanden; in wenigen Wochen verlor die SED, die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, ihre Macht.



13. Schreiben Sie einen kleinen Text zur neueren politischen Geschichte Ihres Landes.

- Machen Sie zuerst eine Zeitleiste.
- Wählen Sie nur wenige wichtige Daten.
- Benutzen Sie Wörter wie „dann"; „danach"; „aber"; „deshalb"; „trotzdem"...



Kursbuch 1
§ 20, 58

4



„Heute Nacht sind die Deutschen das glücklichste Volk der Welt"

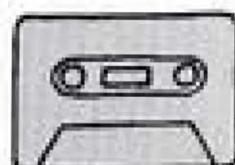
Die DDR öffnet ihre Grenzen

Ost-Berlin, Donnerstag, den 9. November 1989, 18 Uhr 55: Auf einer Pressekonferenz über das Flüchtlingsproblem sagt ein Sprecher der DDR-Regierung: „Deshalb haben wir uns dazu entschlossen, eine Regelung zu treffen, die es jedem Bürger der DDR möglich macht, über Grenzübergangspunkte der DDR auszureisen." Eine halbe Stunde später kann jeder DDR-Bürger die Sensation in den Fernsehnachrichten hören: Die Grenzen sind offen! Schon kurze Zeit danach kommen Zehntausende zu den Grenzübergängen, weil sie es nicht glauben können. Für einige Stunden gehen sie nach West-Berlin und in die Bundesrepublik. An den Grenzen herrscht Volksfeststimmung. Der Regierende Bürgermeister von West-Berlin sagt: *„Heute Nacht sind die Deutschen das glücklichste Volk der Welt!"*









23-28



§ 18

14. Hören Sie die Interviews.

Welche Sätze fassen die Stimmung der Leute am besten zusammen?

Die meisten Leute	ist	sehr glücklich.
Einige	sind	sehr bewegt.
Eine Frau	will	traurig.
Ein Mann	wollen	beinahe ohnmächtig vor Glück.
Keiner	kann	es noch nicht glauben.
	können	den Ku'damm sehen.
	hat	Schaufenster ansehen.
	haben	Sekt getrunken.
		wieder zurück in die DDR.
		im Westen bleiben.
		dankbar für den herzlichen Empfang.
		nur ein Bier oder einen Kaffee trinken.
		auf der anderen Seite der Mauer stehen.
		öfter hinüberfahren.
		die Wiedervereinigung Deutschlands.
		eine ökologische Gesellschaft in der DDR aufbauen.
		ihre Arbeit machen und ein bisschen verreisen.



15. Was denken Sie, wenn Sie die Bilder ansehen? – Sprechen Sie im Kurs darüber.







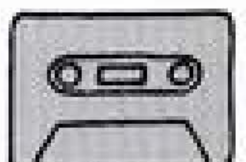




Von 1961 bis 1988 sind über 200.000 Menschen aus der DDR geflohen, und rund 410.000 sind legal ausgereist. Allein im Jahr 1989 kamen dann fast 350.000 Menschen legal oder illegal aus der DDR in die Bundesrepublik. Dies waren die wichtigsten Gründe, warum sie die DDR verlassen haben:

- Sie konnten nicht ins westliche Ausland reisen.
- Sie verdienten zu wenig Geld.
- Sie hatten Probleme mit dem Staat und seinen Behörden.
- Sie fanden das Leben in der DDR langweilig.
- Sie wollten in einer Demokratie leben, in der der Staat nicht alles kontrolliert und man frei seine Meinung sagen kann.
- Sie wollten besser leben als in der DDR.
- Sie wollten zu ihren Verwandten in der Bundesrepublik.
- Sie durften ihren Beruf nicht frei wählen.
- Sie glaubten nicht an die Zukunft des Sozialismus.
- Sie wollten in ihrem Beruf etwas Neues machen.

16. Hören Sie das Gespräch mit Dieter Karmann.



29

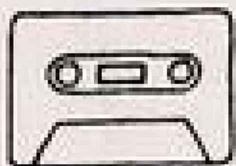
Das ist Dieter Karmann (34). Er ist Fotograf und Buchautor. Bis 1989 hat er in der DDR gelebt. Dann ist er in die Bundesrepublik gekommen. Jetzt wohnt er in Norddeutschland.



a) Warum ist er in die Bundesrepublik gekommen?
b) Wie hat er das geschafft?
c) Worüber hat er sich geärgert? Warum?

5







Ein klares Programm



Hase Herr Minister – seit Monaten hat es nicht mehr geregnet,
die Felder und Wiesen sind ausgetrocknet.
Was werden Sie dagegen tun, wenn Sie die Wahlen gewinnen?

Wolf Also, dass wir die Wahlen gewinnen, ist für mich überhaupt keine Frage.
Die letzten Umfragen zeigen ja eindeutig,
dass der Wähler uns vertraut.

Hase Gut, aber was wollen Sie gegen die Trockenheit machen?

Wolf Im Unterschied zur Opposition, die ganz offensichtlich ratlos ist,
haben wir uns Gedanken gemacht
und wir werden die drängenden Fragen der Gesellschaft
mit aller Entschiedenheit in Angriff nehmen.

Hase Und wie werden Sie diese Trockenheit bekämpfen –
ich meine, ganz konkret?

Wolf Wir wissen sehr gut, dass es so nicht weitergehen kann,
und wir sind uns unserer Verantwortung voll und ganz bewusst.
Im übrigen sind wir Realisten und keine Träumer.

Hase Ich meine – haben Sie schon konkrete Maßnahmen
ins Auge gefasst?

Wolf Meine Freunde und ich stimmen darin überein,
dass wir diese und andere Probleme
nur mit großer Entschlossenheit lösen können –
und zwar im Auftrag der Wähler.

Hase Eine letzte Frage, Herr Minister:
Leiden Sie persönlich unter der Trockenheit?

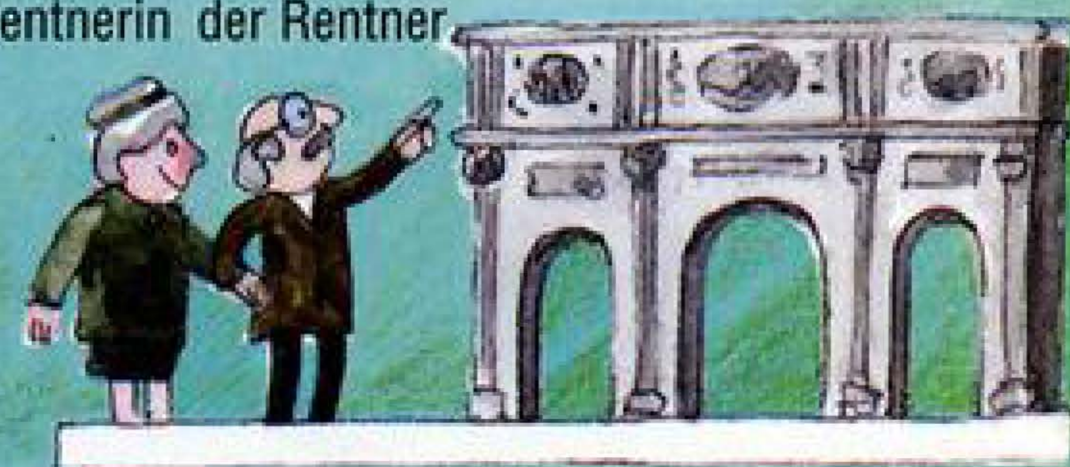
Wolf Ich bin persönlich der Meinung,
dass wir alles, was den Bürger bedrückt, ernst nehmen müssen.
Sehr ernst.

Hase Herr Minister – ich danke Ihnen für dieses Gespräch.

25 JAHRE











50 JAHRE







65 JAHRE





Jung und alt unter einem Dach?

Lesen Sie, was unsere Leser zu diesem Thema schreiben.



Eva Simmet, 32 Jahre

Wir wohnen seit vier Jahren mit meiner Mutter zusammen, weil mein Vater gestorben ist. Sie kann sich überhaupt nicht mehr anziehen und ausziehen, ich muss sie waschen und ihr das Essen bringen. Deshalb musste ich vor zwei Jahren aufhören zu arbeiten. Ich habe oft Streit mit meinem Mann, weil er sich jeden Tag über Mutter ärgert. Wir möchten sie schon lange in ein Altersheim bringen, aber wir finden keinen Platz für sie. Ich glaube, unsere Ehe ist bald kaputt.



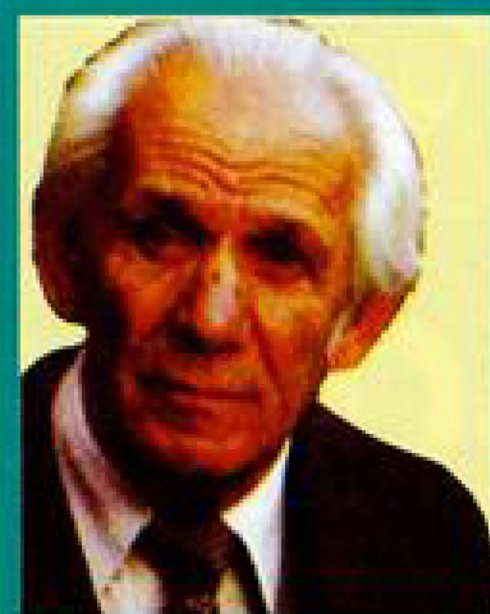
Irene Kahl, 35 Jahre

Viele alte Leute sind enttäuscht, wenn sie alt sind und allein bleiben müssen. Muss man seinen Eltern nicht danken für alles, was sie getan haben? Manche Familien wären glücklich, wenn sie noch Großeltern hätten. Die alten Leute können im Haus und im Garten arbeiten, den Kindern bei den Schulaufgaben helfen, ihnen Märchen erzählen oder mit ihnen ins Kino oder in den Zoo gehen. Die Kinder freuen sich darüber und die Eltern haben dann auch mal Zeit für sich selber.



Franz Meuler, 42 Jahre

Wir freuen uns, dass wir mit den Großeltern zusammen wohnen können. Unsere Kinder wären sehr traurig, wenn Oma und Opa nicht mehr da wären. Und die Großeltern fühlen sich durch die Kinder wieder jung. Natürlich gibt es auch manchmal Probleme, aber wir würden die Eltern nie ins Altersheim schicken. Sie gehören doch zu uns. Die alten Leute, die im Altersheim leben müssen, sind oft so unglücklich, weil niemand sie besucht und niemand ihnen zuhört, wenn sie Probleme haben.



Wilhelm Preuß, 74 Jahre

Seit meine Frau tot ist, lebe ich ganz allein. Ich möchte auch gar nicht bei meiner Tochter in Stuttgart wohnen; ich würde sie und ihre Familie nur stören. Zum Glück kann ich mir noch ganz gut helfen. Ich wasche mir meine Wäsche, gehe einkaufen und koche mir mein Essen. Natürlich bin ich viel allein, aber ich will mich nicht beschweren. Meine Tochter schreibt mir oft Briefe und besucht mich, wenn sie Zeit hat. Ich wünsche mir nur, dass ich gesund bleibe und nie ins Altersheim muss.

Unser Diskussionsthema für nächste Woche: Wann darf ein Kind allein in den Urlaub fahren? Schreiben Sie uns Ihre Meinung und schicken Sie ein Foto mit.

1. Wer meint was?

	Herr	Frau
a) Alte Leute und Kinder können nicht gut zusammenleben.		
b) Probleme mit den Großeltern sind nicht schlimm.		
c) Alte Leute sollen nicht allein bleiben.		
d) Alte Leute stören oft in der Familie.		
e) Alte Leute gehören ins Altersheim.		
f) Großeltern können viel für die Kinder tun.		
g) Es ist schwierig, mit alten Leuten zusammen zu wohnen.		
h) Großeltern gehören zur Familie.		
i) Manche Familien sind ohne Großeltern traurig.		

2. Was schreibt Herr Preuß? Erzählen Sie.

Erzählen Sie auch, was die anderen Personen sagen.



Reflexivpronomen

Ich ärgere **mich.** *Akkusativ*
Er/Sie ärgert **sich.**
(sich ausziehen, waschen, beschweren, unterhalten, jung fühlen)

Ich helfe **mir.** *Dativ*
Er/Sie hilft **sich.**
(sich wünschen, Essen kochen, Haare waschen)

Kursbuch 1
§ 25

3. Sollen Großeltern, Eltern und Kinder zusammen in einem Haus leben?

Was meinen Sie? Diskutieren Sie im Kurs.

Ja,	weil ...	das Familienleben stören	nicht allein sein
Nein,	wenn ...	für die Kinder wichtig sein	krank sein
	obwohl ...	mit den Kindern spielen	aktiv sein
	aber ...	Platz im Haus haben	gesund sein
		die Eltern lieben	Streit bekommen
		Probleme bekommen	weiterarbeiten
		den Kindern helfen	sich jung fühlen

4. Wohnen bei den Kindern oder im Altersheim? Welche Alternativen gibt es noch für alte Menschen? Diskutieren Sie Vor- und Nachteile.

Wohngemeinschaft – Altenwohnung – Altensiedlung – Wohnung in der Nähe von Angehörigen ...



Ein schöner Lebensabend

Im Seniorenheim „Abendfrieden" in einem Vorort von Stuttgart wird dieser Wunsch wahr. In hellen, freundlichen Kleinappartements (ab DM 1900 / Monat), zum Teil mit Balkon, können unsere Pensionäre sich so einrichten, wie sie gern möchten – mit ihren eigenen Möbeln. Allein ist man bei uns nur dann, wenn man allein sein möchte. Eine Krankenschwester und ein Arzt sind immer da, wenn Hilfe gebraucht wird. Wir helfen Ihnen, wenn Sie sich nicht mehr selbst helfen können.

Pflege in Ein- und Zweibettzimmern ab DM 120 / Tag

Schreiben Sie für nähere Informationen an:

Seniorenheim „Abendfrieden",
Sekretariat
Friedrichstraße 7, 70174 Stuttgart

»Haus Schlosspension«

Privates Alten- und Pflegeheim

Wir sind immer für Sie da!

Unser Haus liegt ruhig in der Stadtmitte von Idar-Oberstein. Wir betreuen, pflegen und versorgen alte und kranke Menschen in einer angenehmen, wohnlichen Atmosphäre. Unsere Zimmer sind groß und haben alle ein Bad, eine Toilette, einen Balkon und ein Telefon.

Bitte informieren Sie sich:
»Haus Schlosspension«
Nordtorstraße 9
55743 Idar-Oberstein
Tel. 06781/2 24 39
täglich 9.00–18.00 Uhr

Johanneshaus Altenheim der evangelischen Kirche

Gemeinschaft – Sicherheit – Pflege bietet der Aufenthalt im Senioren- und Pflegeheim „Johanneshaus" in Saarbrücken. Es liegt ruhig am Stadtrand, aber trotzdem nur 15 Busminuten von der City.
Die Bewohner leben in hellen, speziell für alte Leute eingerichteten 1- u. 2-Bett-Zimmern (Pflege) oder Appartements mit eigener Dusche und WC, Telefon und TV-Anschluss. Das Haus hat alle Einrichtungen für eine moderne Pflege und bietet viele Freizeitmöglichkeiten (Vorträge, Videofilme, gemeinsame Busfahrten und Ausflüge, Bibliothek, Hobbyräume und sogar ein kleines Schwimmbad).
Das Haus ist offen für Privatzahler und für Personen, deren Kosten von der Pflegeversicherung oder vom Sozialamt bezahlt werden. Auch wenn Sie noch keine Pflege brauchen, können Sie in unserem Haus wohnen und sich selbst versorgen. Wenn Sie Interesse haben, rufen Sie uns an. Wir haben Zeit uns mit Ihnen über Ihre Wünsche und Probleme zu unterhalten.

Senioren- und Pflegeheim „Johanneshaus"
Theodor-Heuss-Straße 120 · 66133 Saarbrücken
Telefon: (02302) 8 59 80

5. Was bieten die Altenheime?

a) „Seniorenheim Abendfrieden":
b) „Haus Schlosspension":
c) „Johanneshaus":

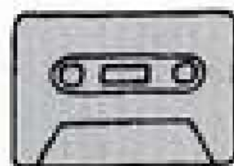
Das Heim hat … / Es gibt …
Die Pensionäre wohnen in …
Die Pensionäre kommen …

6. Welches Altenheim finden Sie am besten? Warum?

Was fehlt Ihrer Meinung nach in den Altenheimen? Wie stellen Sie sich ein ideales Altenheim vor?

Wohnungen für Ehepaare – Veranstaltungen – Freizeitmöglichkeiten – Lage – Kosten – gemeinsame Reisen – Sport – Hobbyräume – Küche – Tanz – Kontakte zu jungen Leuten

Gruppenarbeit: Diskutieren Sie die Bedingungen für ein ideales Altenheim.



31

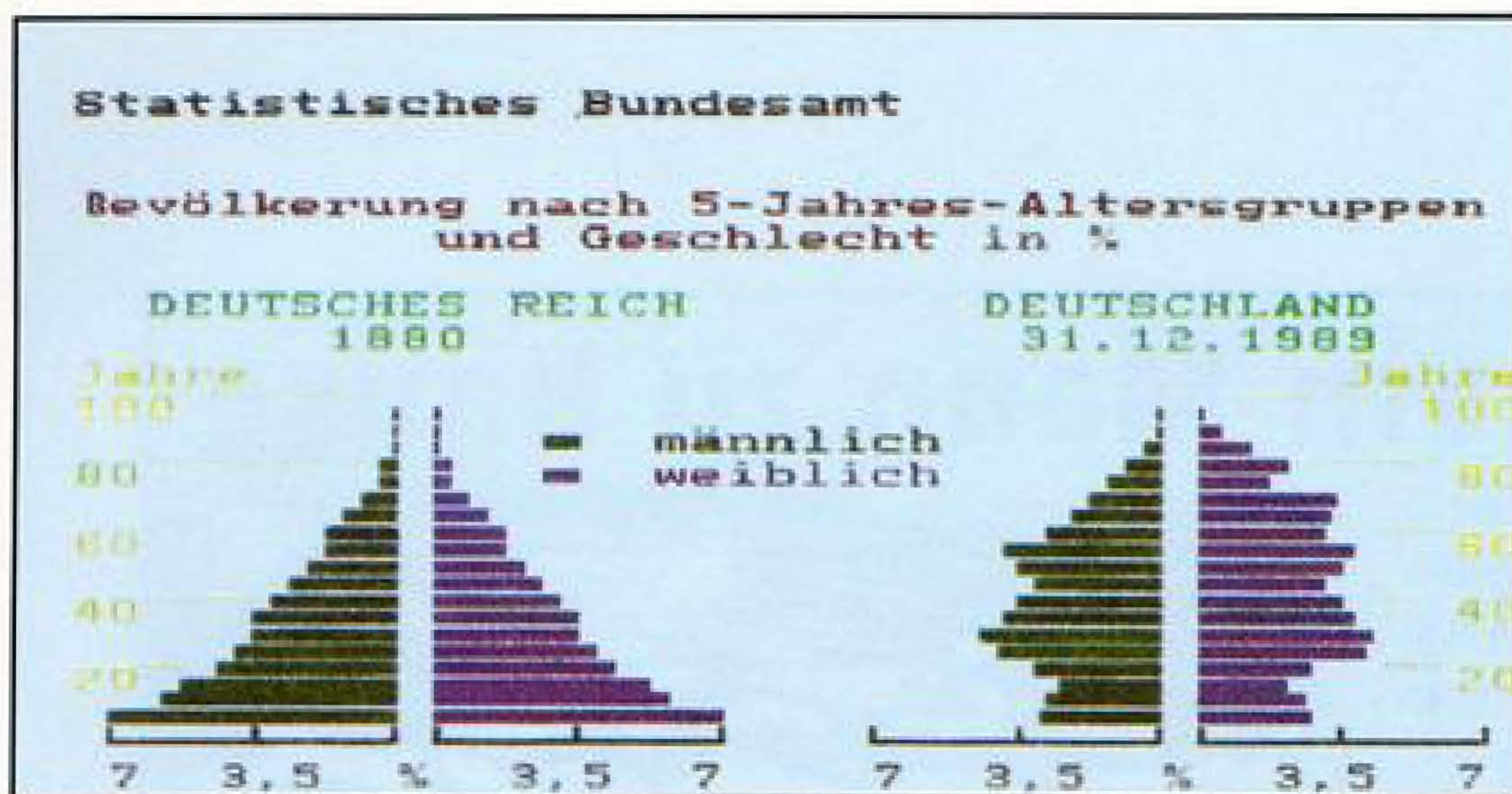
7. Seniorentreffen

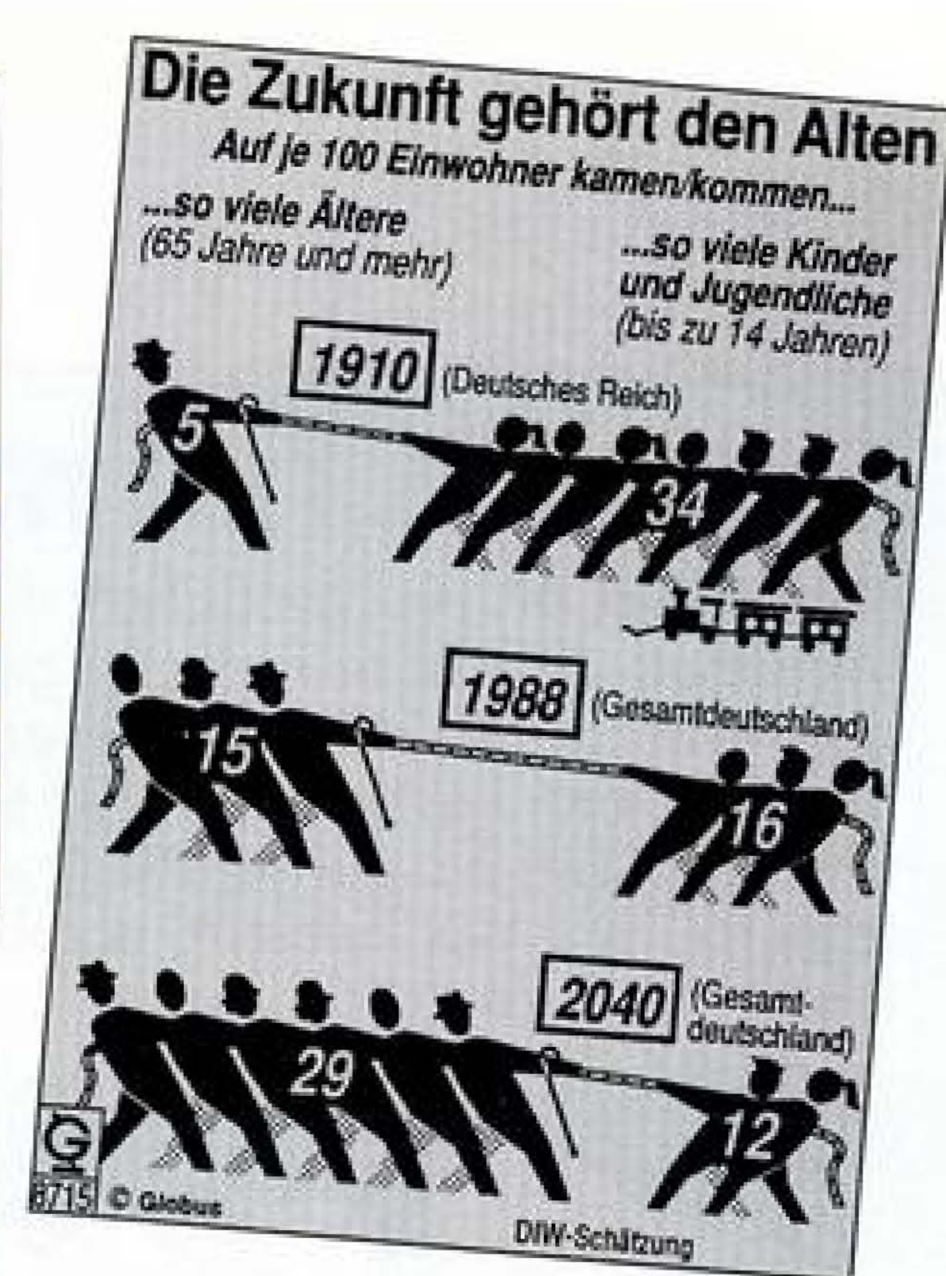
Hören Sie die Gespräche von der Kassette und notieren Sie die Angaben zu jeder der 4 Personen.

a) Wie alt sind die drei Rentner und die Rentnerin?
b) Welchen Beruf hatten die Personen früher?
c) In welchem Alter haben sie aufgehört zu arbeiten?
d) Wie viel Rente bekommen sie im Monat?
e) Wohnen sie im Altersheim, bei ihren Kindern oder in einer eigenen Wohnung?
f) Sind sie verheiratet, ledig oder verwitwet?










Kursbuch 1
§ 19

8. Was sagen die Statistiken aus?

☐ 1880 gab es mehr junge Leute als alte.
☐ 1880 war die Mehrheit der Bevölkerung über 60.
☐ 1989 gab es fast genauso viele 60-Jährige wie 40-Jährige.
☐ 1989 gab es mehr 80-jährige Frauen als Männer.
☐ 1988 waren 15% der Bevölkerung älter als 65 Jahre.
☐ 1988 waren nur 16% der Bevölkerung älter als 14 Jahre.
☐ 2040 ist die Mehrheit der Bevölkerung über 65 Jahre.
☐ 2040 gibt es mehr alte Leute als Jugendliche und Kinder.

9. Was meinen Sie: Welche Probleme und Konsequenzen kann es geben, wenn es in einer Gesellschaft immer mehr alte Menschen gibt?

Die Politik wird stärker von alten Menschen	bieten, ...
Die Finanzprobleme der Rentenversicherung	geben, ...
Man muss mehr besondere Wohnungen für alte Leute	arbeiten, ...
Wenn sie können, müssen alte Leute auch mit 70 noch	werden größer, ...
Die Industrie muss mehr besondere Artikel für alte Leute	bestimmt, ...
Man muss mehr Altenheime	steigen, ...
Die Kosten für die Krankenversicherung	bauen, ...
Es muss mehr Pflegepersonal	produzieren, ...
Industrie und Handel müssen mehr besondere Arbeitsplätze für alte Leute	

... weil	alte Leute häufiger krank sind.
	viele alte Leute sich nicht mehr selbst versorgen können.
	sie bei Wahlen mehr Stimmen als früher haben.
	alte Leute andere Wünsche und Bedürfnisse haben.
	sie nicht mehr so schwer und so schnell arbeiten können.
	es nicht genug junge Arbeitskräfte gibt.
	viele alte Leute nicht im Altenheim wohnen möchten.
	immer mehr Leute eine Rente bekommen.

Welche Probleme / Konsequenzen fallen Ihnen noch ein?
Welche Lösungen sehen Sie?



Endlich ist mein Mann zu Hause

Herr Bauer, 64, war Möbelschreiner. Vor einem Jahr ist er in Rente gegangen. Was tut ein Mann, wenn er endlich nicht mehr arbeiten muss? Er wird Chef im Haus, wo vorher die Frau regierte. Wie das aussieht, erzählt (nicht ganz ernst) Frau Bauer.



So lebte ich, bevor mein Mann Rentner wurde: Neben dem Haushalt hatte ich viel Zeit zum Lesen, Klavier spielen und für alle anderen Dinge, die Spaß machen. Mit meinem alten Auto (extra für mich) fühlte ich mich frei. Ich konnte damit schnell ins Schwimmbad, in die Stadt zum Einkaufen oder zu einer Freundin fahren.

Heute ist das alles anders: Wir haben natürlich nur noch *ein* Auto. Denn mein Mann meint, wir müssen jetzt sparen, weil wir weniger Geld haben. Deshalb bleibt das Auto auch meistens in der Garage. Meine Einkäufe mache ich jetzt mit dem Fahrrad oder zu Fuß. Ziemlich anstrengend, finde ich. Aber gesund, meint mein Mann. In der Küche muss ich mich beeilen, weil das Mittagessen um 12 Uhr fertig sein muss. Ich habe nur noch selten Zeit morgens die Zeitung zu lesen. Das macht jetzt mein Mann. Während er schläft, backe ich nach dem Mittagessen noch einen Kuchen (mein Mann findet den Kuchen aus der Bäckerei zu teuer) und räume die Küche auf.

Weil ihm als Rentner seine Arbeit fehlt, sucht er jetzt immer welche. Er schneidet die Anzeigen der Supermärkte aus der Zeitung aus und schreibt auf einen Zettel, wo ich was am billigsten kaufen kann. Und als alter Handwerker repariert er natürlich ständig etwas: letzte Woche einen alten Elektroofen und fünf Steckdosen. Oder er arbeitet im Hof und baut Holzregale für das Gästezimmer unter dem Dach. Ich finde das eigentlich ganz gut. Aber leider braucht er wie in seinem alten Beruf einen Assistenten, der tun muss , was er sagt. Dieser Assistent bin jetzt ich. Den ganzen Tag höre ich: »Wo ist ...?«, »Wo hast du ...?«, »Komm doch mal!«, »Wo bist du denn?« Immer muss ich etwas für ihn tun. Eine Arbeit muss der Rentner haben!

10. So sieht Frau Bauer die neue Situation.

Was glauben Sie, was würde wohl Herr Bauer schreiben? Worüber ärgert er sich? Worüber regt er sich auf?

11. „Immer will er etwas!“



Personalpronomen
Bringst du es mir?
Bringst du mir das?
Definitivpronomen

Öl Pflaster Farbe Lampe Bürste Bleistift Holz
Papier Kugelschreiber Seife Zigaretten Brille Messer

bringen
suchen
holen
geben


§ 47

12. Kennen Sie auch alte Leute? (Großmutter, Großvater, Nachbarin, Vermieter...)

Wie leben sie? Was machen sie?

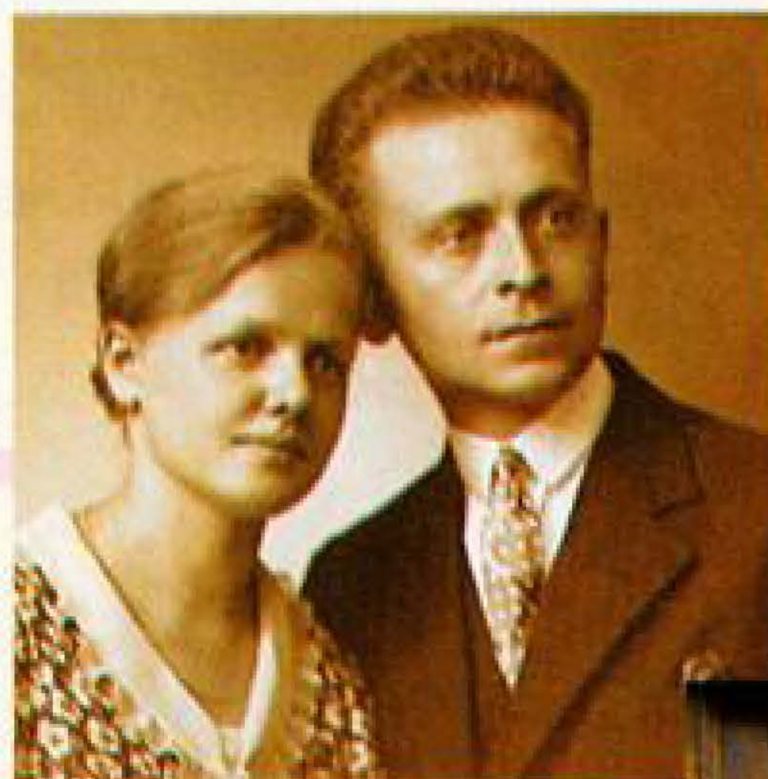
morgens
mittags
nachmittags
abends
jeden Tag
immer
gewöhnlich
manchmal
meistens
oft

im Garten arbeiten auf die Kinder aufpassen den Kindern helfen
Briefe schreiben telefonieren noch arbeiten Karten spielen
viel schlafen Spaziergänge machen sich mit Freunden / Bekannten treffen
in einem ... Verein sein allein sein
immer zu Hause bleiben viel Besuch haben Musik hören
lesen sich unterhalten viel reisen Verwandte besuchen



»DIE EISERNEN«

Viele Paare feiern nach 25 Ehejahren die „silberne Hochzeit", nur noch wenige nach 50 Jahren die „goldene Hochzeit". Und ganz wenige Glückliche können nach 65 gemeinsam erlebten Jahren die „eiserne Hochzeit" feiern. Unser Reporter hat drei „eiserne Paare" besucht und mit ihnen gesprochen.



„Liebe Ilona! Glaube mir, ich liebe immer nur Dich. Dein Xaver." Das hat Xaver Dengler vor langer Zeit seiner späteren Frau auf einer Postkarte geschrieben. Die „Liebe für immer" haben schon viele Männer versprochen, aber Xaver Dengler ist nach 70 Jahren wirklich noch mit seiner Ilona zusammen. Sie sitzen in ihrer Dreizimmerwohnung und lesen ihre alten Liebesbriefe. „Ich hätte keinen anderen Mann geheiratet", sagt Ilona. „Und ich keine andere Frau", sagt Xaver. Als sie sich kennen lernten, war sie 14 Jahre alt und er 18. „Das war so", erzählt Frau Dengler, „meine Schwester und ich konnten schön singen. Wir haben im Garten vor unserem Haus gesessen. Da ist der Xaver mit einem Freund vorbeigekommen. Sie haben zugehört, wie wir gesungen haben, und dann haben sie gefragt, ob sie sich zu uns setzen dürfen. So hat alles angefangen." „Ja, das ist wahr", sagt er und lacht, „aber mich habt ihr nie mitsingen lassen."



Als sie 1916 heirateten, war das erste Kind schon da. „Die Leute im Dorf haben natürlich geredet, aber meine Familie hat es Gott sei Dank akzeptiert. Es war damals Krieg. Wir mussten warten, bis Xaver Heiratsurlaub bekam", erzählt Frau Dengler. „Ganz so ungewöhnlich war das damals wohl nicht", meint Herr Dengler. „Die Leute haben es schon verstanden. Nur, geredet haben sie trotzdem."

70 gemeinsame Jahre – waren Ilona und Xaver das ideale Ehepaar? Eine Traumehe war es wohl nicht. „Er ist jeden Sonntag in die Berge zum Wandern gegangen und ich war allein zu Hause mit den Kindern. Beim Wandern waren auch Mädchen dabei, das habe ich gewusst. Da habe ich mich manchmal geärgert. Ob er eine Freundin hatte, weiß ich nicht. Ich habe ihn nie gefragt." Xaver: „Ich hätte es dir auch nicht gesagt. Aber wir beide haben uns doch immer gern gehabt." Streit haben sie nie gehabt, sagen Xaver und Ilona. Nur einmal, aber das war schnell vorbei. „Ja, du warst immer ein guter Mann, Xaver", sagt Ilona. Was kann man sich noch erzählen, wenn man schon 65 Jahre verheiratet ist? Für die Denglers ist das offenbar kein Problem. Ihre Tochter, die bei ihnen wohnt, hört die alten Leute im Bett oft noch stundenlang reden.





In einem Hamburger „Tanzsalon" haben sie sich 1910 kennen gelernt und noch vor dem ersten Weltkrieg geheiratet: Marianna und Adolf Jancik. Als Schlosser hatte er damals einen Wochenlohn von 38 Mark. „Wenn du deine Arbeit hast, dein Essen und Trinken: Was soll da schwierig sein", sagt der 93jährige im Rückblick auf seine lange Ehe. Seine 90jährige Frau ist stolz auf ihren Eherekord: „70 Jahre lang jeden Tag Essen kochen – das soll mir erst einer nachmachen!"
Das Erinnerungsfoto stammt von der goldenen Hochzeit der beiden.



„Bei uns kann man wirklich sagen, es war Liebe auf den ersten Blick", meint Heinrich Rose. Als er und seine spätere Frau Margarethe sich im Jahr 1921 verlobten, war er noch Student. Zwei Jahre später, bei der Hochzeit, arbeitete er schon als Jurist.
So gut er kann, hilft der 88jährige seiner 87jährigen Frau im Haushalt. Seine Liebeserklärung heute: „Ich würd' dich noch mal heiraten, bestimmt ..." Die längste Zeit der Trennung in über 60 Ehejahren? „Sieben Tage warst du einmal allein verreist", sagt sie, „eine schreckliche Woche!"



13. Was sagen die alten Leute?

a) über ihre Ehepartner? b) über ihre Ehe? c) über ihr gemeinsames Leben?



§ 9

14. Was steht im Text über Xaver und Ilona?

Erzählen Sie im Kurs. Hier sind Stichworte.

> schon über 70 Jahre – immer noch – Alter, als sie sich kennen lernten – wie kennen gelernt? – Kind schon vor der Ehe – Traumehe? – Wochenende allein – Freundin – Streit – sich viel erzählen...

Xaver und Ilona haben sich vor 70 Jahren kennen gelernt. Jetzt sind sie ...



Reziprokpronomen

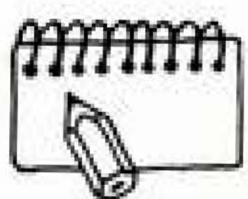
Er lernt sie kennen. Sie lernt ihn kennen.
Sie lernen **sich** kennen.

15. Kürzen Sie den Text über Xaver und Ilona.

Kürzen Sie den Text so, dass er nicht länger ist als die Texte zu den beiden anderen Paaren.

16. Auch eine Liebesgeschichte

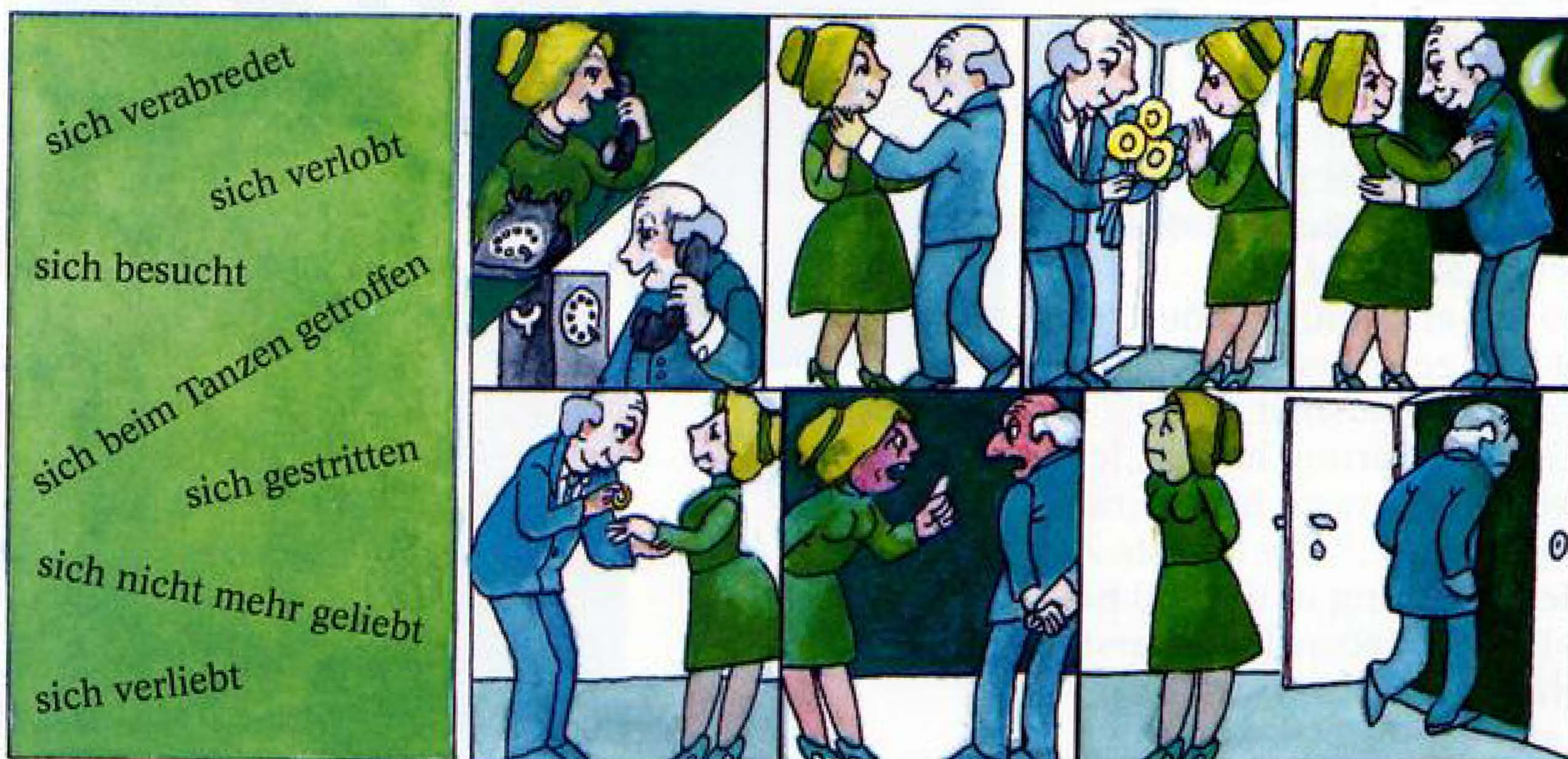




> Ich bin 65 Jahre alt und fühle mich seit dem Tod meiner Frau sehr einsam. Welche liebe Dame (Nichtraucherin) möchte sich einmal mit mir treffen? Ich bin ein guter Tänzer, wandere gern und habe ein schönes Haus im Grünen.
> **Tel. 77 53 75**

Erzählen Sie die Liebesgeschichte. Verwenden Sie folgende Wörter.

Am Anfang	Später	Am Schluss
Deshalb	Schließlich	Dann





Die Rentner-Band von Ludwigshafen

Pensionär gründet Motorrad-Museum

Die Reisen des Rentners Emil Kranz

Nach der Pensionierung: Als Sozialarbeiter in Afrika

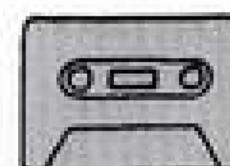
Emil Staiger (66) gewinnt Volkslauf in Hillegossen

Eine Großmutter für 10 Mark pro Stunde

Kochen wie zu Großmutters Zeiten: Rentnerin organisiert Kochkurse für junge Frauen

Statt Altersheim: Mit 70 in die Wohngemeinschaft

17. Hören Sie das Interview.



32

a) Welche Schlagzeile passt zu dem Interview?
b) Sind die folgenden Aussagen richtig ⓡ oder falsch ⓕ?



- ☐ Frau Heidenreich ist 69 Jahre alt.
- ☐ Sie war früher Ärztin von Beruf.
- ☐ Vor zwei Jahren hat sie einen Verein für Leihgroßmütter gegründet.
- ☐ Das bedeutet, sie vermittelt ältere Damen an Familien, die eine Hilfe für die Hausarbeit brauchen.
- ☐ Der Verein antwortet auf Anzeigen, die von jungen Familien aufgegeben werden.
- ☐ Der Verein hat 27 Mitglieder.
- ☐ Die alten Damen sind zwischen 62 und 77 Jahre alt.
- ☐ Frau Heidenreich hat früher einen kleinen Jungen aus der Nachbarschaft betreut.
- ☐ Die Nachbarsfamilie ist später nach Hamburg umgezogen.
- ☐ Frau Heidenreich hat die Idee zu dem Verein zuerst mit ihren Freundinnen besprochen.
- ☐ Die jungen Eltern kommen zum Verein und suchen sich eine Leihgroßmutter aus.
- ☐ Der Verein bekommt von den Familien eine einmalige Vermittlungsgebühr.
- ☐ Die Vereinsmitglieder möchten mit ihrer Tätigkeit vor allen Dingen Geld verdienen.
- ☐ Ein Mitglied des Vereins ist inzwischen ganz zu einer Familie gezogen, bei der sie vorher Leihgroßmutter war.
- ☐ Wenn es Probleme gibt, werden sie gemeinsam im Verein besprochen.

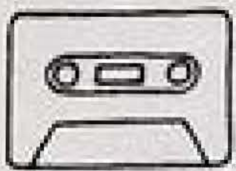
c) Korrigieren Sie die falschen Aussagen.
d) Schreiben Sie einen Zeitungsartikel über Frau Heidenreich und ihren Verein.



18. Haben Sie schon Wünsche oder Ideen für Ihr eigenes Alter?

6

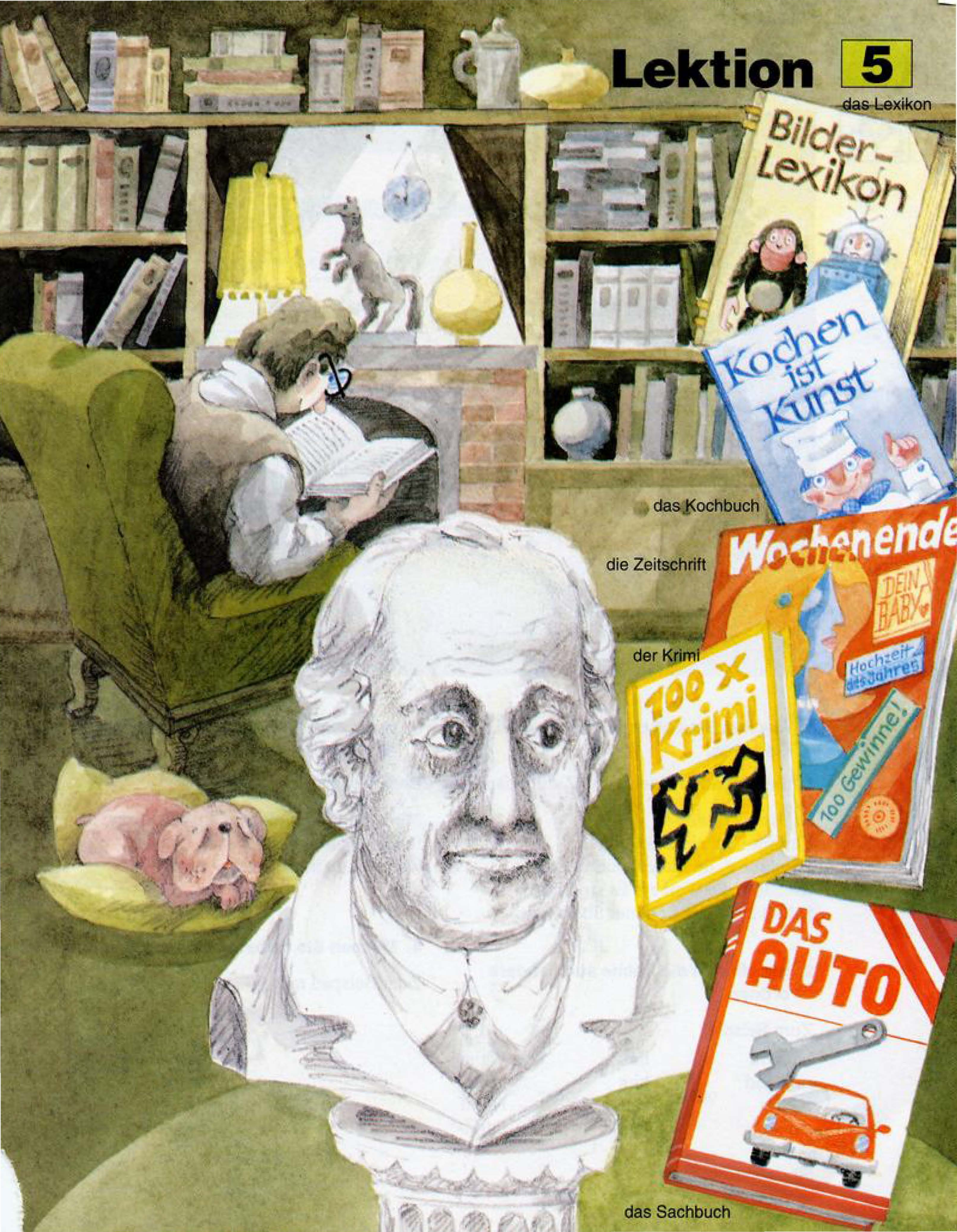




33

○ Schau nur, Otto, da drüben, die jungen Leute!
□ Wo ...? Ach, du meinst das Pärchen, das gerade zu uns rüberschaut?
○ Was glaubst du, was die jetzt denken?
□ Weiß ich nicht, ist mir auch völlig egal.
○ Sicher denken sie: „Die in ihrem Alter, dass die sich nicht schämen."
□ Schämst du dich, mein Schäfchen?
○ Nein, mein kleiner Humpelbock, im Gegenteil. Ich freue mich.
□ Ich auch. Mein Gott, nie wieder möchte ich so jung sein!
○ Ich auch nicht, um keinen Preis. Dieses schreckliche Theater mit der sogenannten Liebe ...
□ Ja, sie können einem Leid tun, die jungen Leute!
○ Siehst du, jetzt stehen sie auf und gehen fort.
□ Sicher hat er gesagt, dass er nicht versteht, warum sie gestern in der Disko ständig mit dem Bob getanzt hat.
○ Und sie hat gesagt, dass sie nicht versteht, warum er das dem Bob erlaubt hat.
□ Und so weiter ...
○ Und so weiter ...
□ Wie gut, dass wir nicht mehr in die Disko gehen!
○ Sondern an Weihnachten nach Bali fliegen.
□ Wie wär's mit einem Kuss?
○ Tut man das in unserem Alter? Und in aller Öffentlichkeit?
□ Natürlich nicht. Deswegen ist es ja auch so schön!

Lektion 5


das Lexikon
Bilder-Lexikon
Kochen ist Kunst
das Kochbuch
Wochenende
die Zeitschrift
DEIN BABY
Hochzeit des Jahres
100 Gewinne!
der Krimi
100 x Krimi
DAS AUTO
das Sachbuch

1



Reime-Baukasten

A Reime mit »..and/..ant«

a) Mein Boot liegt dort unten am Strand.
b) Schon zieht der Sommer übers Land.
c) Weich und warm ist hier der Sand.
d) Die blaue Blume in deiner Hand.
e) Ein Bild von dir an meiner Wand.
f) Du weißt, dass ich es nie verstand.
g) Wo gestern Baum und Haus noch stand.
h) Du glaubst, du hättest mich gekannt.

B Reime mit »..eit/..eid«

a) Hast du heute für mich Zeit?
b) Der Frühling trägt ein buntes Kleid.
c) Der Fluss ist hier so tief und breit.
d) Bis morgen haben wir noch Zeit.
e) Meine Worte tun mir leid.
f) Noch sieben Stunden. Der Weg ist weit.
g) Hörst du die Vögel? Sie haben Streit.
h) Ein Kind ruft laut: »Es schneit! Es schneit!«

C Reime mit »..ir/..ihr/..ier«

a) Ich bin schon seit zwei Jahren hier.
b) Vor mir liegt ein Brief von dir.
c) Ich bin allein. Du bist nicht hier.
d) Ich sehe Fische unter mir.
e) Gehört der kleine Hund zu ihr?
f) Mein Abendessen: drei Glas Bier.
g) Ich zähle die Wolken. Es sind nur vier.
h) Die Stadt ist leer. Kein Mensch, kein Tier.



1. Machen Sie aus den Sätzen kleine Gedichte.

Finden Sie auch einen Titel. Zum Beispiel:

Allein im Sommer
Vor mir liegt ein Brief von dir.
Du glaubst, du hättest mich gekannt.
Ich zähle die Wolken. Es sind nur vier.
Schon zieht der Sommer übers Land.

2. Sie können die Reime auch anders ordnen.

Zum Beispiel:

... Land		... Land		... Wand
... Wand	oder	... hier	oder	... stand
... hier		... vier		... Hand
... vier		... Wand		... Sand

3. Wenn Sie möchten, können Sie die Sätze verändern.

Zum Beispiel:

Mein Haus steht dort unten am Strand.
Ich liege mit dir am Strand.
Kommst du mit an den Strand?
...

4. Machen Sie selbst auch neue Reime.

Zum Beispiel mit:

... Mai
... frei
... vorbei
... zwei
... drei
...



Herbsttag

(...)
Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr,
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.
(...)

Rainer Maria Rilke (1875–1926)



(...)
Im wunderschönen Monat Mai,
Als alle Knospen sprangen,
Da ist in meinem Herzen
Die Liebe aufgegangen

Im wunderschönen Monat Mai,
Als alle Vögel sangen,
Da hab ich ihr gestanden
Mein Sehnen und Verlangen.
(...)

Heinrich Heine (1797–1856)

Vergänglichkeit

(...)
Vom Baum des Lebens fällt
Mir Blatt um Blatt
O taumelbunte Welt,
Wie machst du satt,
Wie machst du satt und müd,
Wie machst du trunken!
(...)

Hermann Hesse (1877–1962)

DER RAUCH

DAS KLEINE HAUS UNTER
BÄUMEN AM SEE.
VOM DACH STEIGT RAUCH.
FEHLTE ER
WIE TROSTLOS DANN WÄREN
HAUS, BÄUME UND SEE

BERTOLT BRECHT (1898–1956)

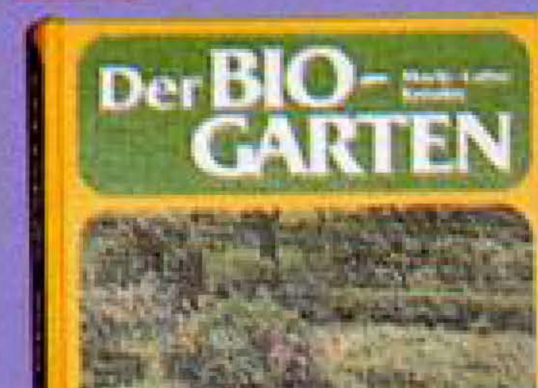
Lied des Harfenmädchens

(...)
Heute, nur heute
Bin ich so schön;
Morgen, ach morgen
Muß alles vergehn!
Nur diese Stunde
Bist du noch mein;
Sterben, ach sterben
Soll ich allein.
(...)

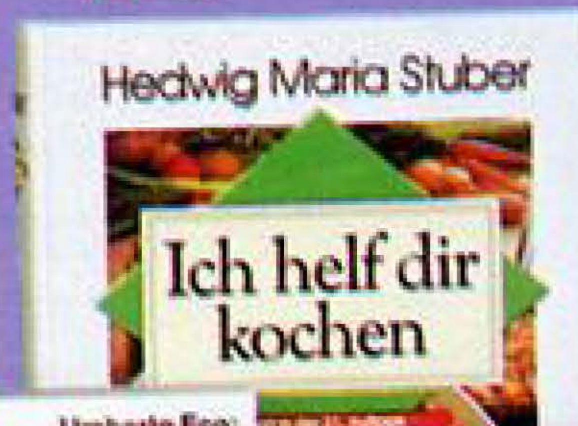
Theodor Storm (1817–1888)



Buch-Boutique



Marie-Luise Kreuter
Der Bio-Garten 1



Hedwig Maria Stuber
Ich helf dir kochen 2



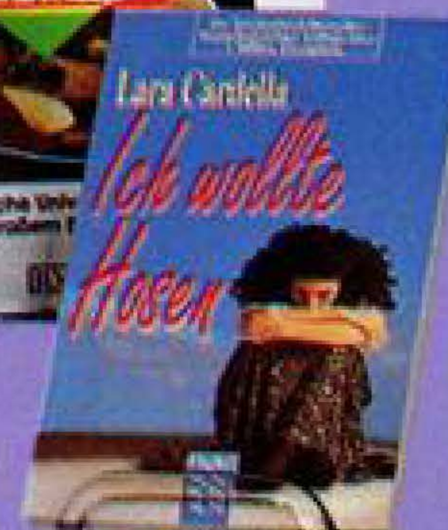
Sven Nordquist
Eine Geburtstagstorte für die Katze 3



4 Gabriele Krone-Schmalz
... an Russland muss man einfach glauben



5 Umberto Eco
Der Name der Rose



6 Lara Cardella
Ich wollte Hosen

◆ Der alte Herr Pettersson hat eine Katze. Aber Findus ist keine normale Katze, denn sie kann sprechen. Und sie hat dreimal im Jahr Geburtstag, weil das lustiger ist. Dann backt Herr Pettersson immer eine Torte. Aber diesmal kann er kein Mehl finden und dann wird alles sehr kompliziert.

◆ Hier finden Sie mehr als 2000 Rezepte für den kleinen und für den großen Hunger. Auch schwierige Menüs werden einfach erklärt. Außerdem gibt es viele Tipps für die gesunde Ernährung.

◆ Das ist die Geschichte eines Mädchens aus Sizilien, aber es ist keine schöne Geschichte. Die Eltern schlagen ihre Tochter und von ihrem Onkel wird sie sexuell missbraucht. Ein Bestseller in Italien und in Deutschland.

◆ Als erste westliche Korrespondentin machte die Autorin ein Interview mit Michael Gorbatschow. In ihrem Buch beschreibt sie ihre vier Moskauer Jahre, ihre privaten und offiziellen Kontakte aus dieser Zeit.

◆ Bunte Blumen, frisches Obst, gesundes Gemüse – alles aus dem eigenen Garten: Wer möchte das nicht? In diesem Buch finden Sie alles, was Sie über den biologischen Garten wissen müssen. Die Autorin gibt viele Tips aus der eigenen Gartenpraxis.

◆ Interessieren Sie sich für die Geschichte des Mittelalters? Lieben Sie Kriminalromane? Dann ist dieser Roman ganz bestimmt das Richtige für Sie. Nach diesem Bestseller wurde auch ein Kinofilm gedreht – mit Sean Connery in der Hauptrolle.

5. Welcher Text gehört zu welchem Buch?

6. Welches Buch ist ein:

Kinderbuch, Kriminalroman, politisches Buch, Gartenbuch, Kochbuch, Roman?



Anna Wimschneider



Anna Wimschneider, geboren 1919 in Niederbayern, ist acht Jahre alt, als ihre Mutter bei der Geburt des neunten Kindes stirbt. Da ist für Anna die Kindheit vorbei. Als ältestes Mädchen muss sie in der großen Bauernfamilie die Hausfrau und Mutter ersetzen. Annas Jugend besteht nur aus Arbeit und Armut. Mit zwanzig Jahren heiratet sie ihre erste und einzige Liebe Albert Wimschneider. Elf Tage nach der Hochzeit muss Albert zum Militär; Anna bleibt auf dem Bauernhof ihres Mannes mit vier alten kranken Leuten zurück. Jetzt beginnt ihr Arbeitstag um zwei Uhr in der Nacht. Anna Wimschneider, die nur fünf Jahre eine Schule besuchen konnte, hat in dem Buch „Herbstmilch" ihr Leben beschrieben – das Leben einer Bäuerin. Es ist keine Idylle vom fröhlichen und gesunden Landleben.

HERBST MILCH

Lebenserinnerungen einer Bäuerin



Bestseller

BELLETRISTIK

1	**Wimschneider: Herbstmilch** Piper; 22 Mark	(1)
2	**Allende: Eva Luna** Suhrkamp; 38 Mark	(2)
3	**Danella: Das Hotel im Park** Hoffmann und Campe; 39,80 Mark	(4)
4	**King: Schwarz** Heyne; 19,80 Mark	(3)
5	**Süskind: Das Parfüm** Diogenes; 29,80 Mark	(6)
6	**Mehta: Die Maharani** Droemer; 39,80 Mark	(5)
7	**Groult: Salz auf unserer Haut** Droemer; 34 Mark	(9)
8	**Lessing: Das fünfte Kind** Hoffmann und Campe; 29,80 Mark	(7)
9	**Sheldon: Die Mühlen Gottes** Planvalet; 39,80 Mark	(11)
10	**Bradley: Die Feuer von Troia** Krüger, 48 Mark	(8)

3



Im Landkreis Rottal-Inn steht an einem leichten Osthang ein Bauernhof mit neun **Hektar** Grund. Drinnen wohnten Vater und Mutter und der Großvater, das war Mutters Vater, und dazu noch acht Kinder. Franz war der älteste, dann kam der Michl, der Hans und ich, das erste Mädchen, nach mir Resl, Alfons, Sepp und Schorsch und später dann noch ein **Bub**. (...)

Einmal spielten wir auch so schön und lustig und liefen alle rund ums Haus. Da kam bei der Haustüre die Fanny heraus mit unserem **Badewandl** und schüttete nahe beim Haus viel Blut aus. ... Sie sagte, das ist von der Mutter. ... Die Mutter lag im Bett, sie hatte den Mund offen und ihre Brust hob und senkte sich in einem **Röcheln**. Im **Bettstadl** lag ein kleines Kind und schrie, was nur rausging. Wir Kinder durften zur Mutter ans Bett gehen und jedes einen Finger ihrer Hand nehmen.

(...)

Es war gerade Sommer, meine Mutter ist am 21. Juli 1927 gestorben.

(...)

Es kam die Ernte, und die meiste Arbeit war da die Feldarbeit, und jeder hatte es satt, immer wieder zu helfen. Da dachte der Vater, ich muß mir selber helfen. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als die Kinder arbeiten zu lassen.

(...)

Es dauerte nicht lange, da sagten die Buben, im Haus ist alles deine Arbeit, das ist **Dirndsarbeit.** Nach der Schule kam die Meieredermutter, um mir das Kochen beizubringen. In meinem Beisein sagte der Vater zu ihr, wenn sich's das **Dirndl** nicht merkt, **haust du ihr eine runter,** da merkt sie es sich am schnellsten. An Sonntagen lernte sie mir das meiste, da war keine Schule. Mit neun Jahren konnte ich schon **Rohrnudeln, Dampfnudeln,** Apfelstrudel, Fischgerichte und viele andere Dinge kochen.

(...)

Milch und Kartoffeln und Brot gehörten zu unserer Hauptnahrung. Abends, wenn ich nicht mehr richtig kochen konnte, weil wir oft von früh bis vier Uhr nachmittags Schule hatten und dann erst in der Abenddämmerung heimkamen, da haben wir für die Schweine einen großen **Dämpfer** Kartoffeln gekocht. Die kleinen Kinder konnten kaum erwarten, bis er fertig war, schliefen dann aber doch auf dem **Kanapee** oder auf der harten Bank ein. Wir mußten sie dann zum Essen wecken. Weil wir so viel Hunger hatten, haben wir so viele Kartoffeln gegessen, daß für die Schweine nicht genug übrigblieb. Da hat der Vater geschimpft. Der Hans hat einmal 13 Kartoffeln gegessen, da hat der Vater gesagt,(...) friß nicht so viel, es bleibt ja nichts mehr für die **Sau.**

(...)

Hosen wurden jeden Tag zerrissen. Da zwang mich mein Vater, bis um zehn Uhr abends zu nähen und zu **flicken,** wenn alle ande-

Hektar : ein Hektar = 10 000 m²

Bub: Junge (bayerisch)

Badewandl: Badewanne (bayerisch)

röcheln: laut und schwer atmen

Bettstadl: Kinderbett (bayerisch)

Dirndsarbeit: Arbeit für Mädchen

Dirndl: Mädchen (bayerisch)

eine runterhauen: ins Gesicht schlagen

Rohrnudel, Dampfnudel: bayerische Mehlspeise

Dämpfer: Kochtopf (bayerisch)

Kanapee: Möbel, auf dem man sitzen und liegen kann

Sau: weibliches Schwein

flicken: kaputte Kleidung reparieren

ren schon im Bett lagen. Auch er ging zu Bett. Wenn es mir dann gar zu viel wurde, ging ich in die Speisekammer, machte die Tür ganz auf und stellte mich hinter die aufgeschlagene Tür. Da konnte ich mich verstecken und weinte mich aus. Ich weinte so bitterlich, daß meine Schürze ganz naß wurde. Mir fiel dann immer ein, daß wir keine Mutter mehr haben. Warum ist gerade unsere Mutter gestorben, wo wir doch so viele Kinder sind.

Speisekammer: kleiner, kühler Raum für Lebensmittel

(...)

Es kam das Jahr 1939, und manche Leute redeten vom Krieg. An einem Sonntag fragte mich Albert, ob ich seine Frau werden will. Ich konnte es anfangs gar nicht recht glauben. Dann hielt er bei meinem Vater um mich an. Da war es nun nicht mehr so leicht für den Vater, denn mit mir verlor er eine Arbeitskraft, und meine Schwester konnte mich nicht so leicht ersetzen.

um eine Frau anhalten: um Erlaubnis für die Heirat bitten

(...)

Am 25. Juli 1939 wurde an Albert der Hof übergeben. Am 18. August war die standesamtliche und am 19. die kirchliche Trauung.

Trauung: Hochzeit

(...)

In einer halben Stunde war alles vorbei, und wir waren Mann und Frau. Wir zogen unsere schönen Kleider aus und fingen die Arbeit an. Das Essen war wie an anderen Tagen auch. Ein Hochzeitsfoto wurde nicht gemacht.

(...)

Wie wir geheiratet haben, waren wir so arm, das kann sich heute niemand vorstellen. Das mußte man schon von klein an gewöhnt sein, sonst hätte man das nicht ausgehalten.

(...)

Es war noch Erntezeit, (...), da kam mit der Post der Einberufungsbefehl für meinen Mann. (...) Daß mein Mann in der ganzen Gemeinde der erste und einzige war, der einrücken mußte, hat mich sehr geärgert. Nur weil meine vier alten Leute keine Nazis waren! Alle anderen jungen Männer waren lange Zeit noch daheim.

Einberufungsbefehl: Befehl, Soldat zu werden
einrücken: zum Militär gehen
Nazis: Nationalsozialisten

(...)

Meine Schwiegermutter sagte, jetzt wo dein Mann nicht mehr hier ist, mußt du bei mir in der Kammer schlafen, du bist noch jung, und es könnte einer zu dir kommen. Mir war es gleich, ich war am Abend sowieso müde, daß ich nur schlafen wollte. Daher zog ich in ihre Kammer.

Um zwei Uhr morgens mußte ich aufstehen, um zusammen mit der Magd mit der Sense Gras zum Heuen zu mähen. Um sechs Uhr war die Stallarbeit dran, dann das Futtereinbringen für das Vieh, im Haus alles herrichten und wieder hinaus auf die Wiese. Ich mußte nur laufen. Die Schwiegermutter stand unter der Tür und sagte, lauf Dirndl, warum bist du Bäuerin geworden? Sie aber tat nichts.

Magd: weibliche Arbeiterin auf einem Bauernhof (früher)
Sense: altes Werkzeug zum Gras schneiden

3



Nach dem Buch „Herbstmilch" wurde ein Film gedreht. Auch der Film wurde ein großer Erfolg.





Das Buch „Herbstmilch" ist im deutschsprachigen Raum ein großer Erfolg. In vielen Zeitungen und Zeitschriften gab es Interviews mit Anna Wimschneider. Wir haben hier die wichtigsten Informationen für Sie zusammengestellt.

Was bedeutet der Titel des Buches?

Herbstmilch ist eine Suppe aus saurer Milch, Mehl und Wasser. Sie war früher ein häufiges Frühstück für arme Bauernfamilien in Bayern.

Las Anna Wimschneider gerne Bücher?

Außer der Bibel hat sie in ihrem Leben kaum etwas gelesen – noch nicht einmal ihr eigenes Buch.

Warum hat Anna Wimschneider ihre Lebenserinnerungen aufgeschrieben?

Anna Wimschneider hatte drei Töchter, die jetzt erwachsen sind und in München leben. Die Töchter baten die Mutter oft ihre Lebenserinnerungen aufzuschreiben, weil sie wissen wollten, wie Annas schwere Kindheit und Jugend wirklich war. Als sie schon über sechzig Jahre alt war, war Anna lange Zeit schwer krank. Da setzte sie sich an ihren Küchentisch und schrieb zwei Wochen lang ihre Lebensgeschichte für ihre Kinder auf – dabei saß ihre Katze auf ihrem Schoß.

Wieso wurde aus dem privaten Manuskript ein Buch?

Nur durch Zufall. Annas zweite Tochter Christine ist mit einem Arzt verheiratet. Eines Tages kam ein Kollege zu Besuch und las Annas Lebensbericht. Er gefiel ihm so gut, dass er ihn dem Verleger Piper zu lesen gab, mit dem er befreundet ist.

Was veränderte sich für Anna Wimschneider durch den großen Erfolg ihres Buches?

Anna Wimschneider hatte in ihrem Leben große Armut erlebt. Durch das Buch und den Film verdiente sie sehr viel Geld, aber sie blieb trotzdem eine einfache Bauersfrau. Sie wohnte mit ihrem Mann im gleichen Haus wie früher, mit den gleichen alten Möbeln. Für sich selbst gab sie nicht gerne Geld aus, aber Schenken machte ihr Freude. Ihr größtes Glück im Alter war, dass sie jetzt endlich so lange schlafen konnte, wie sie wollte.

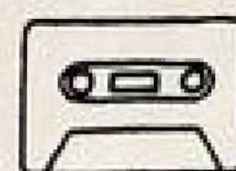
Anna Wimschneider starb am 1. Januar 1993.



Für welche Bücher würden Sie sich am meisten interessieren?

5 Demonstration der Bücher

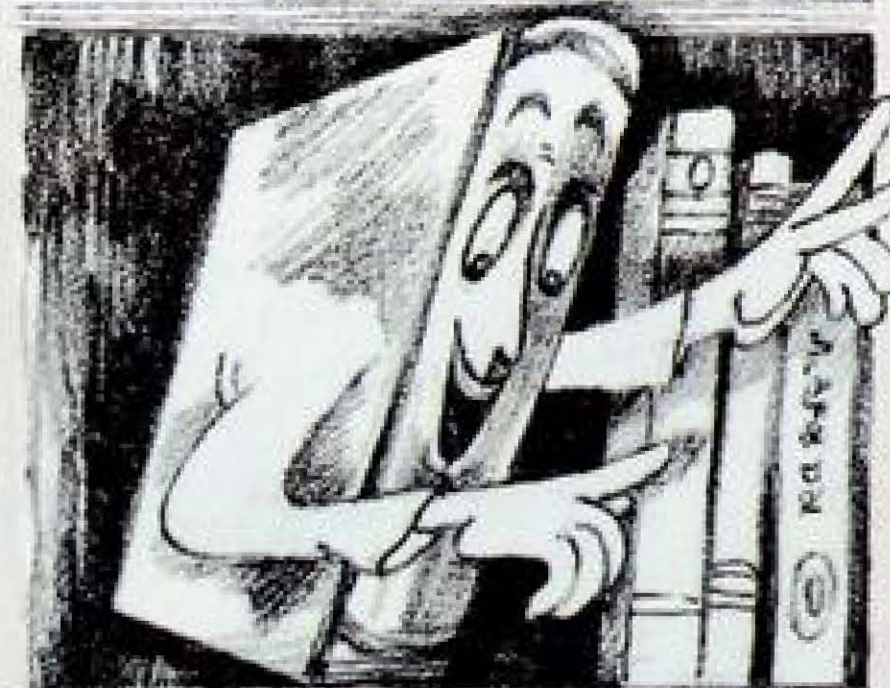




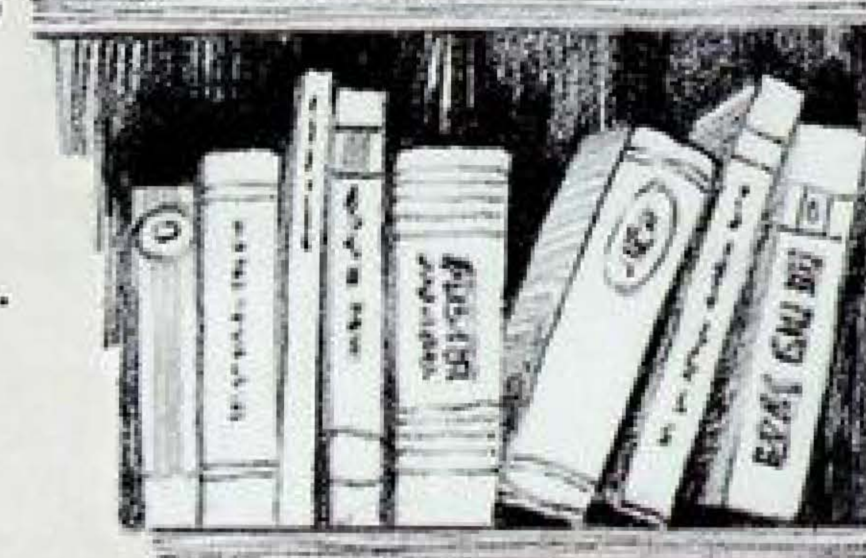
34



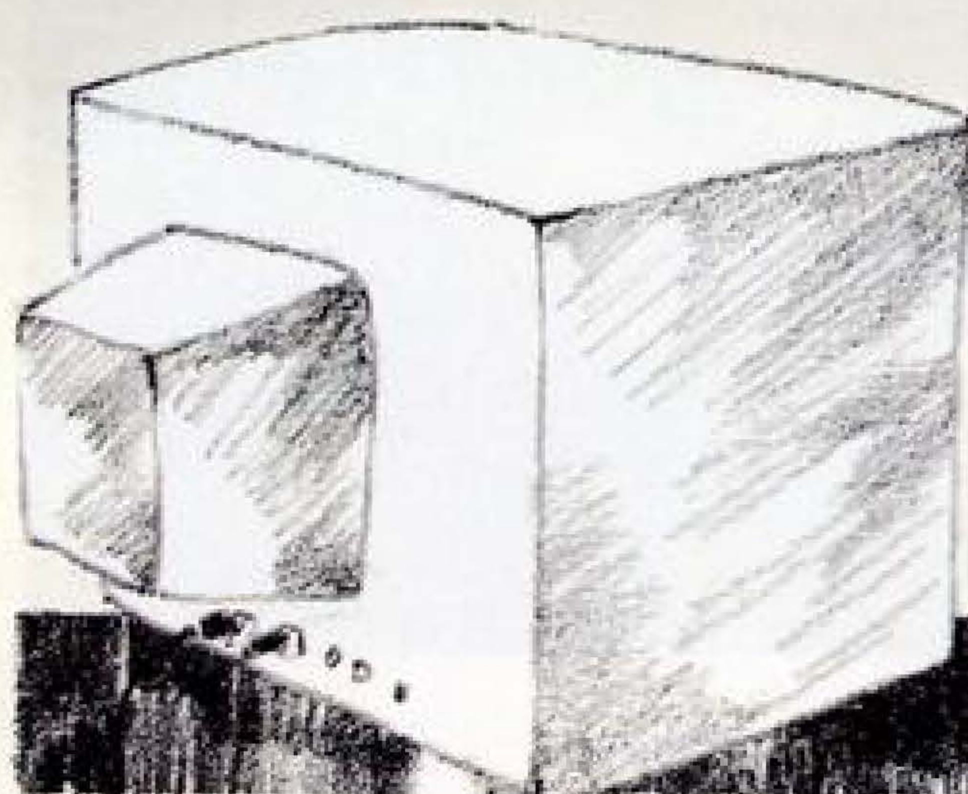
□ Hallo ..!
○ Was ist? Wer ruft denn da?
□ Hallo, Herr Leser! Ich bin's, eins deiner Bücher.
○ Nanu! Fangen Bücher jetzt auch schon an zu rufen? Und was willst du?
□ Ich möchte endlich gelesen werden!
○ Gelesen werden – wozu? Sei froh, dass ich dich in Ruhe lasse.



□ Ich spreche auch im Namen meiner vielen Freunde. Die möchten auch endlich einmal gelesen werden.
○ Red keinen Unsinn! Es ist sehr schön, wie ihr da steht. Es sieht gut aus und macht einen guten Eindruck.
□ Es ist uns egal, ob wir einen guten Eindruck machen – wir wollen gelesen werden!
○ Außerdem habt ihr viel Geld gekostet – also seid jetzt bitte zufrieden!
□ Nein, wir sind nicht zufrieden! Wenn du uns nicht liest, dann machen wir eine Demonstration.



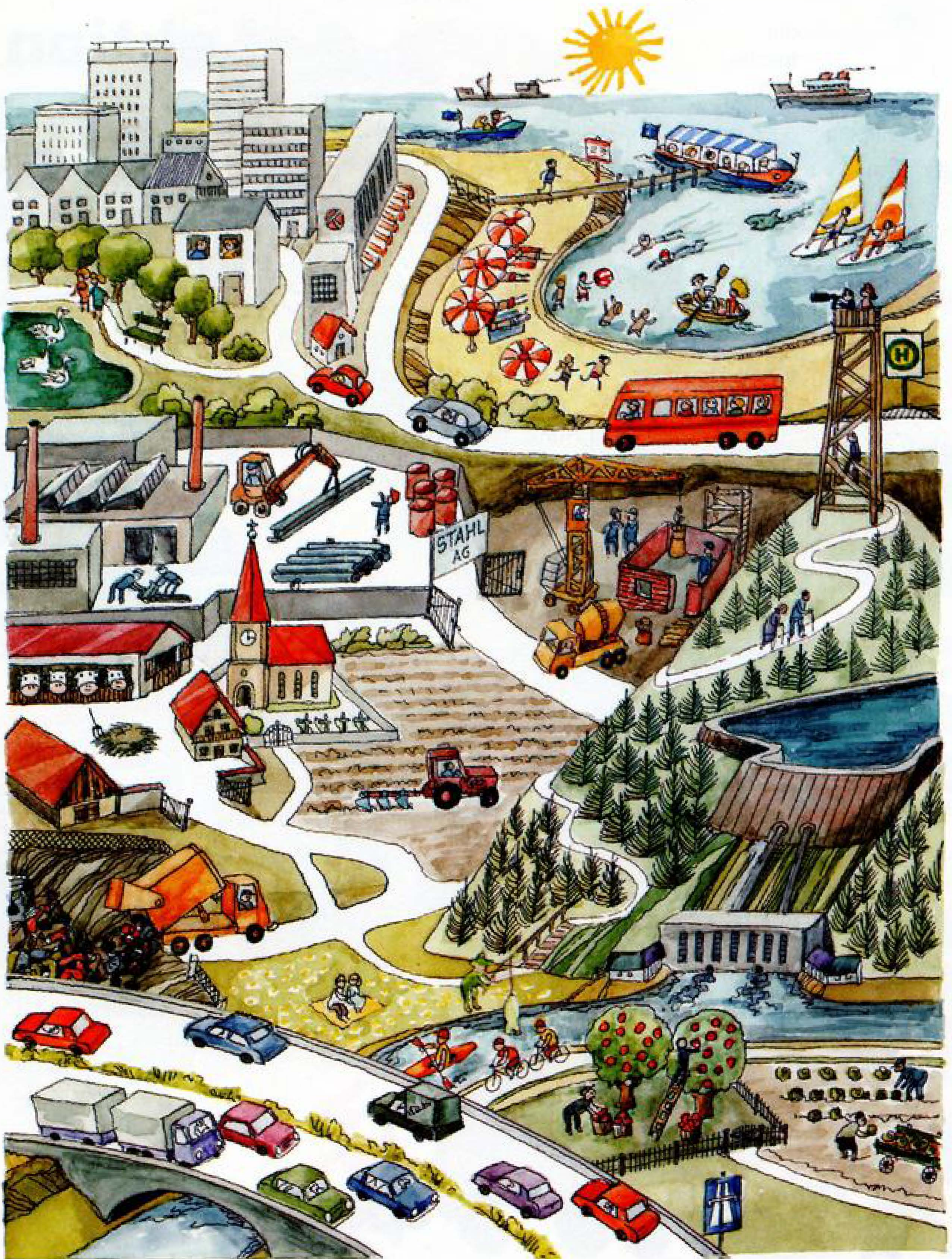
○ Eine Demonstration? Ihr? Dass ich nicht lache!
□ Wir fangen an zu rütteln, zu rucken und zu zucken, bis wir aus dem Regal kippen und auf den Boden fallen.
○ Kommt nicht in Frage! Ihr bleibt, wo ihr seid!
□ Und auf dem Boden machen wir dann keinen guten Eindruck mehr.
○ Ich verbiete euch ... Also gut, morgen beginne ich mit dem Lesen.
□ Wir glauben dir nicht. Seit Jahren willst du morgen beginnen.
○ Dann heute Abend.
□ Heute Abend sitzt du doch wieder vor dem Fernseher – wie immer.
○ Mein Gott, was seid ihr lästig. Also gut – sofort.
□ Danke, lieber Herr Leser, vielen Dank!






Lektion 6
der Bauernhof
die frische Luft
..nichts los
die Kuh
die Ruhe
die Natur
OBST
die Einkaufsmöglichkeiten
BROT
das Freizeitangebot
blond
KINO
der Neubau
der Altbau
der Gestank
die Kreuzung
der Lärm
die Gesundheit
die Baustelle

1



1. Suchen Sie die Bildteile zu den Wörtern in Übung 1b (auf Seite 67).

a) Nummerieren Sie zusammen die einzelnen Gegenstände und Bildteile.

b) Beschreiben Sie die Gegenstände genauer.

der Berg der Fluss der Park der Garten das Gemüse das Obst der Müll das Wasser das Vieh der Mist das Auto die Sonne der Bauer die Blume das Meer die Aussicht die Kirche	der Gipfel das Tor der Baum die Brücke der Strand das Kraftwerk die Bank die Bahn der Zaun die Deponie der Turm das Feld der Stall die Wiese die Bucht der Schirm die Fabrik der Hof der Haufen	wohnen fahren surfen wandern paddeln rudern baden halten anlegen	das Boot die Stelle das Brett der Weg der Strand das Rad das Haus


§ 1

Nr. ..., was für ein Boot ist das?

Ein Ruderboot.

Zusammengesetzte Nomen

der Berg + der Gipfel → der Berggipfel
die Sonne + der Schirm → der Sonnenschirm
das Meer + der Strand → der Meeresstrand
die Kirche + der Turm → der Kirchturm

wohnen + das Haus → das Wohnhaus
wandern + der Weg → der Wanderweg
baden + der Strand → der Badestrand

2. Wo tun die Leute das?

spazieren gehen baden schwimmen Rad fahren sich sonnen Auto fahren wandern	Schiff fahren paddeln anlegen Bus fahren rudern surfen Obst pflücken	angeln in die Stadt fahren wohnen auf den Turm steigen arbeiten die Aussicht genießen bauen	im Park auf dem Berg durch den Wald am Badestrand am Fluss entlang an der Brücke vorbei um den Bauernhof herum quer durch die Stadt ...

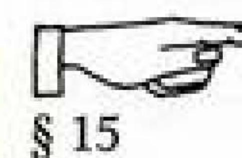
3. Wo würden Sie am liebsten wohnen? Warum?

innerhalb der Stadt
außerhalb der Stadt
im obersten Stockwerk

Neubau — Hochhaus
Altbau — Vorort

... ist	direkt gleich nahe	gegenüber nebenan um die Ecke	... liegt	gegenüber nahe bei	dem Park ...

kurze Entfernungen zu ...
ruhige Gegend
herrliche Aussicht


§ 15

1



Luftschlösser und Traumhäuser

ein großer Wohnwagen,
mit dem ich um die Welt fahren könnte,
der viel Komfort hätte,
der mein Eigentum wäre ...

ein großes Schloss,
das auf einem Berg läge,
wo ich oft Besuch bekäme,
mit herrlicher Aussicht ins Tal,
wo es Wälder und Wiesen gäbe ...

ein Penthaus mitten in der Stadt
mit einem Dachgarten,
von dem ich einen herrlichen Blick auf die Stadt hätte,
das einen eigenen Lift hätte,
wo ich tolle Partys gäbe,
von dem aus man nur fünf Minuten bis zum Stadtzentrum gehen müsste ...

ein schöner, alter Bauernhof mit großem Obstgarten,
wo es große, hohe Zimmer gäbe,
wo ich alte Bauernmöbel hätte,
wo ein offener Kamin oder ein gemütlicher Ofen wäre,
wo ich Tiere halten könnte ...

ein kleines Häuschen im Grünen
mit Blumengarten,
wo es viel Platz für Kinder gäbe,
wo ich nur Felder und Wälder um mich herum sähe ...

eine einsame Insel in der Karibik,
wo niemand hinkäme,
wo es nirgends Industrie gäbe,
wo ich Boot fahren könnte ...



§ 24

4. Beschreiben Sie Ihr Traumhaus oder Ihre Traumwohnung.

Konjunktiv II

er hat – er hatte – er hätte
er ist – er war – er wäre
er kommt – er kam – er käme
es gibt – es gab – es gäbe
er sieht – er sah – er sähe

Ich wünschte mir ...	Dann könnte ich ...
Ich würde gern ...	Dann wäre ich ...
Ich hätte gern ...	Dann hätte ich ...
	Dann würde ich ...
	Dann gäbe es ...

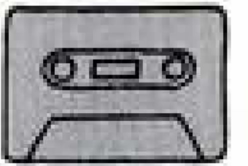


5. Zeichnen Sie Ihr Traumhaus / Ihre Traumwohnung und erklären Sie.

Hier	wäre ...
Daneben	gäbe es ...
Davor	könnte man ...
Darüber	würde ich ...
Gegenüber	hätte ...



In der Stadt oder auf dem Land wohnen



6. Hören Sie vier Meinungen.

a) Welches Bild passt zu welchem Interview? A zu __, B zu __, C zu __, D zu __



b) Hören Sie noch einmal genauer zu. Machen Sie Notizen zu jedem Interview.

	1. Interview	2. Interview	3. Interview	4. Interview
Wohnlage	im Zentrum direkt ...			
Nachteile	zu teuer Bahn			
Vorteile				
Wünsche				

7. Machen Sie Interviews im Kurs.



a) Interviewen Sie Ihre Nachbarin oder Ihren Nachbarn und machen Sie Notizen.

b) Berichten Sie:

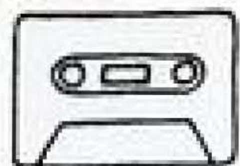
... wohnt in ...
Sie ist mit ihrem Zimmer nicht zufrieden, weil ...
Aber ...

Bist du mit ... zufrieden?
Fühlst du dich ... wohl?
Lebst du gern ...?
Hast du ...?
Und ... brauchst du nicht?
Willst du ausziehen?
Aber dann | müsstest / hättest / kämest | du doch ...

Erst mal ...
Und dann ...
Und außerdem ...
Übrigens ...
Ganz einfach! ...
Was soll ich mit ...?
Ja, wenn ... | hätte! / gäbe! / ...
Aber dann ...

2

Gekündigt

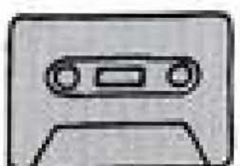


2 5



○ Mensch, Carlo, was machst du denn für ein Gesicht?
□ Ach, mein Vermieter hat mir gekündigt. Jetzt muss ich schon wieder ein neues Zimmer suchen.
○ Wie kommt das denn? Du bist doch erst vor einem halben Jahr eingezogen.
□ Ja, und jetzt soll ich schon wieder umziehen. Der Vermieter braucht das Zimmer selbst, behauptet er.
○ Sag mal, du hast doch einen Mietvertrag abgeschlossen, nicht? Was steht denn da drin?
□ Na ja, ich wohne ja nur als Untermieter; wenn der Vermieter das Zimmer selbst braucht, kann er mir kündigen.
○ Ach was! Das muss er erst mal beweisen! Es gibt schließlich ein Mieterschutzgesetz!
□ Was nützt mir das?
○ Du solltest erst einmal zum Mieterverband gehen. Dort kannst du dich nach deinen Rechten erkundigen.
□ Meinst du? Vielleicht sollte ich das wirklich versuchen...

8. Hören und lesen Sie den Modelldialog und spielen Sie ihn.



2 6-7

9. Hören Sie zwei weitere Dialoge auf Kassette. Spielen Sie dann ein ähnliches Gespräch.

Was | ist denn mit dir los? / hast du denn?

Meine Wohnung / Mein ... | ist mir gekündigt worden.

Du bist doch | gerade erst / erst vor ... | eingezogen. / erst seit ... da drin.

Der | Besitzer / Vermieter | will | den Raum / das Haus / ... | selbst benutzen. / renovieren.

Was | steht denn in / ist denn mit | deinem Mietvertrag?

Ich habe ja | nur ein möbliertes Zimmer. / ... / gar keinen Mietvertrag.

Das | kann | innerhalb eines Monats / fristlos / ohne weiteres | gekündigt werden.

Das heißt noch gar nichts.
Da bin ich nicht so sicher.
Es gibt doch gesetzliche Vorschriften.

Das | nützt / bringt | doch nichts. Der macht ja doch, was er will.

Kennst du überhaupt deine Rechte?
Erkundige dich mal | beim Mieterverband. / bei deinen Nachbarn. / ...

Vielleicht hast du Recht.
Ach weißt du, ich möchte keinen Ärger haben.
Ach nein, ich will keine Schwierigkeiten haben.
Ich | suche lieber wieder etwas Neues. / gehe lieber zur Zimmervermittlung. / zu ...

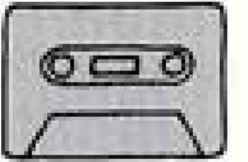
Wohnung gesucht

10. Hören Sie das Gespräch mit dem Makler und machen Sie sich Notizen.

2 ZKB. Innenstadt, 570,– kalt, sofort frei.
AMG-Immobilien. Tel. 338058

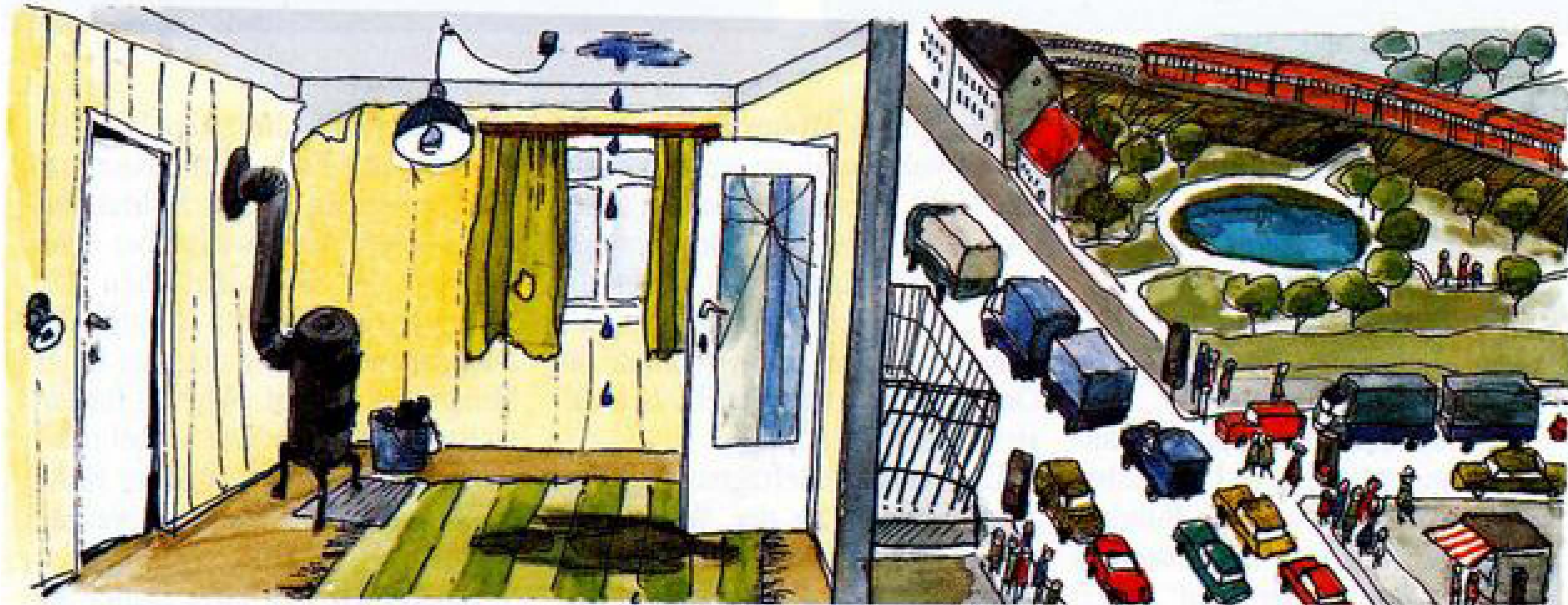


- Größe der Zimmer
- Lage / Verkehrslage
- Zustand der Wohnung
- Nebenkosten
- Mietbedingungen
- Einzugstermin



2 8

11. So sieht die Wohnung wirklich aus.



a) Beschreiben Sie die Mängel der Wohnung. Welche Angaben des Maklers sind falsch?

Balkontür	Aussicht
Zimmertür	Balkon
Zimmerdecke	Wand
Teppich	Kreuzung
Lampe	S-Bahn
Birne	Tapete
Heizung / Kohleofen	Gardine
Lichtschalter	

nicht dicht	existiert nicht
beschädigt	liegt direkt an / gegenüber
kaputt	fährt direkt vor / an ... vorbei
schief	
feucht	hat Flecken
hässlich	hat ein Loch
scheußlich	muss repariert / erneuert / gestrichen / tapeziert werden
laut	
es zieht	
es tropft	

§ 27 d

b) Schreiben Sie dem Makler einen Brief. Teilen Sie ihm mit, unter welchen Bedingungen Sie die Wohnung mieten würden.



Sehr geehrter Herr ...,

ich habe mir die Wohnung, die Sie mir angeboten haben, inzwischen angesehen. Allerdings haben Sie mir einige falsche Angaben gemacht, und die Räume sind in einem schlechten Zustand. Ich würde die Wohnung trotzdem nehmen, wenn vorher ...

Mit freundlichen Grüßen







Die Nesthocker

Manche wohnen schon zwanzig Jahre in ihren vier Wänden

Eine schön eingerichtete Wohnung in guter Lage ohne Umweltbelastung halten die meisten Bundesbürger (91 Prozent) für besonders wichtig. „Etwas mehr Geld" geben die Westdeutschen dennoch lieber für Reisen (53 Prozent), Essen und Trinken (50 Prozent) und Kleidung (44 Prozent) aus. Nur ein Drittel investiert „gerne mehr" für Möbel und Interieur. Zu diesem Ergebnis kommt die Studie „Wohnen + Leben" des Hamburger GFM-GETAS-Instituts.

Nach ihren Wohnwünschen und ihrer Wohnsituation wurden mehr als 6000 Westdeutsche im Alter zwischen 18 und 64 Jahren im vergangenen Herbst befragt. Aufgrund des „ständigen Wandels" in den neuen Bundesländern wurden die Ostdeutschen noch nicht berücksichtigt.

Die meisten Befragten (84 Prozent) können an der Wohnungseinrichtung den guten Geschmack und Stil erkennen. Vier Fünftel verwirklichen dabei ihren persönlichen Stil – und der ist breit gefächert: Die größte Gruppe (15 Prozent) richtet sich „altdeutsch" ein – mit massiven Schränken und dicken Polstermöbeln. „Gradlinig jung" mit bequemen Sitzgarnituren und schlichten Regalen, „modern bürgerlich" mit dem praktischen Wohndesign der 70er Jahre, und „repräsentativ modern" mit Einbauschränken und Glastischen: In diesen Stilrichtungen werden von jeweils über zehn Prozent der Westdeutschen die Wohnungen möbliert. Avantgarde-Designermöbel sind nur bei einer Minderheit beliebt. Wichtig für die meisten Befragten: Die Möbel müssen praktisch sein. Rustikales Holz, Leder, Glas und Marmor werden bevorzugt.

Tendenziell sind zwei Drittel der Deutschen laut Studie „Nesthocker". Fünf von zehn Befragten kaufen sich nur einmal eine Wohnungseinrichtung „fürs Leben" und wohnen schon länger als zehn Jahre in ihrer Wohnung. Jeder Fünfte sitzt bereits seit über zwanzig Jahren in denselben vier Wänden. Ein Drittel der Befragten fühlt sich zu Hause wohl.

12. Was passt zusammen?

Drei von zwanzig Deutschen
Genau die Hälfte der Deutschen
Gut die Hälfte der Deutschen
Jeder dritte Deutsche
Knapp die Hälfte der Deutschen
Nur ganz wenige Deutsche
Vier von fünf Deutschen
Zwei von zehn Deutschen

fühlt sich zu Hause wohl.
gibt gern Geld für Reisen aus.
ist bereit, für gutes Essen etwas mehr zu bezahlen.
kaufen Möbel im „altdeutschen" Stil.
kaufen sich Designermöbel.
kauft auch etwas teurere Möbel.
kauft sich nur einmal eine Wohnungseinrichtung.
legt Wert auf gute Kleidung.
möchten beim Möbelkauf ihren persönlichen Stil verwirklichen.
wohnen schon zwanzig Jahre oder länger in der gleichen Wohnung.

3





§ 29

Aus dem „Großen Duden"

...e], die; - ... Schicksal ... ai = als Anteil erhalten] (griech. Philos.): *das unausweichliche Verhängnis, Schicksal.*

Heimat ['hajma:t], die; -, -en ⟨Pl. ungebr.⟩ [mhd. heim(u)ot(e), ahd. heimuoti, heimôti, zu ↑Heim mit dem Suffix -ôti]: **a)** *Land, Landesteil od. Ort, in dem man [geboren u.] aufgewachsen ist od. sich durch ständigen Aufenthalt zu Hause fühlt (oft als gefühlsbetonter Ausdruck enger Verbundenheit gegenüber einer bestimmten Gegend):* München ist seine H.: Wien ist meine zweite H. *(ich fühle mich jetzt in Wien zu Hause, obwohl ich nicht dort geboren bin);* seine alte H. wiedersehen; die H. aufgeben müssen, verlieren, verlassen; die H. lieben, verteidigen; er hat keine H. mehr; er hat in Deutschland eine neue H. gefunden; ein Schlepper mit einem warmen Licht, tröstlich, als berge er tausend -en (Remarque, Triomphe 357); sie ... haben mit ihren Kindern ein Recht auf H. angemeldet; sie folgte ihm in seine Heimat *(zog mit ihm nach der Heirat in seine Heimat);* jmdm. zur H. werden; Ü Eines Tages lernte sie den christgermanischen Kreis ... kennen ... und fühlte sich mit einemmal in ihrer wahren H. (Musil, Mann 312); **b)** *Ursprungs-, Herkunftsland eines Tiers, einer Pflanze, eines Erzeugnisses, einer Technik o. ä.:* die H. dieser Fichte ist Amerika; Deutschland gilt als die H. des Buchdrucks.

heimat-, Heimat-: **~abend,** der: *Abendveranstaltung mit musikalischen, tänzerischen o. ä. Darbietungen der betreffenden Gegend;* **~berechtigt** ⟨Adj.; o. Steig.; nicht adv.⟩: **a)** svw. ↑wohnberechtigt; **b)** (schweiz.) *an einem bestimmten Ort Bürgerrecht besitzend;* **~berechtigung,** die: svw. ↑Wohnberechtigung; **~blatt,** das: svw. ↑~zeitung; **~dichter,** der: *Dichter, Schriftsteller, dessen Werk in der betreffenden heimatlichen Landschaft mit ihrem Volkstum wurzelt;* **~dichtung,** die; **~erde,** die: *heimatliche Erde als Ausdruck der Verbundenheit mit der Heimat;* **~fest,** das: *[aus Anlass eines Jubiläums veranstaltetes] Fest, bei dem die betreffende engere Heimat mit ihrer Geschichte u. ihrem Brauchtum im Mittelpunkt steht;* **~film,** der: *im ländlichen Milieu spielender Film, in dem die Verwurzelung der handelnden Personen in ihrer engeren Heimat gezeigt wird;* **~forscher,** der: *jmd., der sich mit der Erforschung von Natur u. Geschichte der heimatlichen Landschaft beschäftigt;* **~forschung,** die; **~freund,** der: *jmd., der sein Interesse an Natur u. Geschichte seiner Heimat [durch eine Mitgliedschaft in einer entsprechenden Vereinigung] bekundet:* dem Verein der -e angehören; **~front,** die (bes. ns.): *Betrieb, Bereich o. ä., in dem mit allen Mitteln daran gearbeitet wird, den Krieg gewinnen zu helfen;* **~gefühl,** das: *Gefühl einer engen Beziehung zur Heimat;* **~genössig** [-gənœsıç] ⟨Adj.; o. Steig.; nicht adv.⟩ (schweiz.): svw. ~berechtigt (b): er ist in Frauenfeld h.; **~geschichte,** die: *Teil der Geschichtswissenschaft, der sich mit der Geschichte eines [kleineren] Landesteils befasst;* **~hafen,** der: *Hafen, in dem ein Schiff in das Schiffsregister eingetragen ist:* Dieses U-Boot war vor kurzem in den H. zurückgekehrt (Menzel, Herren 96); **~kalender,** der: *Kalender mit Abbildungen u. kleinen Geschichten, der für einen eng umgrenzten Landschaftsraum bestimmt ist;* **~kunde,** die ⟨o. Pl.⟩: *Geschichte, Geographie u. Biologie einer engeren Heimat (als Unterrichtsfach);* **~kundler,** der: svw. ↑~forscher; **~kundlich** ⟨Adj.; o. Steig.; nicht präd.⟩: *die Heimatkunde betreffend, zu ihr gehörig:* -er Unterricht; ein -es Thema; **~kunst,** die ⟨o. Pl.⟩: *sich in Kunsthandwerk u. Heimatdichtung ausprägende, auf dem Boden von Landschaft u. Tradition gewachsene Kunst;* **~land,** das ⟨Pl. -länder⟩ [2: nach engl. homeland]: **1.** *Land, aus dem jmd. stammt und in dem er seine Heimat hat.* **2.** svw. ↑Homeland; **~liebe,** die ⟨o. Pl.⟩: *Liebe zur Heimat;* **~lied,** das: *die Heimat besingendes Lied;* **~los** ⟨Adj.; Steig. ungebr.; nicht adv.⟩: *keine Heimat mehr besitzend:* -e Emigranten; Ü als Schicksal des geistig -en Menschen (Nigg, Wiederkehr 19); ⟨subst.:⟩ **~lose,** der u. die; -n, -n ⟨Dekl. ↑Abgeordnete⟩, dazu: **~losigkeit,** die; -: *das Heimatlossein;* **~museum,** das: *Museum mit naturkundlichen u. kulturgeschichtlichen Sammlungen der engeren Heimat;* **~ort,** der: **a)** *Ort, in dem jmd. [geboren u.] aufgewachsen ist, seine Heimat hat;* **b)** svw. ↑~hafen; **~pflege,** die: *Erhaltung des Charakters der Heimat durch Umweltschutz, Pflege der Kulturdenkmäler, Bräuche o. ä.;* **~presse,** die: vgl. ~zeitung; **~prinzip,** das ⟨o. Pl.⟩ (schweiz.): *Grundsatz des Strafrechts, nach dem eigene Staatsangehörige, die im Ausland straffällig geworden sind, nicht ausgeliefert, sondern im eigenen Land abgeurteilt werden;* **~recht,** das ⟨Pl. selten⟩: *Recht, in einem Ort, Land weiterhin leben zu dürfen:* Wir haben beschlossen, ihr Gast- und Heimatrecht zu gewähren (Hagelstange, Spielball 54/55); eine Art H. erwerben ; Ü wird daher auch künftighin die deduktive ... Methode ... gerade in der Forstwissenschaft besonderes H. beanspruchen können (Mantel, Wald 90); **~schein,** der (schweiz., österr. [früher]): *Bescheinigung des Heimatrechtes;* **~schriftsteller,** der: vgl. ~dichter, **~schuss,** der (Soldatenspr.): *Schussverletzung, auf Grund deren man in die Heimat versetzt werden kann:* General Jänicke hatte zwar nicht den berühmten H. erhalten (Plievier, Stalingrad 262); **~schutztruppe,** die ⟨o. Pl.⟩: *Truppe des Territorialheeres der Bundeswehr mit der Aufgabe, die Operationsfreiheit der eigentlichen Kampftruppen u. -verbände durch die Sicherung wichtiger Gebiete u. Anlagen zu gewährleisten;* **~sprache,** die: *in einem Landesteil, in jmds. engerer Heimat gesprochene Sprache;* **~staat,** der: *Staat, aus dem man stammt, dessen Staatsangehörigkeit man besitzt;* **~stadt,** die: vgl. ~ort (a); **~tag,** der: svw. ↑~fest: Das Städtchen feierte wie jedes Jahr seinen H. (Chr. Wolf, Himmel 99); **~treffen,** das: *Treffen der Heimatvertriebenen zum Gedenken an die verlorene Heimat;* **~verbunden** ⟨Adj.; nicht adv.⟩: *seiner Heimat verbunden;* **~verteidigung** die ⟨o. Pl.⟩: *Verteidigung des Heimatstaates;* **~vertrieben** ⟨Adj.; o. Steig.; nicht adv.⟩: *nach 1945 aus den deutschen Ostgebieten vertrieben:* Den christlichen Kräften des -en Landvolks komme jetzt besondere Bedeutung zu (Glaube, 51/52, 1960, 23), dazu: **~vertriebene,** der u. die; -n, -n: Der Gesamtdeutsche Block BHE (Block der -n und Entrechteten) ist eine Interessenpartei der aus dem Osten stammenden Vertriebenen (Fraenkel, Staat 249); **~verwurzelt** ⟨Adj.; o. Steig.; nicht adv.⟩: *in seiner Heimat verwurzelt;* **~zeitung,** die: *Zeitung bes. mit Lokalberichten u. -nachrichten, die nur für ein engeres Gebiet bestimmt ist:* der Konkurrenzkampf mit den großen Tageszeitungen macht den kleineren -en das Leben schwer; für die H. schreiben.

... ⟨Adj.; o. Steig.; nicht adv.⟩: **a)** *in der Heimat* ... die -e Sprache; ...

Aus der Brockhaus Enzyklopädie

Heimat [ahd. heimoti, zu Heim], allgemein die Umwelt, mit der der Einzelne durch Geburt oder Lebensumstände verwachsen ist. Bes. im Deutschen begreift das Wort eine Gemütsbindung ein, das *Daheim-Geborgensein.* Naturnahe Verhältnisse, verkehrsferne, abgeschlossene Lage fördern das *Heimatgefühl;* es ist jedoch weder auf die Naturlandschaft noch etwa auf die schöne Landschaft beschränkt. Die Klein- und Mittelstadt mit lokalem Geschichtsbewusstsein bietet seit alters ein günstiges Klima für *Heimatliebe* und *Heimattreue.* Aber auch moderne Industriestädte können zur H. werden. Ebensowenig sind Familie und Herkunft für das *Heimatbewusstsein* wesensnotwendig; *Wahlheimat* hat es immer gegeben; Kinder von Heimatvertriebenen können schnell *heimisch* werden, wenn die Umstände günstig sind. Anderseits kann das *Heimweh* nach der verlorenen H. sich bis zu körperl. Krankheitserscheinungen steigern.

heimisch, and. ...

einheimisch; zahm; nicht wildwachsend ...

adv.⟩ *das eigene Land betreffend, dazu gehörend; in einer bestimmten Heimat vorhanden, von dort stammend, einheimisch:* die -e Bevölkerung, Regierung, Wirtschaft, Industrie; -e Pflanzen; diese Tiere sind in Asien h.: Andere gingen ins Ausland, um dort das neue Verfahren h. zu machen (Bild. Kunst 3, 58); **b)** ⟨nur attr.⟩ *zum eigenen Heim, zur vertrauten häuslichen, heimatlichen Umgebung*

1179

13. Erklären Sie fünf Stichwörter aus dem Duden, die Ihnen wichtig erscheinen, mit Ihren eigenen Worten. Versuchen Sie, Beispiele dafür zu finden.

14. Beschreiben Sie die beiden Bilder und vergleichen Sie sie.

fröhlich einsam
interessiert kalt
unpersönlich
neugierig traurig
modern glücklich
zufrieden lebendig
freundlich arm
gemütlich
abweisend
altmodisch ...





Das Bild Das Haus Die Menschen Die Atmosphäre ...	links rechts ...	ist /sind zeigt / zeigen wirkt / wirken ...	...

15. Lesen Sie die Reportage auf Seite 75 und versuchen Sie, die drei Felder zu füllen.

hat mit „Heimat" zu tun	hat wenig oder nichts mit „Heimat" zu tun
wo ich mich wohl fühle Gefühl	Territorium Deutschland

macht es schwer, Heimatgefühl zu empfinden
Neubauviertel Cola



Heimat

Da, wo ich mich wohl fühle

Wie geht unsere Generation mit Heimat um? Wir haben 170 Jugendliche zwischen 18 und 24 befragt.

„Da, wo ich mich wohl fühle, geborgen und verstanden, da, wo ich aufgewachsen bin." So allgemein umschreiben es die meisten Jugendlichen. „Heimat ist kein Territorium, eher ein Gefühl", sagen vage die einen; unsicher: „Vielleicht das Haus oder die Stadt, in der ich lebe, weil hier meine Freunde sind", die anderen. Kaum einer, der „Deutschland" nennt. Was macht es uns so schwer, Heimat so zu bestimmen, wie es unsere Eltern und Großeltern noch konnten? Warum fällt uns bei Heimat weder der Michel ein noch die Zugspitze, weder das Brandenburger Tor noch der Rhein?

Wir sind in Neubauvierteln großgeworden, mit Cola und Cornflakes, mit Michael Jackson und „Sesamstraße". Wir wollten nicht mehr Polizist werden oder Prinzessin, sondern Filmstar oder Ölmilliardär. Wir sind mit sieben schon auf Mallorca gewesen und haben die Familie im Stockwerk über uns nicht gekannt. Wir konnten mit zwölf schon Englisch und verstanden Omas Dialekt nicht mehr. Wir haben lieber Gameboy gespielt als Räuber und Gendarm. Wir lernten von vielen Kulturen und kennen die eigene am wenigsten. Wir arbeiten mehr mit Computern und Maschinen als mit Menschen.

Heimat hat viel zu tun mit Geborgenheit, mit dem Gefühl, zusammenzugehören. Das finden nahezu alle Jugendlichen, mit denen wir gesprochen haben.

Aber: Die Anonymität der Städte, die Hektik, der wachsende Egoismus lassen für Gemeinschaft nicht viel Platz. Die Kirchen sind nur Heiligabend voll, Stadtteilvereine und Straßenfeste können die dörfliche Wärme kaum ersetzen. Ohne die Verbundenheit mit Ort und Menschen kann aber auch kein Heimatgefühl entstehen.

Deshalb greifen wir auf den begrenzten Raum der Wohnung, des Zimmers zurück, auf den engsten Kreis von Freunden und Verwandten. Was für unsere Eltern noch unvorstellbar war, ist für uns Realität: Heimat ist verschiebbar. Weil wir Kindheitserlebnisse nicht mehr an Orte, sondern vielmehr an Menschen knüpfen, können wir Heimat quasi in den Umzugskarton packen und am neuen Wohnort herausholen, sei es nun Kiel oder Tokio.

Selbst Sprache ist, seitdem Dialekte nur noch selten zu hören sind und Englisch allgegenwärtig ist, als Bindeglied zur Nebensache geworden. Ist das aber noch Heimat? So unsicher, wie Deutschlands Jugend bestimmt, was Heimat ist, so sicher kann sie sagen, was nicht: das Vaterland nämlich. Vaterland (oder Geburtsland, was für uns besser klingt, weil „Vaterland" den faschistischen Beigeschmack noch lange nicht verloren hat), das ist Deutschland. Nur, weil man hier geboren ist. „Heimat muss nicht unbedingt im Geburtsland liegen". – „Vaterland ist negativ besetzt, Heimat positiv." – „Vaterland ist ein konkreter Ort, Heimat eher ein Gefühl."

Sicherlich, uns geht es viel besser als den Generationen vor uns. Wir können reisen, wohin wir wollen, wohnen, wo es uns passt (gesetzt den Fall, dass es noch Wohnungen gibt). Wir brauchen nur auf einen Knopf zu drücken, schon können wir wählen zwischen Spielfilm, Talk-Show, Quiz und Nachrichten – uns die Welt ins Wohnzimmer holen. Wir können aussehen, wie wir möchten, tragen, was uns gefällt. Wir leben leichter, bequemer und länger als unsere Großeltern. Wir können vieles haben, was man kaufen kann.
Nur Heimat nicht.



… Die Heimat
Ist also wohl das Teuerste, was Menschen
Besitzen. …

Schiller, Jokasta und Polynice

Im schönsten Wiesengrunde
Ist meiner Heimat Haus.

Volkslied von W. Ganzhorn

Denn nichts ist doch süßer als unsre Heimat und Eltern,
Wenn man auch in der Fern' ein Haus voll köstlicher Güter,
Unter fremden Leuten, getrennt von den Seinen, bewohnet.

Homer, Odyssee

Der ist in tiefster Seele treu,
Wer die Heimat liebt wie du.

Theodor Fontane, Archibald Douglas

In der Fremde erfährt man, was die Heimat wert ist,
und liebt sie dann um so mehr.

Wichert, Heinrich von Plauen

Nirgends ist der Himmel so hoch und die Erde so groß,
Nirgends sind die Wälder so ohne Ende …

Siegfried von Vegesack, Nordische Heimat

Die wahre Heimat ist eigentlich die Sprache.

Wilhelm von Humboldt

In die Heimat möcht' ich ziehen,
In das Land voll Sonnenschein.

E. Geibel, Der Zigeunerbub im Norden

Hier ist keine Heimat – jeder treibt
Sich an dem andern rasch und fremd vorüber
Und fraget nicht nach seinem Schmerz.

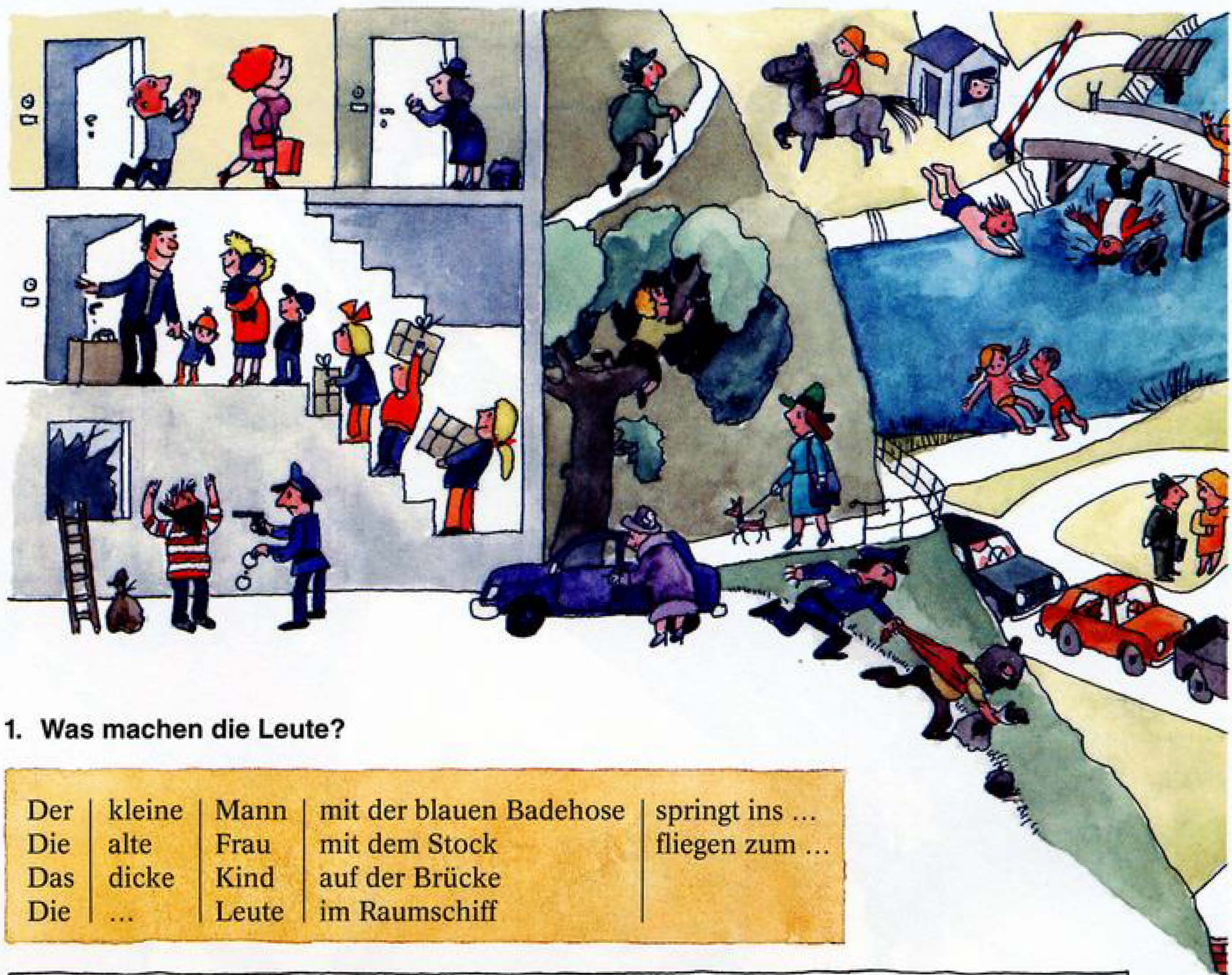
Schiller, Wilhelm Tell

Lektion 7



die Autofähre
das Schiff
Schusters Kleintransporte aller Art
der Lastwagen
der Schlagbaum
der Zollbeamte
der Grenzübergang
das Fahrrad
die Grenze
ZOLL

1

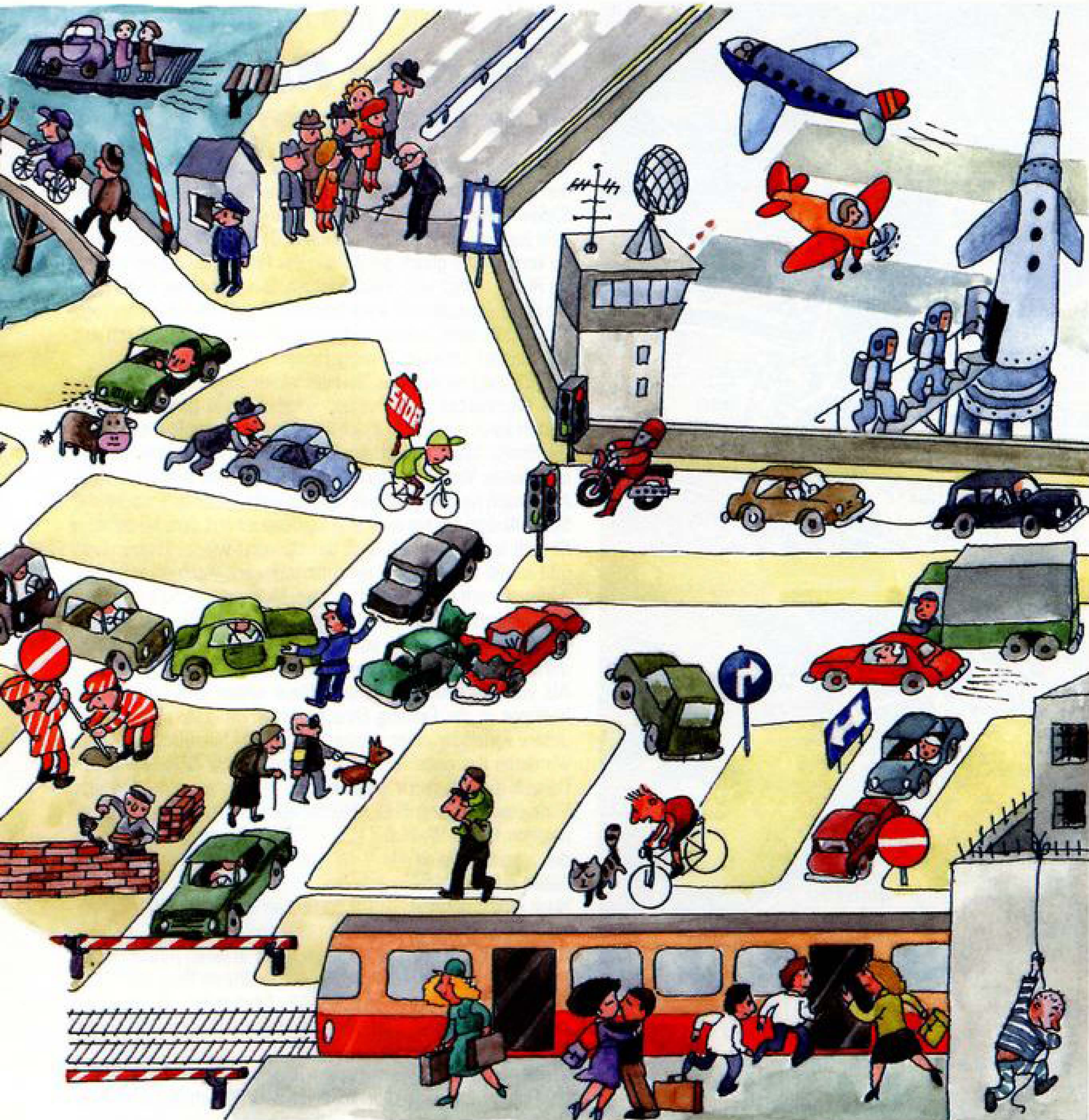


1. Was machen die Leute?

§ 37

Der	kleine	Mann	mit der blauen Badehose	springt ins ...
Die	alte	Frau	mit dem Stock	fliegen zum ...
Das	dicke	Kind	auf der Brücke	
Die	...	Leute	im Raumschiff	

ein Schild aufstellen — falsch abbiegen — die Vorfahrt nicht beachten — vor dem Bahnübergang warten — einen LKW überholen — einziehen — spazieren gehen — sich verabschieden — zusammenstoßen — starten — ins Wasser stoßen — vor der Ampel halten — sich nach dem Weg erkundigen — den Verkehr regeln — vor einer Katze bremsen — den Mann verlassen — ein Auto abschleppen — die Straße / den Fluss überqueren — aus dem Gefängnis fliehen — mit der Eisenbahn ankommen — über die Mauer klettern — im Stau stehen — in die Einbahnstraße fahren — wandern — gerade noch den Zug erreichen — zum Mond fliegen — ins Wasser springen — über die Grenze fahren — das Haus abschließen — reiten — einen Einbrecher verhaften — entgegenkommen — landen — die neue Autobahn eröffnen — ein Auto schieben — hupen — an die Tür klopfen



2. Erzählen Sie: Haben Sie schon einmal eine von diesen Situationen oder eine ähnliche erlebt?

Einmal	bin ich habe ich war ich	...	Da / erst / dann / danach / plötzlich / schließlich





§ 17, 32



Steile Berge, alte Burgen

Mit dem Rad am Rhein entlang

Mein Freund Stephan und ich sind in den Osterferien mit dem Rad den Rhein hinauf bis Straßburg gefahren, also von Norden nach Süden. Mein Vater hat uns mit dem Auto auf der Autobahn von Köln bis ins Siebengebirge gefahren. Das liegt östlich von Bonn. So konnten wir gleich am Anfang der Fahrt etwa 12 km bergab ins Rheintal nach Linz hinunterfahren. Das war super. In den vielen Kurven mussten wir stark bremsen. Darum bin ich immer rund 100 Meter hinter Stephan geblieben. So sind wir auch durch das alte Stadttor nach Linz hineingefahren.

Südlich von Linz wird das Rheintal immer enger. Hoch oben über den Weinbergen sind Burgen, Schlösser und Burgruinen. Am besten kann man die auf der anderen Seite des Rheins sehen. Die Straße führt oft direkt am Rhein entlang. Hier fahren nur wenige Autos. Von Leutesdorf aus sind wir mit der Autofähre nach Andernach hinübergefahren. Das ist nicht teuer und macht viel Spaß. Andernach hat eine alte Stadtmauer aus dem Mittelalter. Südlich von Andernach wird das Rheintal wieder breiter. Dort gibt es viel Industrie und ein Atomkraftwerk. Nach einer Stunde fuhren wir auf einer Brücke über die Mosel nach Koblenz hinein. Dort fließt die Mosel in den Rhein. Wer aus Frankreich, Belgien oder Luxemburg kommt, sollte unbedingt über Trier und Cochem die Mosel abwärts zum Rhein fahren!

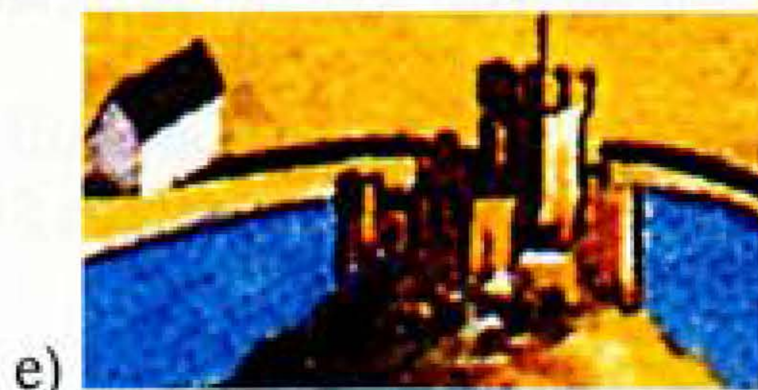
Als wir nun wieder über den Rhein fuhren und zur Jugendherberge in der Festung Ehrenbreitstein wollten, mussten wir unsere Fahrräder einen steilen Berg (13%) hinaufschieben. Als wir durch das erste Tor kamen, sahen wir nur Schießscharten. Danach ging es durch weitere Tore, bis wir auf einem großen Platz standen – mit Blick hinunter auf den Rhein. Hier standen noch im Ersten Weltkrieg (1914–1918) die großen Kanonen. In der Jugendherberge war es sehr kalt, viel kälter als draußen. Wir haben die ganze Nacht gefroren.

Nach einem guten Frühstück fuhren wir den steilen Berg hinunter. Bei Lahnstein fuhren wir über die Lahn weiter nach Süden bis Braubach. Dort stellten wir unsere Räder in einen Hinterhof und stiegen hinauf zur Marksburg. Es ist die älteste Burg am Rhein. Die ältesten Teile sind aus dem 13. Jahrhundert. Wir konnten noch viele Kanonen, Rüstungen und Folterinstrumente aus dem 16. Jahrhundert sehen.

Von Boppard fuhren wir mit einem Rheinschiff nach St. Goar. Von der Flussmitte konnten wir rechts die Burg Rheinfels und links die Burgen Liebenstein und Sterrenberg sehen. Man nennt sie die feindlichen Brüder, weil ihre Besitzer immer wieder Krieg gegeneinander geführt haben. Sie stehen sehr dicht beieinander. Dazwischen steht aber eine dicke, hohe Mauer. Weiter südlich kann man Burg Katz und Burg Maus sehen. Diesen Namen nach waren die Burgherren sicher auch nicht gerade die besten Freunde. Von St. Goar fuhren wir über Oberwesel nach Bacharach. Dort mussten wir wieder unsere Räder zur Burg Stahleck hochschieben, denn in der Burg ist eine sehr schöne Jugendherberge. Der Blick hinunter auf den Rhein bei Nacht ist wunderschön …

Norbert G. (14)

3. In welcher Reihenfolge haben Norbert und Stephan die Orte a) bis f) gesehen? Wie heißen die Orte?

a) 
b) 
c) 
d) 
e) 
f) 

1	2	3	4	5	6
b) Koblenz					

4. Was erfahren Sie aus dem Text über diese Orte? Berichten Sie.

Andernach
Marksburg
Ehrenbreitstein
Siebengebirge
Linz
Koblenz

Stadtmauer aus dem Mittelalter
Jugendherberge
Mosel fließt in den Rhein
altes Stadttor
steiler Berg
Folterinstrumente
östlich von Bonn
Schießscharten
Kanonen im 1. Weltkrieg
Fähre
älteste Burg am Rhein

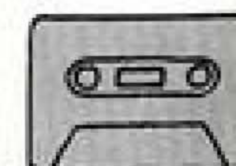
In ... gibt es ...

... liegt ...

In ... kann man ... sehen.

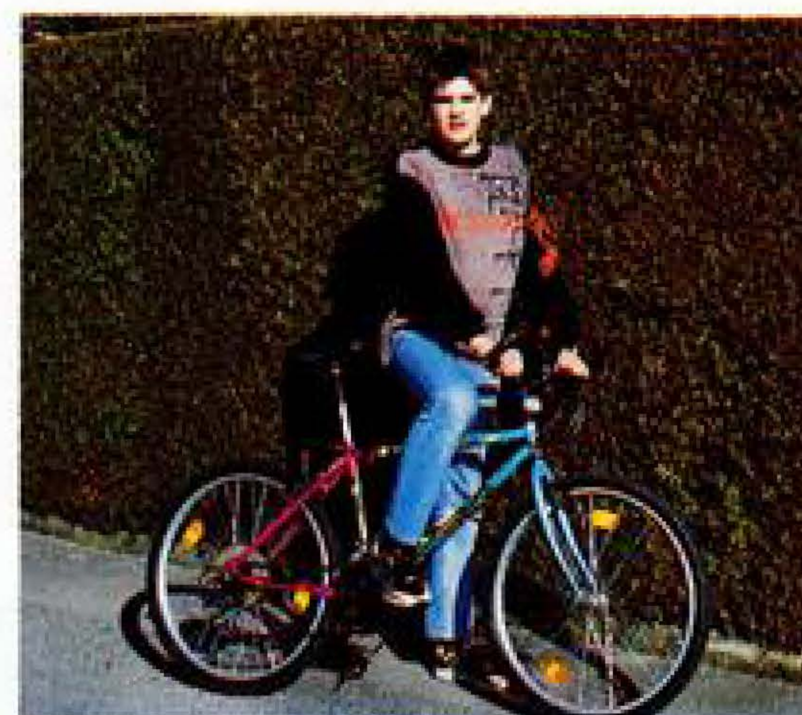
Bei ...

5. Hören Sie Stephans Erzählung von der Kassette.



Machen Sie sich Notizen und vergleichen Sie mit der Landkarte:

- In welchen Punkten widerspricht Stephans Erzählung dem Bericht von Norbert?
- Welche Punkte lässt er aus?

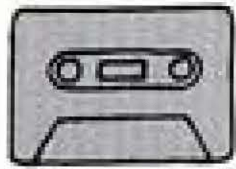


6. Würden Sie auch gerne einmal mit dem Rad am Rhein entlang fahren? Was würde Ihnen gefallen, was nicht?

7. Haben Sie schon einmal eine längere Tour gemacht? Erzählen Sie.

8. Verkehrshinweise

Herr und Frau Gebhardt aus Flensburg sind mit dem Auto unterwegs nach Süden. Sie wollen ihren Urlaub an der italienischen Riviera, in San Remo, verbringen. In Karlsruhe haben sie bei Verwandten übernachtet. Zur Zeit sind sie auf der Autobahn A 5 Karlsruhe – Basel kurz vor Freiburg im Breisgau. Zur Urlaubszeit ist auf diesem Autobahnabschnitt immer besonders dichter Verkehr.

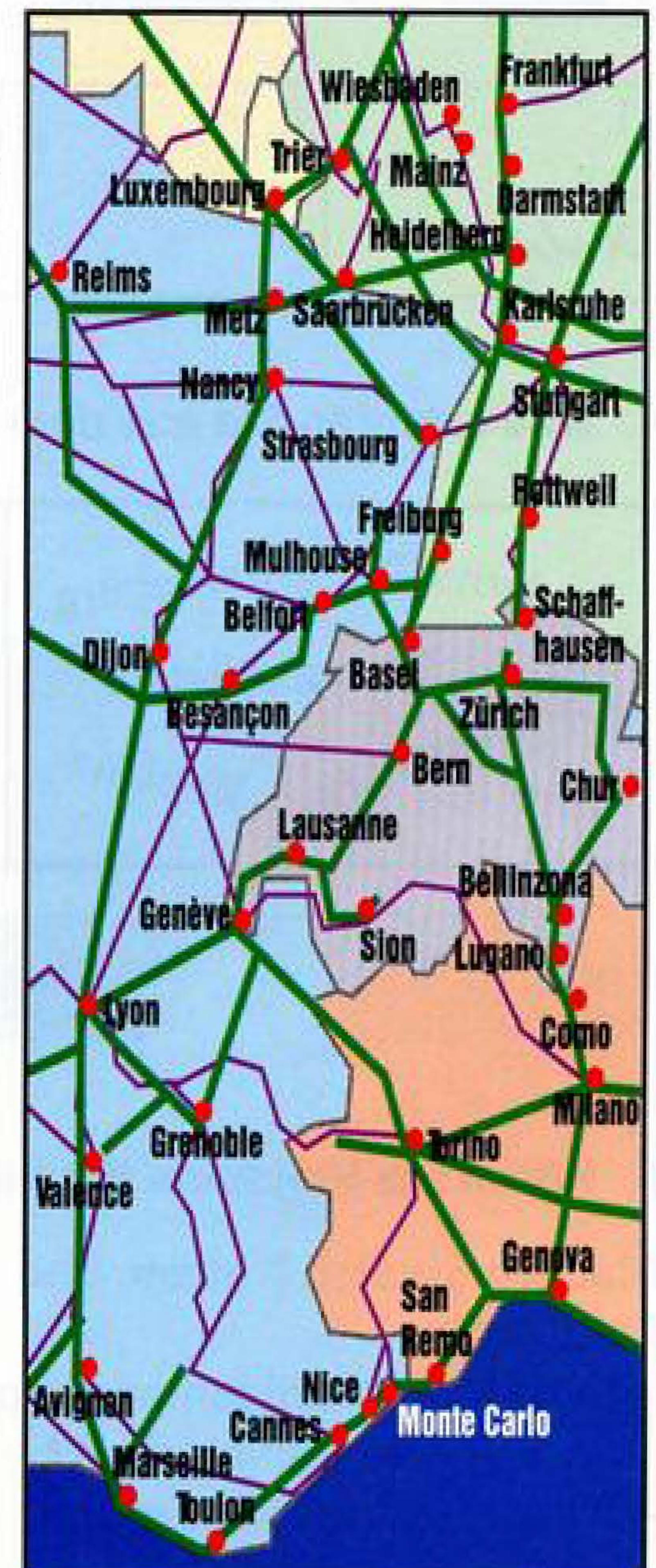


2 10

a) Hören Sie den Dialog.
b) Schauen Sie sich die Straßenkarte an. Auf welcher Strecke will Herr Gebhardt nach Süden fahren?
c) Hören Sie sich die Verkehrshinweise noch einmal an. Auf welche Verkehrsbehinderungen weist der Nachrichtensprecher hin, und an welchen Streckenabschnitten sind sie entstanden?

A. Grenzübergang Basel (D-CH)
B. A 81 vor der Ausfahrt Rottweil (D)
C. Grenzübergang Schaffhausen (D-CH)
D. San-Bernardino-Tunnel (CH)
E. Grenzübergang Como (CH-I)

1. Es hat einen Unfall gegeben.
2. Ein Stau wird gemeldet.
3. Die Strecke ist gesperrt.
4. Die Wartezeit bei der Ausreise beträgt mindestens eine Stunde.
5. Es gibt eine Umleitung.



d) Herr und Frau Gebhardt können jetzt eine andere Strecke fahren. Überlegen Sie zusammen mit Ihrem Nachbarn: Welche Strecken kommen für sie in Frage? Welche Strecken lohnen sich überhaupt? Wo ist der Umweg zu groß? Welche Verkehrshinweise müssen sie dann beachten?



§ 15 c

Sie könnten zuerst	in Richtung ...	fahren.
Dann könnten sie	um ... herum	
Bei ... könnten sie	über ...	
Ich würde	nach ...	
Dann würde ich	von ... aus ... nach ...	
	ab ... die ... nehmen.	
Das würde ich nicht tun. Ich würde eher	bei ... auf die ... abbiegen.	
Ja, aber dann müssten sie		
Sie könnten aber auch		
Sie sollten besser		






§ 20, 28

Der Freizeitmensch wird zum Warte-Profi

Studie sagt Massenverkehr und Konsumrausch voraus

Von unserem Korrespondenten Thomas Vinsor / Hamburg

Zunehmender Autoverkehr, wachsende Landschaftszerstörung durch Freizeitanlagen, Kampf gegen die Langeweile: Eine Studie zur Freizeit im Jahr 2001, die am Montag in Hamburg vorgelegt wurde, verspricht nichts Gutes für die Zukunft.

„Genießen wir unsere Freizeit heute, denn besser kann sie kaum werden", heißt die Erkenntnis der Experten vom BAT-Freizeitforschungsinstitut. Sie beruht auf der Befragung von rund 2000 Bundesbürgern im Alter von über 14 Jahren. Danach halten die meisten Menschen die Zukunftsrisiken der Freizeitgestaltung für weit höher als die Chancen.

„Mobil und immer aktiv sein" – so wird wahrscheinlich das Motto des Freizeitmenschen der Zukunft heißen. Die Hamburger Forscher meinen: „Das bedeutet auch Massenverkehr. Nach dem Jahr 2000 wird etwa ein Drittel der Bevölkerung dauernd irgendwo auf Kurzurlaub oder Wochenendfahrten unterwegs sein." Das führt zu überfüllten Straßen, zu noch größeren Staus als jetzt schon.

Zumindest in den Industrieländern könnte das nächste Jahrhundert zu einem „Zeitalter der Massenfreizeit" werden mit überfüllten Straßen, Städten, Hotels, Zügen, Kinos und Theatern. Professor Horst Opaschowski, Leiter des BAT-Institutes: „Der Freizeitmensch von 2001 wird sich zum Warte-Profi entwickeln müssen."

Beinahe rauschhafte Formen nimmt voraussichtlich der Konsum an. Die Kauflust wird zu einem Mittel, die Langeweile zu verhindern, meinen die Freizeitforscher: „Shopping wird zu einer Fluchtburg gegen Einsamkeit." Schon jetzt geben 54 Prozent der berufstätigen Frauen und 46 Prozent der Männer unter 34 Jahren zu: „Ich gebe in der Freizeit zu viel Geld aus."

Ein anderes Mittel, Isolation und Langeweile zu überwinden, heißt „Thrilling": Nervenkitzel, Angstlust – eine Mischung aus aufregendem Erlebnis und Risikobereitschaft soll dem Freizeitmenschen der Zukunft ein neues Selbstwertgefühl verschaffen. „Die ständige Bedrohung durch Langeweile verstärkt das Raffinement, das Ausüben extremer Sportarten, die Sucht nach Spaß, nach Strapazen, nach Ablenkung um jeden Preis", sagen die Freizeitforscher. Jeder dritte Bundesbürger fühlt sich heute schon „gestresst", wenn er „in völliger Stille", ohne Fernsehen und Radio, mit sich allein sein muss. Quintessenz der Experten: Die zunehmende Unfähigkeit vieler Menschen, mit sich und der Freizeit umgehen zu können, wird eines der Hauptprobleme der Zukunft werden.

Augsburger Allgemeine

9. Versuchen Sie die Bedeutung der folgenden Wörter im Gespräch zu klären.

Freizeitanlage Freizeitmensch Freizeitforscher Freizeitforschungsinstitut Massenfreizeit
Zukunftsrisiko Nervenkitzel Angstlust Kauflust Fluchtburg Warte-Profi

Was versteht man unter einer Freizeitanlage?

Eine Freizeitanlage ist eine Anlage oder Einrichtung, in der man seine Freizeit verbringen kann.

Präsens
Sie lesen mehr.

Futur
Sie werden mehr lesen.

10. Was werden die Menschen wohl in 20 Jahren in ihrer Freizeit tun?


§ 20

Ich	glaube, nehme an, vermute, denke,	die Menschen die Leute	werden	lieber öfter mehr weniger	zu Hause bleiben. / Auto fahren. Sport treiben. / reisen. lesen. / Computerspiele spielen. Radio hören. / einkaufen. / ...

4



Europa ohne Schlagbäume

Vier Freiheiten, ein Markt – das beschreibt die wesentlichen Änderungen für die 340 Millionen Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union seit dem 1. Januar 1993. Ein Raum ohne Grenzen zwischen Jütland und Sizilien, Chemnitz und Lissabon. Jetzt gilt der Binnenmarkt mit den Grundsätzen „Freizügigkeit für die Bürger", „Freier Warenverkehr", „Freier Dienstleistungsverkehr", „Freier Kapitalverkehr". Steuergrenzen und unterschiedliche technische Vorschriften standen lange im Weg. Seit 1993 wurde nicht alles anders – aber manches. Dafür einige Beispiele:

Keine Steuern für „Souvenirs"

Zigaretten und Alkohol dürfen jetzt ohne neue Versteuerung über die Grenzen innerhalb der Union gebracht werden – unter der Voraussetzung, dass man nicht mehr als 800 Zigaretten und 90 Liter Wein oder 110 Liter Bier „zu privaten Zwecken" im Kofferraum hat. Aber: Pkw gelten nicht als „Souvenirs" – wer ein Auto im Nachbarland kauft, muss trotzdem die Mehrwertsteuer des Landes zahlen, in dem der Wagen angemeldet wird.

Keine Grenzen für das Geld

Geld kann jetzt in jedem EU-Land angelegt werden – in beliebiger Höhe. Banken und Versicherungen dürfen auch in Ländern Aufträge abschließen, in denen sie keine eigenen Niederlassungen haben. Der Wettbewerb nimmt zu, die Kunden haben größere Auswahl. Privatpersonen, aber auch Unternehmen können ohne Begrenzung Geld von einem in jedes andere Mitgliedsland überweisen.

Unbegrenztes Aufenthaltsrecht

Arbeiten auf Mallorca oder in Rom: Alle EU-Bürger, nicht nur die berufstätigen, auch Rentner und Studenten dürfen sich im Mitgliedstaat ihrer Wahl niederlassen und unbegrenzt aufhalten – ohne eine Arbeitserlaubnis zu beantragen. Allerdings: Man muss ein regelmäßiges Einkommen und eine Krankenversicherung haben.



Am Grenzübergang Venlo/Schwanenhaus sägen der deutsche Zollbeamte Gerhard Grüttner (links) und sein niederländischer Kollege Wil Kec den Schlagbaum durch.

Keine Lastwagenstaus mehr an den EU-Grenzen

Jeder „Verkehrsunternehmer" hat das Recht, in allen Mitgliedstaaten der EU Dienstleistungen anzubieten. Allein durch Wartezeiten und Verwaltungsarbeiten entstanden an den Grenzen vor 1993 jedes Jahr Ausgaben von 15 Milliarden DM für die Unternehmen. Die Steuerformalitäten werden jetzt in den Unternehmen selbst erledigt.

11. Welche Überschrift passt zu den „vier Freiheiten"?

1. Freier Kapitalverkehr: Keine ...
2. Freier Warenverkehr: ...
3. Freier Dienstleistungsverkehr: ...
4. Freizügigkeit für die Bürger: ...

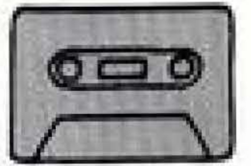
12. So war es früher. Wie ist es heute?

Früher

... durfte man nur 300 Zigaretten und 4 Liter Wein aus einem EU-Land in das andere mitnehmen.
... durften Banken nur in Ländern Geschäfte machen, in denen sie eine Niederlassung hatten.
... brauchten EU-Bürger eine Arbeitserlaubnis, um in einem anderen EU-Land zu arbeiten.
... mussten Lastwagen an den Grenzen oft lange warten, um die Formalitäten zu erledigen.
... durften Verkehrsunternehmer in Ländern, in denen sie keine Niederlassung hatten, keine Dienstleistungen anbieten.

Heute

... darf man 800 ...
... können ...



13. Meinungen zum europäischen Binnenmarkt

Hören Sie die Interviews. Ordnen Sie die Aussagen den Personen zu. (Die Aussagen sind nicht wörtlich wiedergegeben!)

1. Gesine Hofer, Busunternehmerin
2. Sepp Grumbach, Student
3. Constanze Bach, Hausfrau
4. Walter Liebherr, Buchhalter

- ☐ hat nichts vom Binnenmarkt.
- ☐ ist froh, dass man an den Grenzübergängen nicht mehr warten muss und nicht mehr kontrolliert wird.
- ☐ klagt darüber, dass die Mehrwertsteuer gestiegen ist.
- ☐ fürchtet, dass Verbrecher leichter fliehen können.
- ☐ findet, dass die Bürokratie im Binnenmarkt gewachsen ist.
- ☐ hat Angst vor der ausländischen Konkurrenz.
- ☐ findet es gut, dass man ohne Probleme in einem anderen Land wohnen kann.
- ☐ fürchtet, dass zu viele Ausländer nach Deutschland kommen und Arbeitsplätze wegnehmen.
- ☐ hofft, dass die D-Mark stabil bleibt.
- ☐ meint, dass der Binnenmarkt nur den großen Firmen Vorteile bringt.

14. Welche Vorteile / Nachteile / Chancen / Gefahren sehen Sie in der Öffnung der Grenzen in Europa?

Ich	denke, nehme an, hoffe, fürchte, kann mir vorstellen,	dass ...
Es könnte	sein, passieren, ...	

Zahl der Pleiten	Preise	kleine Firmen
Arbeitslosigkeit	Arbeitnehmer	Probleme
Kriminalität	große Firmen	Chancen ...

zunehmen · sich verschlechtern · abnehmen · kleiner werden · sinken · wachsen · weniger / mehr Konkurrenz haben · steigen · sich verbessern · größer werden · ...



So hatten sich die Architekten dieses Gebäudes das sicher nicht vorgestellt: Die Zollstation an der Autobahn Trier-Luxemburg wird in eine Tankstelle verwandelt. Seit Öffnung des EU-Binnenmarktes stehen die Gebäude der Zollstation leer. Jetzt wird auf beiden Seiten der Grenze je eine große Tankstelle eingerichtet. Der Vorteil: Es wird kein weiterer Boden für den Bau einer neuen Tankstelle verbraucht.



15. Überlegen Sie: Was könnte man an anderen Grenzübergängen mit den Zollhäuschen machen?



Während die anderen im Stau stecken, an überfüllten Stränden einen Sonnenbrand kriegen oder an Flughafenschaltern Schlange stehen, können Sie Ihren Urlaub zu Hause genießen. Und dafür gibt es gute Gründe:



1 *Sie wissen immer, wieviel Geld Sie haben: Sie brauchen keins umzutauschen.*
2 *Beginnen Sie mit Ihrer Diät. Niemand passt auf, ob Sie wirklich abnehmen.*
3 *Um eine Baustelle direkt unter Ihrem Fenster zu haben, brauchen Sie kein teures Hotel zu bezahlen.*
4 *Frühstück, wie Sie es mögen. Kein schwarzer Toast, kein kalter Kaffee. Und Sie können in Ruhe Ihre Heimatzeitung lesen.*
5 *Im Schwimmbad ist endlich Platz. Sie können rückwärts schwimmen, ohne sich umzudrehen, oder einfach die Stille genießen.*
6 *Mit dem Kellner können Sie in Ihrer Muttersprache schimpfen.*
7 *Endlich können Sie Ihre Briefmarkensammlung ordnen.*
8 *Der Urlaubsflirt wohnt nebenan. Das heißt: kein Trennungsschmerz.*
9 *Statt für Sonnenöl können Sie Ihr Geld für einen 78er Burgunder ausgeben.*
10 *Sie bekommen den Auftrag Ihres Lebens – Sie sind als einziger in Ihrer Firma telefonisch erreichbar.*
11 *Sie können in Ruhe zuschauen, wie die Wohnung Ihrer Nachbarn ausgeräumt wird.*
12 *Sie helfen die Umwelt schützen: Sie verbrauchen kein Benzin.*
13 *Beim Zahnarzt brauchen Sie nicht stundenlang Illustrierte zu lesen: Sie kommen sofort dran.*
14 *Sie sind der Herr im Haus: Über Ihnen ein Dutzend leere Wohnungen – Sie können Beethovens Neunte in voller Lautstärke hören.*
15 *Sie brauchen keine dummen Ansichtskarten zu schreiben.*
16 *Sie sichern Ihre Zukunft: Endlich können Sie mal Ihren reichen Onkel besuchen.*
17 *Ihr Bankdirektor ist zufrieden: Sie machen keine Schulden.*
18 *Ihr Rücken bleibt gerade: Sie brauchen kein schweres Gepäck zu tragen.*
19 *Sie haben Zeit, die Fotos vom letzten Urlaub ins Album zu kleben.*
20 *Endlich finden Sie einen Parkplatz in der Stadt.*
21 *Das Bett ruft! Bleiben Sie 24 Stunden drin!*
22 *Regen können Sie auch zu Hause haben. Dafür brauchen Sie nicht an die Riviera.*
23 *Sie bleiben gesund: kein Durchfall, keine Schlafstörungen …*
24 *Sie bekommen neue Freunde: Sie lernen andere kennen, die auch zu Hause geblieben sind.*
25 *Nur wer zu Hause bleibt, kann ungestört vom Urlaub träumen.*


§ 30 b

16. Finden Sie in Gruppen weitere Gründe, im Urlaub zu Hause zu bleiben – ernsthafte oder weniger ernsthafte.

Endlich Dann	können Sie … dürfen Sie … brauchen Sie nicht zu …

Erlebnisse zu Hause: … Zeit für Hobbys: …
keine lange Autofahrt: … Geld: …
keine Urlaubsrisiken: … fast leere Stadt: …

17. Schreiben Sie einer Freundin oder einem Freund einen Brief und erklären Sie ihr / ihm, warum Sie dieses Jahr im Urlaub zu Hause bleiben.

…, den …

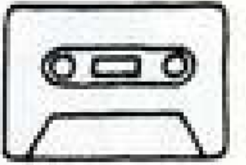
Liebe(r) …,

du wunderst dich sicher, dass ich dir nicht aus einem Urlaubsort schreibe. Aber ich habe beschlossen, dieses Jahr zu Hause zu bleiben. Endlich kann ich … Ich brauche auch nicht … zu …

Herzliche Grüße, dein(e)

Pläne

18. Hören Sie die Dialoge und spielen Sie sie mit einem Kursteilnehmer. Benutzen Sie dafür die Stichworte.





Dialog A

- ausnahmsweise zu Hause bleiben
- sich langweilen
- angenehme Beschäftigungen ... jede Menge
- teure Urlaubsreise ... kein Geld
- was den ganzen Tag machen?
- lesen, schwimmen gehen ...



Dialog B

- Pläne für den Urlaub
- Schiffsreise ... Platz gebucht
- teuer
- Sonderangebot vom Reisebüro ... freie Plätze
- Schiffsreisen nichts für mich ... seekrank ... Urlaub schon gebucht

19. Planen Sie zusammen mit Ihrem Nachbarn eine gemeinsame Reise / ein gemeinsames Wochenende.

Wir könnten ... / sollten ...
Ich schlage vor ...

Wie findest du das?
Was meinst du?

Ich fände es besser, wenn wir ... würden.
Ich möchte lieber ...

Dann können / müssen wir ...
brauchen wir nicht ... zu ...

die Donau abwärts paddeln — irgendwo ein Picknick machen — seltene Vögel beobachten — Urlaub im Zelt machen — sich auf eine Prüfung vorbereiten — eine Abenteuerreise durch die Sahara machen — an einem Theaterfestival teilnehmen — seine Angehörigen besuchen — mit dem Rad die Deutsche Weinstraße entlangfahren — Urlaub auf dem Bauernhof verbringen — in den Alpen klettern — sein Zimmer tapezieren — im Harz wandern und jeden Abend in einer anderen Unterkunft übernachten ...

Rad fahren kann man auch zu Hause.
Große Hitze hasse ich.
Tiere mag ich gern!
Fremde Länder und Kontinente finde ich aufregend.
Campingplätze mag ich nicht!
Kultur strengt mich immer so an!


§ 39



Fünftes Kapitel

Wir fuhren nun über Berg und Tal Tag und Nacht immerfort. Ich hatte gar nicht Zeit, mich zu besinnen, denn wo wir hinkamen, standen die Pferde angeschirrt, ich konnte mit den Leuten nicht sprechen, mein Demonstrieren half also nichts; oft, wenn ich im Wirtshause eben beim besten Essen war, blies der Postillion, ich mußte Messer und Gabel wegwerfen und wieder in den Wagen springen und wußte doch eigentlich gar nicht, wohin und weswegen ich just mit so ausnehmender Geschwindigkeit fortreisen sollte.

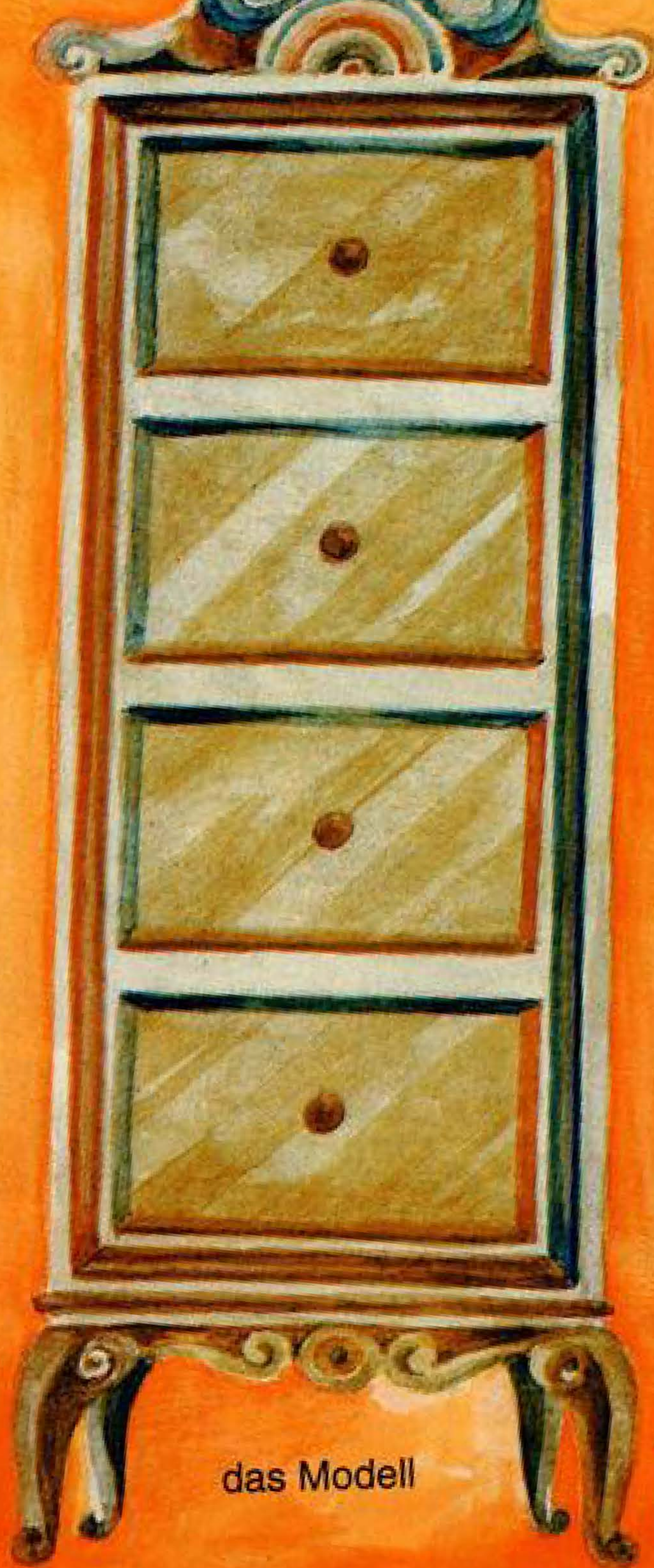
Sonst war die Lebensart gar nicht so übel. Ich legte mich, wie auf einem Kanapee, bald in die eine, bald in die andere Ecke des Wagens und lernte Menschen und Länder kennen, und wenn wir durch Städte fuhren, lehnte ich mich auf beide Arme zum Wagenfenster heraus und dankte den Leuten, die höflich vor mir den Hut abnahmen, oder ich grüßte die Mädchen an den Fenstern wie ein alter Bekannter, die sich dann immer sehr verwunderten und mir noch lange neugierig nachguckten.

Aber zuletzt erschrak ich sehr. Ich hatte das Geld in dem gefundenen Beutel niemals gezählt, den Postmeistern und Gastwirten mußte ich überall viel bezahlen, und ehe ich michs versah, war der Beutel leer. Anfangs nahm ich mir vor, sobald wir durch einen einsamen Wald führen, schnell aus dem Wagen zu springen und zu entlaufen. Dann aber tat es mir wieder leid, nun den schönen Wagen so allein zu lassen, mit dem ich sonst wohl noch bis ans Ende der Welt fortgefahren wäre.

Nun saß ich eben voller Gedanken und wußte nicht aus

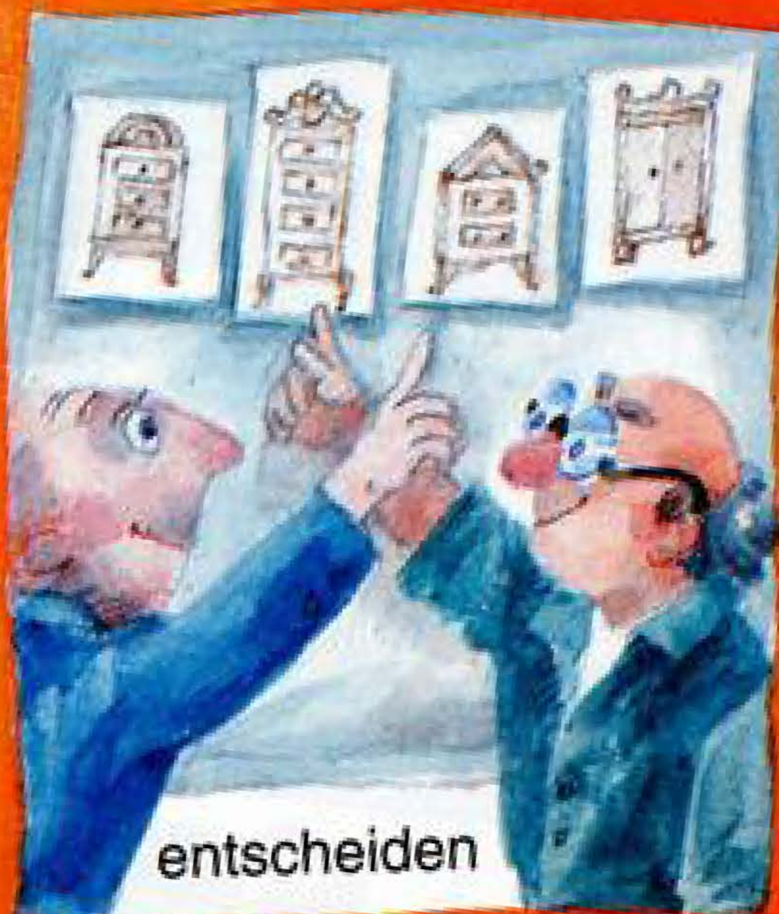
60

Lektion 8

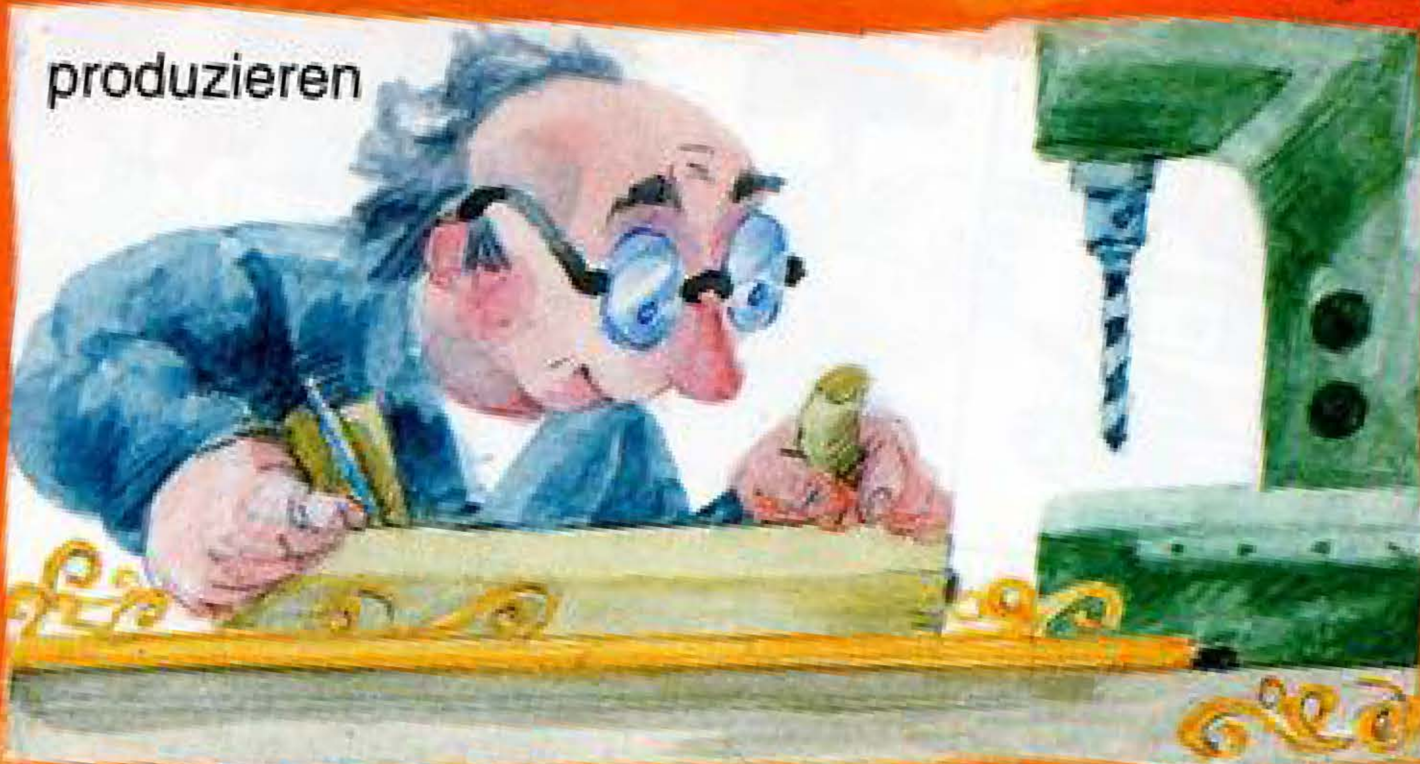

das Modell


entwerfen


•Holzpreis m³
•Arbeitsstunden
•Allgemeinkosten
Kosten berechnen


entscheiden


die Zeichnung


produzieren


kontrollieren


verpacken

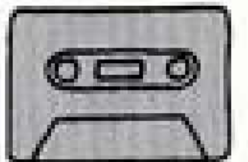

der Versand

1



1. Ordnen Sie die Berufe den Bildern zu.

Bäcker
Feuerwehrmann
Friseurin
Hausfrau
Kellnerin
Kunstmalerin
Landwirt/Bauer
Lehrerin
Maler
Pfarrer
Polizist
Rechtsanwältin
Schlosser
Seemann
Sekretärin
Soldat
Tischler/Schreiner
Wahrsagerin



2. Hören Sie das Ratespiel.

a) Wie antwortet der Kandidat?

	ja	nein
Herstellung / Verkauf		
Dienstleistung		
besondere Ausbildung		
Lehre		
Abitur		
Hochschulstudium		
größere Firma		
geregelte Arbeitszeit		
viel Freizeit		
freier Beruf		
Kontakt zu Menschen		
zu Leuten gehen		
beraten		
Beratung kostenlos		
nicht selbst bezahlen		
Leute in Schwierigkeiten		
Eheberater		
juristische Probleme		



b) Beschreiben Sie den Beruf mit Hilfe der positiven Antworten:

Der Kandidat arbeitet in einem Dienstleistungsberuf.

Er braucht das Abitur und ...

c) Was meinen Sie: Welchen Beruf hat der Kandidat?

3. Beschreiben Sie die Berufe auf Seite 90:

Branche – Status – Ausbildung – Arbeitsplatz – genaue Tätigkeiten – Aufstiegschancen – Arbeitsbedingungen – Vorteile/Nachteile ...

Branche	Status	Ausbildung	Tätigkeiten	Arbeitsmittel
Handwerk	Beamter	Lehre	herstellen	Metall
Dienstleistung	Selbständiger	Studium	verkaufen	Holz
Industrie	Angestellter	Praktikum	beraten	Leder
freier Beruf	Arbeiter	keine besondere Ausbildung	behandeln	Textilstoffe
Verwaltung	Handwerker		bedienen	Farben
Handel	...	...	reparieren	...
...			...	

4. Machen Sie selbst ein Ratespiel.

Eine Gruppe wählt einen der Berufe auf Seite 90. Die anderen stellen Fragen, die man mit ja/nein beantworten kann.

Sind Sie mit ... beschäftigt?
Stellen Sie einen Gegenstand her?
Ist dieser Gegenstand ...?
Brauchen Sie in Ihrem Beruf ...?
Haben Sie ...

Gehen Sie ...?
Kommen die Leute...?
Arbeiten Sie in ...? / mit ...? / auf ...?

2



Zimmermannsgeselle Jens Brinkmann von dreijähriger Wanderschaft zurück / Vorarbeiter in Westafrika

Gotteshaus und Präsidentenpalast



Jens Brinkmann reiste zünftig in schwarzer Cordjacke und weiter Hose, auf dem Kopf den breiten Hut, auf der Schulter das Zunfttuch, in dem Werkzeug und Wäsche eingewickelt sind. Der Wanderstab aus naturgewachsener Erle heißt Stenz.

Von Thomas Güntter und Hans Dieter Stöss (Foto)

BIELEFELD. Nach genau drei Jahren und elf Tagen ist Jens Brinkmann, 25jähriger Zimmermannsgeselle, von seiner Wanderschaft heimgekehrt. Er ist Mitglied der Zunft der Bauhandwerker, die die Gesellenwanderschaft als Tradition ins Atomzeitalter hinübergerettet haben.

Von seiner Wanderschaft war er begeistert: „Absolut gut, wenn man etwas von der Welt sehen oder in seinem Beruf etwas erleben will." Und das Beste in den drei Jahren? „Die Kameradschaft untereinander", sagt Brinkmann.

Herausragend war mit Sicherheit der Aufenthalt in Afrika, wo er in Gabun, im Westen des Kontinents, mithalf, eine Kirche zu bauen.

Begonnen hatten Brinkmann und sein Mitgeselle Carsten Obermeyer ihre Wanderschaft in Albstadt in der Schwäbischen Alb. Zweieinhalb Monate bauten sie dort an einem großen Ärztehaus mit. Dann trampten sie weiter, über Koblenz und Berlin nach Leipzig. (Die Zimmermannsgesellen reisen in Europa zu Fuß oder per Anhalter. Eisenbahn ist verpönt, und ein eigenes Auto dürfen sie in der Wanderzeit nicht haben.)

Die beiden reisten in die DDR ein, aber nie wieder aus, weil es den zweiten deutschen Staat seit dem 3. Oktober 1990 nicht mehr gibt. Von Leipzig ging es nach Luxemburg, dann über Straßburg nach Schaffhausen. Weiter in den Norden, nach Lübeck, und wieder in den Süden, nach Rottweil am Neckar, und schließlich zurück nach Schaffhausen, wo es Jens Brinkmann besonders gut gefiel.

Über das Allgäu, über Nürnberg und Amberg kamen sie schließlich nach Basel. Hier sahen sie eine Zeitungsanzeige, mit der ein Bauunternehmer für ein Projekt in Westafrika Facharbeiter suchte.

Brinkmann und sein Kamerad meldeten sich, machten alles klar und kamen mit dem Flugzeug am 28. September 1991 an.

Gebaut wurde eine katholische Kirche. Brinkmann arbeitete als Bauleiter. Die Verständigung mit den Einheimischen lief auf Französisch, eine Sprache, die er nicht beherrschte. „Wenn man 15 bis 20 Lehrer hat, und man muss die Sprache schnell lernen, dann geht das eben."

Der Bauunternehmer, der die beiden bezahlte und ihren Flug finanzierte, war Schweizer. Außer an dem Gotteshaus bauten sie auch am Präsidentenpalast. „El Hadsch Omar Bongo hieß der Mann; das klingt wie im Karl-May-Film." Nach vier Monaten mussten Brinkmann und sein Kamerad wieder nach Europa – wegen der Zunftvorschriften, denn die erlauben maximal vier Monate hintereinander im außereuropäischen Ausland.

Die beiden Handwerker flogen wieder nach Schaffhausen. Von dort gingen sie über Mannheim und Ostfriesland nach Husum. Im August 1992 reisten sie noch einmal nach Gabun, wo die Kirche fertig gebaut wurde. Dann zurück in die Schweiz, ins Allgäu und nach Fulda, wo sie an einem zweimonatigen Restauratorkurs teilnahmen. Die letzte Station war die nordfriesische Insel Amrum, wo Brinkmann fast geblieben wäre, denn man bot ihm dort eine feste Stelle und eine Wohnung.

Er musste allerdings nach Hause, denn sein Vater wartete. Der hat eine Zimmerei in Bielefeld.

5. Schauen Sie auf eine Landkarte und folgen Sie dem Reiseweg von Jens Brinkmann. Ungefähr wie viele Kilometer hat er wohl zu Fuß oder per Anhalter zurückgelegt?



6. Bereiten Sie in Gruppen Interviewfragen an Jens Brinkmann vor und spielen Sie dann ein Interview mit ihm.

„Handwerk hat goldenen Boden…“

7. Hören Sie das Interview.

2 15

a) Was ist richtig? Korrigieren Sie die falschen Aussagen.

Herr Bong…	r	f
ist Tischlermeister.		
hat sich vor 5 Jahren selbständig gemacht.		
hat vor 5 Jahren Pleite gemacht.		
hat vorher in einer Firma gearbeitet, die Fertighäuser herstellte.		
hat im Augenblick keine Gesellen.		
hatte einen Gesellen, der wegen einer Stauballergie aufhören musste.		
wird im Sommer zwei Gesellen bekommen.		
stellt nur Möbel her.		
baut handwerklich gefertigte Möbel nach Maß.		
bekommt keine Aufträge von der Industrie.		
arbeitet mit computergesteuerten Präzisionsmaschinen.		
hat einen Buchhalter eingestellt.		
benutzt einen Computer für Angebote, Rechnungen und Buchhaltung.		
hat keine Rentenversicherung.		
rät den jungen Leuten davon ab, den Beruf des Schreiners zu ergreifen.		
findet, dass Schreiner ein schöner Beruf ist.		
hat Freude daran, selbst etwas herzustellen.		
lässt die Möbel, die er baut, von einem Möbeldesigner entwerfen.		



b) Hören Sie das Interview noch einmal. Was sagt Herr Bong zu diesen Themen:

- Ausbildungszeit
- Gründe, sich selbständig zu machen
- technische Entwicklung im Tischlerhandwerk
- Arbeitsbedingungen und Schutzmaßnahmen
- Beziehung zwischen Handwerk und Industrie
- Zukunftsaussichten
- Altersvorsorge

8. Schreiben Sie in Gruppen ein Porträt von Herrn Bong und vergleichen Sie.

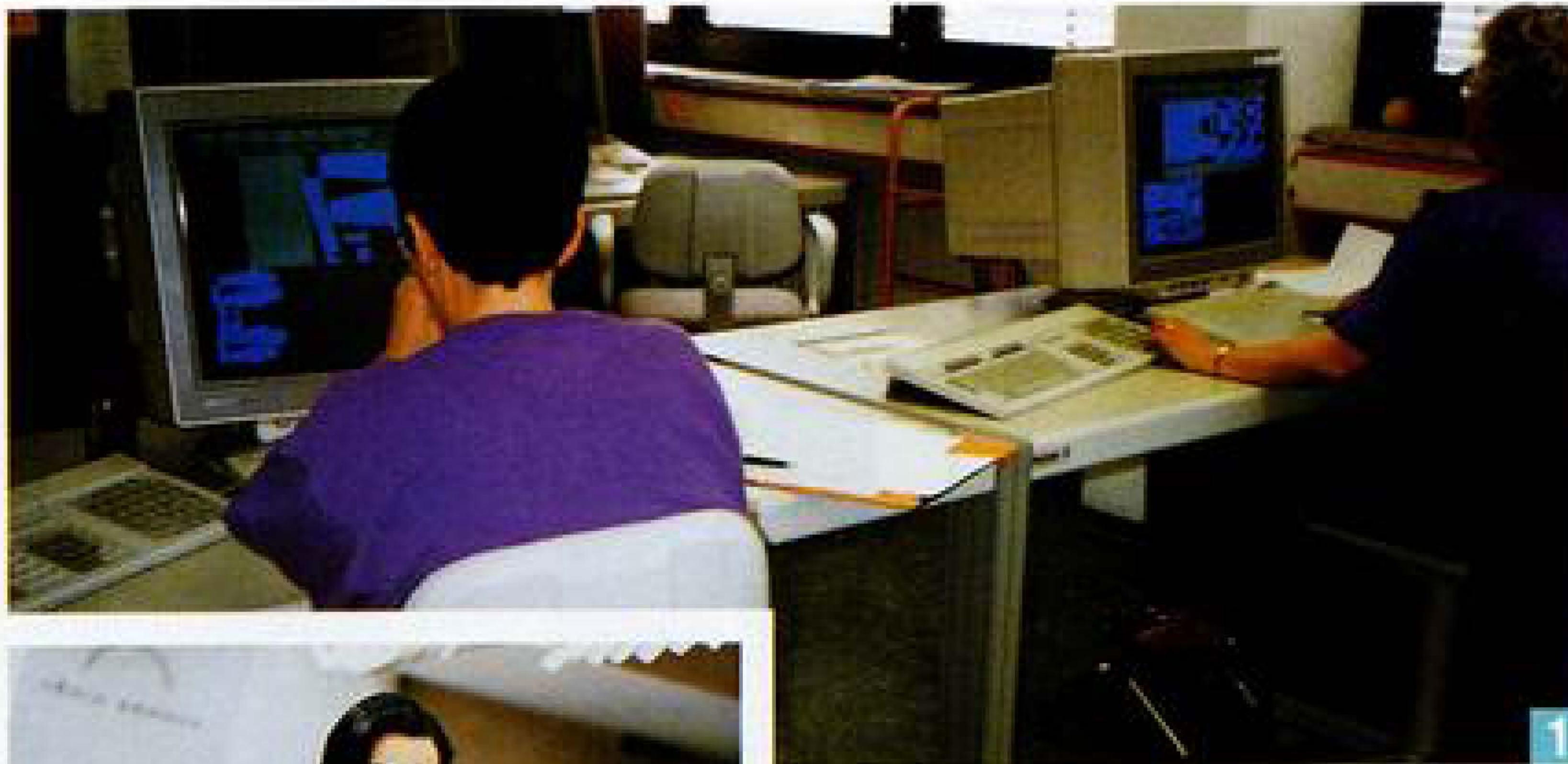


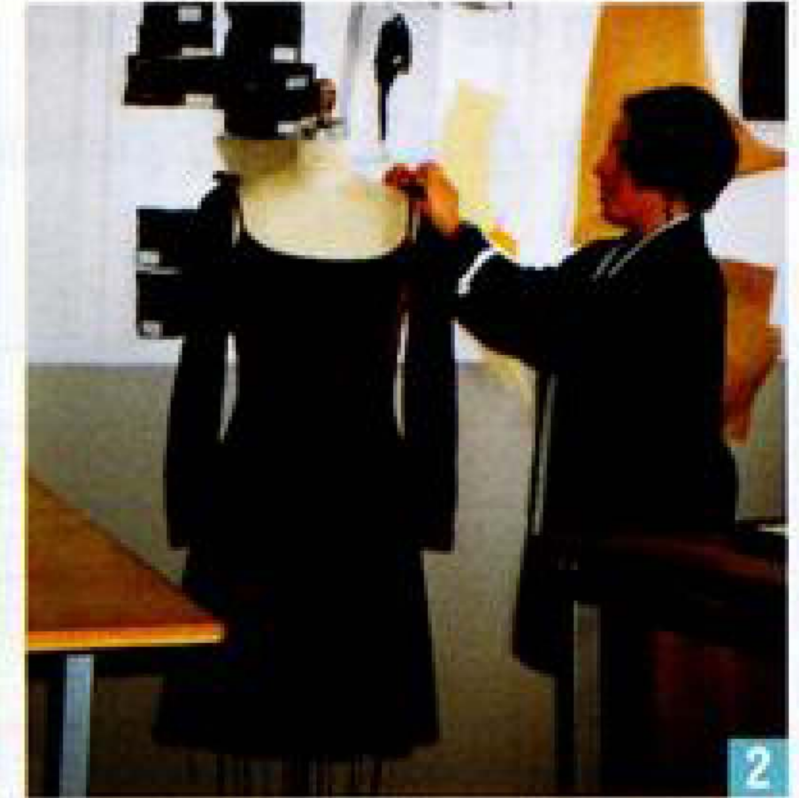
Clemens Bong ist… Seit 5 Jahren … Er hat…
Früher hat er…, aber… und …

9. Würden Sie sich auch selbständig machen? – Diskutieren Sie im Kurs.

Welche Vorteile, Nachteile oder Risiken sehen Sie dabei?

2 Handwerk oder Industrie? – Wie ein Kleid entsteht


1


2


3


4


5


6


7



8



10. Welcher Text gehört zu welchem Bild? Ordnen Sie.

a) Die fertigen Kleider werden noch einmal kontrolliert. Ist das Etikett mit den Angaben zu Größe und Material und der Pflegeanleitung nicht vergessen worden? Teile mit Fehlern werden aussortiert oder zum Reparieren gegeben.

b) Die Präsentationen haben ein gutes Ergebnis gebracht, viele Kleider sind bestellt worden. Jetzt werden die Stoffe, die Knöpfe, die Reißverschlüsse und andere Zutaten für jedes Modell bestellt. Mit dem Zuschneiden der Stoffteile beginnt die Herstellung der Kleider.

c) Das Designer-Team hat die neue Sommerkollektion entworfen. Nach der Modellskizze werden die einzelnen Schnitteile am Computerbildschirm über CAD-Systeme konstruiert.

d) In der Versandabteilung werden die Teile in Kartons verpackt und mit Lastwagen oder mit der Eisenbahn an die Kunden verschickt.

e) Hier werden die Lieferungen für die verschiedenen Kunden zusammengestellt. Die Kleider sind in Schutzhüllen verpackt, damit sie vor Staub und Schmutz sicher sind.

f) Das Modellkleid ist genäht und wird zur Anprobe vorbereitet. Letzte Änderungen können jetzt noch vorgenommen werden.

g) Die zugeschnittenen Einzelteile werden in der Näherei angeliefert. Von jeder Mitarbeiterin werden bestimmte Näharbeiten ausgeführt, z.B. Ärmel oder Knopflöcher. Moderne Arbeitsplätze erleichtern den Näherinnen das Arbeiten.

h) Die neue Sommerkollektion ist fertig gestellt. Jetzt wird sie auf den Fachmessen präsentiert. Wichtige Kunden von Einzelhandelsgeschäften und Kaufhäusern, aber auch Presseleute und Prominente sind zu einer Modenschau eingeladen worden.

11. Das Kleid ist fertig. Von wem sind welche Tätigkeiten übernommen worden? Überlegen Sie.



Bestellungen der Kunden aufnehmen
das Kleid bügeln
das Kleid den Kunden vorstellen
den Stoff aussuchen
den Verkaufspreis bestimmen
die Herstellungskosten berechnen
eine Modellzeichnung anfertigen
Einzelteile nähen
Einzelteile zuschneiden
entscheiden, ob das Kleid in Serie produziert wird
Stoff und andere Materialien einkaufen

Betriebsleitung
Vertreter
Buchhaltung
Einkäufer
Mannequin
Designerin
Näherinnen
Zuschneiderin
Büglerin

Die Bestellungen der Kunden sind von den Vertretern aufgenommen worden.

Das Kleid ist von ... worden ...

Passiv:

Vorgang
Das Kleid ist genäht worden.

Zustand, Ergebnis
Das Kleid ist genäht.





§ 2 b

850 Stahlarbeiter bald ohne Beschäftigung

Weserstahl vor dem Konkurs

Kritik der Arbeitnehmer: „Der Stahlindustrie geht es seit langem schlecht, das weiß jeder. Aber die Arbeitgeber tun nichts. Wir wollen keine Sozialpläne – wir wollen Arbeit!"

Umsätze in der Textilindustrie sinken

Viele Textilarbeiter bald arbeitslos? – Produktion im Ausland ist billiger.

7000 Gewerkschafter bei Demonstration zum 1. Mai auf dem Römerberg

Frankfurt. „In den letzten drei Jahren sind 10000 Arbeitsplätze im Raum Frankfurt vernichtet worden", so ein Sprecher der Gewerkschaften bei der zentralen Kundgebung zum 1. Mai auf dem Frankfurter Römerberg.

Entlassungen bei Airbus lösen Kritik aus

Deutsche Aerospace Airbus GmbH, Hamburg. Rund 3000 Mitarbeiter, so erklärt der Gesamtbetriebsrat, sollen in den zehn Standorten der DA Airbus GmbH im Zeitraum bis 1995 abgebaut werden. Der Betriebsrat des Flugzeugbau-Unternehmens wirft dem Management daher in einer öffentlichen Erklärung „Versagen in Krisenzeiten" vor…

Flugpersonal streikt bei Austrian Airlines

Wien (dpa). Das fliegende Personal der österreichischen Fluggesellschaft Austrian Airlines trat in einen unbefristeten Streik. Die Mitarbeiter wollen damit gegen geplante Entlassungen protestieren. Auf dem Wiener Flughafen warteten in der Nacht Hunderte von Passagieren auf ihre Flüge…

Große Kundgebung bei Mercedes

Stuttgart (Reuter). Rund 45000 Mitarbeiter der Mercedes-Benz AG haben gestern in verschiedenen Werken gegen den Abbau von Sozialleistungen und Entlassungen demonstriert. Ein Sprecher der IG Metall sagte, im Sindelfinger Werk hätten 20000 Menschen an der größten Kundgebung bei Mercedes seit dem Krieg teilgenommen. Redner kritisierten den geplanten Abbau der freiwilligen Sozialleistungen. Mercedes will 200 Millionen Mark jährlich einsparen.



„Aus" für Böske-Automatenbau

Die Krise im Werkzeugmaschinenbau macht auch vor dem Darmstädter Unternehmen nicht halt. Ende des Monats werden 450 Arbeiter und Angestellte auf der Straße stehen.

Mehr Freizeit, aber weniger Geld

Wolfsburg. Um Massenentlassungen zu vermeiden, schlägt die Volkswagen AG dem Betriebsrat vor, in Zukunft nur noch vier Tage in der Woche zu arbeiten. Nachteil dieses Vorschlags: Die Arbeitnehmer sollen 20 Prozent weniger Lohn bekommen. Das will die Gewerkschaft aber nicht akzeptieren. Ein Gewerkschaftssprecher: „Die Unternehmen machen immer noch genug Gewinn. Weniger Arbeit für jeden, damit alle Arbeit haben – das ist in Ordnung. Deshalb fordern wir schon seit Jahren die 35-Stunden-Woche – aber bei voller Bezahlung!"

12. Fassen Sie die Zeitungstexte mit eigenen Worten zusammen.

a) Welche Gründe geben die Arbeitgeber für die Entlassungen an?
b) Welche Argumente haben die Arbeitnehmer und die Gewerkschaften?
c) Diskutieren Sie: Welche Argumente gibt es für und gegen die 4-Tage-Woche?

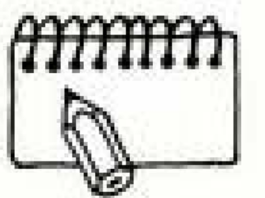
13. Ordnen Sie die Sätze zu zwei Dialogen. Hören Sie danach die Dialoge und vergleichen Sie Ihre Lösung mit dem, was Sie hören. Spielen Sie dann die Dialoge.



2 16-17

Das ist ja höchst interessant... Er hatte doch immer Ärger mit seinen Arbeitskollegen.
Mal sehen. Vielleicht mache ich mich selbständig. Ach, mir ist gekündigt worden.
Naja, außerdem scheint er etwas Besseres gefunden zu haben. Und was machst du nun?
Mensch, was ist denn mit dir los?
Mit welcher Begründung denn? Nun, ich kann ja erst mal einen Kredit aufnehmen...
Es gibt kaum noch Aufträge in der Branche. Und jetzt müssen sie 200 Leute entlassen.
Hast du schon gehört? Georg hat seine Stellung aufgegeben.
So? Was denn? Er soll der Vertreter einer deutschen Firma im Ausland werden, glaube ich.
Ist der denn wahnsinnig? Das hätte ich aber nicht getan an seiner Stelle.
Aber deshalb kündigt man doch nicht gleich! Aber dazu braucht man doch Kapital.

14. Erarbeiten Sie weitere Dialoge zum Thema „Kündigung / Entlassung". Sicher haben Sie noch mehr Einfälle:



§ 39

Ursachen in einem Betrieb

kann nur noch 150 Leute beschäftigen
nur Misserfolge mit dem neuen Produkt
gezwungen, ein ganzes Werk zu schließen
zu hohe Verluste
keine Aufträge mehr
Geschäftsleitung: zu viele Pannen verursacht
kein Bedarf mehr für bestimmte Fachleute
Macht der Konkurrenz zu groß
Abteilung lohnt sich nicht mehr
Rationalisierung im Betrieb
...

Gründe für einen Arbeitnehmer

beruflich verbessern
eigene Existenz aufbauen
mehr Verantwortung tragen
Angebot bekommen von einer anderen Firma
Vertrauen zum Chef gestört
immer Krach gehabt mit den Kolleginnen und Kollegen
bessere Aussichten in einer anderen Branche
...

Aussichten / Pläne / Möglichkeiten

erst mal einen Gelegenheitsjob machen
umschulen (anderen Beruf lernen)
Vertreter einer ausländischen Gesellschaft werden
mit Ersatzteilen für Computer handeln
Taxi fahren eine Kneipe aufmachen
einen ganz neuen Artikel herstellen
...

Kommentare / Meinungen

Das kann er sich doch gar nicht leisten in seiner Lage!
Dazu fehlen ihm doch mit Sicherheit die Mittel!
Bei der Arbeitslosigkeit heute ist das doch das Dümmste, was man tun kann!
Das würde ich auch tun unter diesen Voraussetzungen.
Dazu gehört aber Mut!
...



Berufe mit Zukunft – Berufe der Zukunft



§ 4 a

Medienpädagoge / Medienpädagogin

Sie beschäftigen sich mit dem Einfluss der Medien (Fernsehen, Video, Computerspiele usw.) auf Kinder und Jugendliche. Sie beraten Rundfunkanstalten, analysieren Fernsehprogramme und testen Computerspiele. Sie sollten sich für die Welt der Kinder interessieren und ein Studium für Sozialpädagogik an einer Fachhochschule oder Universität abgeschlossen haben. Dann können Sie 4000 Mark und mehr verdienen.

Abfalltechniker / Abfalltechnikerin

Sie planen und organisieren den Transport und die Lagerung von Müll. Sie machen chemische Analysen von Abfällen und Kontrollen von Abfallanlagen und Mülldeponien. Nachdem Sie Ihren Hauptschulabschluss gemacht haben, machen Sie eine zweijährige Ausbildung als staatlich geprüfter Abfalltechniker an einer Fachschule. Ihr Anfangsgehalt beträgt etwa 3600 DM. Sie können dann bei der Industrie, der Kommunalverwaltung oder in besonderen Entsorgungsbetrieben eingestellt werden.

Raumausstatter / Raumausstatterin

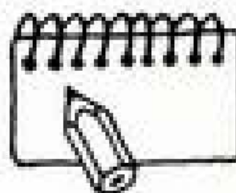
Wenn Sie handwerklich begabt und kreativ sind, können Sie zwischen 3500 und 6000 Mark als Selbständiger verdienen. Sie richten Häuser, Wohnungen, Verkaufs- und Büroräume für Privat- oder Geschäftskunden ein, legen Teppiche, verkleiden Wände und entwerfen Fensterdekorationen. Dafür sollten Sie mindestens eine dreijährige Lehre gemacht haben oder Innenarchitektur studiert haben.

Schuldenberater / Schuldenberaterin

In den Zeiten der Wirtschaftskrise steigt die Zahl der Firmenpleiten. Private Bankkunden wissen nicht mehr, wie sie ihre Kredite bezahlen sollen. Hier sind Sie als Schuldenberater gefragt. Sie geben Ratschläge, wie Schulden am besten verteilt werden können. Eine besondere Ausbildung gibt es nicht für diesen Beruf, aber Sie sollten möglichst schon Steuerberater, Betriebswirt, Wirtschaftsprüfer oder Bankkaufmann sein, bevor Sie sich selbständig machen. Ihr Einkommen kann sehr unterschiedlich sein, aber der Bedarf für Schuldenberater wird auf jeden Fall immer größer.

Informationsmakler / Informationsmaklerin

Weltweit existieren fast 10000 Datenbanken mit Informationen zu Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Technik. Beinahe jeder, der einen Computer hat, könnte sich seine Informationen besorgen. Aber wer weiß schon, wo. Sie wissen es! Sie kennen die wichtigsten Datenbanksysteme und können Ihren Kunden die gewünschten Informationen liefern. Sie haben ein Studium der Informationswissenschaften abgeschlossen und vielleicht eine zusätzliche Qualifikation in einem besonderen Fachgebiet. Dann können Sie mehr als 8000 Mark im Monat verdienen.



15. Machen Sie Notizen und berichten Sie mit eigenen Worten über die Berufe der Zukunft.

Beruf	Tätigkeiten	Voraussetzungen / Ausbildung	Einkommen
Medienpädagoge / Medienpädagogin			
Abfalltechniker / Abfalltechnikerin			
Raumausstatter / Raumausstatterin			
Schuldenberater / Schuldenberaterin			
Informationsmakler / Informationsmaklerin			

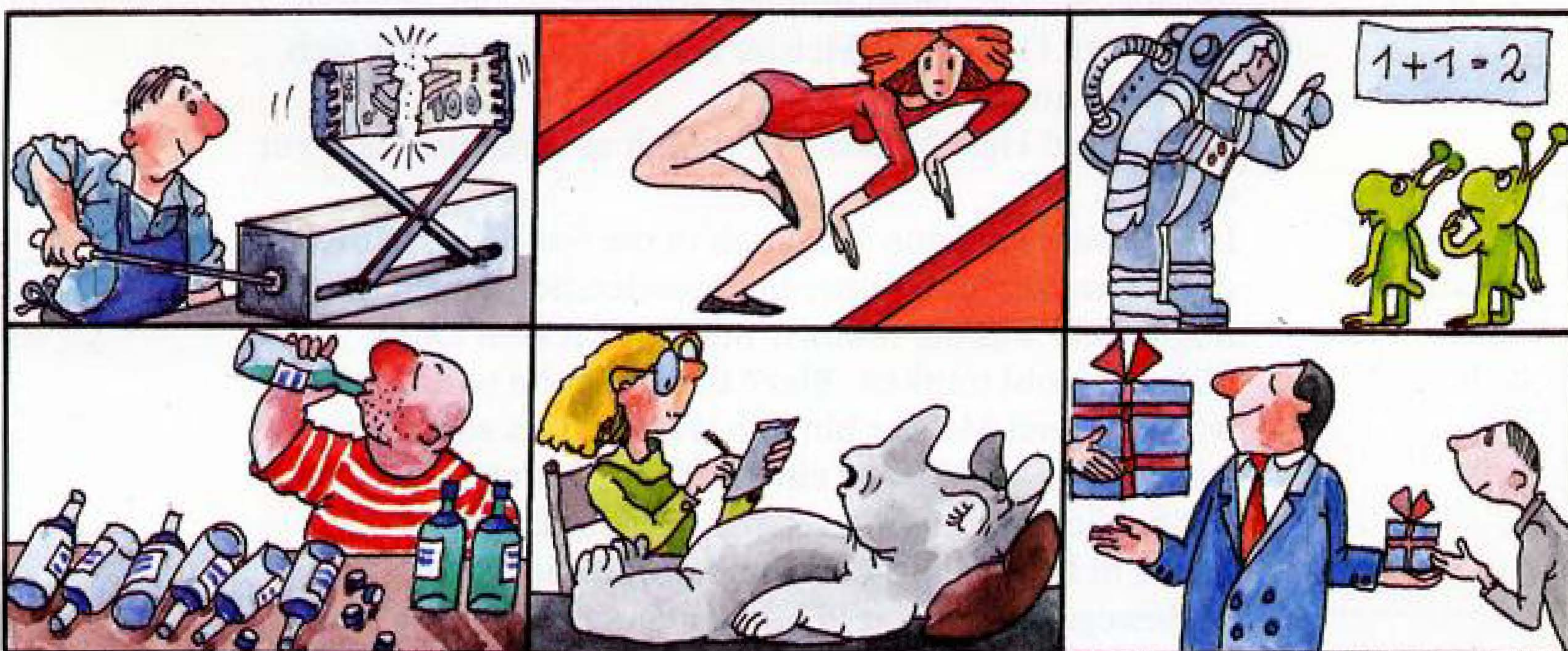
16. Zukunftsberufe



§ 2 b

Berufe			*Tätigkeiten*
Alkohol-	Möbel-	Analytiker	testen
Arbeitsklima-	Mode-	Beamter	beraten
Arbeitslosen-	Nachfrage-	Berater	erfinden
Auftrags-	Nahrungsmittel-	Chef	vermitteln
Ausländer-	Öffentlichkeits-	Designer	ausrechnen
Ausstellungs-	Patienten-	Erfinder	behandeln
Bedarfs-	Reklame-	Fachmann	beobachten
Betriebs-	Schadens-	Ingenieur	beruhigen
Bewegungs-	Sexual-	Makler	entscheiden
Eisenbahn-	Software-	Manager	eröffnen
Feiertags-	Spiele-	Pädagoge	lehren
Freizeit-	Sport-	Restaurator	leiten
Gebrauchsanweisungs-	Toiletten-	Techniker	reparieren
Geldschein-	Umwelt-	Tester	überwachen
Gelegenheits-	Unterwäsche-	Texter	verkaufen
Geschenk-	Verkehrs-	Therapeut	ausprobieren
Kälte-	Verlust-	Vermittler	auswählen
Kommunikations-	Wärme-	Vernichter	teilnehmen
Konkurs-	Weltraum-	Verwalter	übersetzen
Krisen-	Zeit-	Wächter	zusammenarbeiten
Markennamen-	Zigaretten-	...	...
Medikamenten-	Zoo-		
	...		

a) Was meinen Sie: Was für Berufe sind auf den Bildern dargestellt?



b) Probieren Sie (in Gruppen) verschiedene Wortkombinationen aus, wählen Sie eine aus und beschreiben Sie „Ihren“ Zukunftsberuf.

5



Max von der Grün

Egon Witty

Was wird sein, wenn ich Meister bin, dachte er. Was wird sein?
Was wird sich im Betrieb und in meinem Leben verändern? Wird sich überhaupt etwas verändern? Warum soll sich etwas verändern? Bin ich ein Mensch, der verändern will?
Er stand unbeweglich und beobachtete nachdenklich das geschäftige Treiben auf dem Platz vor der Lagerhalle, der hundert Meter weiter unter einer brennenden Sonne lag. Die Männer dort arbeiteten ohne Hemd, ihre braunen Körper glänzten im Schweiß.
Ab und zu trank einer aus der Flasche. Ob sie Bier trinken? Oder Cola?
Was wird sein, wenn ich Meister bin? Mein Gott, was wird dann sein? Ja, ich werde mehr Geld verdienen, kann mir auch einen Wagen leisten, und die Kinder werde ich zur Oberschule schicken, wenn es soweit ist. Vorausgesetzt, sie haben genug Verstand dazu. Eine größere Wohnung werde ich bekommen von der Werksleitung, und das in der Siedlung, in der nur Angestellte der Fabrik wohnen.
Vier Zimmer, Küche, Bad, Balkon, kleiner Garten – und Garage. Das ist schon etwas. Dann werde ich endlich heraus sein aus der Arbeitersiedlung, wo die Wände Ohren haben, wo einer dem andern in den Kochtopf guckt und der Nachbar an die Wand klopft, wenn meine Frau den Schallplattenspieler zu laut aufdreht und die Beatles laufen läßt.
Meister, werden dann hundert Arbeiter zu mir sagen – oder Herr. Oder Herr Meister oder Herr Witty. Wie sich das wohl anhört:
Herr Witty! Herr Meister! Er sprach es mehrmals laut vor sich hin.
Der Schweißer Egon Witty sah in die Sonne und auf den Platz, der unter einer brennenden Sonne lag, und er fragte sich, was die Männer mit den nackten Oberkörpern wohl tranken: Bier? Cola? Schön wird das sein, wenn ich erst Meister bin, ich werde etwas sein, denn jetzt bin ich nichts, nur ein Rädchen, das man ersetzen kann. Nicht so leicht ersetzbar aber sind Männer, die Räder in Bewegung setzen und kontrollieren. Ich werde in Bewegung setzen und kontrollieren, ich werde etwas sein, ich werde bestimmen, anordnen, von der Liste streichen, beurteilen, für gut befinden. Ich werde die Verantwortung tragen.

Lektion 9



die Prüfung





die Bescheinigung





der Unterricht

die Gruppenarbeit



die Nachhilfe

die Lehrkraft









1

laufen
sprechen
schwimmen
Rad fahren
Auto fahren
Klavier spielen
schreiben
rechnen
lesen
kochen
Ski laufen
fliegen

Verlaufsform

Das Kind lernt gerade laufen.
Das Kind ist dabei, laufen zu lernen.



§ 43

1. Beschreiben Sie die Situationen auf den Bildern möglichst genau.

Was lernen die Menschen/Tiere gerade?
Wie/in welcher Situation/mit welchen Mitteln lernen sie?
Wer hilft ihnen?

Auf Bild … lernt ein Kind gerade laufen.
Es hält die Hände hoch, damit es nicht fällt.
Es freut sich darüber, dass …

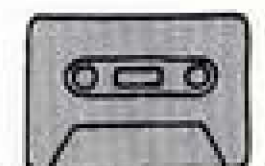
Die kleinen Vögel auf Bild …
sind dabei, fliegen zu lernen.
Die Eltern machen es vor.

2. Können Sie sich erinnern: Wann und wie haben Sie diese und andere Dinge gelernt?

… habe ich	mit … Jahren in … bei … von … ohne …	gelernt.	Ich habe immer wieder … hat mir geholfen,	probiert, geübt,	… zu …

… hat mir gezeigt, / beigebracht, / vorgemacht, wie …

Schließlich Endlich Nach ein paar Versuchen/Misserfolgen	ist es mir gelungen, … zu … konnte ich … hatte ich es geschafft.



3. Klassentreffen. Hören Sie zu und ordnen Sie zu.



Marlies (M) Klaus (K) Herbert (H)



- ☐ hat immer die Tafel putzen müssen.
- ☐ hat oft nachsitzen müssen, weil er/sie zu spät gekommen war.
- ☐ hat dauernd in der Ecke stehen müssen.
- ☐ hat immer Herberts Pausenbrote essen dürfen.
- ☐ hat dem Mathematiklehrer einmal das Lösungsbuch gestohlen.
- ☐ hat seine Hausaufgaben immer von Marlies abschreiben dürfen.
- ☐ hat sich vor dem Englischlehrer gefürchtet.
- ☐ hat das Klassenbuch verbrannt.
- ☐ hat sich einmal im Klassenschrank versteckt.

4. Berichten Sie: Wie war Ihre Schulzeit?

Perfekt + Modalverb

Sie hat die Tafel geputzt.
Sie hat die Tafel putzen müssen.

§ 30 a, d

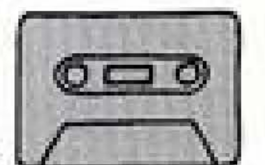
Also, wir haben nie Gruppenarbeit machen dürfen.

Bei uns war das anders. Wir haben dauernd Gruppenarbeit machen müssen!

Wir haben	immer nie oft (nur) selten dauernd meistens jeden Tag jede Woche	…	müssen. dürfen. können.

ordentlich in den Bänken sitzen
Hausaufgaben machen
nachmittags in die Schule
unsere Meinung frei sagen
alles sorgfältig ins Heft schreiben
den Lehrer kritisieren
mit dem Nachbarn reden
eine Schuluniform tragen
Gruppenarbeit machen
im Fremdsprachenunterricht unsere Muttersprache benutzen
alles auswendig lernen

5. Hören Sie gut zu und erzählen Sie zuerst den Streich nach. Erzählen Sie dann ähnliche Geschichten aus Ihrer eigenen Schulzeit.





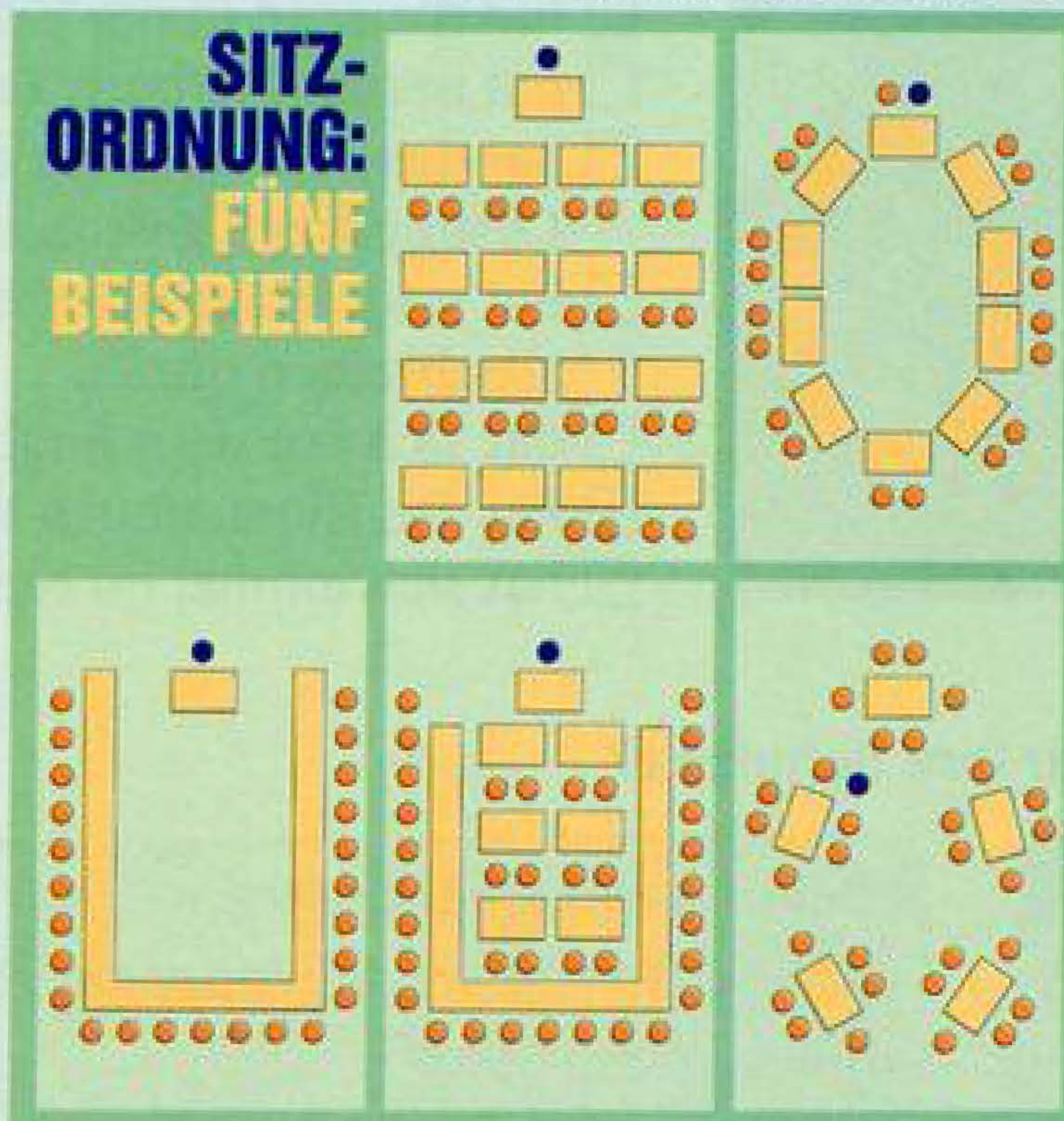
Eines Tages … Da/Dann … Deshalb … Nach … Minuten Später … Schließlich … Da …	mündlich geprüft werden Schulklingel auf Tonband aufnehmen Lautsprecher verstecken Tonbandgerät einschalten glauben, dass die Uhr nachgeht rauskommen Prüfung nachholen schimpfen nachsitzen

3



Sitzordnung …
… ist das überhaupt so wichtig?

Mein ganzes Schülerleben habe ich damit verbracht, nach vorn zu gucken, auf den Lehrer, und so zu tun, als ob ich ihm ständig aufmerksam zuhören würde. Meine Klassenkameraden sah ich entweder gar nicht oder nur von hinten - manchmal wusste ich nicht, wer dieser oder jener Rücken eigentlich war.



Ich gab mir Mühe, alles zu hören, was der Lehrer sagte, denn wenn ich aufgerufen wurde, musste ich es möglichst so wiedersagen, wie ich es gehört hatte. Manchmal gab es eine kleine Diskussion mit dem Lehrer, das machte die Sache spannender. Aber dabei fiel mir auf, dass ich nicht gelernt hatte, auf den Mitschüler zu hören, ihn zu verstehen. Denn die Äußerung eines Mitschülers aufzunehmen und mit ihr weiterzudenken, schien mir selten notwendig – am Ende war ja doch nur das gefragt, was der Lehrer gesagt hatte.

Schön fand ich es allerdings, wenn ein Lehrer gut erzählen konnte. Ich hörte dann zwar gespannt zu – aber alles, was die Erzählung in mir bewegt hatte, blieb in meinem Kopf. Ich saß alleine damit herum, wenn ich es nicht wenigstens meinen Eltern erzählen konnte. Mit der eigenen Reaktion weiterzuarbeiten, das war in der Klasse nicht möglich. Außerdem – was für einen Wert hatte diese eigene Reaktion schon? Was richtig war, stand fest, und der Lehrer teilte es mir mit.

Sicher habe ich auf diese Weise auch vieles gelernt. Aber ich lernte eben nicht, einen Unterrichtsstoff so intensiv zu verarbeiten, dass ich ihn aus verschiedenen Richtungen sehen konnte, seine verschiedenen Funktionen in meinem Leben und im Leben anderer begriff. Ich konnte zwar alles wiederholen, aber es fiel mir schwer, das, was ich im Unterricht gelernt hatte, etwa in einer „Pro- und Contra-Diskussion" zu verteidigen, also selbständig damit umzugehen. Denn Zuhören und Eingehen auf das, was ein anderer gesagt hatte, war schon deshalb schwierig, weil es sozusagen mit Gymnastik verbunden war: Mit dem Oberkörper und dem Kopf musste ich mich ständig nach hinten beugen, während das Unterteil an der Bank festklebte.

Heute bilde ich selbst Lehrer aus. Auch dabei ist es oft nicht einfach, jemanden davon zu überzeugen, dass die Sitzordnung in der Klasse immer zur Arbeitsweise passen muss…

6. In welcher Sitzordnung (1–5) hat der Autor wahrscheinlich gesessen?

7. Wo steht das im Text?

	Zeile …	bis Zeile …
Er blieb mit dem, was ein Lehrer erzählt hatte, allein.		
Er fand es meistens nicht notwendig, sich zu merken, was ein anderer Schüler gesagt hatte.		
Er hat die Bedeutung des Unterrichtsstoffs für sein Leben nicht verstehen können.		
Er hat immer genau wiederholen müssen, was der Lehrer gesagt hatte.		
Es war für ihn schwierig, auf die Äußerungen eines Mitschülers zu antworten, weil er sich dann umdrehen musste.		
Jetzt unterrichtet er selbst Lehrer, und es ist nicht immer leicht für ihn, die Leute von der richtigen Sitzordnung zu überzeugen.		
Seine eigenen Reaktionen waren nicht wichtig.		
Während seiner ganzen Schulzeit hat der Autor immer auf den Lehrer schauen müssen.		

8. Diskutieren Sie über die Sitzordnungen.

a) Welche Bezeichnung passt am besten für welche Sitzordnung? (Zeichnungen auf Seite 104)

„U-Form"	Nr. ☐	„Kleingruppen"	Nr. ☐	„Kombination von U-Form	
„Frontalunterricht"	Nr. ☐	„Kreis"	Nr. ☐	und Frontalunterricht"	Nr. ☐

b) Welche Vor- und Nachteile haben die Sitzordnungen? Welche finden Sie am besten?

Bei / In	...	kann	man	gut / nicht so gut	...
			der Kursleiter	zwar ..., aber	
			die Kursleiterin	entweder ... oder	
		können	die Kursteilnehmer	weder ... noch	
			manche Kursteilnehmer	sowohl ... als auch	
				nicht nur ..., sondern auch	

§ 39c, 46

Im Kreis kann man sowohl auf den Lehrer als auch auf die anderen Kursteilnehmer eingehen.

Beim Frontalunterricht kann man weder Gruppenarbeit noch Diskussionen machen.

In Kleingruppen kann man zwar gut Gruppenarbeit machen, aber manche Kursteilnehmer können die Tafel nicht sehen.

miteinander lernen · aufeinander eingehen · mit einem Partner zusammenarbeiten · in Gruppen arbeiten · den Lehrer sehen · die Tafel sehen · gemeinsam ein Problem lösen · die Kursteilnehmer kontrollieren · dem Lehrer zuhören · einen Text zusammen lesen · Spiele machen · einzeln arbeiten · sich verstecken · schlafen · den Kursteilnehmern helfen · Ergebnisse besprechen · einen Film sehen · sich konzentrieren · selbständig lernen · an einer Diskussion teilnehmen · eine Übung zusammen machen · ein Gespräch führen · jeden sehen · voneinander lernen · gemeinsam singen · gestört werden ...

§ 9

9. Kreuzen Sie in der folgenden Liste die fünf für Sie wichtigsten Punkte an.



Vergleichen Sie mit Ihrem Nachbarn und diskutieren Sie über Ihre Lerngewohnheiten.

Wie lernen Sie am besten?

- ☐ wenn der Stoff mit Worten erklärt wird
- ☐ wenn ich ein Bild oder einen Film sehe
- ☐ wenn ich etwas von der Tafel abschreibe
- ☐ wenn ich mir eigene Notizen mache
- ☐ wenn ich dabei etwas anfassen kann
- ☐ wenn ich etwas selbst ausprobieren kann
- ☐ indem ich mir Beispiele merke
- ☐ indem ich mir eine Regel merke
- ☐ indem ich etwas auswendig lerne
- ☐ wenn ich dabei an etwas Schönes denke
- ☐ wenn etwas mit Humor dargestellt wird
- ☐ wenn etwas sachlich dargestellt wird
- ☐ wenn ich mich dafür anstrengen muss
- ☐ wenn ich in Konkurrenz zu anderen stehe
- ☐ wenn es dafür Noten gibt
- ☐ wenn ich es für eine Prüfung brauche
- ☐ wenn ich mit anderen darüber spreche
- ☐ wenn ich mit anderen zusammen übe
- ☐ wenn ich Vertrauen zur Lehrperson habe
- ☐ wenn die Lehrperson streng ist
- ☐ wenn ich es direkt anwenden kann
- ☐ wenn ich damit Geld verdienen kann
- ☐ wenn ich dabei Musik höre
- ☐ wenn ich dabei etwas esse oder trinke
- ☐ wenn ich gute Laune habe
- ☐ wenn ich mich beim Lernen beeilen muss
- ☐ wenn ich oft gelobt werde
- ☐ wenn ich oft verbessert werde



Schulbildung heute

Hätten Sie's gewusst?

Unsere Kinder lernen nichts mehr. So klagen Eltern, Lehrer und Arbeitgeber. Wir wollten wissen, ob das stimmt, und testeten die Kenntnisse von 1000 Jungen und Mädchen.

Die Lehrer schüttelten den Kopf und seufzten, wenn sie unsere Klasse verließen und wieder mal festgestellt hatten, dass sie nie schlechtere Schüler als uns gehabt hätten. Wer kennt sie nicht, die Sprüche verzweifelter Pauker und Ausbilder, die dafür bezahlt werden, einer neuen Generation etwas beizubringen...? Wir aber grinsten nur und schlugen die Tafel auf. Da stand: „Kein Schüler kann besser sein als sein Lehrer." Doch die unter uns, die später selbst Lehrer geworden sind, lassen heute wieder die bekannte Klage hören: „Die Schüler lernen einfach nichts."

Dem Chor der Unzufriedenen schließt sich auch alljährlich die Wirtschaft an. Ob die Schulabgänger den Dreisatz beherrschen, mit Computern umgehen können oder zusätzlich einen Schreibmaschinenkurs gemacht haben - dem Wunsch-Lehrling oder dem Traum-Studenten entsprechen sie noch lange nicht. Beim zukünftigen Kfz-Mechaniker fehlt es an der Rechtschreibung, die spätere Rechtsanwaltsekretärin hat Probleme mit der Grammatik, ein zukünftiger Arzt weiß nicht, was der „kategorische Imperativ" ist.

„Allgemeinbildung" heißt das Rezept, das man neuerdings wiederentdeckt hat. Der Präsident des Arbeitgeberverbandes beklagt, dass es zu viele Spezialisten gibt. Er nennt sie „ökonomische Analphabeten" und kennt auch das Gegenmittel: „Allgemeinbildung". Bei einer Umfrage unter nordrhein-westfälischen Wirtschaftsführern sagten 70 Prozent, dass sie eine umfassende Allgemeinbildung einer fachlichen Spezialisierung vorzögen.

„Wer den größeren Horizont hat, kann sich später besser spezialisieren", sagt auch der Hamburger Studienrat Thomas Unruh. Damit die Schüler dieses Wissen immer bereit haben, entwickelte der 38jährige Pädagoge eine Kartei mit 320 Fragen aus zwölf Fachgebieten. „Im Grunde das Wissen", meint Unruh, „über das ein Schulabgänger heute verfügen sollte."

Wir wollten herausfinden, wie es denn wirklich um die Allgemeinbildung unserer Schüler steht, und wählten aus der Lernkartei 20 Fragen aus den Bereichen Kunst bis Computer aus. Diese Fragen legten wir 1000 Jugendlichen vor: Haupt-, Real-, Gesamtschülern und Gymnasiasten, 14 bis 16 Jahre alt, viele von ihnen kurz vor dem Start ins Berufsleben. Gleichzeitig wurden 100 Lehrer auf die Probe gestellt: Sie mussten dieselben Fragen beantworten. Hier die Ergebnisse:

10. Was gehört zusammen?

Die heutigen Kinder...
Die Autoren des Artikels...
Die damaligen Lehrer...
Die heutigen Lehrer...
Viele Schulabgänger...
Der Präsident des Arbeitgeberverbandes...
Die meisten Wirtschaftsführer...
Der Studienrat Thomas Unruh...
100 Lehrer...

...entsprechen nicht den Wünschen der Wirtschaft.
...fordert eine bessere Allgemeinbildung bei Schülern.
...wurden auch mit diesen Fragen getestet.
...haben 1000 Jugendliche mit der Fragenkartei getestet.
...hat eine Kartei mit Fragen aus zwölf Fachgebieten entwickelt.
...klagen darüber, dass die Kinder einfach nichts lernen.
...lernen angeblich nicht genug.
...meint, dass die 320 Fragen das heute notwendige Wissen eines Schulabgängers darstellen.
...meint, dass es zu viele Spezialisten gibt.
...stellten oft fest, dass sie nie schlechtere Schüler gehabt hätten.
...wollten wissen, ob die Allgemeinbildung der Schüler wirklich so schlecht ist.
...würden eine umfassende Allgemeinbildung einer fachlichen Spezialisierung vorziehen.

	Fragen	Schüler*	Lehrer*	Ihre Antwort?
1	Welcher Planet wird Abendstern genannt?	23,3	51	
2	Wie nennt man eine Lebensgeschichte, die man selbst geschrieben hat?	38,7	99	
3	Was ist die „Zauberflöte"?	57,6	97	
4	Wofür stehen die olympischen Ringe?	51,3	85	
5	Gegen welche Krankheit verwendet man Insulin?	46	97	
6	Wie groß ist der Umfang der Erde?	35,6	69	
7	Von wem ist „Aida"?	17,6	85	
8	Wer wählt den Bundeskanzler?	46,6	92	
9	Was zeigt das Barometer an?	58,7	61	
10	Welcher große Maler und Naturforscher malte Mona Lisa?	41,2	92	
11	Wer wurde der „Sonnenkönig" genannt?	43,1	95	
12	In welchem alten Buch findet ein Mann, der von einer abenteuerlichen Seefahrt zurückkehrt, ein Menge Männer bei seiner Frau und befreit sie von ihnen?	18	72	
13	Wie heißen die Adern, die das Blut vom Herzen in den Körper transportieren?	42,9	57	
14	Von wem stammt das Bild „Guernica", das die Schrecken des Krieges darstellt?	9,7	59	
15	In welcher Einheit wird der elektrische Widerstand gemessen?	35,7	53	
16	Wie viele Knochen hat der menschliche Körper?	23,4	28	
17	Seit wann gibt es in Deutschland keinen Kaiser mehr?	28,7	80	
18	Welcher Maler stellte Marilyn Monroe auf Postern dar?	9,3	43	
19	Wie heißt die kleinste Informationseinheit beim Computer?	34,8	67	
20	Was ist das Gegenteil von Kernspaltung?	25,2	89	

* richtige Antworten in Prozent

11. Versuchen Sie selbst, die Fragen zu beantworten. Vergleichen Sie dann die Ergebnisse im Kurs mit der Tabelle.

12. Aus welchen Fachgebieten stammen die Fragen?

Fragen Nr.	*Fragen Nr.*	*Fragen Nr.*	*Fragen Nr.*
Astronomie:	Geschichte:	Literatur:	Physik:
Biologie:	Informatik:	Medizin:	Politik:
Geografie:	Kunst:	Musik:	Sonstige:

13. Wie finden Sie die Fragen? Sind sie Ihrer Meinung nach repräsentativ? Welche anderen Fachgebiete sollte man noch berücksichtigen?

14. Machen Sie selbst in Gruppen einen Fragenkatalog von 10 Fragen zur Allgemeinbildung, legen Sie ihn den anderen Gruppen vor und diskutieren Sie im Kurs darüber.





Wir bieten **Schulabgängern**
mit mittlerer Reife oder Abitur Ausbildung zum
Staatl. gepr. Chem. Techn. Assistenten
Staatl. gepr. Pharmaz. Techn. Assistenten
Beginn: **August 1993**

Absolventen mit mittlerer Reife können gleichzeitig die Fachhochschulreife erwerben. Unsere Lehrgänge werden staatlicherseits individuell finanziell gefördert (z. B. durch BAFÖG oder AFG). Dauer der Ausbildung: 2 Jahre. Fordern Sie kostenl. Prospekte an oder besser, vereinbaren Sie telefonisch einen Termin mit unserem Schulleiter.



Pfalztechnikum
Staatl. anerk. Fachschule für Technik und Chemie
67059 Ludwigshafen · Bgm.-Grünzweig-Str. 65
Telefon 0621/520500 · Telefax 0621/5205055

Zeugnissorgen? *Wir helfen!*



Ob Mathe, Deutsch, Latein – wähle **19441**
- Minigruppen für jedes Fach und Einzeltraining
- Grundschule bis Abitur
- Spezialprogramm Mathe
- Probeunterricht möglich
- bundesweit seit 1974, hohe Erfolgsquoten

STUDIENKREIS = Nachhilfe

Trier, Fleischstraße 26, Tel. 0651/19441
Bitburg, Dauner Straße 2a, Tel. 06561/19441
Bernkastel-Kues, Friedrichstraße 3, Tel. 06531/19441
Wittlich, Trierer Straße 17–19, Tel. 06571/19441
Saarburg, Am Fruchtmarkt, Tel. 06581/4457
Daun, Lindenstraße 2, Tel. 06592/7496
Montag bis Freitag, 14 bis 17 Uhr

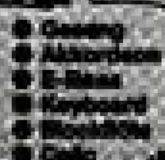
Am 29. April 1993 von 14 bis 19.30 Uhr INFO-Stand bei „bestkauf", Wuppertalstr. 1 in Bernkastel-Kues

. . . es geht weiter! Beginn neuer Kurse



Unterricht für Kinder, Schüler, Erwachsene, Musikvereine, Senioren

. . . Info erteilt Büro Trier, Tel. 0651/74180











- Gesang
- Akkordeon
- E-Bass
- Keyboard
- Blockflöte
- Cello
- Fagott
- Querflöte
- Saxofon
- Trompete
- Klarinette
- Flügelhorn
- Heimorgel
- Konzertgitarre
- E-Gitarre
- Musikalische Früherziehung
- Schlagzeug
- Waldhorn
- Tenorhorn
- Bariton
- Geige
- Bratsche
- Klavier

MUSIKSCHULE R. GENSCHOW
Trier, Brotstraße 29, Tel. 0651/74180
Saarburg, Graf-Siegfried-Str. 47
demnächst auch in Wittlich



Seit vielen Jahren die meistgewählten Schulen für die Ausbildungsziele:
Heilpraktiker
Psychotherapeut
- Voll- oder Teilzeitstudium • Einziges Institut mit voller Videounterstützung
- Fundierte Ausbildung in Theorie und Praxis • Assistenzpraktika
- Fachausbildungen: Sport- und Tierheilpraktiker

Heilpraktikerschule Trier
der Deutschen Paracelsus Schulen für Naturheilverfahren GmbH
Hauptstr. 79b - 54455 Serrig ☎ 06581 - 59 47 tägl. auch Sa & So bis 21.00h

WIRTSCHAFTS-AKADEMIE
Staatl. anerkannte Erg.-Schule für Wirtschaft, Betriebstechnik und Datenverarbeitung

- **Diplomprüfung** zum **Betriebswirt** (WA Dipl. Inh.) Wirtschaftsdiplom für Kaufleute, Techniker, Meister und Abiturienten
- **Staatl. gepr. Betriebswirt** für Kaufleute, zusätzlich Fachhochschulreife möglich, an der staatl. anerkannten Fachschule für Betriebswirtschaft

Beginn: Juli 1993

Prüfungsvorbereitung berufsbegleitend samstags in Verbindung mit der freien Unterrichtseinrichtung

Wirtschaftskolleg Obere Kyll
in 54584 Jünkerath
Wirtschaftskolleg Trier Staatl. Beihilfen f. alle Lehrgänge
Hauptverwaltung
66440 Blieskastel/Raintal 1
Telefon 06842/2033

Konzertpianist
erteilt Anfänger- und Fortgeschrittenen-Kurse.
Telefon 0651/62950

HEILPRAKTIKER
Vollzeit- und berufsbegleitende
Ausbildung
Heilpraktiker-Fachschule Saarbrücken
IFH-Privat-Institut für Heilberufe GmbH
Berliner Promenade 19, 66111 Saarbrücken
Telefon 0681/37000 · Fax 0681/36532

ENGLAND SPRACHREISEN

Erteile Klavierunterricht. Tel. 75733.

Raum BKS-WIL Nachhilfe in Chemie Oberstufe-Leistungskurs gesucht. Tel. 06531/3760.

Lernstudio Barbarossa, TR, Nachhilfe u. Hausaufgabenbetr. Simeonstr. 23, Tel. 0651/94400.

Lernen mit Spaß und Erfolg im Lernzirkel. Büroz. Mo.-Fr. v. 14-17 Uhr, Trier, Tel. 0651/42964 od. Saarburg, 06581/1001.

Erste-Hilfe-Kurs

Aufgrund vieler Anfragen führt der Malteser-Hilfsdienst (MHD) wieder einen Erste-Hilfe-Kurs durch. Er ist für alle Teilnehmer kostenlos. *Termin: Donnerstag, 29., und Freitag, 30. April, 8.30 bis 16.30 Uhr.* Veranstaltungsort ist die MHD-Geschäftsstelle, Thebäerstraße 44. Die Lehrgangsbescheinigung ist gültig für alle Führerscheinklassen.
Anmeldung unter Tel. 0651/2 50 41-42.

Folkloretanz

Unter dem Motto *Tanzen schafft Lebensfreude* bietet die Familienbildungsstätte, Dietrichstraße 30, einen Folkloretanzkurs für Frauen aller Altersstufen an. Tänze aus Russland, Griechenland, Rumänien und Israel werden eingeübt.
Kursbeginn ist am Donnerstag, 22. April, 19 Uhr, in der Turnhalle des AMG (Eingang Kuhnenstraße).

Seminar: Schlaf

Für viele Menschen bedeuten Nachtstunden eine Qual: Sie können nicht einschlafen oder wachen auf und verbringen den Rest der Nacht hellwach. In einem Seminar „Schlaf und Schlafstörungen", das die Volkshochschule an sechs Abenden anbietet, soll auf diese Probleme eingegangen werden. Informationen und Anmeldung in der Geschäftsstelle der Volkshochschule.

Computerkurs

In der Volkshochschule der Stadt Trier beginnt am Samstag, 24. April ein Kurs „MS-Windows für Anfänger". Die Leitung des Kurses haben Werner Hardt und Jörg 0. Potthoff.
Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle der Volkshochschule entgegen.

Pannenkurs für Anfänger

Für alle, die kleinere Schäden oder Pannen an ihrem Auto selbst reparieren wollen: Reifen wechseln, Fehler in der elektrischen Anlage suchen, richtiges Abschleppen usw. – ADAC-Geschäftsstelle. Drei Abende 30,– DM.



§ 18, 19

15. Analysieren Sie die Anzeigen.

a) Bei/In … kann man …

ein Instrument spielen lernen	Betriebswirt werden	lernen, wie man Autos repariert
lernen, mit Computern umzugehen	eine Ausbildung zum Heilpraktiker machen	
Nachhilfe in … bekommen	Englisch lernen	die Fachhochschulreife bekommen
Volkstänze lernen	einen Erste-Hilfe-Kurs für die Führerscheinprüfung machen	
eine finanzielle Förderung bekommen	etwas über Schlafstörungen erfahren	

b) Welche Angebote bieten …

- berufliche Weiterbildung
- Ausbildung zu einem neuen Beruf?
- schulische Weiterbildung?
- Ideen für ein Hobby?
- eine staatliche Abschlussprüfung?
- Kurse für Kinder/Schüler/Studenten/ ältere Leute?

16. Welchen Kurs würden Sie gern besuchen? Warum? Was für Angebote vermissen Sie?

17. Hören Sie die Dialoge und machen Sie Rollenspiele im Kurs.



Ich	habe mich für … bei … angemeldet.				
	nehme an … teil.				
	besuche …				

Das	kann	ich	gut	in meinem	gebrauchen.
		man	immer	Beruf	
			mal	bei …	
	brauche ich			für	

Ich will	meine Kenntnisse	auf diesem Gebiet	verbessern.
	mein Wissen	in diesem Fach	erweitern.
	mich weiterbilden.		
	meine beruflichen Aussichten verbessern		
	ein sinnvolles Hobby haben.		
	mal neue Leute kennenlernen.		

Vorkenntnisse	braucht man nicht.
Besondere Kenntnisse	werden nicht vorausgesetzt.
	sind dafür nicht notwendig.

Man muss	nur ein bisschen	Ahnung von …	haben.
		Interesse an …	
		in … Bescheid wissen.	
	schon einen … kurs gemacht haben.		

Man	lernt zum Beispiel,	mit … umzugehen.	
		wie man … .	
	wird	sowohl in … als auch in …	unterrichtet.
		teils in … und teils in …	eingeführt.



Wie bist du	auf die Idee	gekommen?
	darauf	

Wozu	machst	du das denn?
	brauchst	

Was hast du denn davon?

Braucht man	da	Vorkenntnisse?
	dazu	

Und was	genau wird da gelernt?
	macht man da so?

Wie lange dauert der Kurs?
Wie oft findet der Kurs statt?

Ob das auch etwas für mich wäre?
Sind da noch Plätze frei?
Nehmen die noch Anmeldungen an?
Ich glaube, das wäre nichts für mich.





Das rollende Klassenzimmer

Der Arbeitsvertrag überlässt es der Lehrkraft, „die Gestaltung und die Art" des Unterrichts zu bestimmen. Allerdings soll das Pensum „unter Beachtung anerkannter Unterrichtsmethoden" abgewickelt werden. Wo der Unterricht erteilt wird, ist ebenfalls präzise festgelegt: „in einem Abteil des E 3305, 6.39 Uhr, zwischen Landshut und München,".

Diese Vereinbarung wurde jetzt zwischen der Deutschen Bundesbahn und der Münchner Lehrerin Ursula Sabathil getroffen. Die Pädagogin hält von Anfang November an einen „Sprachkurs im Zug" ab – Unterricht für Pendler, die ihre Fahrt zur Arbeitsstelle nutzen wollen, um Italienisch, Französisch oder Spanisch zu lernen. Die Deutsche Bundesbahn hat sich verpflichtet, ein Abteil 1. Klasse zur Verfügung zu stellen und es „als Sprachkursabteil zu kennzeichnen".

Die Idee des rollenden Klassenzimmers stammt von der 35jährigen Oberstudienrätin Ursula Sabathil. Auf ihren Pendelfahrten zum 80 Kilometer entfernten Gymnasium in Mainburg hatte sie darüber nachgedacht, wie sie die Zeit, die sie in der Eisenbahn verbringt, sinnvoll nutzen könnte.

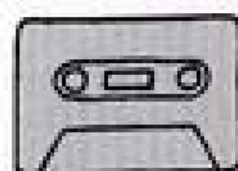
Die Marketing-Leute der Bahn nahmen den Vorschlag gerne an, weil sie sich davon für ihr Unternehmen einen Image-Gewinn versprechen. Das Vorhaben ist als „Pilot-Projekt" aufgebaut und soll zunächst drei Monate laufen.

Dass die Einrichtung tatsächlich auf Interesse stößt, bestätigt eine Umfrage, die im Eilzug zwischen Regensburg und München durchgeführt wurde - eine Strecke, auf der täglich etwa 900 Pendler fahren. Danach zeigten sich gleich 600 der potentiellen Reiseschüler an dem Express-Kolleg interessiert, die meisten würden gern Italienisch lernen und wünschen einen Stundenplan, der Montag, Freitag sowie den Feierabend freilässt. Inzwischen haben sich auch schon „viele hundert arbeitslose Pädagogen" als Zug-Lehrer angeboten, so die Eisenbahnverwaltung.

Mit einer „Studie produktives Reisen" hatte diese schon Anfang des Jahres die Nachfrage ihrer Kundschaft nach weiteren möglichen Einrichtungen erforscht. Angeboten wurden dabei neben Video-, Musik- und Sauna-Waggons auch ein Friseur-Laden und ein „Schweige-Abteil"...

18. Wie finden Sie die Idee mit dem „rollenden Klassenzimmer"? – Überlegen Sie sich weitere Situationen, in denen man vielleicht eine Sprache lernen könnte.

im Urlaub / im Auto / im Flugzeug / am Computer / beim Schlafen / in der U-Bahn / ...



2 22

19. Anmeldung zur Prüfung



Vor zwei Jahren kam Antonio Vargas als Neunzehnjähriger nach Düsseldorf. An der Volkshochschule hat er Deutsch gelernt. Jetzt möchte er die Zertifikatsprüfung „Deutsch als Fremdsprache" machen.

a) Hören Sie den Dialog.
b) Welche Aussagen sind richtig? Korrigieren Sie die falschen Aussagen.

1. Antonio weiß nicht genau, welche Voraussetzungen er für die Prüfung erfüllen muss.
2. Es gibt pro Jahr einen Prüfungstermin.
3. Die nächste Prüfung findet in einem halben Jahr statt.
4. Es gibt keine besonderen Vorbereitungskurse für die Zertifikatsprüfung.
5. Um sich für die Prüfung anzumelden, muss Antonio ein Antragsformular ausfüllen.
6. Die Gebühr für die Prüfung beträgt 25 DM.
7. Antonio bekommt Bescheid, wann die Prüfung genau stattfindet.

20. Denken Sie über Ihre Deutschkenntnisse nach.

a) Welche Situationen beherrschen Sie auf Deutsch? Notieren Sie, wie gut Sie sie beherrschen:

gut [2] nicht so gut [1] gar nicht [0] ich weiß nicht [?] das muss/möchte ich noch lernen [x]

- ❑ meinen Namen und meine Adresse buchstabieren
- ❑ meine Personalien angeben
- ❑ unbekannte Wörter sofort richtig aussprechen
- ❑ mir in einem Restaurant etwas zu essen bestellen
- ❑ nach dem Weg fragen
- ❑ eine Wegbeschreibung geben
- ❑ eine Fahrkarte kaufen
- ❑ ein Hotelzimmer reservieren
- ❑ eine Wohnung oder ein Zimmer mieten
- ❑ einem Arzt erklären, was mir fehlt
- ❑ einer Werkstatt erklären, was an meinem Auto kaputt ist
- ❑ von meiner Familie erzählen
- ❑ über meine Hobbys berichten
- ❑ ein Erlebnis aus meiner Schulzeit erzählen
- ❑ über meinen Arbeitsplatz berichten
- ❑ meine Wohnung beschreiben
- ❑ meinen Tagesablauf beschreiben
- ❑ über die Geschichte, Politik und Geografie meines Landes berichten
- ❑ über das Wetter reden
- ❑ meinen Gastgebern Komplimente für das Essen machen
- ❑ flirten
- ❑ mich am Telefon mit jemandem verabreden
- ❑ eine Einladung höflich ablehnen
- ❑ jemandem zum Geburtstag gratulieren
- ❑ die Bedienung eines Geräts erklären
- ❑ meine Meinung über Umweltprobleme sagen
- ❑ meine Meinung über einen politischen Konflikt sagen
- ❑ den Inhalt meines Lieblingsbuches erzählen
- ❑ ein deutsches Märchen erzählen
- ❑ über Sport diskutieren
- ❑ über meine berufliche Zukunft reden
- ❑ einen kurzen Text mündlich zusammenfassen
- ❑ ein deutsches Formular ausfüllen
- ❑ eine Einladung zu meinem Geburtstag schreiben
- ❑ mich schriftlich für eine Einladung bedanken
- ❑ eine Urlaubskarte schreiben
- ❑ eine Bewerbung für einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz schreiben
- ❑ einen einfachen Zeitungsartikel verstehen
- ❑ die Radio-Nachrichten verstehen
- ❑ Micky Maus auf Deutsch lesen
- ❑ ein deutsches Gedicht lesen
- ❑ einen deutschen Roman lesen
- ❑ einen deutschen Spielfilm verstehen
- ❑ die Formen der starken Verben konjugieren
- ❑ die Wörter im Satz an den richtigen Ort stellen
- ❑ die Präpositionen mit dem Dativ aufzählen
- ❑ alle Wörter, die bisher in „Themen" vorgekommen sind, in meine Muttersprache übersetzen

b) Wenn Sie es nicht genau wissen: Probieren Sie einige dieser Situationen – eventuell im Rollenspiel – aus.

c) Ergänzen Sie die Liste zusammen mit Ihrem Nachbarn.

d) Überlegen Sie und besprechen Sie im Kurs:
- Was brauchen Sie wahrscheinlich für eine Prüfung?
- Was sollten Sie eventuell wiederholen?
- Wie können Sie diese Dinge am besten üben?

sich gegenseitig Briefe schreiben und verbessern

so oft wie möglich mit Deutschen sprechen

eine Lernkartei / ein Fehlerprotokoll / ein „Lerntagebuch" | anlegen

Lektion ... wiederholen

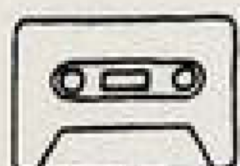
die Wortliste durcharbeiten

Wörter zu einem bestimmten Thema sammeln

mit einer Freundin / einem Freund | zusammen lernen

...





2 23



Bertolt Brecht

Ich habe gehört, ihr wollt nichts lernen

Ich habe gehört, ihr wollt nichts lernen.
Daraus entnehme ich: ihr seid Millionäre.
Eure Zukunft ist gesichert – sie liegt
Vor euch im Licht. Eure Eltern
Haben dafür gesorgt, daß eure Füße
An keinen Stein stoßen. Da mußt du
Nichts lernen. So wie du bist
Kannst du bleiben.

Sollte es dann noch Schwierigkeiten geben, da doch die Zeiten
Wie ich gehört habe, unsicher sind
Hast du deine Führer, die dir genau sagen
Was du zu machen hast, damit es euch gut geht.
Sie haben nachgelesen bei denen
Welche die Wahrheiten wissen
Die für alle Zeiten Gültigkeit haben
Und die Rezepte, die immer helfen.

Wo so viele für dich sind
Brauchst du keinen Finger zu rühren.
Freilich, wenn es anders wäre
Müßtest du lernen.



Lektion 10
Geldsorgen?
• wir beraten Sie unverbindlich und persönlich
• auch bei negativer Auskunft vermitteln wir
• schnell, diskret und solide
Rufen Sie uns einfach an, sprechen wir darüber!
☎ 089/94 36 94
Reimerstr. 358, 81829 München
PROfinanz
der Kredit
Sonder-
angebot
das Regal
der Kunde
die Kasse
die Scheckkarte
der Obdachlose
der Reiche
der Arme

1









Erfrischend anders. Plop.

Jede Menge Extras an Bord. Serienmäßig.

Die Revolution in Farbe

Nehmen Sie Ihren Friseur mit nach Hause

Stark mit der Stuttgarter

Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.

Adrenalin für die Haut

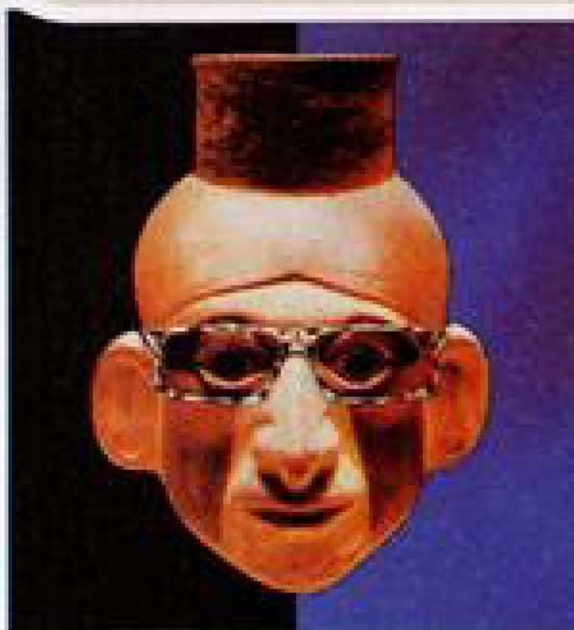
Die neue Verbindung zwischen Natur und Waschen

Gazal. Göttliche Brillen.

Die Technik für mehr Frische.



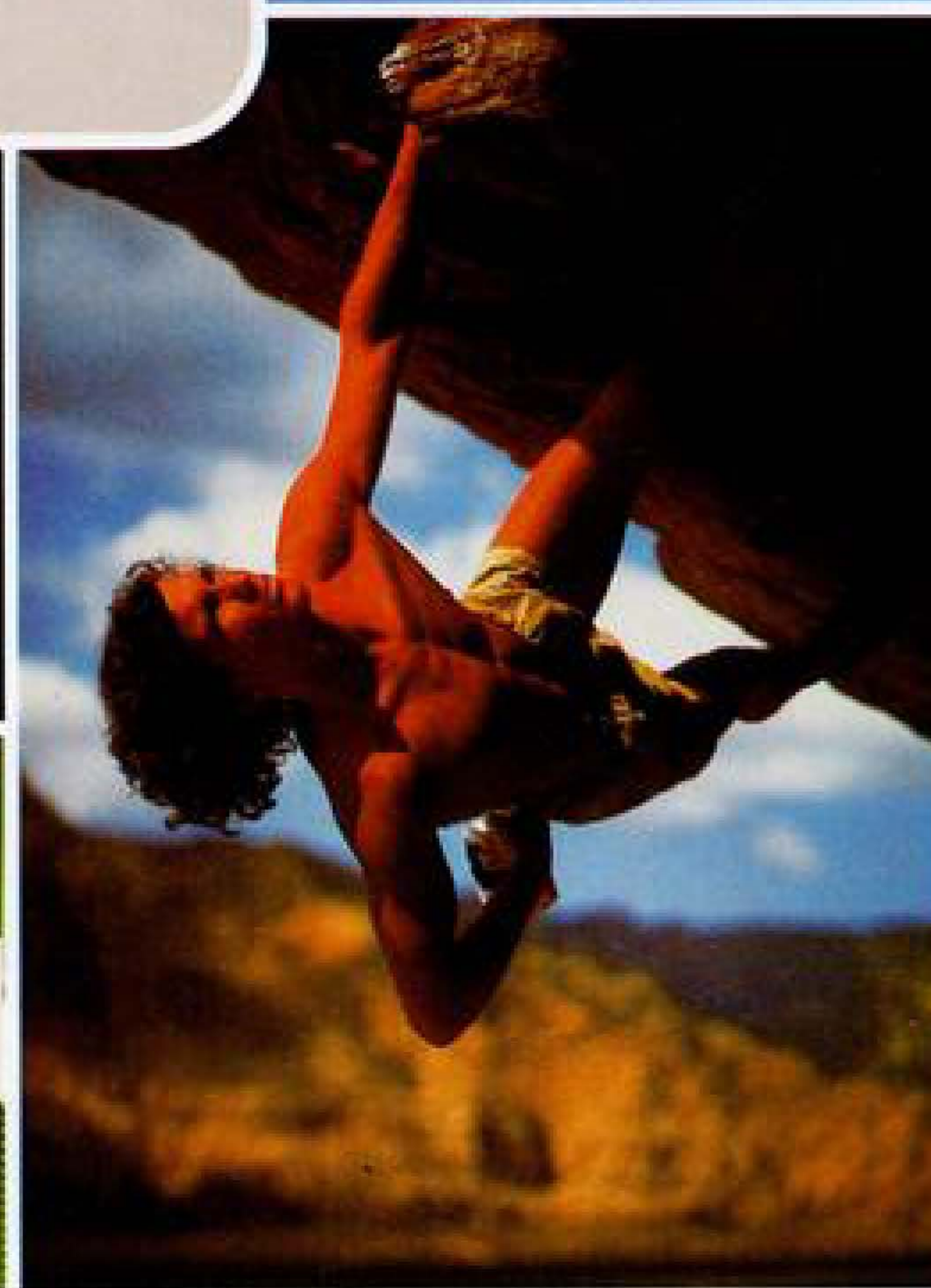












1. Beschreiben Sie möglichst genau, was auf den Bildern links zu sehen ist. – Für welche Produkte werben die Bilder?

Auf dem Bild unten links ist ein Junge zu sehen, der auf einem Dreirad sitzt. Er trägt eine Sonnenbrille, einen roten Helm und ein blaues ... Das ist wahrscheinlich eine Anzeige für ...

Auf dem Bild <u>kann</u> <u>man</u> einen Jungen <u>sehen</u>.
Auf dem Bild <u>ist</u> ein Junge <u>zu</u> <u>sehen</u>.

§ 30 d, 31

Auto Spielzeug Haarfärbemittel Bier Waschmittel Kühlschrank Krawatten
Aftershave Lebensversicherung Hut Haarpflegemittel Brillen Bausparkasse

Auf dem Bild	oben links neben...	ist ... zu sehen, der/die/das...

Ich	nehme an, vermute, kann mir vorstellen, dass das...	das ist...	Das	könnte/dürfte wird muss	wohl	Werbung eine Anzeige	für ... sein.

Das glaube ich nicht, ich vermute eher ...
Das muss etwas anderes sein! Bestimmt nicht!
Auf keinen Fall!
Nein, das ist bestimmt...

2. Welche Werbesprüche passen zu den Bildern?

3. Welche Werbung verspricht ...

... Erfolg?	... Glück?	... Sicherheit?	... Geschmack?
... Eleganz?	... Qualität?	... ein gutes Gefühl?	... Spaß?
... Schönheit?	... Komfort?	... Umweltverträglichkeit?	... Frische?

§ 3 b

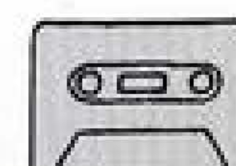
4. Machen Sie selbst Reklamesprüche zu den Bildern.

5. Hören Sie die Radio-Werbespots.

a) Für welche Produkte wird geworben?
Gebäck? Toilettenpapier? Kindertee?
Versandhauskatalog? Fruchtsaft? Zoo?
Babywindeln? Schlankheitspillen? Obst?

b) Spielen Sie die Szenen im Kurs nach.





2 24-27

6. Erfinden Sie Werbesprüche oder Werbeszenen zu folgenden Produkten:



Auto mit Elektromotor / elektrische Zahnbürste / ein neuer Science-Fiction-Film / das neueste Computer-Modell / ein Bier ohne Alkohol / ...

2





Die Architektur des Konsums

Jeder kennt das. Wir gehen in einen Supermarkt und kaufen mehr, als wir eigentlich wollen – angelockt von leuchtenden Obstgebirgen und appetitlichen Fleischtheken und verführt durch die raffiniert ausgedachte Anordnung der Waren.

Supermarkt – eine Welt aus Suppendosenwänden, Milchtütenmauern, Obstgebirgen und piependen Kassen. Eine Welt, die uns immer wieder dazu bringt, mehr zu nehmen, als wir brauchen, etwas anderes zu kaufen, als wir vorhatten, länger zu bleiben als geplant.

Jeder Supermarkt beginnt rechts. Der Mensch ist rechtsorientiert, er fährt rechts, und sein Blick wandert immer zuerst nach rechts. Rechts sind die Regale voll und bunt, rechts zeigt der Supermarkt, was er zu bieten hat.

Gleich nach dem Eingang leuchten Tomaten, glänzen Äpfel, und feldfrisch grünt der Salat. Nach Gemüse und Früchten taucht man ein in das Gängelabyrinth des Supermarktes. Auf der rechten Seite summen meterlange Kühlregale mit Joghurt, Quark und Milch. Im Kopf des Kunden wird unmerklich sein Tagesablauf in Gang gesetzt: früher Morgen, Frühstück – Milch muss sein, aber Kefir und Frischkäse wären auch ganz nett. Und weil die Milch meistens ganz hinten steht, muss sich das Auge des Kunden erst an langen Reihen anderer Molkereiprodukte entlangbewegen. Wie zufällig schimmern dann von der linken Seite Kaffeepakete, Teedosen und Marmeladengläser. Nächste Station ist Brot und Toast – die Komplettausstattung für den Morgen.

Nach einer inneren Landkarte des Kunden ordnen die Psychologen die Warenfolge: Nach dem Morgen der Mittag – also Fleisch, Fisch, Gewürze und Gemüsekonserven. Dann kommt die Abendzone: Wein, Bier, Spirituosen, Salzstangen und Schokolade. Bei allen Warengruppen regiert dieses Prinzip. Die meisten Menschen putzen sich zum Beispiel am Morgen zuerst die Zähne, bevor sie sich waschen – also steht die Zahnpasta vor der Seife.

Der zweite »Fokuspunkt Frische«, wie Strategen es nennen, ist die Fleischabteilung. Hier trifft der Kunde zum ersten Mal wieder auf Bedienungspersonal, hier kann er fragen und sich beraten lassen. Hier bleibt er stehen. Um Fleisch verlockend aussehen zu lassen, setzen die Supermärkte Licht ein, das eine gesetzlich zugelassene Rotfärbung hat. Möglichst von der linken oder vorderen Seite werden Rindersteaks, Geflügelbeine und Schweinebäuche beleuchtet. »Die Färbung unterstützt nur die natürlichen Farben des Fleisches, und die Linksbeleuchtung schafft für den von rechts kommenden Kunden einen Schatten, der die Ware plastischer macht«, sagt der Psychologe Norbert Wittmann. So wirkt auch ein dünngeschnittenes blassrosa Schweineschnitzel zunächst wie daumendicke Gourmetware. In vielen Supermärkten schließt sich an die Fleisch- und Wurstabteilung die Käsetheke an. Kaum ein Kunde bemerkt den Übergang vom roten zum gelblichen Licht, das die natürlichen Farben von Gouda und Emmentaler verstärkt.

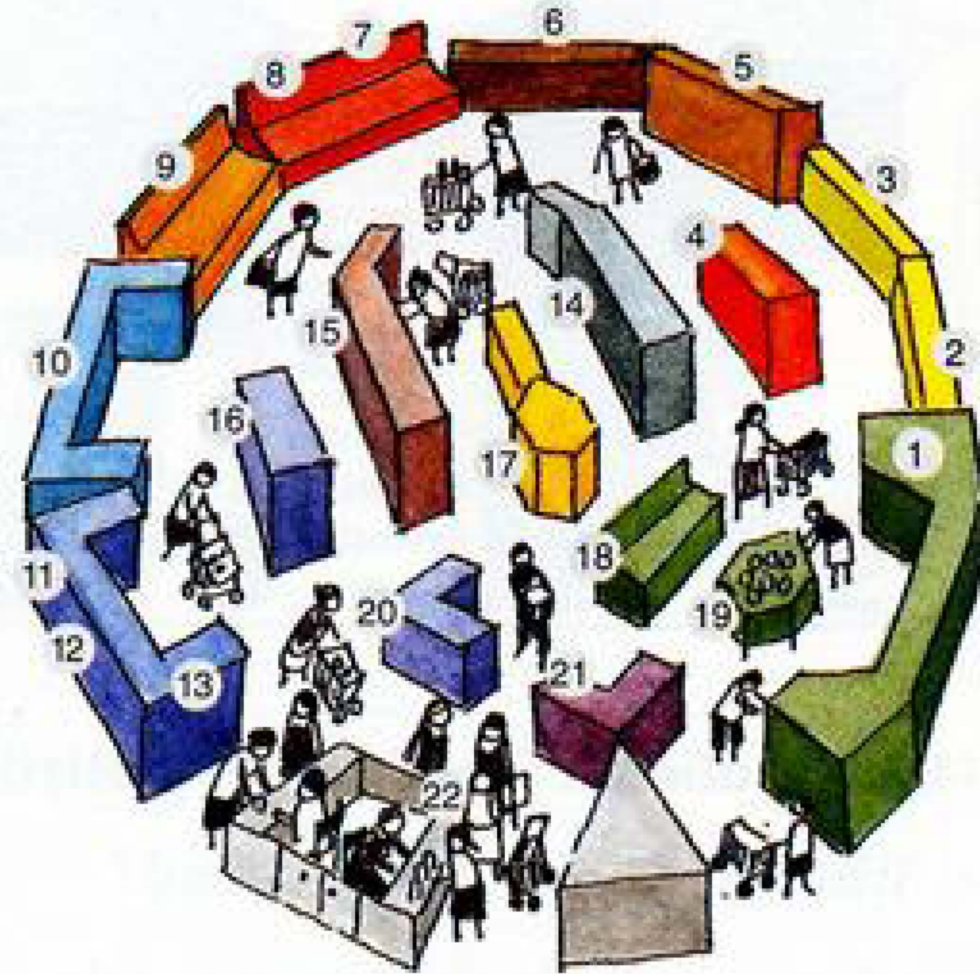
Nach der Mittagszone folgt ein neues Animationsprogramm. Regalunterbrechungen, Kreuzungen, Sackgassen, Sonderangebote - je mehr der Kunde vor sich sieht, desto häufiger bremst er. Und kauft. Supermarktstrategen haben Fallen aufgestellt: Basislebensmittel wie Mehl, Zucker und Salz liegen links unten. „Das ist Ware zum Suchen, die kann man irgendwo hinstellen", so die Markt-Architekten. Teure Ware wird in Augen- und Griffhöhe ausgestellt, damit der Kunde impulsiv danach greift.

Nach durchschnittlich 20 Minuten landet der Kunde mit vollgepacktem Wagen in der Kassenzone, dem größten Stressfaktor in jedem Supermarkt: Warten und Kinderterror. Viele Märkte hoffen hier auf die kleinen Kunden und stellen Regale mit Kaugummi, Schokolade und manchmal sogar mit Spielzeug in den Weg. Die geschafften Mütter – und noch mehr die Väter – in der Warteschlange geben schnell nach und – schwupps landen ein paar süße Beruhigungsmittel im Einkaufswagen.

Am Ausgang, wenn der Kunde wieder viel mehr eingepackt hat als geplant, ahnt er vielleicht, was die Marktforschung längst weiß: 20 bis 35 Prozent eines Kühlschrankinhaltes wandern – so die »Stiftung Warentest« – unberührt auf den Müll.

7. Was meinen Sie, wo könnten diese Waren im Supermarkt stehen?

Spielzeug Schreibwaren Obst Gemüse Saft
Nudeln Kaffee Tee Nähnadeln Waschpulver
Haushaltsreiniger Käse Süßigkeiten Geschirr
Mehl Werkzeug (Zange, Hammer...) Spielzeug
Kartoffeln Bratenfleisch Tabak / Zigaretten
Zucker Schrauben Zahnpasta Wurst Reis
Tonbänder und Videokassetten haltbare Milch
Nägel Unterwäsche Zwiebeln Schere ...



8. Welche bekannten Verhaltensweisen der Verbraucher spielen bei der Aufstellung der Waren eine Rolle? Welche anderen Tricks werden benutzt, um möglichst viel zu verkaufen?

sich nach rechts orientieren innere Landkarte untere/obere Regalreihe
Farben verstärken impulsiv greifen Licht bremsen Ware zum Suchen
Kaugummi an der Kasse Käse Fleisch Frische Tagesablauf hintereinander ...

9. Schreiben Sie in Gruppen einen kleinen Ratgeber:

„Die 10 goldenen Regeln für den Gang durch den Supermarkt." Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse und diskutieren Sie darüber.

Kaufen Nehmen	Sie	nur, nicht nur, nie, nichts,	was... worüber... wofür...

Bleiben Sie...
Schauen Sie...

umtauschen können
planen probieren
sich interessieren
gebrauchen können
sich später ärgern
sich informieren ...



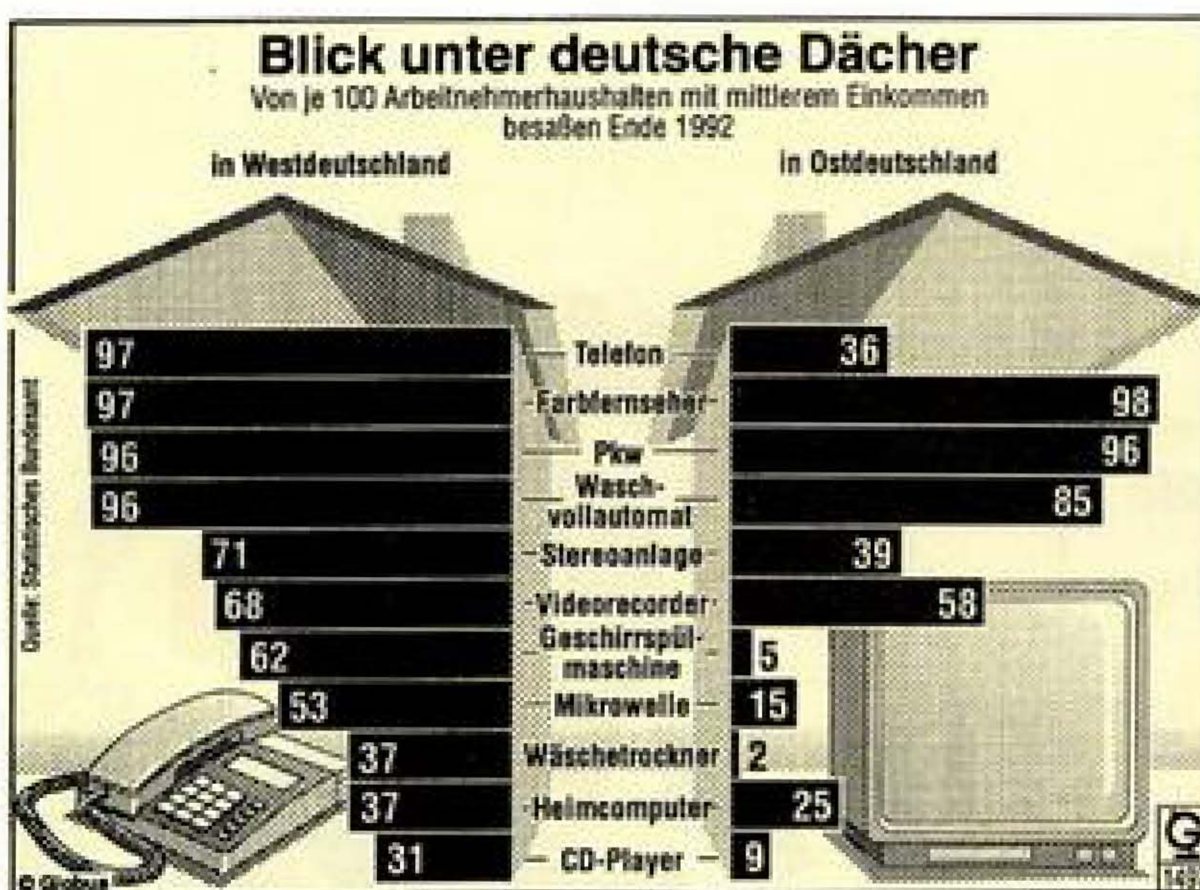

§ 5, 6, 11

10. Wo kaufen Sie am liebsten ein?

Auf dem Markt, Im Fachgeschäft, Im Kaufhaus, Im Supermarkt, Per Katalog von einem Versandhaus, Im Tante-Emma-Laden, In der Ladenstraße in einer Fußgängerzone,	weil... denn... ...nämlich...

zurücklegen lassen große Auswahl Fachleute
billiger Qualität Garantie nicht so viele Leute
zurückschicken, was einem nicht gefällt frisch
sich beraten lassen keine Parkplatzprobleme
passende Ersatzteile Schaufenster ansehen
Markenartikel in Ruhe zu Hause aussuchen
holen, was man schnell braucht gute Beratung
alles unter einem Dach Preise vergleichen
auf Kredit einkaufen gleich um die Ecke ...


§ 30 c





11. Diskutieren Sie über die Statistik.

a) Was finden Sie überraschend?

Ich frage mich, wie es kommt,		dass	so viele Leute	... haben.
Ich hätte nicht gedacht,			so wenig Familien	... besitzen.
Ich finde es	überraschend,		fast alle	Geld für ... ausgeben.
Es ist	merkwürdig,		kaum Leute	
	völlig normal,		nur...	

b) Was scheint für die Deutschen am wichtigsten zu sein, was weniger wichtig?
c) Machen Sie ähnliche Statistiken im Kurs und vergleichen Sie.
d) Wenn Sie es sich leisten könnten – was würden Sie sich als nächstes kaufen? Warum?







§ 3

12. Fassen Sie die wichtigsten Aussagen des Textes mit Ihren Worten zusammen.

Inmitten des Wohlstands

Die Zahl der Reichen wie der Armen wächst

In der Statistik ist nicht alles zu lesen

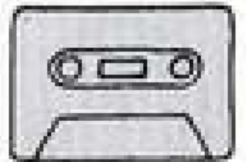
Die Reichen werden immer reicher, aber gleichzeitig wächst auch die Zahl der Armen. Es gibt immer mehr Obdachlose, die die Mieten in den Großstädten nicht bezahlen können. Aber nur dort haben die Menschen Chancen, einen Gelegenheitsjob zu finden.

Im reichen Deutschland ist die „Armut auf dem Vormarsch“, urteilte der Deutsche Gewerkschaftsbund neulich aufgrund der gestiegenen Zahl von Sozialhilfe-Empfängern. In der alten Bundesrepublik sind rund vier Millionen auf die Sozialhilfe angewiesen, um ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können. Das ist die eine Seite.

Die andere Seite sieht so aus: Die Arbeitnehmer in der Bundesrepublik haben international beim Einkommen eine Spitzenstellung. Das sagt nicht etwa ein Vertreter der Arbeitgeber, sondern der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Heinz-Werner Meyer. Auch IG-Metall-Vorstandsmitglied Bleicher kommt zu dem Schluss, zwei Drittel der Bevölkerung hätten einen relativ hohen Lebensstandard, Vermögenswerte und Erbschaften nähmen zu. Und das Statistische Bundesamt hat errechnet: Die Deutschen werden immer reicher.

Armut und Reichtum, das sind gewiss sehr vage Begriffe. Für den Obdachlosen ist der im miesesten Hinterzimmer Wohnende wohl schon ein Reicher. Und der Arme in der Bundesrepublik ist ein Reicher, wenn man seine Situation vergleicht mit den Millionen in der Dritten Welt, die nichts haben und nicht wissen, wie sie den Hunger ihrer Kinder stillen sollen.

Die Reichen in Deutschland ... Die Armen ... Nach der Statistik ... Wenn man die Situation der Armen mit ... vergleicht, dann ...



Das liebe Geld...

13. Herr Fitzpatrick eröffnet ein Konto

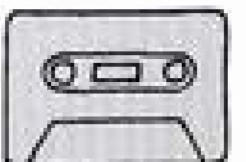


a) Hören Sie das Gespräch.

b) Welche Aussagen stimmen?
1. Herr Fitzpatrick möchte ein Girokonto eröffnen.
2. Er möchte ein Sparkonto eröffnen.
3. Seine Staatsangehörigkeit ist irisch.
4. Er ist Praktikant in Deutschland.
5. Er kriegt jeden Monat eine Überweisung von seinem Vater.
6. Er kriegt ein Stipendium in Höhe von 1300 DM.
7. Er kriegt alle drei Monate einen Euroscheck.
8. Euroschecks sind nur zusammen mit der Scheckkarte gültig.
9. Die Scheckkarte wird sofort für Herrn Fitzpatrick ausgestellt.
10. Er bekommt seine Scheckkarte erst dann, wenn das erste Geld auf seinem Konto ist.
11. Er bekommt Bescheid, wann er die Scheckkarte von der Bank abholen kann.
12. Mit den Euroschecks kann man auch Geld aus dem Automaten bekommen.
13. Für die Geldautomaten braucht man die Scheckkarte.

14. Frau Schachtner braucht Geld





a) Hören Sie das Gespräch.

b) Beantworten Sie die Fragen.
1. Wofür braucht Frau Schachtner einen Kredit?
2. Wieviel verdient sie im Monat netto?
3. Wieviel Prozent Zinsen pro Jahr verlangt die Bank für einen Kredit?
4. Die Bankangestellte schlägt Frau Schachtner zwei Möglichkeiten vor.
   - Wieviel muss sie jeden Monat zurückzahlen, wenn sie den Kredit über 3 Jahre laufen lässt?
   - Wieviel muss sie jeden Monat zurückzahlen, wenn die Laufzeit 4 Jahre beträgt?
5. Welche Kreditform wählt Frau Schachtner?

c) Rechnen Sie aus:
1. Wieviel Geld bleibt ihr monatlich übrig?
2. Sie bekommt 15 000 DM von der Bank; aber welche Summe muss sie tatsächlich zurückzahlen?

d) Was ist Ihre Meinung: Lohnt es sich, soviel Schulden zu machen, um ein neues Auto zu kaufen? – Wofür würden Sie einen Kredit aufnehmen, wenn es nötig wäre?



Hans im Glück

Hans hatte sieben Jahre bei seinem Herrn gedient, da sprach er zu ihm: „Herr, ich habe jetzt lange genug gearbeitet, ich will jetzt wieder heim zu meiner Mutter, gebt mir meinen Lohn!" Der Herr antwortete: „Du hast mir treu und ehrlich gedient. Wie deine Arbeit war, so soll dein Lohn sein", und gab ihm ein Stück Gold, das so groß wie der Kopf von Hans war. Hans wickelte das Gold in ein Tuch, setzte es auf seine Schulter und machte sich auf den Weg nach Hause.

Wie er so dahinging und immer ein Bein vor das andere setzte, kam ihm ein Reiter in die Augen, der frisch und fröhlich auf einem Pferd vorbeitrabte. „Ach", sprach Hans ganz laut, „was ist das Reiten schön! Da sitzt einer wie auf einem Stuhl, stößt an keinen Stein, macht seine Schuhe nicht kaputt und kommt schnell vorwärts." Der Reiter, der das gehört hatte, hielt an und rief: „Ei, Hans, warum läufst du auch zu Fuß?" – „Ich muss ja wohl", antwortete er, „Wie soll ich sonst mein Gold nach Hause bringen? Es drückt mir auf die Schulter und ich kann den Kopf nicht geradehalten." – „Weißt du was", sagte der Reiter, „wir wollen tauschen: ich gebe dir mein Pferd und du gibst mir dein Gold." – „Von Herzen gern", sprach Hans, „aber ich sage Ihnen, es ist sehr schwer." Der Reiter stieg ab, nahm das Gold, half Hans aufs Pferd und sagte: „Wenn du schneller reiten willst, musst du mit der Zunge schnalzen und hopp hopp rufen."

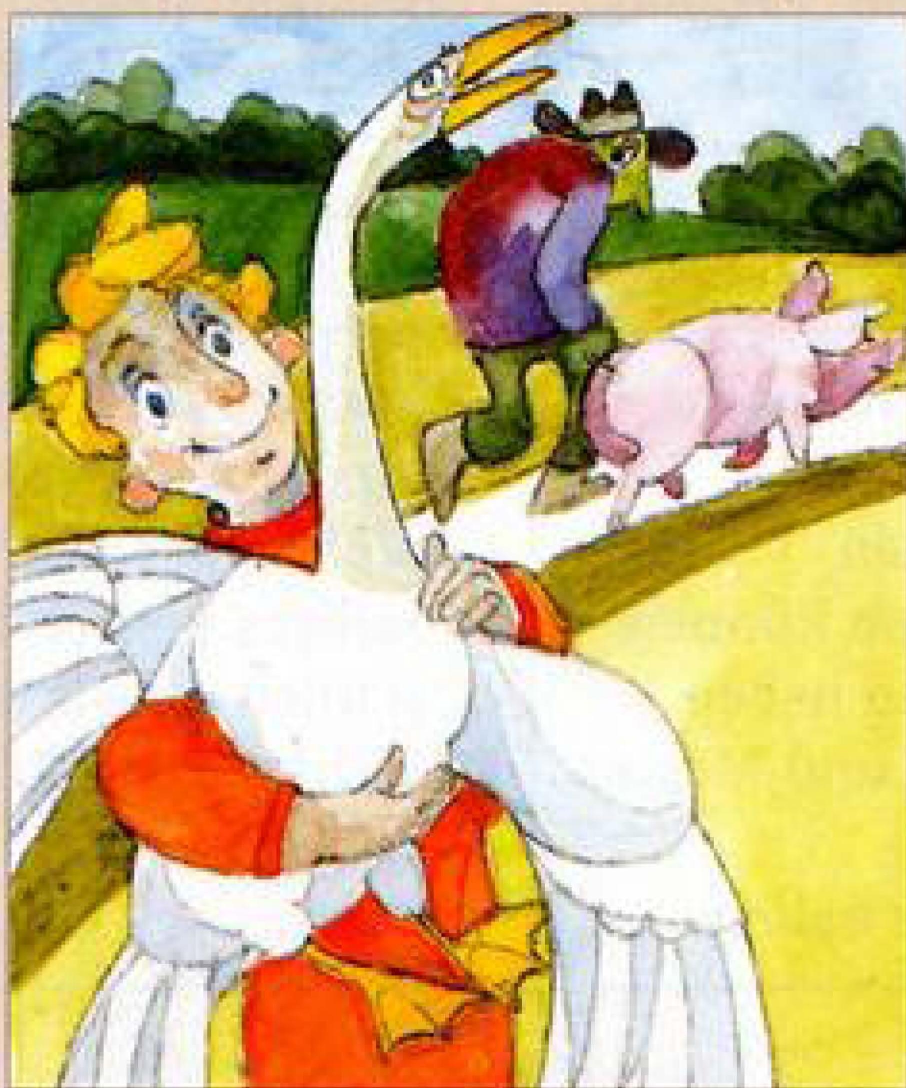
Hans war glücklich, als er auf dem Pferd saß und so frei dahinritt. Nach einiger Zeit wollte er schneller reiten. Er schnalzte mit der Zunge und rief hopp hopp. Das Pferd begann zu galoppieren und schon war Hans abgeworfen und lag im Gras. Das Pferd wäre davongelaufen, wenn es nicht ein Bauer festgehalten hätte, der ihm entgegenkam und eine Kuh vor sich hertrieb. Hans war enttäuscht und sagte zu dem Bauern: „Das Reiten macht keinen Spaß, vor allem auf einem Pferd wie diesem, das springt und einen herabwirft, dass man sich den Hals brechen kann. Ich setze mich nie wieder auf dieses Pferd! Wie gut hast du es mit der Kuh, da kann einer gemütlich hinterhergehen und hat jeden Tag seine Milch, Butter und Käse. Ach, – hätte ich doch so eine Kuh!" – „Nun", sagte der Bauer, „ich will die Kuh für das Pferd tauschen, wenn du möchtest." Hans sagte sofort ja, und der Bauer sprang aufs Pferd und ritt schnell davon.

Hans war glücklich: „Ein Stück Brot finde ich immer; dazu kann ich, so oft ich Lust habe, Butter und Käse essen. Wenn ich Durst habe, melke ich die Kuh und trinke Milch. Was will ich noch mehr?" In einer Wirtschaft aß Hans in der großen Freude alles, was er bei sich hatte, und trank für sein letztes Geld ein Glas Bier. Dann ging er weiter, immer nach dem Dorfe seiner Mutter zu. Es war sehr heiß, so dass ihm die Zunge im Munde klebte. »Ganz einfach«, dachte Hans, »jetzt will ich meine Kuh melken und die Milch trinken.« Er band sie an einen dünnen Baum und weil er keinen Eimer hatte, so stellte er seine Ledermütze drunter; aber was er auch tat, es kam kein Tropfen Milch. Und weil er es so dumm machte, gab ihm das ungeduldige Tier endlich mit einem der Hinterfüße einen solchen Schlag vor den Kopf, dass er zu Boden taumelte und eine Zeitlang nicht wusste, wo er war. Glücklicherweise kam da ein Metzger mit einem jungen Schwein. „Was ist denn passiert?" fragte er und half dem guten Hans. Hans erzählte alles. Der Metzger gab ihm seine Flasche und sagte: „Da, trink einmal, das tut gut! Die Kuh will wohl keine Milch geben, das ist ein altes Tier, das höchstens noch zum Ziehen oder zum Schlachten zu gebrauchen ist." „Ei, ei", sprach Hans und strich sich die Haare über den Kopf, „aber ich esse nicht gern Kuhfleisch, es ist mir nicht saftig genug. Ja, wer so ein junges Schwein hat! Das schmeckt anders, und vor allem die Würste!" –

„Hör mal, Hans", sagte der Metzger, „ich will mit dir tauschen und will dir das Schwein für die Kuh geben." Hans freute sich, ging weiter und dachte darüber nach, wie alles nach seinem Wunsch ging: Immer dann, wenn etwas Unangenehmes passierte,

hatte er gleich darauf Glück und war alles wieder in Ordnung.

■ Bald traf er einen jungen Mann, der eine schöne, weiße Gans unter dem Arm trug. Hans erzählte ihm von seinem Glück und wie er immer so vorteilhaft getauscht hätte. Der junge Mann schaute sich nach allen Seiten um und sagte: „Mit dem Schwein ist, denke ich, nicht alles in Ordnung. In dem Dorf, durch das ich gekommen bin, ist vorhin dem Bürgermeister eins gestohlen worden. Ich fürchte, ich fürchte, du hast es da in der Hand. Überall suchen Leute das Schwein; wenn sie dich erwischen ..." Der gute Hans bekam einen Schrecken. „Ach Gott, hilf mir", sprach er, „nimm mein Schwein und gib mir die Gans, denn du kennst hier die Gegend besser als ich." „Na gut", sagte der junge Mann, „ganz ungefährlich ist es nicht, was ich mache, aber ich will auch nicht, dass dir ein Unglück geschieht." Er nahm also das Schwein; Hans war wieder alle Sorgen los und ging mit der Gans unterm Arm der Heimat zu. „Das war wieder Glück" sagte Hans, „das gibt einen guten Braten, dazu eine Menge Fett und nicht zu vergessen die schönen weißen Federn für mein Kopfkissen. Was wird meine Mutter für eine Freude haben!"



■ Als er durchs letzte Dorf gekommen war, stand da ein Scherenschleifer, sein Rad drehte sich und er sang dazu.

■ Hans blieb stehen und sah ihm zu; schließlich sagte er: „Dir geht's wohl gut, weil du so lustig bist." – „Ja", antwortete der Scherenschleifer, „mir geht es gut; ein Scherenschleifer ist ein Mann, der, so oft er in die Tasche greift, auch Geld darin findet. Aber wo hast du die schöne Gans gekauft?" Hans erzählte ihm die ganze Geschichte. „Du kannst das Geld in deiner Tasche springen hören und ein glücklicher Mensch werden", sagte der Schleifer. „Wie soll ich das anfangen?", sprach Hans. „Du musst ein Schleifer werden, wie ich; dazu brauchst du nur einen Schleifstein, das andere findet sich von selbst. Da habe ich einen, der ist zwar ein bisschen kaputt, dafür brauchst du mir aber auch nur die Gans zu geben. Willst du das?" – „Wie kannst du noch fragen", antwortete Hans, „ich werde ja zum glücklichsten Menschen auf Erden; habe ich Geld, so oft ich in die Tasche greife, was brauche ich mir da länger Sorgen zu machen?", gab ihm die Gans und nahm den Schleifstein. „Nun", sprach der Schleifer und hob einen gewöhnlichen Stein, der neben ihm lag, auf, „da hast du noch einen großen Stein dazu; mit dem kannst du alte Nägel gerade klopfen. Verlier ihn nicht!" Hans nahm den Stein und ging fröhlich weiter; seine Augen leuchteten vor Freude. „Ich muss ein Glückskind sein," rief er, „alles, was ich wünsche, geschieht auch, wie bei einem Sonntagskind."

■ Langsam wurde Hans müde, und er bekam Hunger. Nur mit Mühe konnte er weitergehen und musste jeden Augenblick Halt machen; dabei drückten ihn die Steine ganz furchtbar. Da dachte er, wie gut es wäre, wenn er sie nicht tragen müsste. An einem Brunnen wollte er Wasser trinken. Um die Steine nicht zu beschädigen, legte er sie vorsichtig neben sich auf den Rand des Brunnens. Als er trinken wollte, stieß er gegen die beiden Steine, und sie fielen ins Wasser. Als Hans sie in der Tiefe versinken sah, sprang er vor Freude auf, kniete dann nieder und dankte Gott mit Tränen in den Augen, dass er ihm auch diese Gnade noch erwiesen und ihn auf so eine gute Art und ohne, dass er sich einen Vorwurf zu machen brauchte, von den schweren Steinen befreit hätte, die ihn nur gestört hatten. „So glücklich wie ich", rief er aus, „gibt es keinen Menschen unter der Sonne." Mit leichtem Herzen und frei von aller Last sprang er nun fort, bis er daheim bei seiner Mutter war.



15. In welcher Reihenfolge besaß Hans diese Dinge, und was gefiel ihm daran nicht?

a) Schleifstein – Gold – Schwein – Kuh – Gans – Pferd

b) Der Schleifstein ...
Das Gold ...
Das Schwein ...
Die Kuh ...
Das Pferd ...

... drückte ihm auf die Schulter	... war angeblich gestohlen
... drückte ihn ganz furchtbar	... war ihm zu schwer
... gab keine Milch	... wäre beinahe weggelaufen
... hatte kein saftiges Fleisch	... warf Hans ab
... trat ihm an den Kopf	

Konjunktiv
Situation: Gegenwart – „jetzt"
Wenn ich eine Kuh hätte, hätte ich Milch.
Situation: Vergangenheit – „damals"
Wenn ich eine Kuh gehabt hätte, hätte ich Milch gehabt.

16. Ergänzen Sie die Sätze. Finden Sie selbst weitere Beispiele.

Wenn	Hans er	...	behalten hätte, nicht getauscht hätte, nicht verloren hätte, nicht weggegeben hätte,	dann	hätte er ... wäre er ...


§ 25, 26

... angeblich ein glücklicher Mensch werden	... immer Milch, Butter und Käse haben
... eine Menge Fett bekommen	... immer reiten können
... einen guten Braten machen können	... nicht mehr zu Fuß gehen brauchen
... Federn für sein Kopfkissen haben	... saftiges Fleisch haben
... für andere Leute Scheren und Messer schleifen können	... schnell vorwärts kommen
... immer Geld in der Tasche haben	... Würste essen können
	...

17. Was hätten Sie an Hans' Stelle getan?

Wenn ich so ein großes Stück Gold gekriegt hätte, dann hätte ich ...

An seiner Stelle wäre ich ..., wenn ich ... gehabt hätte.

18. Halten Sie Hans für dumm? – Diskutieren Sie.

Er hat zwar keinen Besitz, aber er fühlt sich glücklich!
Einerseits ist er vielleicht etwas naiv, aber andererseits ist er ein freier Mensch.
Für ihn ist es viel wichtiger, dass er ...

Wie kann man glücklich sein, wenn man gar nichts hat?
Der merkt ja gar nicht, dass die anderen ihn nur betrügen!
Wie soll er denn jetzt weiterleben?

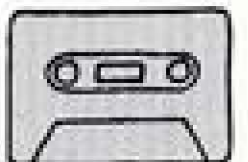
19. Machen Sie ein Rollenspiel: Hans kommt zu seiner Mutter zurück ...

Sammeln Sie zuerst Sätze, Wendungen und Wörter. Arbeiten Sie zu zweit.

20. Vertreterbesuch an der Haustür

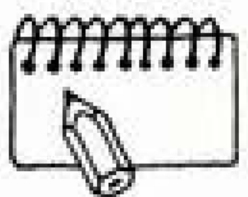


Haben Sie das schon mal erlebt? Es klingelt an der Haustür, Sie machen auf und schon steht er mitten in der Wohnung: der Vertreter. Er will Ihnen eine Versicherung, einen Staubsauger oder eine Zahnbürste verkaufen. Und Sie? Wie reagieren Sie? Hören Sie erst mal zu (er könnte ja etwas Interessantes für Sie haben), oder werfen Sie ihn hinaus?



2 30

a) Hören Sie zunächst ein Beispiel auf Kassette. Machen Sie sich Notizen: Was will der Vertreter verkaufen? Welche Argumente benutzt er? Wie reagiert die Kundin? Welche Argumente benutzt sie?



b) Bereiten Sie in kleinen Gruppen die Rolle des Vertreters und die des Kunden vor. Spielen Sie dann die Situation.

Vorbereitung der Vertreter

- Was wollen Sie verkaufen? Staubsauger, Zeitungsabonnement, Seife, Haarwaschmittel, Mitgliedschaft in einem Buchclub, Rasierklingen, Knöpfe, Kämme, Kleiderbügel, Handtücher, Teppiche, Zahnbürsten, ...
- Sammeln Sie Argumente für den Kauf.
- Überlegen Sie, was Sie tun sollten und was Sie nicht tun sollten.

Sie haben doch sicher ...,
dann brauchen Sie auch ...
Möchten Sie nicht auch ... besitzen?
Ihr(e) Nachbar(in) hat auch schon ...
So ein ... bekommen Sie nirgends billiger!
Denken Sie doch mal daran, dass/wie ...
Darauf haben Sie ... Monate Garantie.
... kommt aus der Weltraumforschung.
Dann haben Sie viel mehr Zeit für/zum ...
Sie können in bequemen Raten zahlen.
Das Allerneueste!
Eine einmalige Gelegenheit!
Sie sparen eine Menge Geld!

Vorbereitung der Kunden

- Sammeln Sie Argumente gegen einen Kauf an der Haustür.
- Was tun Sie, wenn der Vertreter einfach nicht gehen will?
- Wen könnten Sie eventuell zu Hilfe holen? (Mann, Frau, Nachbar, Nachbarin, Polizei ...)
- Falls Sie doch etwas kaufen wollen, wie können Sie über den Preis diskutieren?

... brauche ich nicht.
... habe ich schon.
Für sowas habe ich keinen Bedarf.
Ich habe überhaupt kein Bargeld da.
Ich kaufe grundsätzlich nichts an der Tür.
Ich bin in Eile.
Tut mir Leid, ich habe keine Zeit.
Darüber muss ich erst mit ... sprechen.
Soll ich vielleicht die Polizei rufen?
Bleiben Sie lieber draußen; wir haben alle die Masern!
Reden Sie ruhig weiter; ich kaufe doch nichts.

7



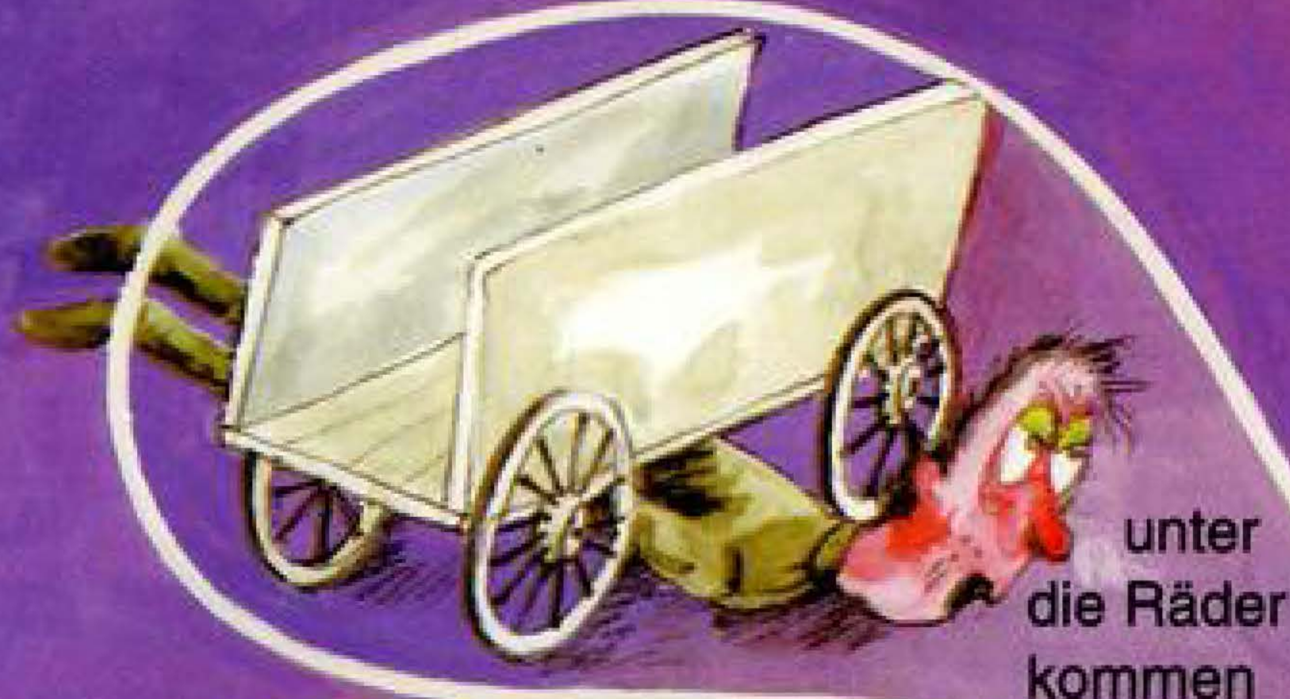
Konsumgerechtigkeit



Die zwei Männer kamen abends nach sieben. Ich saß gerade beim dritten Bier vor dem Fernseher und schaute mir die Werbung an.
Die Herren zeigten ihre Ausweise: zwei Kontrolleure vom Verband für konsumgerechtes Verhalten. „Sie fahren kein Auto", begann der eine.
„Schon seit fast einem Jahr", antwortete ich.
„Obwohl Sie sich einen Wagen leisten könnten", meinte der andere.
„Ich will keinen Wagen mehr. Im Stadtverkehr lohnt es sich nicht. In Urlaub fahre ich mit der Bahn, oder ich fliege."
„Sie erlauben sich einen Konsumverzicht, der für unsere Gesellschaft gefährlich werden kann."
„Ist das verboten?"
„Noch nicht", antwortete einer der beiden Besucher. „Aber wenn Ihr Beispiel Schule macht, werden wir bald ein entsprechendes Gesetz haben. Sie schädigen nämlich den Staat. Er verliert jährlich ein paar tausend Mark an Kraftfahrzeug-, Benzin-, Ölsteuer und so weiter."
„Vor allem aber schaden Sie unserer Wirtschaft", fügte der andere hinzu. „Es ist wie eine Kettenreaktion: Die Autofabriken verdienen nichts, der Händler hat Verluste. Sie kaufen kein Benzin, lassen keine Reparaturen ausführen, brauchen keine Winterreifen, kein Zubehör."
„Aber dafür gebe ich doch anderweitig Geld aus: Ich fahre öfters Taxi, trinke mehr Alkohol."
„Das sind keine Argumente. Ein Mann mit Ihrem Einkommen hat einen Wagen zu fahren."
„Und wie ist es mit dem Umweltschutz?"
„Das lassen Sie mal unsere Sorge sein. Verhalten Sie sich lieber etwas vorsichtiger: Wir haben uns in Ihrer Stammkneipe erkundigt. Sie propagieren den Konsumverzicht in aller Öffentlichkeit."
„Das ist ja ..."
„Jeder siebte Erwerbstätige in unserem Land", unterbrach mich einer der beiden Kontrolleure, „lebt von der Automobilindustrie. Leute wie Sie sind dabei, unsere Gesellschaftsordnung zu zerstören."
Der Mann griff in seine Aktentasche, holte einige Prospekte heraus, legte sie auf den Tisch. „Dies sind ein paar Angebote", sagte er. „Die neuesten Modelle. Unverbindlich. Aber Sie sollten sich gut überlegen, was Sie machen. Unser Verband läßt nicht mit sich spaßen."
„Mittelklassewagen", befahl sein Kollege. „Sie sind der Typ für einen Mittelklassewagen. Wir werden uns gelegentlich erkundigen. Auf Wiedersehen."
Als die beiden draußen waren, merkte ich, daß ich zitterte. „Was wollten die denn?", fragte Uschi aus der Küche. „Sie haben uns erwischt", antwortete ich. „Zwei Kontrolleure vom Verband für konsumgerechtes Verhalten."
„Das mußte ja kommen", meinte Uschi. „Du mit deinem Konsumverzichtsfimmel. Sie halten dich sicher für einen Extremisten. Du stehst bestimmt schon auf der Liste."
„Sie haben Prospekte dagelassen."
„Gott sei Dank", sagte Uschi. „Dann hast du ja noch eine Chance."

Hans Gebhardt

Lektion 11


unter
die Räder
kommen


in die Luft gehen


mit dem Kopf
durch die Wand
wollen


jemanden
in die
Pfanne
hauen


ins Schwarze treffen


jemanden
über den Tisch
ziehen


das Kind
mit dem Bade
ausschütten


auf
großem
Fuß
leben


zu tief
ins Glas
schauen

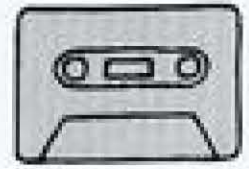

etwas unter
den Teppich
kehren


mit der Tür
ins Haus fallen


eine lange Leitung haben

1

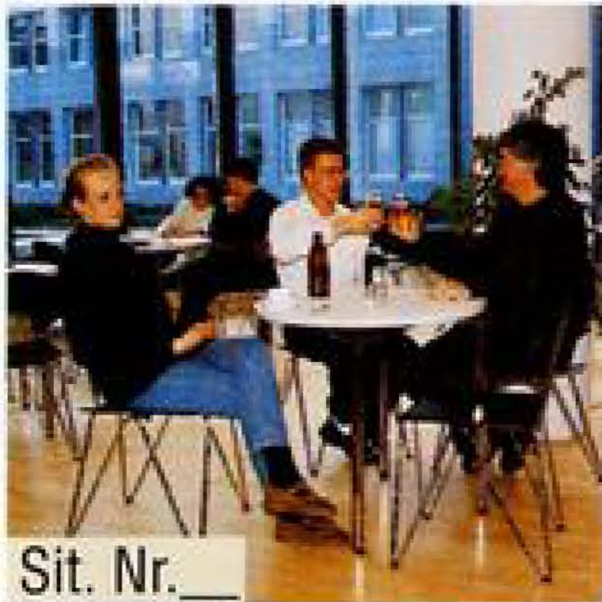
Förmliche Gespräche



3 1-7

1. Hören Sie die Dialoge.

a) Welche Bilder passen zu welcher Situation?

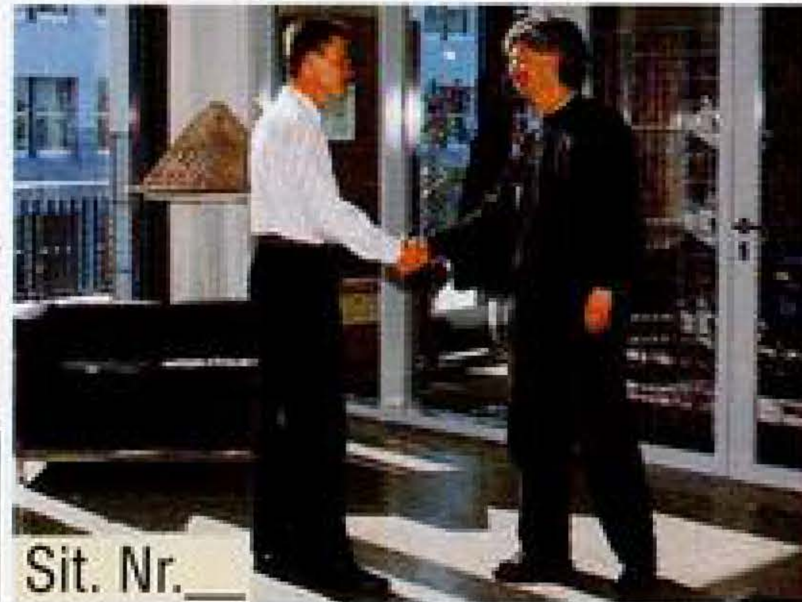










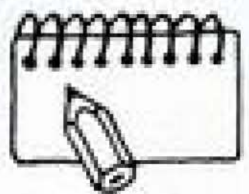




b) In welchen Situationen tun die Leute das?

	Situation Nr. ...		Situation Nr. ...
		sich anmelden	☐
jemanden zum Abendessen einladen	☐	sich verabreden	☐
sich verabschieden	☐	einen Bekannten begrüßen	☐
sich vorstellen	☐	einen Fremden ansprechen	☐
einen Dritten vorstellen	☐	jemanden empfangen	☐
jemanden zu einem Drink einladen	☐	sich zu einem Fremden an den Tisch setzen.	☐
mit einem Getränk anstoßen	☐	jemanden am Telefon verbinden	☐

2. Spielen Sie die folgenden Situationen.



Bereiten Sie sie mit Ihrem Nachbarn vor. Sie können die Redemittel auf Seite 127 benutzen. Legen Sie vorher Personen, Ort und Umstände fest, und vergleichen Sie Ihre Dialoge im Kurs.

Stellen Sie sich vor!
Beginnen Sie ein Gespräch!
Empfangen Sie Ihren Gast!
Laden Sie jemanden ein!
Stellen Sie einen Dritten vor!

Fragen Sie nach einem freien Platz im Café!
Fragen Sie am Telefon nach jemandem!
Fragen Sie, ob Sie rauchen dürfen!
Melden Sie sich in einem Büro an!
Zeigen Sie, dass Sie einen Plan auch gut finden!

Am Telefon

Hier…	Kann ich bitte mit	Herrn	…sprechen?	Einen Moment bitte,
Hallo, hier…		Frau		ich verbinde.

Im Vorzimmer

Ich habe um vier einen Termin mit	Herrn	…	…erwartet	seinem	Büro.
	Frau		Sie in	ihrem	

Sich dazusetzen
Entschuldigung, ist hier noch frei?

Jemanden willkommen heißen
Herzlich willkommen!
Nehmen Sie doch Platz!

Vorstellen
Darf ich mich vorstellen? Mein Name ist…
Darf ich Ihnen bei dieser Gelegenheit…vorstellen?

Sehr angenehm.
Freut mich, Sie kennenzulernen.

Besorgnis äußern
Entschuldigen Sie, wenn ich stören sollte.

Nein, Sie stören überhaupt nicht.
Im Gegenteil, ich freue mich, dass Sie anrufen.

Um Erlaubnis bitten

Gestatten	Sie, dass ich rauche?	Bitte sehr!
Erlauben		

Gespräch eröffnen
Weshalb ich Sie anspreche:…
Was ich schon immer fragen wollte:…

Einverständnis ausdrücken
Das würde ich auch sehr begrüßen.

Das fände ich sehr	gut.
	nett.

Fein. Das freut mich.

Termin ausmachen
Hätten Sie morgen um zehn Uhr Zeit?
Wie wäre es denn um vierzehn Uhr?
Kommen Sie doch bitte um neunzehn Uhr dreißig.

Das passt sehr gut.
Dann bin ich also um vier bei Ihnen im Büro.
Da habe ich schon einen Termin.
Das geht leider nicht.

Einladen

Darf ich	Sie	für morgen Abend	zum Essen	einladen?	Ja, gern.
	Sie und…	…	zu…		Danke, sehr gern.

Ich würde mich sehr darüber freuen.



Teures „Du"

Nürnberg (dpa) *„Armes Deutschland", stöhnte die Nürnberger Marktfrau vor dem Einzelrichter, von dem sie wegen Beleidigung zu 2250 Mark Geldstrafe „verdonnert" worden war. „Frau Gunda" hatte einen Polizeihauptkommissar „hartnäckig geduzt, obwohl dieser es sich verbat".*

Besagte Marktfrau gilt in Nürnberg als Original – nicht nur wegen ihrer marktbeherrschenden Figur. Sie stand schon einige Male vor den Schranken des Gerichts, wegen Beleidigung. In diesem speziellen Fall hatte die nahe Rathauswache verfügt, dass zwei Tische der Frau Gunda „wegmüssen". Sie will den Hauptkommissar allerdings höflich per „Sie" gefragt haben, ob er diese Anordnungen getroffen habe. Als dieser das bejahte, habe sie erklärt: „Das hast du nicht zu bestimmen."



Der Wachleiter verbat sich zwar das „Du", die Marktfrau jedoch war nicht zu bremsen: „Das wird doch keine Beleidigung sein, zum Herrgott sagt man du, deshalb sage ich zu dir auch du."

Frau Gunda versicherte, das „Du" sei nicht böse gemeint. Sie stamme vom Land, da sage jeder zu jedem du.

Der Richter hatte für die Argumente der Marktfrau kein Verständnis: Für Mitteleuropäer sei ungewolltes Duzen ehrenrührig. Es beeinträchtige das Persönlichkeitsrecht. Da die Marktfrau Angaben über ihr Einkommen nicht machte, wurde sie geschätzt. Der Richter verhängte darauf fünfzehn Tagessätze mal 150 Mark, zusammen 2250 Mark.

3. Wie sind diese Sätze im Text ausgedrückt?

a) Die Marktfrau war angeklagt, weil sie zu einem Polizeihauptkommissar dauernd „Du" gesagt habe.
b) Der Polizeikommissar hatte befohlen, dass zwei Tische der Marktfrau wegmüssten.
c) Sie behauptet, sie habe den Polizeikommissar höflich gefragt: „Haben Sie diese Anordnungen getroffen?"
d) Sie hat erklärt, dass er das nicht zu bestimmen habe.
e) Sie versicherte: „Das ‚Du' ist nicht böse gemeint. Ich stamme vom Land, da sagt jeder zu jedem du."
f) Der Richter behauptete: „Für Mitteleuropäer ist ungewolltes Duzen eine Beleidigung. Es beeinträchtigt das Persönlichkeitsrecht."



§ 23

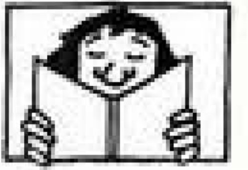
Indikativ	Konjunktiv I
er/sie hat	er/sie habe
er/sie ist	er/sie sei
er/sie sagt	er/sie sage

4. Wer hat was gesagt?

Die Marktfrau hat gesagt, auf dem Land sage jeder zu jedem „du".

Der Richter ...

Auf dem Land sagt jeder zu jedem „du".	Ich verurteile Sie zu einer Geldstrafe von fünfzehn Tagessätzen.
Das ist keine Beleidigung.	Zum Hergott sagt man auch "du".
Das macht zusammen 2250 Mark.	Für Mitteleuropäer ist ungewolltes Duzen eine Beleidigung.
Diese Anordnung kommt von mir.	Ungewolltes Duzen beeinträchtigt das Persönlichkeitsrecht.
Das hast du nicht zu bestimmen	Ich habe diese Anordnung getroffen.
Ich habe für diese Argumente kein Verständnis.	Ich will wissen, wer diese Anordnung getroffen hat.
Das ist nicht böse gemeint.	
Sie müssen zwei Ihrer Tische wegräumen.	
Ich verbitte mir das „Du".	
Ich stamme vom Land.	



Zehn Leitlinien für das Duzen

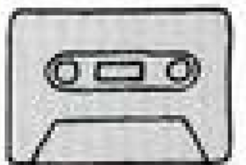
1. Wenn man befreundet oder gut miteinander bekannt ist, sagt man Du zueinander, d.h. man duzt sich.
2. Alle anderen sagen Sie zueinander, d.h. sie siezen sich.
3. Nicht jeder kann das Du anbieten. Der Ältere bietet dem Jüngeren und die Frau dem Mann das Du zuerst an: „Wollen wir nicht Du sagen?"
4. Wenn man das Du anbietet, muss man viel Taktgefühl haben, denn man kann das Du nicht ohne weiteres ablehnen.
5. Gewöhnlich stößt man mit einem Glas Wein an, sagt danach Du zueinander und benutzt den Vornamen des anderen.
6. Wenn man sich einmal duzt, kann man schwer zum Sie zurückkehren.
7. Wenn man das Du einmal vergessen hat, sollte man sich entschuldigen: „Entschuldige, dass ich wieder Sie gesagt habe. Ich muss mich erst an das Du gewöhnen!"
8. Wenn man einen Fremden duzt, wird das als Beleidigung empfunden.
9. Wenn Schüler 16 Jahre alt sind, werden sie von den Lehrern gesiezt. Oft bleibt es aber beim Du, wenn die Schüler es erlauben.
10. Unter Schülern, Studenten, Arbeitern und Angehörigen bestimmter Berufsgruppen gilt normalerweise das Du. Das Siezen kann hier missverstanden werden.

5. Vergleichen Sie diese Leitlinien mit der Situation in Ihrem Land. Was ist gleich, was ist anders?

Bei uns gibt es keinen Unterschied zwischen „Du" und „Sie", aber man …

Schüler werden bei uns in jedem Alter gesiezt, allerdings …

6. Hören Sie fünf Dialoge und schätzen Sie die Beziehung der Gesprächspartner ein.



3 8-12

Dialog	1	2	3	4	5
gut befreundet					
bekannt					
fremd					

Wie ist die Art der Beziehung zu erkennen?

Er sagt: „…".

Sie benutzt die Worte: „…".

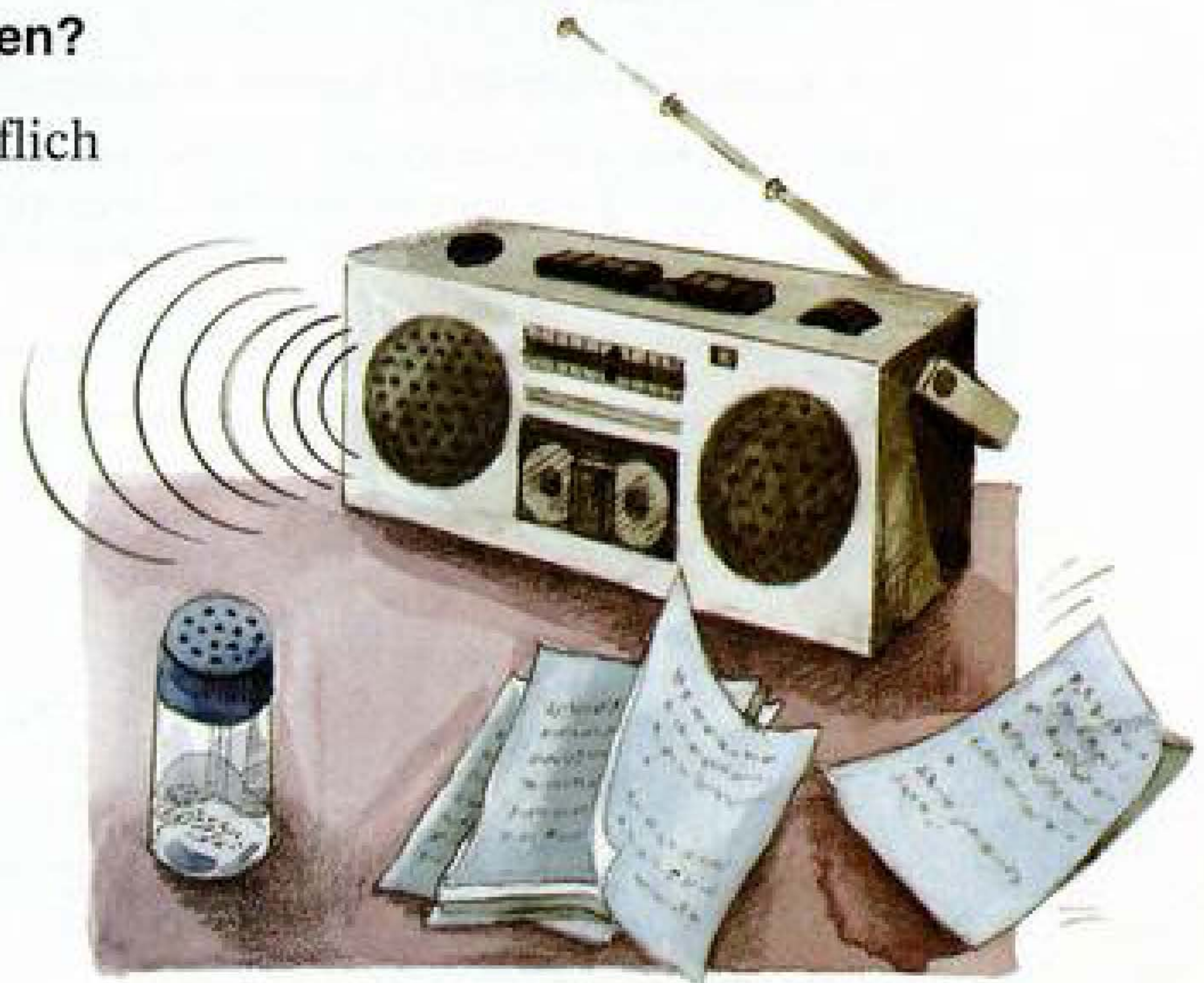
7. Wie empfinden Sie die folgenden Äußerungen?

[◡] = höflich, [–] = formlos/neutral, [◠] = unhöflich

☐ Mach das Radio leiser!
☐ Kannst du mal das Radio leiser drehen?
☐ Würde es dir etwas ausmachen, das Radio ein bisschen leiser zu stellen?

☐ Dürfte ich bitte mal das Salz haben?
☐ Das Salz!
☐ Ich brauche mal das Salz.

☐ Machen Sie mal eben die Tür zu?
☐ Wären Sie mal so freundlich, die Tür zu schließen?
☐ Tür zu!



3



Ilse und Walter Kuhn
Gabrielenstraße 2
80637 München
Tel. 089 / 18 62 64

München, den 23. 3. 94

Hotel Falkenhorst
Familie Eder
I-39020 Rabland / Meran

Anfrage
Ihre Anzeige in der „Frankfurter Allgemeinen“ vom 20. 3. 94

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir beziehen uns auf Ihr oben genanntes Angebot, das uns sehr interessiert, denn wir möchten unseren Urlaub diesmal gern in Südtirol verbringen.
Wir möchten Sie darum bitten, uns Ihren Prospekt zuzuschicken, damit wir uns noch näher informieren können.

Wir bedanken uns schon im Voraus.

Mit freundlichen Grüßen

Ilse Kuhn

Hotel Falkenhorst

Rabland, den 26. 3. 94

I-39020 Rabland bei Meran
Tel. 00 39 - 473 - 17 09 00

Herrn und Frau Kuhn
Gabrielenstraße 2
80637 München

Ihre Anfrage
Ihr Schreiben vom 23. 3. 1994

Sehr geehrte Frau Kuhn,
sehr geehrter Herr Kuhn,

wir bedanken uns sehr für Ihr Interesse an unserem Haus.

Anbei schicken wir Ihnen unseren ausführlichen Prospekt.
Wenn Sie sich für uns entscheiden sollten, bitten wir um eine frühzeitige Reservierung, da unser Haus im August meist ausgebucht ist.
Wir würden uns sehr freuen, Sie bei uns begrüßen zu können.

Wenn Sie noch Fragen haben sollten, stehen wir Ihnen jederzeit zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Alois Eder
Alois Eder

Anlage: Prospekt

Südtirol – Ein Traum in jeder Jahreszeit

- Halbpension ab DM 70,–
- Kinderermäßigung bis 80%
- auch Ferienwohnungen
- ruhige, sonnige Lage
- Komfortzimmer mit Radio, Telefon, TV
- Solarium, röm. Dampfbad, Freibad
- herrliches Wanderparadies
- Bitte Prospekt anfordern

***Hotel Falkenhorst
Fam. Eder
I-39020 Rabland/Meran
Tel. 0039-473/17 09 00
Fax 0039-473/17 09 08

8. Bringen Sie die Briefteile in die richtige Reihenfolge. Finden Sie dann in beiden Briefen die verschiedenen Briefteile.

Unterschrift
Absender
Thema
Schluss
Einleitung
Datum
Gruß
Anlagevermerk
Haupttext
Anrede
Empfänger
Bezug
Ort

Die Sprache in Briefen

	an gute Freunde	an Bekannte	an Behörden / Firmen
	einen Brief beginnen		
Betreffzeile			Ihre Mitteilung / Ihr Schreiben vom ...
Anrede	Liebe Anna, Lieber Hans,	Lieber Herr Bauer, Liebe Frau Böhm,	Sehr geehrte Damen und Herren, Sehr geehrter Herr Ott, Sehr geehrte Frau Dr. Ohm,
Einleitung	ganz herzlichen Dank für deinen Brief. Ich habe mich darüber sehr gefreut.	vielen Dank für Ihren Brief vom ... / nach unserem heutigen Telefongespräch möchte ich ...	
Entschuldigung	Es tut mir leid, dass du so lange auf eine Antwort warten musstest, aber ...	Bitte entschuldigen Sie, dass ich Ihnen nicht früher geantwortet habe, aber ...	
	einen Brief beenden		
Schluss	So, das wär's für heute. Jetzt muss ich Schluss machen.		Ich denke, dass damit alle Fragen geklärt sind.
Dank	Nochmals vielen Dank für ...		Ich möchte mich für Ihre Mühe bedanken.
Wunsch	Hoffentlich sehen wir uns bald wieder. Lass mich nicht zu lange auf eine Antwort warten. Mach's gut!	Ich würde mich freuen,	bald wieder von Ihnen zu hören. ...
Gruß an andere	Grüß Anna ganz herzlich von mir.	Herzliche Grüße an Ihre/Ihren ...	
Gruß	Mit herzlichen Grüßen	Mit freundlichen Grüßen	
Unterschrift	dein Hans deine Anna	Ihr Hans Meier Ihre Anna Schulz	Hans Meier Anna Schulz

9. In welche Rubrik gehören die folgenden Sätze?

Anrede
Einleitung
Entschuldigung
Schluss
Dank
Wunsch
Gruß an andere
Gruß
Unterschrift

§ 30 c

Bitte lassen Sie es mich wissen, wenn Sie noch Fragen haben sollten.

Lassen Sie mich noch einmal zusammenfassen, was wir heute vormittag besprochen haben

Einen dicken Kuss schickt dir...

Dein Brief ist gestern bei mir angekommen.

Hallo Nina!

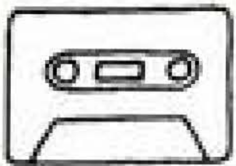
Das ist alles, was ich dir zu sagen hatte.

Leider konnte ich Ihr Schreiben vom 23.1. nicht früher beantworten, weil...

Für deine Prüfung wünsche ich dir schon jetzt alles Gute!

3 Ein Brief an eine Freundin





3 13



§ 12

Ampuriabrava, den 29. Mai 1994

Liebe Hanna,

wie ich es dir versprochen habe: Hier eine Nachricht aus unserem Urlaub im sonnigen Süden.
Du wolltest es ja nicht glauben, aber unser altes Auto hat es doch geschafft. Du weißt ja, es klappert an allen Ecken und Enden, aber es fährt! Ich hätte es auch nicht gedacht. Eines steht fest: Es ist sicher das letzte Mal, dass wir mit dem Auto in den Urlaub fahren. Ich bin es langsam leid, stundenlang auf der Autobahn zu stehen. Es ging buchstäblich nichts mehr: nicht hin und zurück. Diesmal regnete es auch noch in Strömen. Es war wirklich schlimm. Nächstes Mal fahren wir mit dem Zug. Erst mal ist es bequemer und dann ist es auch nicht viel teurer. Aber das weißt du ja auch.
Nun sind wir schon seit einer Woche hier und es ist wirklich sehr schön. Wir gehen jeden Tag zum Baden, fahren mit dem Rad oder liegen faul am Strand herum. Eigentlich ist es noch Frühling, aber es ist schon so warm wie bei uns im Sommer. Es blüht überall und duftet wunderbar nach Blumen. Es ist wie im Paradies! Du kannst es dir sicher vorstellen: Ich bin sehr glücklich hier und Hans ist es auch. Nur, er sagt es nicht. Aber du kennst ihn ja. Ich weiß schon, was du jetzt denkst: Ihr habt es gut und ich muss hier jeden Tag mit dem Regenschirm ins Büro rennen. Aber tröste dich: Wenn wir wieder zu Hause sind, bist du es, die Ferien macht.
So, nun wird es höchste Zeit. Wir sind nämlich bei unseren Nachbarn eingeladen. Es gibt Wein und Käse. Und es wird getanzt!
Mach's gut!

Herzliche Grüße auch von Hans

deine Ute

10. Was schreibt Ute? – Ordnen Sie zu.



§ 23

Ute | schreibt,
behauptet,
teilt mit,

a)	dass ihr Auto		zum Baden gehen würden.
b)	dass es auf der Fahrt		was Hanna jetzt denke.
c)	nächstes Mal		werde getanzt.
d)	dass sie und Hans jeden Tag		in Strömen geregnet habe.
e)	dass sie oft mit dem Rad		am Strand herumlägen.
f)	dass sie faul		fahren würden.
g)	sie wisse schon,		sich trösten.
h)	Hanna solle	a)	es doch geschafft habe.
i)	bei ihren Nachbarn		führen sie mit dem Zug.

Indikativ
sie gehen
sie fahren

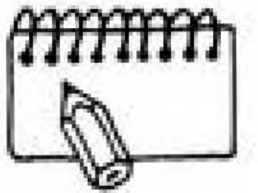
Konjunktiv I
(sie gehen) →
(sie fahren) →

Konjunktiv II
sie würden gehen
sie würden fahren
sie führen

11. Überlegen Sie:

a) Welche Informationen hat Hanna vermutlich von Utes Brief erwartet?
b) Welche Sätze enthalten echte Neuigkeiten?
c) Mit welcher Absicht schreibt man solche Urlaubsbriefe?

12. Schreiben Sie selbst einen Brief.



Wählen Sie einen der folgenden Anlässe. Benutzen Sie das Schema auf Seite 131. Adressieren Sie den Brief an einen anderen Kursteilnehmer und besprechen Sie ihn mit ihm.

Bitten Sie um Informationsmaterial über eine Stadt.	Fragen Sie nach dem Kursprogramm einer Sprachenschule.	Fragen Sie in einem Hotel nach. Sie haben dort etwas liegen lassen.
Reservieren Sie ein Hotelzimmer.	Reklamieren Sie etwas, was Sie neu gekauft haben.	Beschweren Sie sich bei Ihrem Nachbarn über …
Kündigen Sie Ihre Wohnung.	Mahnen Sie jemanden, Ihnen Ihr Geld zurückzugeben.	Laden Sie jemanden zu einer Party ein.
Laden Sie jemanden ein, Sie für ein paar Tage zu besuchen.	Schreiben Sie Ihrem Gast, wie er vom Bahnhof zu Ihnen kommt.	Schreiben Sie einen Brief aus dem Urlaub.
Bedanken Sie sich für eine Einladung und sagen Sie zu.	Sagen Sie eine Einladung ab.	Bedanken Sie sich für ein Geschenk.

Liebe Ulla,

viele Grüße vom Gardasee. Der Wind heult, die Möwen kreischen, der See tobt, und ich muss immer an dich denken.

Dein Robert

Ediz. Bertuzzi Ivana - Brenzone
323-017 da fotocolor



Fotoediz. RIVETTA SOUVENIRS - Via Vergnano, 97 - Brescia
Riproduzione vietata





Frau Ulla Müller
Mauerkirchstr. 16
D-81679 München

Germania

Brunner & C., Como

4 Männersprache – Frauensprache?

13. Lesen Sie die beiden Geschichten.



■ *Ein Vater fuhr mit seinem Sohn zum Fußballspiel. Mitten auf einem Bahnübergang blieb ihr Wagen stehen. In der Ferne hörte man schon den Zug pfeifen. Der Vater versuchte, den Motor wieder anzulassen, aber vor Aufregung schaffte er es nicht. So wurde das Auto von dem heranfahrenden Zug erfasst.*
Ein Krankenwagen jagte zur Unfallstelle und holte die beiden ab. Auf dem Weg ins Krankenhaus starb der Vater. Der Sohn lebte noch, aber sein Zustand war sehr ernst; er musste sofort operiert werden. Kaum im Krankenhaus angekommen, wurde er in den Notfall-Operationssaal gefahren, wo schon die Chirurgen warteten. Als sie sich jedoch über den Jungen beugten, sagte jemand vom Chirurgenteam erschrocken: „Ich kann nicht mitoperieren – das ist mein Sohn."

Zwei Kinder mit ihren Müttern, ein Bub, ein Mädchen, gehen Steine sammeln. Der Bub gibt das Kommando: „Jeder, der einen Stein hat, legt ihn jetzt hierhin." Daraufhin sagt das Mädchen: „Ja, jede, die einen Stein hat, legt ihn hin." Da schaut der Bub verblüfft und sagt: „Jeder", darauf sagt sie „Nein, jede. Wir sind nämlich drei Frauen, und du bist bloß *ein* Bub." Jetzt schaut er total empört, schluckt einmal kurz und sagt: „Das ist ungerecht, dann redet ja niemand von mir."

a) Fanden Sie die erste Geschichte überraschend? Wenn ja: wodurch?
b) Was könnte das Mädchen in der zweiten Geschichte dem Jungen antworten?

14. Suchen Sie in Gruppen Beispiele für „Männersprache". Vielleicht finden Sie welche in „Themen"...

Er und sie sind Studenten.
Jeder, der falsch parkt, kann bestraft werden.
Wer hat seinen Lippenstift hier liegen lassen?
Machen Sie ein Rollenspiel mit Ihrem Nachbarn.
...





§ 23

Männer behaupten, ...
- die Sprache habe zwar maskuline und feminine Formen, die Sprache benutze diese Formen aber anders.
- diese Tradition könne man nur sehr schwer verändern.
- die maskulinen Formen meinten die weiblichen Personen mit.
- die maskulinen Formen seien nicht frauenfeindlich.
- der Tisch sei ebensowenig männlich wie die Bank weiblich.
- die maskulinen Formen seien einfacher.
- alle Texte müssten sonst verändert werden.
- das Schreiben werde dann noch komplizierter.

Frauen behaupten, ...
- *dass die Sprache zwar feminine Formen habe, dass man sie aber nicht benutze*
- *dass der jetzige Sprachgebrauch frauenfeindlich sei.*
- *dass die deutsche Sprache eine Männersprache sei.*
- *dass man den Sprachgebrauch verändern müsse.*
- *dass alle Texte auch die Frauen ansprechen müssten.*
- *dass Frauen und Männer vor dem Gesetz gleich seien.*
- *dass dies aber im Alltag nicht zu bemerken sei.*
- *dass auch die Sprache reformiert werden müsse.*

15. Gibt es das Problem in Ihrer Sprache auch? – Geben Sie Beispiele und diskutieren Sie.

In der französischen Sprache ist es ähnlich: Es gibt Wörter, die ...

Im Englischen ist es anders: ...

Redensarten

16. Welche „Übersetzung" passt zu welcher Redensart?

Das bringt mich auf die Palme. Das lässt mich völlig kalt. Das sind nur kleine Fische. Er hat ein Brett vor dem Kopf. Er hat eine lange Leitung. Er hat mir endlich reinen Wein eingeschenkt. Er muss die Beine unter den Arm nehmen. Er spuckt große Töne. Er will immer mit dem Kopf durch die Wand. Ich bin aus allen Wolken gefallen. Ich bin ihm auf den Schlips getreten. Ich habe mir den Mund verbrannt. Er hat sich übers Ohr hauen lassen. Mir fällt die Decke auf den Kopf. Mir geht ein Licht auf. Sie lässt die Flügel hängen. Sie tanzt immer aus der Reihe.	Man hat ihn betrogen. Sie beachtet die Regeln nicht. Er hat mir endlich die Wahrheit gesagt. Er muss sich beeilen. Das regt mich auf. Er gibt an. Er versteht nichts. Das interessiert mich nicht. Ich langweile mich. Das sind keine großen Probleme. Er braucht lange, um etwas zu verstehen. Ich verstehe. Ich war sehr überrascht. Er will immer alles mit Gewalt erreichen. Ich habe etwas gesagt, was ich lieber nicht sagen sollte. Ich habe ihn beleidigt. Sie hat keinen Mut mehr.

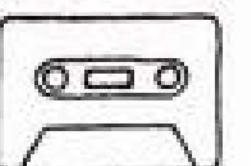
a) Versuchen Sie, die „Übersetzungen" zu finden. Arbeiten Sie zu zweit oder zu dritt.

b) Ordnen Sie die Redensarten.



Reaktion	Gemütszustand	Beurteilung	Bericht
Mir geht ein Licht auf. Das ...	Sie lässt die Flügel hängen.	Das sind nur kleine Fische.	Ich bin ihm auf den Schlips getreten.

17. „Übersetzen" Sie den Dialog in normale Sprache und spielen Sie ihn.



3 14



○ Hallo Gaby, wie guckst du denn aus der Wäsche?
□ Ach, mir fällt die Decke auf den Kopf.
○ Wieso das denn? Ist Helmut nicht da?
□ Ach der – der hat doch ein Brett vor dem Kopf! Von dem habe ich die Nase voll!
○ Aha – mir geht ein Licht auf: Du hast ihn in die Wüste geschickt?!
□ Ja, das habe ich! Er wollte immer mit dem Kopf durch die Wand. Das hat mich auf die Palme gebracht.
○ Ja, ich weiß; er hat immer ziemlich große Töne gespuckt…
□ Na egal, das ist jetzt Schnee von gestern.
○ So gefällst du mir schon besser. Lass die Flügel nicht hängen!

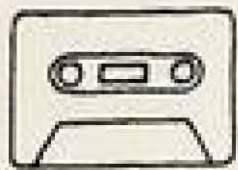


6

Verständnis füreinander zeigen

Franziska Polanski





3 15



○ Darf ich mich zu Ihnen setzen?
□ Bitte.
○ Ich meine, vielleicht möchten Sie lieber ungestört die Zeitung lesen.
□ Es geht schon.
○ Ich habe dafür vollstes Verständnis. Vor einem Jahr saß ich einmal dort drüben an dem kleinen Tisch und las die Zeitung. Dann setzte sich einer dazu, und es war aus. Er redete die ganze Zeit. Können Sie sich das vorstellen?
□ Ja, ja.
○ Dabei finde ich, es gibt nichts Schöneres, als in einem Café zu sitzen und ungestört die Zeitung zu lesen. Finden Sie nicht?
□ Doch.
○ Was lesen Sie denn für eine Zeitung?
□ Die „New York Times".
○ Sind Sie Amerikaner?
□ Nein.
○ Ich lese immer den „Odenwälder Boten", auch eine sehr gute Zeitung. Ist eigentlich die „New York Times" besser als die „London Times"? Wie? Ich meine, irgendeinen Unterschied muß es doch geben?
□ Was ist?
○ Ich sagte, irgendeinen Unterschied muß es doch geben.
□ Keine Ahnung.
○ Das ist merkwürdig. Man würde doch denken, daß ein Mann wie Sie das weiß. Schließlich lesen Sie doch die „Times".
□ Was wollen Sie eigentlich?
○ Ich? Wieso?
□ Sie setzen sich hierher und reden pausenlos. Merken Sie nicht, daß Sie mich stören?
○ Ich!?
□ Ja. Ich möchte hier ungestört sitzen und die Zeitung lesen.
○ Wissen Sie was!?
□ Nein.
○ Ich glaube, Sie haben mir gar nicht richtig zugehört.
□ ?
○ Wenn Sie mir nämlich richtig zugehört hätten, dann wüßten Sie, daß ich gesagt habe, daß ich dafür vollstes Verständnis habe. Vor einem Jahr saß ich nämlich einmal dort drüben an dem kleinen Tisch links und las die Zeitung. Dann setzte sich einer dazu und …
□ Herr Ober! Zahlen!
○ Warum wollen Sie denn schon gehen? Was haben Sie denn auf einmal?
□ Guten Tag!! (*geht ab*)
○ Typisch! Man kommt den Menschen voller Verständnis entgegen, und was erntet man!? Böse Blicke!

Lektion 12



Guten Appetit!
Guten Appetit!
Guten Appetit!
Guten Flug!
Viel Spaß!
Gute Fahrt!
Herzliches Beileid
Gesundheit!
Gute Besserung!
FAHRSCHULE
Viel Glück!
Schönes Wochenende!
Schönes Wochenende!

1





§ 33, 35

Feste und Bräuche

Advent

Vier Sonntage vor dem Weihnachtsfest beginnt die Adventszeit. In den Wohnungen und Kirchen, manchmal auch in Büros und Fabriken hängen Adventskränze mit vier Kerzen. Am ersten Sonntag wird die erste Kerze angezündet, am zweiten eine zweite Kerze dazu, usw., am letzten Sonntag vor Weihnachten brennen alle vier Kerzen.

Kinder bekommen einen besonderen Kalender mit kleinen Fächern, in denen Schokoladenstücke stecken – eins für jeden Tag vom 1. Dezember bis Weihnachten.



Nikolaustag

Am 6. Dezember ist der Nikolaustag. Am Abend vorher stellen die kleinen Kinder ihre Schuhe auf eine Fensterbank oder vor die Tür. In der Nacht, so glauben sie, kommt der Nikolaus und steckt Süßigkeiten und kleine Geschenke hinein. In vielen Familien erscheint der Nikolaus (ein verkleideter Freund oder Verwandter) auch persönlich. Früher hatten die Kinder oft Angst vor ihm, weil er sie nicht nur für ihre guten Taten belohnte, sondern sie auch mit seiner Rute dafür bestrafte, dass sie unartig gewesen waren.



Weihnachten

Weihnachten ist das Fest von Christi Geburt. In den deutschsprachigen Ländern wird es schon am Abend des 24. Dezember, dem Heiligen Abend, gefeiert. Man schmückt den Weihnachtsbaum und zündet die Kerzen an, man singt Weihnachtslieder (oder hört sich wenigstens eine Weihnachtsplatte an), man verteilt Geschenke. In den meisten Familien ist es eine feste Tradition, an diesem Tag zum Gottesdienst in die Kirche zu gehen.

Ein Weihnachtsbaum stand schon im 16. Jahrhundert in den Wohnzimmern, vielleicht sogar noch früher. Damals war er mit feinem Gebäck geschmückt; im 17. Jahrhundert kamen Wachskerzen und glitzernder Schmuck dazu. Inzwischen ist der Weihnachtsbaum in aller Welt bekannt und steht auch auf Marktplätzen oder in den Gärten von Wohnhäusern.

Für die Kinder ist Weihnachten das wichtigste Fest des Jahres – schon wegen der Geschenke. Im Norden Deutschlands bringt sie der Weihnachtsmann, angetan mit weißem Bart und rotem Kapuzenmantel, in einem Sack auf dem Rücken. In manchen Familien, vor allem in Süddeutschland, kommt statt des Weihnachtsmanns das Christkind. Es steigt, so wird den Kindern erzählt, direkt aus dem Himmel hinunter zur Erde. Aber es bleibt dabei unsichtbar – nur die Geschenke findet man unter dem Weihnachtsbaum.

1. Zu welchen Texten passen die Bilder?



2. Schreiben Sie zu zweit eine kurze Zusammenfassung von je einem Text und vergleichen Sie im Kurs.

Silvester und Neujahr

Der Jahreswechsel wird in Deutschland laut und lustig gefeiert. Gäste werden eingeladen oder man besucht gemeinsam einen Silvesterball. Man isst und trinkt, tanzt und singt. Um Mitternacht, wenn das alte Jahr zu Ende geht und das kommende Jahr beginnt, füllt man die Gläser mit Sekt oder Wein, prostet sich zu und wünscht sich »ein gutes Neues Jahr«. Dann geht man hinaus auf die Straße, wo viele ein privates Feuerwerk veranstalten.

Die Heiligen Drei Könige

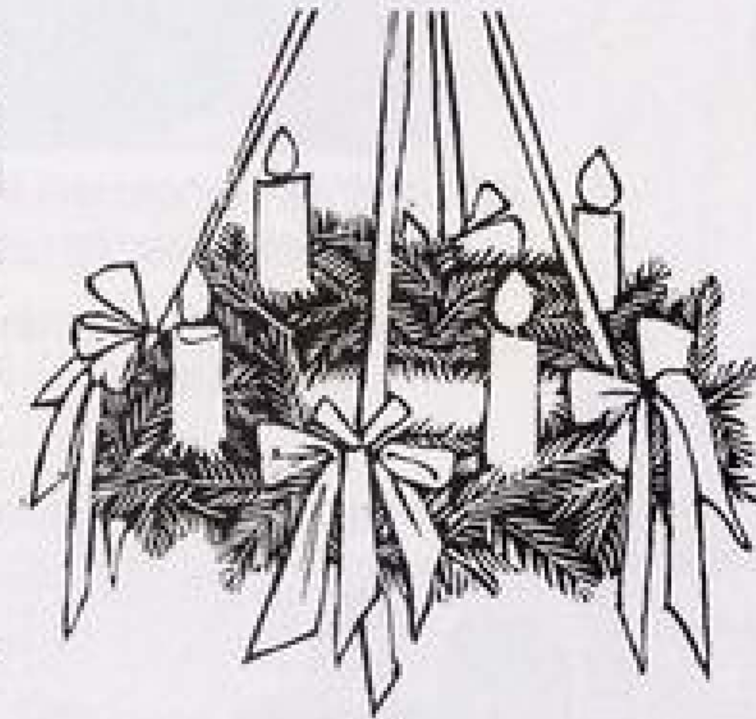
Am 6. Januar ist der Tag der Heiligen Drei Könige: Kaspar, Melchior und Balthasar. Nach einer alten Legende, die auf eine Erzählung der Bibel zurückgeht, sahen diese drei Könige in der Nacht, in der Christus geboren wurde, einen hellen Stern, folgten ihm nach Bethlehem, fanden dort das Christkind und beschenkten es.
Heute verkleiden sich an diesem Tag in katholischen Gegenden viele Kinder als die drei Könige, gehen mit einem Stab, auf dem ein großer Stern steckt, von Tür zu Tür und singen ein Dreikönigslied. Dafür bekommen sie dann etwas Geld oder Süßigkeiten.

Fasching und Karneval

Fasching, Karneval, Fastnacht: Diese Namen bezeichnen Gebräuche am Winterende, die schon vor dem Christentum entstanden sind. Die Menschen wollten die Kälte und die Geister des Winters vertreiben. Die Bräuche sind unterschiedlich, aber zwei Dinge sind immer dabei: Lärm und Masken. Besonders schön und intensiv feiert man am Rhein, von der Basler Fasnacht bis hinunter nach Mainz, Köln und Düsseldorf. Aber auch an vielen anderen Orten sind teilweise sehr alte Karnevalsbräuche lebendig geblieben.
Heute ist der Karneval ein Teil des christlichen Jahresablaufs. Da soll noch einmal gefeiert werden, ehe dann am Aschermittwoch die Fastenzeit beginnt.

Ostern

Zu Ostern feiern die Christen die Auferstehung von Jesus Christus aus seinem Grab. Aber auch die Osterbräuche sind wohl schon vor dem Christentum entstanden. Eine besondere Rolle spielen die Ostereier: gekochte Eier, die von den Kindern oder auch von den Erwachsenen bunt bemalt werden. Diese Ostereier werden zusammen mit eingepackten Schokoladeneiern, kleinen Osterhasen aus Schokolade und allerlei anderen Süßigkeiten im Garten versteckt, wo die Kinder sie dann suchen. Kleine Kinder glauben, dass der Osterhase die leckeren Sachen für sie im Garten versteckt hat.







3. Wann werden die Feste gefeiert, und warum?

Was ist dabei das Wichtigste? Welche Personen und Gegenstände spielen eine Rolle?

4. Welche dieser Feste werden auch bei Ihnen gefeiert? Wie werden sie gefeiert?



Jetzt geht's zu dritt weiter:

Ursula

ist am 8.11.1993 auf die Welt gekommen und macht uns zur richtigen Familie!

Darüber freuen sich Bettina und Robert Stoeßel

a)

Wir haben unseren Kram zusammengeschmissen.

Marianne Neubauer-Lambert
Martin Kraus

August 1994
86179 Augsburg, Roseggerstr. 17

f)

Heute morgen entschlief nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser treu sorgender Vater, Opa, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Pate

Paul Weidmann

* 11.2.1926 † 26.1.1994

In stiller Trauer
Katharina Förster, geb. Hofer
Johannes Förster und Frau Else, geb. Liebig
Wilhelm Jung und Frau Anna, geb. Förster
Anita, Ralf, Gerd, Elke, Andrea, Martina

Tuchtfeld, Marburger Straße 127, den 26. Januar 1994
Die Beerdigung findet am Montag, dem 29. Januar 1994 um 13.30 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

e)

Herzlichen Dank, auch im Namen meiner Eltern, allen, die mich zu meiner

Konfirmation

so überaus reichlich mit Glückwünschen, Blumen und Geschenken erfreut haben.

Neustadt/Main, im April 1994
Glücksweg 27 — Luise Kemme

c)

Lieber Hans Josef
zu Deiner Erstkommunion wünscht dir alles Gute und Gottes Segen
dein Taufpate — *Onkel Rudi*

b)

Mit Freude geben wir die Vermählung unserer Kinder Edda und Johannes bekannt.

Annemarie Neuhaus geb. Schumann

Oberlandforstmeister a.D. Dr. Karl Heller und Frau Ruth geb. Keller

31622 Heemsen
Grünewaldstraße 143

52134 Herzogenrath
Am Schloßberg 10

d)

5. Welches Bild gehört zu welcher Anzeige?

6. In welchem Text wird...

ein Glückwunsch ausgesprochen? – eine Heirat bekannt gegeben? – eine Geburt angezeigt – ein Dank ausgesprochen? – der Tod eines Menschen bekannt gegeben?

7. Wie heißen die Leute, die geheiratet haben?

8. Welche Einstellungen zum Thema „Familie" lassen besonders die Anzeigen a), d), e) und f) erkennen?

1 Edel sei der Mensch hilfreich und gut
Zur Konfirmation
HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE

2 Aufrichtige Teilnahme

3 GESEGNETE WEIHNACHTEN
UND EIN GUTES NEUES JAHR

4 Zur Taufe
HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE

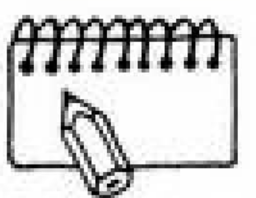
5 Zur Vermählung die besten Wünsche

6 Recht frohe Ostertage

7 ZUM GEBURTSTAG ALLES LIEBE UND GUTE

9. Überlegen Sie:

a) Welche Karten passen zu den Anzeigen auf Seite 140 beziehungsweise zu den Festtagen auf Seite 138 / 139?
b) Schreiben Sie in Gruppen selbst Karten für diese Anlässe. Besprechen Sie sie im Kurs.
c) Zu welchen weiteren Anlässen schreibt man in Ihrem Land eine Karte?
d) Zu welchen Anlässen würden Sie ein Geschenk mitbringen? Was für eins?

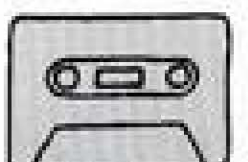


10. Was sagt man da?

a) Was sagt man in den Situationen A bis N?

Herzlichen Glückwunsch! Guten Flug!
Gute Fahrt! Schönes Wochenende!
Herzliches Beileid! Gute Besserung!
Auf Wiedersehen! Gesundheit!
Viel Erfolg! Gute Nacht! Schlaf gut!
Gut, abgemacht! Viel Spaß!
Guten Appetit! Hals- und Beinbruch!

A Jemand geht zu einer Party.
B Jemand fährt morgen nach Berlin.
C Jemand fliegt heute nach Rom.
D Jemand hat eine Prüfung bestanden.
E Jemand macht morgen eine Prüfung.
F Jemand ist krank und bleibt zu Hause.
G Jemand beendet seine Arbeit am Freitag.
H Jemand fährt zum Ski fahren.
I Ein naher Verwandter ist gestorben.
J Jemand hat geniest.
K Es kann gegessen werden.
L Jemand geht zu Bett.
M Jemand verabschiedet sich.
N Jemand trifft eine Verabredung für 8 Uhr.



b) Hören Sie fünf Dialoge. Welche der Situationen A bis N gehören zu den Dialogen?
Zu Dialog 1: ___ Zu Dialog 2: ___ Zu Dialog 3: ___ Zu Dialog 4: ___ Zu Dialog 5: ___

11. Eine Küche vor etwa 120 Jahren ...

Welche Gegenstände können Sie erkennen und benennen? Wozu brauchte man wohl die Geräte, die Sie *nicht* kennen? Welche modernen Geräte gab es damals noch nicht?



§ 29, 37 a

Gänsebraten

In vielen Familien gehört ein knuspriger Gänsebraten zum Weihnachtsfest. Aus gutem Grund, denn in den Wintermonaten schmecken Gänse am besten.

1 bratfertige Gans, Salz, Pfeffer, gerebelter Majoran, 750 g kleine Äpfel, 3 EL Semmelbrösel, 1 Fleischbrühwürfel, 1 Zwiebel, 8 mittelgroße Äpfel, Öl, Mehl.

Die Gans waschen und mit einem sauberen Tuch abtrocknen. Von innen mit Salz, Pfeffer und Majoran einreiben, außen salzen und pfeffern. Die kleinen Äpfel waschen, das Kerngehäuse ausstechen, in einer Schüssel mit Semmelbröseln mischen und die Gans damit füllen. Die Öffnung mit Holzstäbchen zustecken und mit einem Baumwollfaden zusammenbinden.

Die Gans mit der Brustseite nach unten auf dem Bratenrost in den vorgeheizten Backofen schieben. Die Bratenpfanne mit etwas kochendem Wasser unter den Bratenrost schieben. Bei Mittelhitze eine Stunde braten, zwischendurch immer mit Bratensatz begießen. Dann den zerdrückten Fleischbrühwürfel und die Zwiebelscheiben in den Bratensaft geben. Wenn der Rücken braun ist, die Gans umdrehen und noch etwa 1 1/2 Stunden weiterbraten lassen.

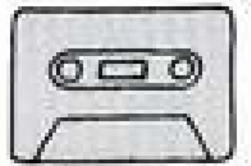
Die 8 mittelgroßen Äpfel waschen, abtrocknen, mit Öl bepinseln, neben die Gans auf den Bratenrost setzen und in der letzten halben Stunde mitbraten. Während des Bratens die Haut mit einem Holzspießchen einstechen, damit Fett abfließen kann. Den Bratensaft durch ein Sieb gießen, das Fett abschöpfen, mit 1/4 l kochendem Wasser auffüllen und mit dem angerührten Mehl binden. Die Soße würzen.

Zum Schluss die Gans mit kaltem Salzwasser bestreichen und bei starker Oberhitze noch etwa zehn Minuten braten, damit die Haut knusprig wird. Holzspießchen aus der Gans ziehen, den Faden entfernen und die Gans mit den Äpfeln auf einer vorgewärmten Platte anrichten. Dazu gibt es Kartoffelklöße mit Zwiebelringen, Rotkohl, Kopf- und Selleriesalat.

§ 33, 35

12. Beschreiben Sie dieses oder ein anderes Rezept mit eigenen Worten.

Zuerst wird die Gans gewaschen und innen und ... Die Äpfel werden ...



Ein Abendessen mit Gästen

13. Hören Sie fünf Dialoge. Welches Bild passt zu welchem Dialog?

3 21-25



Dialog Nr.___



Dialog Nr.___



Dialog Nr.___



Dialog Nr.___



Dialog Nr.___

14. Wer sagt das?

die Gastgeber:_________ die Gäste:_________ Das können alle sagen:_________

A Das macht gar nichts!
B Es schmeckt alles wirklich köstlich.
C Trinken Sie zum Essen lieber Wein oder Bier?
D So, ich glaube, für uns wird es Zeit.
E Legen Sie doch bitte ab.
F Es war wirklich sehr nett bei Ihnen.
G Kommen Sie doch bitte herein.
H Darf ich Ihnen die Knödel reichen?
I Dürfte ich noch ein Stück haben?
J Und wenn Sie mal nach ... kommen, sind Sie schon jetzt herzlich bei uns eingeladen.
K Sie haben aber wirklich eine schöne Wohnung.
L Wie wär's mit noch einem Glas Wein?
M Würden Sie mir bitte das Kraut reichen?

15. Hören Sie die Dialoge noch einmal und spielen Sie eigene Varianten zu den Situationen.

Überlegen Sie, was sich ändert, wenn die Personen sich duzen.



16. Formulieren Sie „12 goldene Regeln" für Einladungen bei Deutschen.



§ 43

Man sollte ...
Man kann ...
Man sollte darauf achten, | ... zu ...
Es ist | üblich, | dass ...
normal,
In der Regel ...
Normalerweise ...
Gewöhnlich ...



bei mitgebrachten Blumen vorher das Papier entfernen
keine roten Rosen schenken
immer zehn Minuten später als verabredet kommen
ohne besondere Einladung keine Kinder mitbringen
am Nachmittag nicht bis zum Abendessen bleiben
den Kindern der Gastgeber etwas mitbringen
sich entschuldigen, wenn man zu spät kommt
ohne besondere Erlaubnis keine Freunde mitbringen
bei Abendeinladungen vor Mitternacht gehen
statt Blumen auch eine Flasche Wein mitbringen
auf korrekte und passende Kleidung achten
als Mann der Dame die Blumen überreichen



§ 11

17. In welcher Reihenfolge steht das im Text auf Seite 145?

A Es macht Spaß, allmählich einen eigenen Stil für Einladungen zu finden.
B Es ist ein gutes Gefühl, wenn man einen Ort weiß, wo man immer willkommen ist.
C Man kann zu sich einladen, wen man will.
D Man muss sich für spontane Gäste Zeit nehmen und auf andere Dinge verzichten oder sie verschieben.
E Manche Leute wird man nicht spontan einladen wollen.
F Wer gern Gäste hat, wird auch dafür sorgen, dass immer etwas zu essen und zu trinken im Haus ist – es muss aber nicht etwas ganz Besonderes sein.
G Wer Leute einlädt, sollte sich nicht fragen, was er oder sie tun muss, sondern was er oder sie tun will und tun kann.
H Zu spontanen Einladungen muss man nicht unbedingt etwas mitbringen.
I Es gibt drei Voraussetzungen für das Gelingen von spontaner Gastlichkeit.
J Schon immer haben die Menschen ihren Gästen etwas zu essen und zu trinken gegeben.
K In den Büchern über gutes Benehmen steht nichts über spontane Einladungen.
L Gäste, die sich spontan zu Besuch melden, erwarten keine besonders aufgeräumte Wohnung.
M Wer Einladungen immer wieder verschiebt, verliert Freunde.
N Früher gab es spezielles Gebäck für unerwartete Gäste.





[…] Irgendwann die ersten Leute, die man einlädt. Zum ersten Mal bei sich, in der Bude, in der WG oder in der eigenen Wohnung. Geschlecht, Alter und Rasse spielen keine Rolle, auch in der Gastlichkeit gilt heute gleiches Recht für alle, jeder kann jeden einladen. Und wer einlädt, kann das ganze Vergnügen auskosten, seinen eigenen Stil und die eigenen Regeln zu entwerfen. […]

So beginnt es. Nicht mit der Frage: Wie muß ich es machen?, sondern: Wie will ich es machen? Daraus ergibt sich rasch die Frage: Was kann ich denn machen?

Die erste Gastlichkeit ergibt sich vielleicht wie von selbst. Ganz spontan spricht man die freundlichste Einladung zum Inoffiziellen aus und sagt: »Kommt vorbei!« Kommt herauf, nach dem Büro, vor dem Kino, zwischen Sonntagsspaziergang und Familienbesuch. Das ist eine Einladungsform, die in keinem Benimmbuch steht, weil sie keine Regeln hat, sondern eine Selbstverständlichkeit sein sollte. […]

Wie schön, wenn der Mensch weiß: Ich kann zu jemandem raufkommen, reinschauen. Wenn er ganz allgemein weiß: Ich bin willkommen, wann immer mir der Sinn nach Geselligkeit steht. Ich brauche mich nicht umzuziehen. Ich brauche keine Blumen zu kaufen. Ich brauche auch nicht lange zu bleiben. Oder noch besser: Ich kann bleiben, so lange es meinem Gastgeber und mir behagt. Und wenn ich es selber bin, an dessen Tür jemand läutet und fragt: »Darf ich raufkommen?«, so kann alles bleiben, wie es ist. Kein Vorbereiten, kein Aufräumen und kein Überlegen: Habe ich auch ...? Ist auch ...? Nichts als schiere Zwischenmenschlichkeit.

Nichts? Nun, ohne Ordnung funktioniert auch die Freiheit nicht, und diese inoffizielle Gastlichkeit klappt nur, wenn mindestens drei Dinge stimmen oder vorhanden sind:

Das Wichtigste sind natürlich die Gäste. Mag man jeden Menschen so locker und ungezwungen bei sich haben? Ich glaube, nein. […] »Komm doch mal rauf!« sagt man also nur zu solchen, denen man die Wohnung und das eigene Ich auch im Alltagsgewand präsentieren möchte. Und denen man zurufen kann: »Wartet mal einen Augenblick, ich räume gerade die Waschmaschine ein / oder aus / bade mein Kind / telefoniere mit meinem Vater, da liegen Zeitschriften, da steht der Schnaps, bedient euch, gleich bin ich da!«

Das Zweitwichtigste ist die Zeit. Wenn schon jemand in unseren Tagen sich die Muße nehmen will, »mal reinzuschauen«, so sollte man selber nicht passen. Und den Fernseher abschalten. Oder den Brief morgen fertigschreiben. Wenn jemand, der mein Gast werden will, einmal gehört hat: »Ja, ja, du solltest wirklich vorbeikommen. Nur nicht heute, nicht in dieser Woche. Da hab ich nämlich ... Aber nächste Woche, halt: nein! Das ist ja schrecklich. Da ist ja gleich Weihnachten. Also bis Mitte Jänner ist eigentlich gar nichts drin!« Wenn das also jemand gehört hat, dann weiß er, es ist nie was drin, und meldet sich nie wieder mit der freundschaftlichsten aller Fragen: »Hast du Zeit für mich?« Sie bietet ja gerade die Chance, dem Terminkalender ein Schnippchen zu schlagen.

»Kommt zu mir!« Wieviel besser ist das, als sich – sagen wir nach dem Theater oder Konzert – die Hand zu schütteln und zu sagen: »Wir müssen uns aber wirklich mal richtig sehen!« Also: »Wir telefonieren mal und verabreden was!«

Nun kommt der letzte und dritte Punkt: […] Es scheint eins unserer Urbedürfnisse zu sein, dem, der bei uns einkehrt, auch etwas zu essen oder zu trinken anzubieten. Die Familien des vorigen, des bürgerlichen Jahrhunderts waren auf die mannigfachste Weise auf solche hochgeschätzten Überfälle gerüstet. […] Jede Landschaft hatte ihre Dauer- oder Anhalterkuchen, meist Sandtorten in Steintöpfen für Leute, die anhielten, um Guten Tag zu sagen. Und in der Speisekammer stand die große Blechdose, in der Spritzgebäck und Butterkekse »für plötzlichen Besuch« aufbewahrt wurden.

So soll es sein: Man gibt, wenn man etwas geben will, was man hat. Und wenn man gern gibt, hat man gewisse Dinge stets in Vorrat, den man dann nur zurechtmachen und auf den Tisch stellen muß. War's gut? »Dann schaut doch mal wieder rein!«



5


§ 3

Kleine Gäste-Typenlehre

Gäste können sehr verschieden sein. Das ist für den Gastgeber nicht immer einfach, denn er möchte alle am Gespräch beteiligen, damit niemand sich langweilt.



Die Stimmungskanone: Sie kann dazu beitragen, eine lahme Gesellschaft anzuregen, reißt aber als „Alleinunterhalter" leicht das ganze Gespräch an sich.

Der Fanatiker: Nur seine Meinung, sein Beruf und seine politische Richtung gelten etwas. Die Gefahr: hartes Zusammenstoßen mit den anderen Gästen.

Der Schüchterne: Er fühlt sich in Gesellschaft nicht besonders wohl. Ihm fällt nichts ein.Er steht mutlos im Hintergrund und wagt nichts zu sagen.

Der Eingebildete: Er spielt den ganzen Abend den Snob. Ihm ist nichts gut genug und er verärgert die anderen Gäste. Er weiß alles besser und lässt sich nichts sagen.

Der Ungeschickte: Er ist gehemmt, fühlt sich dauernd beobachtet, wirft sein Weinglas um und macht Komplimente, die missverständlich und ungeschickt formuliert sind.

Der Zuvieltrinker: Wenn man ihn als solchen erkennt, ist es meist schon zu spät.

Der Spezialist: Er möchte nur über sein Fachgebiet sprechen. Was darüber hinausgeht, reizt ihn zum Gähnen. Er langweilt sich.

Der Positive: Er ist der ideale Gast. Er kann sich benehmen, geistreich erzählen und lustig sein, ohne zu übertreiben. Für die anderen Gäste ist es ein Vergnügen, ihm zu begegnen.

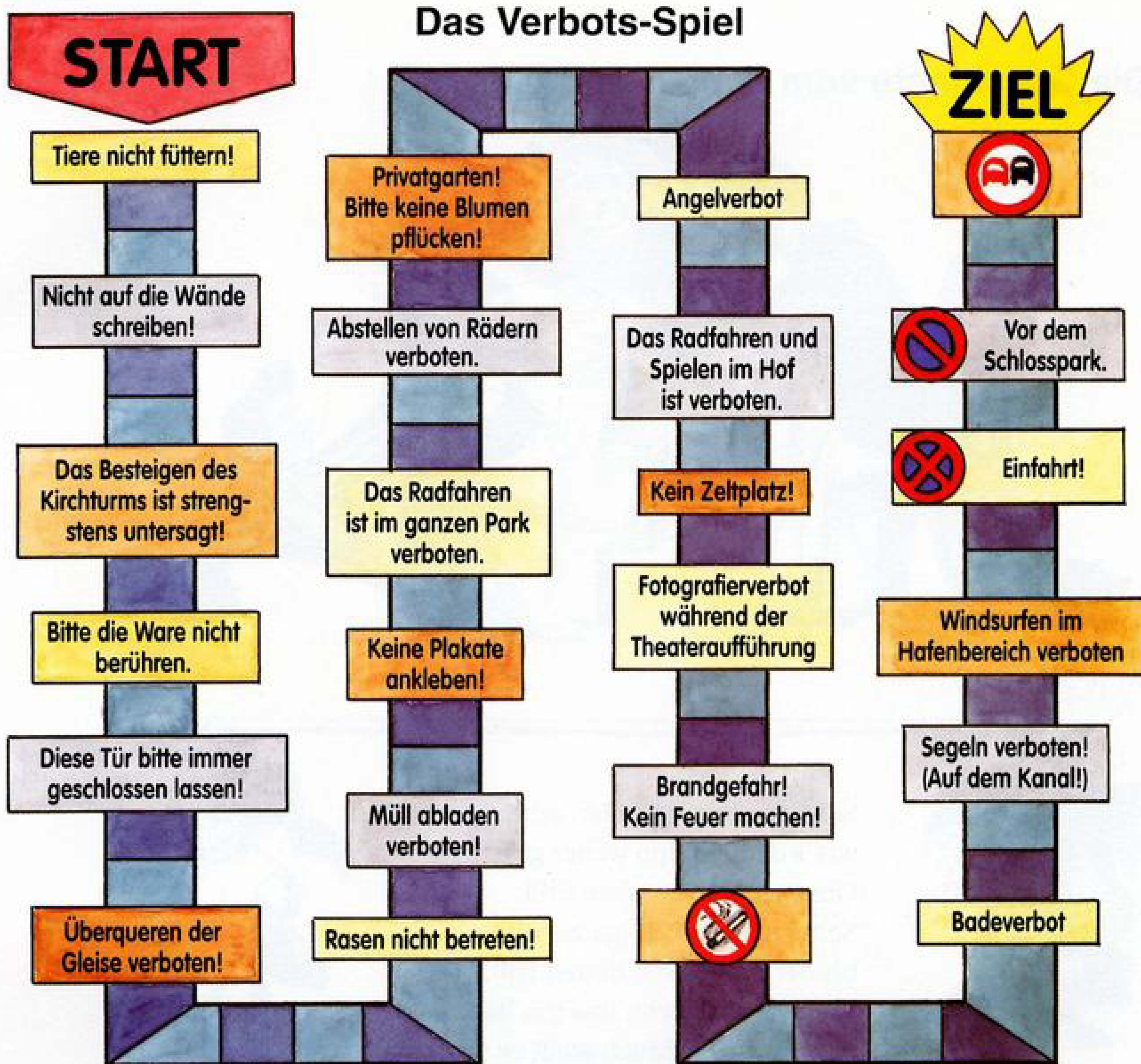

§ 30 c

18. Formulieren Sie Ratschläge, wie man als Gastgeber die verschiedenen Gästetypen behandeln sollte.

Beim ...	sollte man ...
Den ...	könnte man ...
Dem ...	
Wenn der ..., dann	

- Vermitteln und Themen wechseln.
- In Ruhe lassen und hoffen, dass nicht mehr passiert.
- Höflich zurechtweisen. Wenn nötig, hart tadeln.
- Nichts mehr einschenken. Mit dem Taxi nach Hause bringen lassen oder im Gästezimmer aufs Bett legen.
- Erzählen lassen und nicht unterbrechen.
- Auf ein Thema ablenken, das ihm nicht gefällt.
- Immer wieder ermutigen. Themen auswählen, die ihm liegen, und auf seine wenigen Äußerungen eingehen.
- Sein Hobby herausfinden und darüber sprechen.

Das Verbots-Spiel



19. Spielen Sie zu dritt oder zu viert!

Wenn ein Spieler auf ein Feld mit einem Verbot trifft, muss der Mitspieler, der am weitesten zurückliegt (oder der, der als letzter vor ihm gewürfelt hat), ihn darauf aufmerksam machen. Wenn er das gut macht, darf er ein Feld vorrücken.
Der Mitspieler auf dem Verbotsfeld muss seine verbotene Handlung begründen oder verteidigen. Wenn er das gut macht, darf er ebenfalls ein Feld vorrücken. (Der Spielleiter entscheidet.)

Entschuldigung, aber hier | dürfen Sie / darfst du | doch / … | nicht …
| darf / dürfen | … nicht / kein / keine … | … werden.

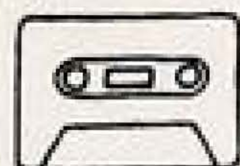
Haben Sie / Hast du | das Schild / die Tafel / … denn nicht …?

Doch, aber ich muss / musste / Ich will / wollte doch nur | …

§ 2, 27 d

7 Die Geschichte vom Zappel-Philipp





3 26





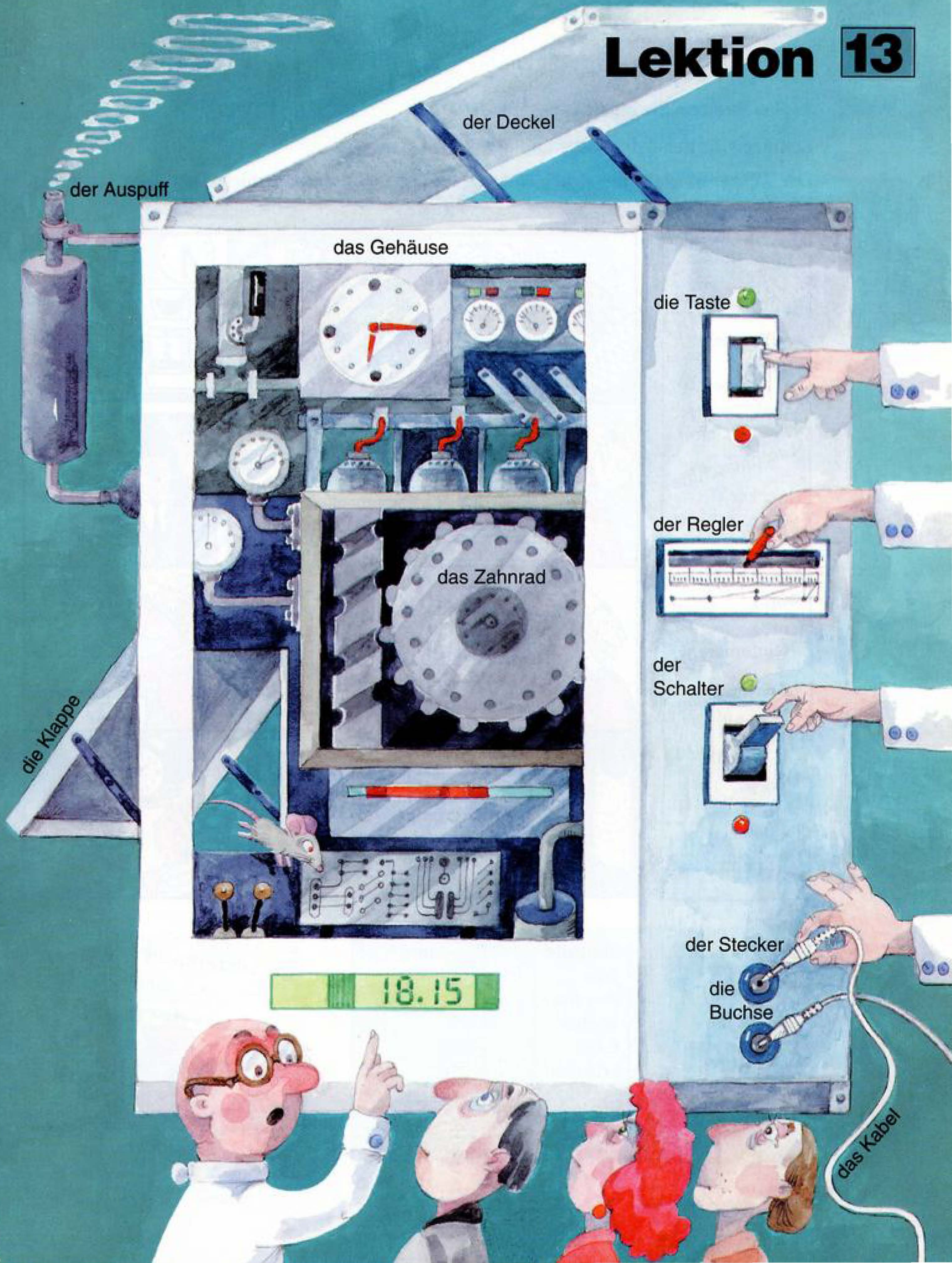


Ob der Philipp heute still
wohl bei Tische sitzen will?“
Also sprach in ernstem Ton
der Papa zu seinem Sohn,
und die Mutter blickte stumm
auf dem ganzen Tisch herum.
Doch der Philipp hörte nicht,
was zu ihm der Vater spricht.
Er gaukelt
und schaukelt,
er trappelt
und zappelt
auf dem Stuhle hin und her.
„Philipp, das mißfällt mir sehr!“

Seht, ihr lieben Kinder, seht,
wie's dem Philipp weiter geht!
Oben steht es auf dem Bild.
Seht! er schaukelt gar zu wild,
bis der Stuhl nach hinten fällt.
Da ist nichts mehr, was ihn hält.
Nach dem Tischtuch greift er, schreit.
Doch was hilft's? Zu gleicher Zeit
fallen Teller, Flasch und Brot.
Vater ist in großer Not,
und die Mutter blicket stumm
auf dem ganzen Tisch herum.

Nun ist Philipp ganz versteckt,
und der Tisch ist abgedeckt.
Was der Vater essen wollt,
unten auf der Erde rollt.
Suppe, Brot und alle Bissen,
alles ist herabgerissen.
Suppenschüssel ist entzwei,
und die Eltern stehn dabei.
Beide sind gar zornig sehr,
haben nichts zu essen mehr.

Lektion 13



der Deckel
der Auspuff
das Gehäuse
die Taste
der Regler
das Zahnrad
der
Schalter
die Klappe
18.15
der Stecker
die
Buchse
das Kabel

1. Beschreiben Sie einen Tagesablauf.

Benutzen Sie dabei die Bilder und die Wörter.

Der Wecker klingelte um sieben Uhr. Ich stand auf und duschte mich. Dann ging ich in die Küche und…

Bus Radio
Kaffeemaschine
Fernseher
Computer Lift
Herd Telefon
Waschmaschine
Wecker
Buch Dusche

waschen lesen
telefonieren
hören kochen
duschen
klingeln
arbeiten fahren
nehmen kochen
fernsehen



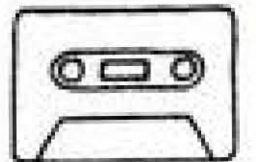
Um	sieben	Uhr	klingelte		… und …
	acht		ging	ich	
	halb acht		duschte		
Von … bis …			kochte		
Dann			fuhr		
Danach			arbeitete		
Den ganzen Tag			…		
Abends					
…					



Heute ging alles schief



Als ich heute morgen aufwachte, war es schon neun Uhr. Mein Wecker war stehen geblieben. Dabei hätte ich schon um acht im Büro sein müssen. Jetzt musste ich mich sehr beeilen.
Aber einen Kaffee wollte ich doch noch kochen. Da stellte ich fest, dass die Kaffeemaschine nicht in Ordnung war, und so musste ich ohne Kaffee los. Es kam aber noch schlimmer. Mein Fahrrad war nicht mehr da: gestohlen! Ich musste also zu Fuß zum Bahnhof laufen. Und als ich am Bahnhof ankam, war der Zug gerade abgefahren und ich musste fast eine halbe Stunde warten.
Und dann war in der Firma noch der Lift kaputt und ich musste zu Fuß gehen. Mein Büro ist im achten Stock! Als ich endlich in meiner Abteilung ankam, war es halb elf. Mein Chef war ziemlich sauer und fragte, was mit mir los sei. Da musste ich ihm alles erklären. Geglaubt hat er aber nichts.



3 27

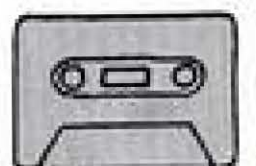




§ 21, 22

2. Sehen Sie sich die Bilder genau an.

Was ist da wohl passiert? Überlegen Sie zu zweit. Hören Sie dann die Entschuldigungen. Welche Bilder passen zu den einzelnen Texten? Welche passen nicht ganz? (In der Lösungstabelle markieren!) Begründen Sie Ihre Entscheidungen!



3 28-33



A



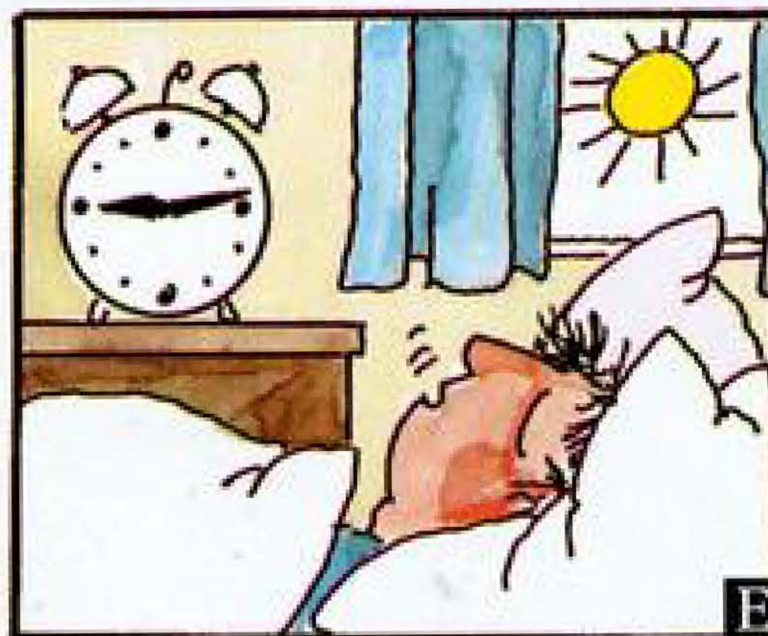
B



C



D

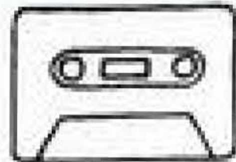


E



F

Zu Text	1	2	3	4	5	6
passt Bild	C					





§ 27 d

3. Reklamieren Sie.



○ Ich habe bei Ihnen dieses Radio gekauft. Und jetzt ist die Antenne abgebrochen. Kann das repariert werden?
□ Nein, das geht leider nicht. Die Antenne muss ersetzt werden.
○ Gut, wenn es nicht anders geht! Wann wird das fertig?
□ Am Donnerstag können Sie Ihr Radio abholen.
○ Und wieviel wird das ungefähr kosten?
□ So um 80 Mark.

4. Spielen Sie verschiedene Dialoge durch.

Benutzen Sie dafür die Angaben in der Tabelle. Sie können die Geräte, die Termine und die Preise selbst auswählen.

Gerät	Schaden	Termin	Preis
Kaffeemaschine	*die Tinte: kleckst*	*heute Abend*	*80,–*
Auto	*das Glas: zerbrochen*	*morgen früh*	*8,–*
Plattenspieler	*das Zündrad: herausgefallen*	*eine Viertelstunde*	*90,–*
Radio	*die Batterie: ist schon leer*	*zwei Wochen*	*20,–*
Uhr	*die Endabschaltung: funktioniert nicht*	*drei Tage*	*20,– bis 150,–*
Staubsauger	*läuft nicht mehr*	*Donnerstag*	*240,–*
Füller	*der Auspuff: durchgerostet*	*Freitag*	*45,–*
Feuerzeug	*das Kabel: verletzt*	*nächsten Montag*	*80,–*
Fahrrad	*die Antenne: abgebrochen*	*etwa zehn Tage*	*70,–*
Brille	*die Bremse: funktioniert nicht mehr*	*Anfang nächster Woche*	*150,–*

○ Ich habe bei Ihnen ... gekauft. Und jetzt ist ... Kann das repariert werden?

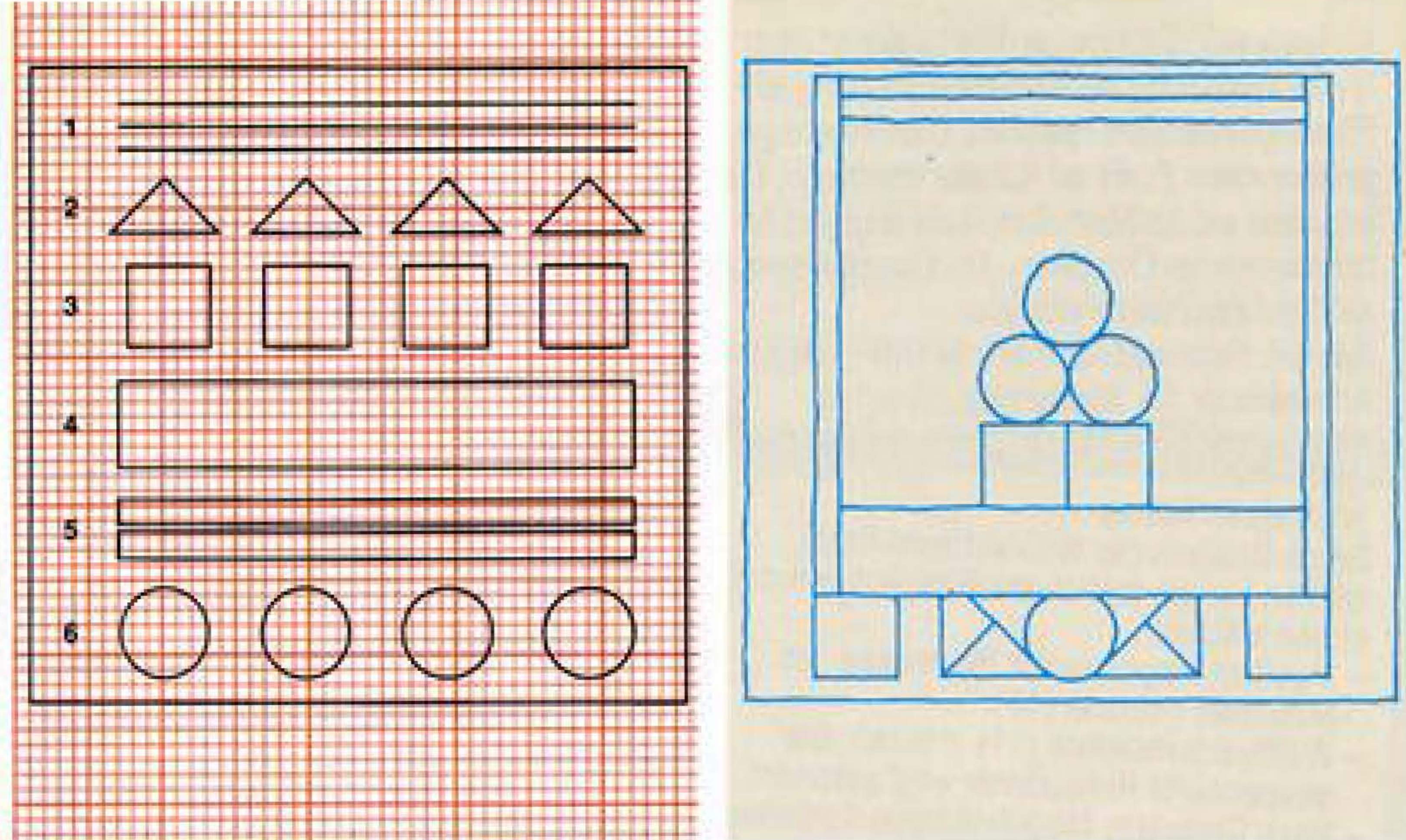
□ Nein, das | geht leider nicht. / ist leider nicht möglich. | ... muss | ersetzt / ausgetauscht | werden.
Ja, das kann man machen. / Ja, das geht schon.

○ Gut, dann | tauschen Sie das aus. / ersetzen / machen Sie das. Wann | wird das fertig? / kann ich das abholen?

□ Am ... / Anfang nächster Woche / In ... Stunden / Tagen / Heute Abend / Morgen / Übermorgen | können Sie ... abholen.

○ Und | wie viel wird das ungefähr kosten? / wie teuer wird das ungefähr?

□ So um / Nicht mehr als / Mindestens / Höchstens | ... Mark.



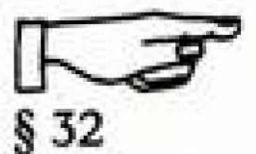
5. Das Maschinenspiel

Hier ist Ihr Baukasten:

3 gerade Linien (1)
4 Dreiecke (2)
4 Quadrate (3)
1 breites Rechteck (4)
2 schmale Rechtecke (5)
4 Kreise (6)

a) Zeichnen Sie mit den Figuren des Baukastens auf ein Blatt Papier eine eigene „Maschine“, mit der etwas hergestellt, bearbeitet oder untersucht werden kann. Sie darf ruhig sehr fantasievoll sein. Geben Sie ihr einen Namen und sagen Sie, wozu sie dient. (Die „Maschine“ neben dem Baukasten ist ein Beispiel. Es handelt sich um eine „Obstmaschine“; sie dient zur Herstellung übergroßer Apfelsinen.)

b) Ihre Nachbarin oder Ihr Nachbar soll nun Ihre Maschine aufgrund Ihrer Beschreibung nachzeichnen. Ihre Zeichnung dürfen Sie ihr oder ihm aber auf gar keinen Fall zeigen! Dafür dürfen Sie über alles, was unklar ist, miteinander sprechen, so lange Sie wollen.


§ 32

Die vier Dreiecke	stehen / steht	links	oben	einen Zentimeter	neben	…
Eines der Quadrate	liegen / liegt	rechts	unten	etwa 2 Millimeter	über / unter	
Die schmalen Rechtecke	sind / ist	in der Mitte		direkt	vor / hinter	
Zwei gerade Linien	…	ganz außen		…	links von	
…		…			…	

c) Vergleichen Sie dann das Original mit der Kopie. Beschreiben Sie jeden Fehler.

Die Kreise	ist / sind	falsch.		
Das breite Rechteck	steht / stehen	zu weit oben. / unten. / links. / rechts.		
…	…	zu nahe	beisammen.	
			bei	…
		zu weit weg	von	
			voneinander.	
		…		

Er / Sie / Es / Sie	sollte/ sollten	viel	näher bei	…	stehen.
Der / Die / Das / Die	müsste / müssten	etwas	weiter entfernt von		liegen.
…	…	…	weiter oben / unten /...		sein.
		nicht horizontal, sondern vertikal			
		nicht so schräg			
		…			

d) Spielen Sie jetzt das Spiel noch einmal mit vertauschten Rollen.

Behalten Sie die Zeichnung Ihrer Maschine. Sie werden sie für Übung 9 wieder brauchen.





§ 1

Blitzen mit Computer-Blendenrechner
Weiße Markierung des Blendenrechners (4) auf Filmempfindlichkeit einstellen. Blendenwert gegenüber rotem Punkt auf Kamera übertragen. Die rote Linie auf der Meter/feet-Skala zeigt den Arbeitsbereich des Computers. Die Computertaste (5) auf den roten Punkt einstellen.
Beispiel: Filmempfindlichkeit 21 DIN / 100 ASA Arbeitsblende 5,6. Blitzbereich 1,0–4,5 m. **1**

Wahlwiederholung
Durch Drücken der Wahlwiederholtaste können Sie die zuletzt gewählte Rufnummer erneut wählen.
- Mobilteil eingeschaltet (6), Klappe des Mobilteils geöffnet (16).
- Wahlwiederholtaste (11) drücken. Die gespeicherte Rufnummer wird gesendet.
- Nach Gespräch, Mobilteilklappe schließen.

Hinweis: Bei mehr als 30 Ziffern werden nur die ersten 30 Ziffern gewählt.
Die Rufnummer im Wahlwiederholspeicher bleibt erhalten, bis Sie eine neue Rufnummer wählen. **2**

Bandwiedergabe (☞ D)
1. Den Cassettenfachdeckel durch Drücken der Stopp-/Auswurftaste öffnen. Die Cassette gemäß Abbildung in das Cassettenfach einsetzen, dann den Cassettenfachdeckel schließen.
2. Die Wiedergabetaste drücken, um mit der Wiedergabe zu beginnen.
3. Den Lautstärkeregler wunschgemäß einstellen.
4. Um die Wiedergabe zu beenden, die Stopp-/Auswurftaste drücken. **3**

Sicherheitshinweise
Betriebsspannung, Netzspannung und Stromart müssen übereinstimmen! (Siehe Typschild auf dem Gehäusegriff)
Vorsicht, dieses Gerät nicht in der Badewanne, Dusche oder über mit Wasser gefülltem Waschbecken benutzen.
Sollte das Gerät dennoch einmal ins Wasser fallen, dann sofort den Netzstecker aus der Steckdose ziehen!
Keinesfalls ins Wasser greifen!
Das Gerät anschließend von einem Fachmann überprüfen lassen!
Das Gerät darf nicht nass werden (Spritzwasser usw.) bzw. mit nassen Händen benutzt werden!
Sollte das Gerät während des Trokkenvorganges aus der Hand gelegt werden, so ist es aus Gründen der Sicherheit immer auszuschalten.
Nicht mit Sprays oder Wasserzerstäuber in das Gerät sprühen!
Die Luftein- und Luftaustrittsöffnungen dürfen nie abgedeckt werden! **4**

Oberleitungsbetrieb: Das Umschalten auf Oberleitungsbetrieb erfolgt an der Schaltplatine der Lokomotive. Dazu das Gehäuse abnehmen und den Oberleitungs-Umschalter etwa 90° verdrehen (siehe Abb. 2). Auf richtige Schienen-Polarität achten! Werkseitig ist das Modell auf Schienebetrieb eingestellt. **5**


A


B



D


F


E




I

6. Welche Anleitung passt zu welchem Bild? Was für Gegenstände sind das?

Text	Bild	Gegenstand
1	G	*Blitzgerät*
2		
3		
4		
5	J	*Modellbahn-Lokomotive*

Text	Bild	Gegenstand
6		
7		
8		
9		
10		

7. Wie werden die Anweisungen gegeben?

Aussagesatz: Die ARI-Funktion schalten Sie durch Drücken der ARI-Taste aus.
Aussagesatz mit Modalverb: Durch Drücken der Wahlwiederholtaste können Sie erneut wählen.
Aussagesatz im Passiv: Das andere Ende des Kabels wird in die Ladebuchse am Auto gesteckt.
Infinitiv: Dazu das Gehäuse abnehmen und den Oberleitungs-Umschalter verdrehen.
Partizip Perfekt: Mobilteil eingeschaltet, Klappe des Mobilteils geöffnet.
„sein" + Inf. mit „zu": … so ist es aus Gründen der Sicherheit immer auszuschalten.
Imperativ: Drücken Sie in diesem Fall die Suchlaufwippe.

Welche Möglichkeiten werden in den Texten am häufigsten benutzt? Welche am seltensten?





C

Beenden des Putzvorganges:
Das Gerät ausschalten und den Bürstenkopf aus dem Mund herausnehmen.
Den Bürstenaufsatz abspülen, von der Antriebswelle abziehen und ins Aufbewahrungsfach zurücksetzen. Das Gerät ins Ladefach stellen (rote Kontrolllampe muss aufleuchten).
Sollte das Gerät einmal nicht zufrieden stellend arbeiten, prüfen Sie bitte, ob die Kontakte belagfrei sind. **6**

ARI bei Radiobetrieb
Die aktivierte ARI-Funktion bewirkt, dass alle Nicht-Verkehrsfunksender stummgeschaltet werden. Möchten Sie nur Verkehrsfunksender hören,
❍ drücken Sie die ARI-Taste (16). Im Anzeigefeld leuchtet ARI (4), wenn die ARI-Funktion eingeschaltet ist.
Zum Ein-/Ausschalten
❍ drücken Sie die ARI-Taste (16). Empfangen Sie bei aktivierter ARI-Funktion noch keinen Verkehrsfunksender, ertönt nach ca. 2 Sekunden der Warnton.
❍ Drücken Sie in diesem Fall die Suchlaufwippe (21). Der nächste Verkehrsfunksender wird empfangen. Der Schriftzug „SK" (5) erscheint im Anzeigefeld.
Die ARI-Funktion schalten Sie durch nochmaliges Drücken der ARI-Taste (16) aus. **9**

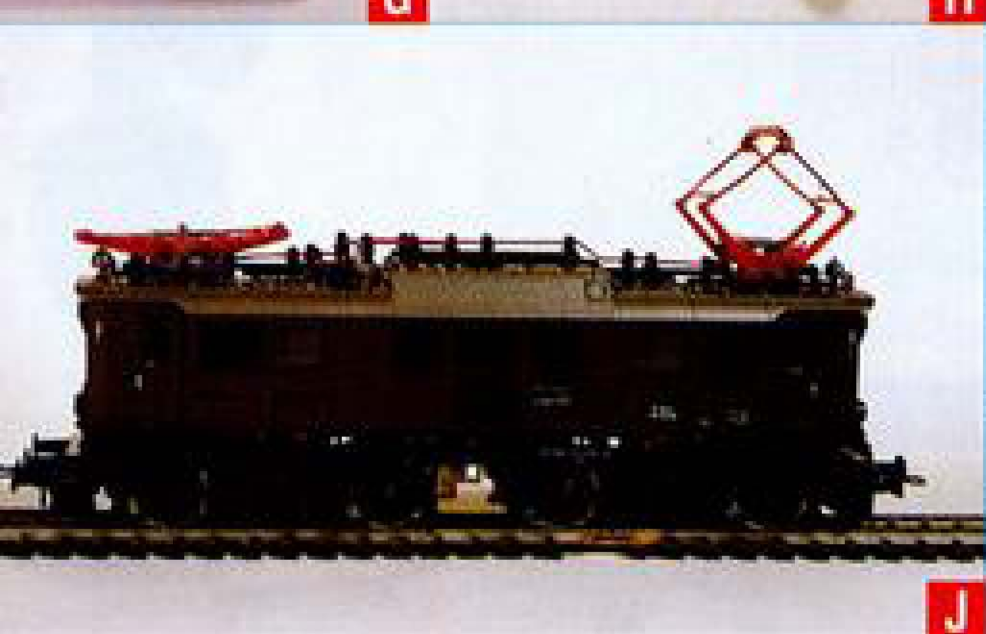


G



H

Bei kaltem Instrument empfiehlt es sich, vor dem Spiel den Kopf mit der Hand vorzuwärmen, um starke Kondenswasserbildung zu vermeiden.
Nach jedem Spiel das Instrument auseinander nehmen und die Teile sorgfältig trockenwischen. Niemals den feuchten Wischer im Instrument stecken lassen. Die mit Naturkork belegten Zapfen öfters mit Zapfenfett einreiben, damit sich die Flötenteile immer leicht zusammen stecken lassen. **7**



J

Ladevorgang: Steckerlader in normale 220 V Steckdose stecken. Das andere Ende des Kabels wird in die dafür vorgesehene Ladebuchse am Auto gesteckt.
Wichtig: Bitte darauf achten, dass der Schalter des Fahrzeugs auf OFF (AUS) steht. Prüfen, ob alle NC-Akkus gem. Richtungsanweisung im Batteriekasten (+) (–) eingelegt sind. Steckerlader in die Steckdose stecken und das andere Ende in die Ladebuchse am Auto. **8**

Einsetzen der Lampe:
Abdeckschieber über dem Lampengehäuse in Richtung Magazin abziehen. Klappe an dem kleinen Griffsteg hochklappen.
Die Stifte der Halogenlampe 24 V/150 W – ohne Berührung des Glaskolbens mit den bloßen Fingern – vorsichtig in die Lampenfassung einstecken. Klappe schließen und Schieber wieder einsetzen. Die Lampe kann jetzt mit dem Lampenschalter an der Rückseite des Gerätes eingeschaltet werden. **10**

8. Was kann man tun? Was muss wie sein?



§ 30 c

abnehmen	stecken
achten	stecken lassen
ausschalten	stehen
drücken	auseinander nehmen
einschalten	übereinstimmen
einsetzen	schließen
einstellen	vermeiden
öffnen	ziehen
prüfen	zusammenstecken

darauf, dass... das Instrument das Gehäuse
die Betriebsspannung und die Stromart ob...
die Teile das Gerät den Lautstärkeregler
den Stecker aus der Steckdose die Lampe
die Taste das Ende des Kabels in die Buchse
der Schalter auf OFF auf die richtige Polarität
die Bildung von Kondenswasser den Deckel
den Wischer im Instrument den Schieber
die Klappe die Taste auf den roten Punkt

Der Schalter muss ...

Man kann das Gehäuse abnehmen.

Stimmt, das Gehäuse lässt sich abnehmen.

9. Schreiben Sie eine Gebrauchsanweisung zu Ihrer Maschine aus Übung 5.

Arbeiten Sie zu zweit. Benutzen Sie für jede der beiden Zeichnungen eine andere Möglichkeit, Anweisungen auszudrücken (siehe Übung 7 auf Seite 154).

5

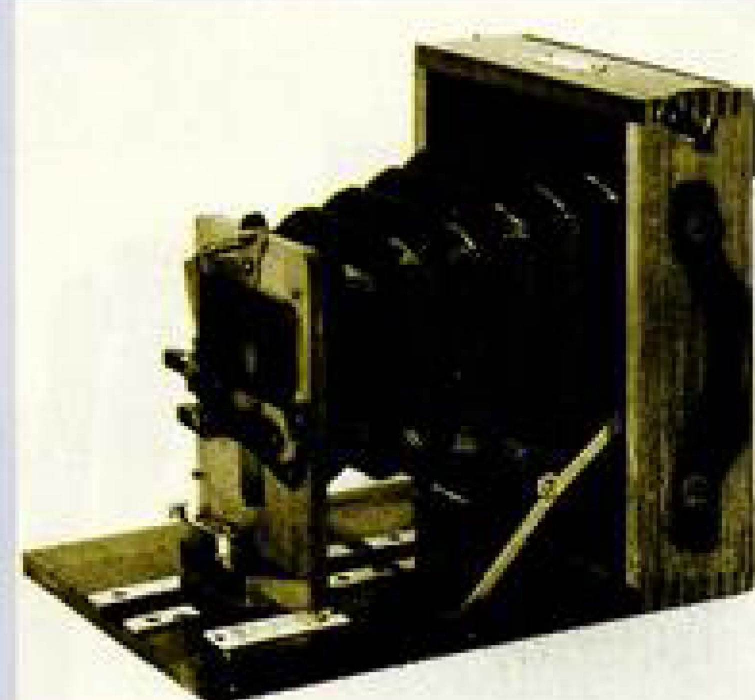




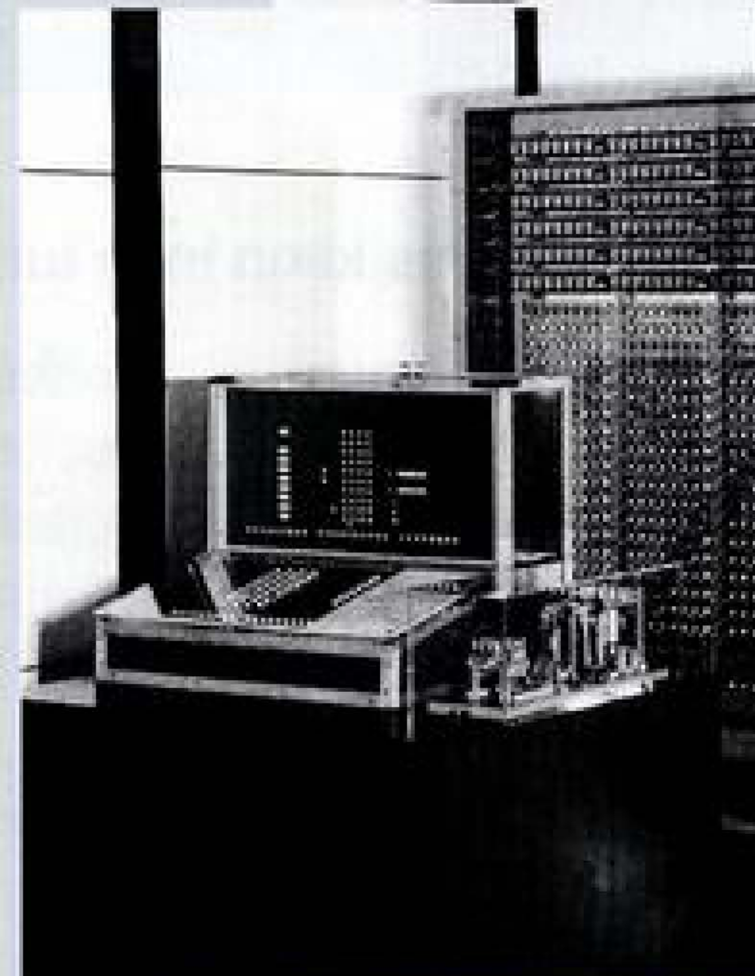
§ 2

Deutsches Museum

von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik









Das Thema des Deutschen Museums in München ist die Entwicklung der Technik und der Naturwissenschaften von den Anfängen bis heute. Es wird versucht, Höchstleistungen der Forschung, der Erfindung und der Gestaltung darzustellen und deren Bedeutung und Wirkung zu erklären. Das Deutsche Museum wirkt durch Ausstellungen, Veröffentlichungen und Vorträge. Daher umfasst das Museum drei Bauteile: den Sammlungsbau, den Bibliotheksbau und den Kongressbau.

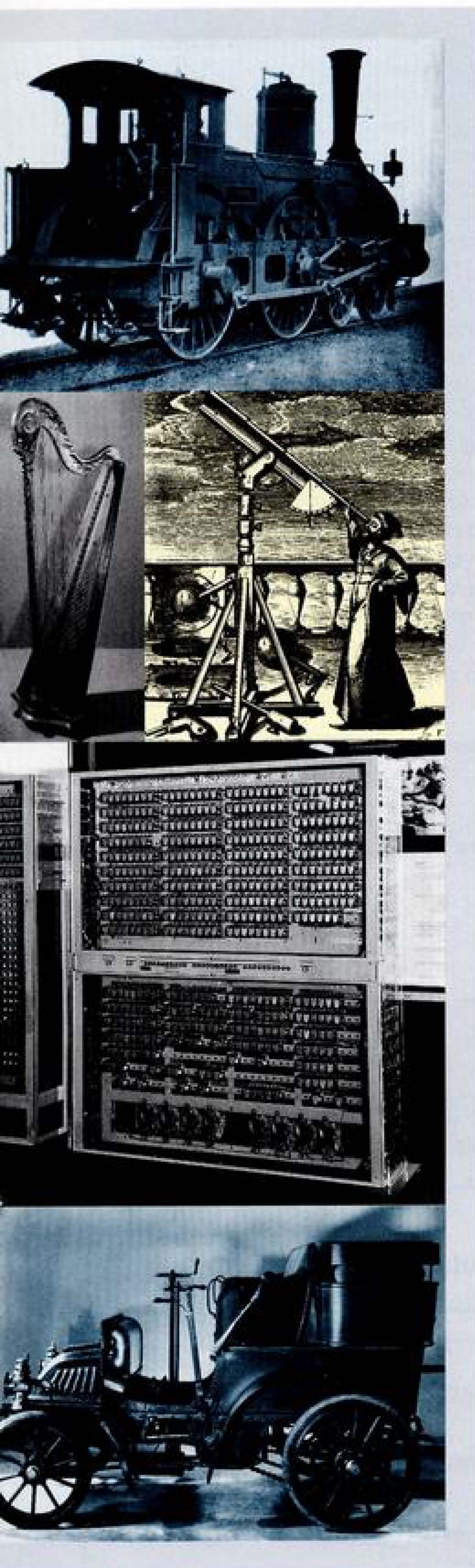
Das Deutsche Museum wurde 1903 von Oskar von Miller gegründet und 1906 mit ersten Ausstellungen eröffnet. Wegen des ersten Weltkriegs und der Inflation wurde der Museumsbau erst 1925 fertig. Die Bibliothek wurde 1932 eröffnet, der Kongressbau im Jahre 1935. Nach der Zerstörung im zweiten Weltkrieg wurden die Sammlungen durch Um- und Ausbau vergrößert.

Das Deutsche Museum hat jährlich ca. 1,5 Millionen Besucher. Mit ca. 55 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche ist es vermutlich das größte technisch-naturwissenschaftliche Museum der Welt. Seine systematischen Dauerausstellungen umfassen die meisten Gebiete der Naturwissenschaften, vom Bergbau bis zur Astrophysik. Neben historischen Originalen, darunter wertvollen Unikaten wie dem ersten Automobil oder dem ersten Dieselmotor, bietet das Museum Modelle, Experimente und Demonstrationen zum Selbstbetätigen von Hand oder durch Knopfdruck. So liefert ein Besuch des Museums sowohl Informationen als auch Unterhaltung und Erlebnis. Besondere Ausstellungen behandeln aktuelle Themen. Regelmäßig finden Führungen und Vorführungen statt. Für Schüler- und Studentengruppen stehen Hörsäle für die Vor- und Nachbereitung zur Verfügung.

Öffnungszeiten:
Museum und Bibliothek sind täglich von 9 bis 17 Uhr geöffnet. Geschlossen sind Museum und Bibliothek am 1. Januar, am Faschingsdienstag, Karfreitag, Ostersonntag, 1. Mai, Fronleichnam, 1. November, 24., 25. und 31. Dezember.

Eintrittspreise:
Tageskarte DM 8,– (Kinder unter 6 Jahren frei), Schüler und Studenten (mit Ausweis) DM 2,50. Ermäßigte Tageskarte DM 4,–
Gruppen bekommen eine Ermäßigung.

ÜBERSICHTSPLAN	
4./5./6. Stock:	Amateurfunk • Astronomie • Planetarium • Sternwarte
3. Stock:	Informatik und Automation • Mikroelektronik • Telekommunikation • Landtechnik • Zeitmessung • Maß und Gewicht
2. Stock:	Keramik • Glastechnik • Technisches Spielzeug • Papier • Schreiben und Drucken • Fotografie • Textiltechnik
1. Stock:	Neue Energietechniken • Physik • Chemie • Musikinstrumente • Luftfahrt • Raumfahrt
Erdgeschoß:	Erdöl und Erdgas • Bergbau • Werkzeugmaschinen • Kraftmaschinen • Elektrizität • Wasserbau • Kutschen und Fahrräder • Automobile • Motorräder • Eisenbahn • Straßen und Brücken • Tunnelbau • Schifffahrt



10. Lesen Sie den Text zuerst ganz durch. Suchen Sie dann nach Informationen über das Museum.

Öffnungszeiten Bauteile Besucherzahl Thema Programme Größe Ausstellungen Eintrittspreise Entwicklung

11. Spielen Sie Dialoge.



12. Was würden Sie in den einzelnen Abteilungen gern sehen?

Schreiben Sie Beispiele auf. Arbeiten Sie zu zweit. Sie können ein Lexikon benutzen.

Dieses Flugzeug mit drei Motoren – wie hieß das doch gleich?

Vielleicht gibt es da ein echtes Wikingerschiff? Das würde mich schon interessieren.

Die Lokomotive vom Orient-Express, wurde die nicht in Deutschland gebaut?

13. Diskutieren Sie: Welches ist die wichtigste Erfindung, die je gemacht wurde?

Der Die Das	...,	weil ... denn ...

Ohne ...	wäre / hätte könnte / würde müsste / ...	...	nicht immer noch nicht mehr	...

6



Im Wohnzimmer sang die Stimm-Uhr: *Tick-tack, sieben Uhr, zackzack, aufstehn nur, aufstehn nur, aufstehn nur, sieben Uhr!*, als ob sie Angst hätte, daß es keiner täte. Das Morgenhaus war leer. Die Uhr tickte weiter und wiederholte ihre Ansagen viele Male in die Leere. *Sieben Uhr neun, zum Frühstück hinein, sieben Uhr neun!*

In der Küche stieß der Frühstücksherd einen zischenden Seufzer aus und entließ aus seinem warmen Innern acht herrlich gebräunte Scheiben Toast, acht perfekte Spiegeleier, sechzehn Scheiben Speck, zwei Tassen Kaffee und zwei Gläser kühle Milch.

»Heute ist der 4. August 2026«, sagte eine zweite Stimme von der Küchendecke, »in der Stadt Allendale, Kalifornien.« Sie wiederholte das Datum dreimal, damit es sich auch richtig einprägte. »Heute hat Mr. Featherstone Geburtstag. Heute hat Tilitia Hochzeitstag. Die Versicherungsbeiträge sind fällig, außerdem das Wassergeld, die Gas- und Elektrizitätsrechnung.«

Irgendwo in den Wänden klickten Relais, und Informationsbänder glitten unter elektrischen Augen dahin.

Acht Uhr vier, tick-tack, acht Uhr vier, zur Schule mit dir, zur Arbeit mit dir, acht Uhr vier! Aber keine Türen wurden zugeschlagen, keine Gummiabsätze gingen sanft über die Teppiche. Es regnete draußen. Der Wetterkasten neben der Haustür sang leise: »Regen, Regen, geh vorbei, Stiefel, Mäntel holt herbei ...« Und der Regen klopfte mit hohlem Geräusch auf das leere Haus.

Draußen läutete die Garage, hob ihre Tür an und gab den Blick frei auf den wartenden Wagen. Nach langem Warten schwang die Tür wieder herab.

Um halb neun waren die Eier unansehnlich und der Toast steinhart geworden. Ein Aluminiumschaber kratzte alles in den Abwasch, wo die Reste von heißem Wasser erfaßt und durch einen metallenen Schlund hinabgesogen wurden, der sie verdaute und ins ferne Meer spülte. Das schmutzige Geschirr wurde in einen Heißwascher getaucht und kam schimmernd trocken wieder zum Vorschein.

Neun Uhr acht, sang die Uhr, *saubergemacht.*

Winzige Robotmäuse kamen aus ihren Wandhöhlen gehuscht. Überall in den Räumen wimmelte es von kleinen Reinigungstieren aus Gummi und Metall. Sie prallten dumpf gegen Stuhlbeine, schwenkten ihre haarigen Läuferchen, klopften den Teppich ab, saugten sanft den verborgenen Staub heraus. Wie geheimnisvolle Eindringlinge verschwanden sie wieder in ihren Nestern. Ihre elektrischen Augen erloschen. Das Haus war sauber.

14. Lesen Sie den Text.

a) Welche Aufgaben werden in diesem Haus automatisch erledigt?

wecken
Brot toasten



§ 2 a

b) Welche Geräte benötigen Sie für diese Aufgaben?

Zum Kaffeekochen die Kaffeemaschine.

Den Kühlschrank brauche ich ...

Den Terminkalender, um zu sehen, ob ...

Abfalleimer Herd Wecker Pfanne
Kaffeemaschine Toaster Kühlschrank
Staubsauger Terminkalender Spüle

15. Was glauben Sie: Was kann dieses Haus sonst noch automatisch erledigen?

Ich	vermute, denke, glaube,	es	kann macht	...

Vielleicht Wahrscheinlich ...	kann macht	es ...

Sonne Fensterläden Musik Vertreter Zigarre
Lebensmittel Badewanne Haustür Farbe Dieb
Klapptisch Betten Garten Fenster Fernseher
Feuer Heizung Bücher Blumen Kamin Licht



16. Schreiben Sie die Geschichte weiter.

Arbeiten Sie zu zweit oder zu dritt.
Erzählen Sie in Ihrer Fortsetzung etwas über die Bewohner dieses Hauses. Warum sind sie nicht zum Frühstück gekommen und nicht zur Schule oder zur Arbeit gegangen? Was tun sie in ihrer Freizeit?

17. Diskutieren Sie.

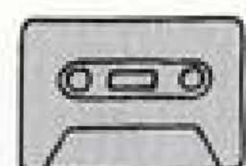


§ 23

Glauben Sie, dass es in der Zukunft solche Häuser geben wird? Würden Sie das gut finden? Sollte man Ihrer Meinung nach lieber andere Dinge verbessern? Welche? Diskutieren Sie zu dritt oder zu viert. Machen Sie Notizen. Berichten Sie dann über Ihre Diskussion.

Herr ...	meint,	man werde...
Frau ...	findet,	man könne / müsse / dürfe...
...	hat gesagt,	es gebe / würde / sei...
Ich	habe gesagt,	wir hätten / seien / sollten...
	bin der Meinung,	dass...

18. Hören Sie das Gespräch und ordnen Sie zu.



3 35

Die Frau	fällt auf das Haus.
Der Mann	findet Bradbury gut.
Die Geschichte	haben Ball gespielt.
Der Autor der Geschichte	ist Amerikaner.
Das Haus	ist von Ray Bradbury.
Die beiden Kinder	liest keine Romane.
Die Schatten an der Wand	macht alles automatisch.
Die Stimmen	sind weiß.
Der Baum	sprechen zu den Hausbewohnern.



19. Welche Vorteile und welche Nachteile hat die Entwicklung der Technik?

Zuerst findet man neue Erfindungen meistens gut, aber später merkt man zum Beispiel, dass dadurch die Natur zerstört wird.

Das Auto verschmutzt die Luft, aber ich glaube, wir können trotzdem nicht darauf verzichten.

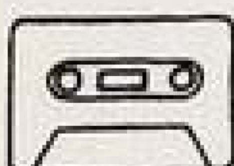
Die Sprays mit FCKW waren sehr praktisch, aber wir haben damit die Ozonschicht kaputtgemacht.

Arbeitsplätze Gift Wald
Wasser Produkte
Information Wetter
Rohstoffe Lärm Reisen
Arbeit Sicherheit
Gesundheit Wissen Müll
Gestank
Energie Kommunikation

7

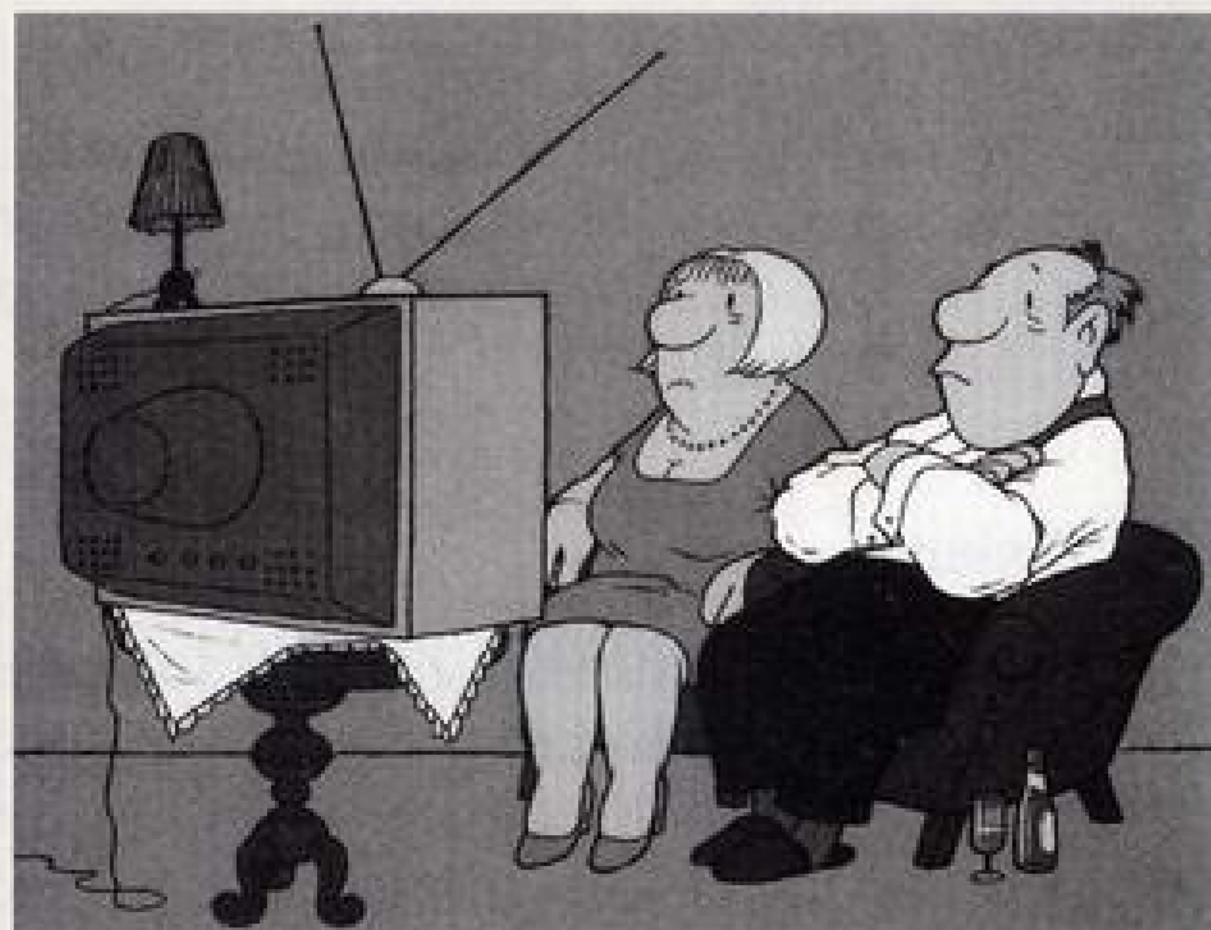
Fernsehabend
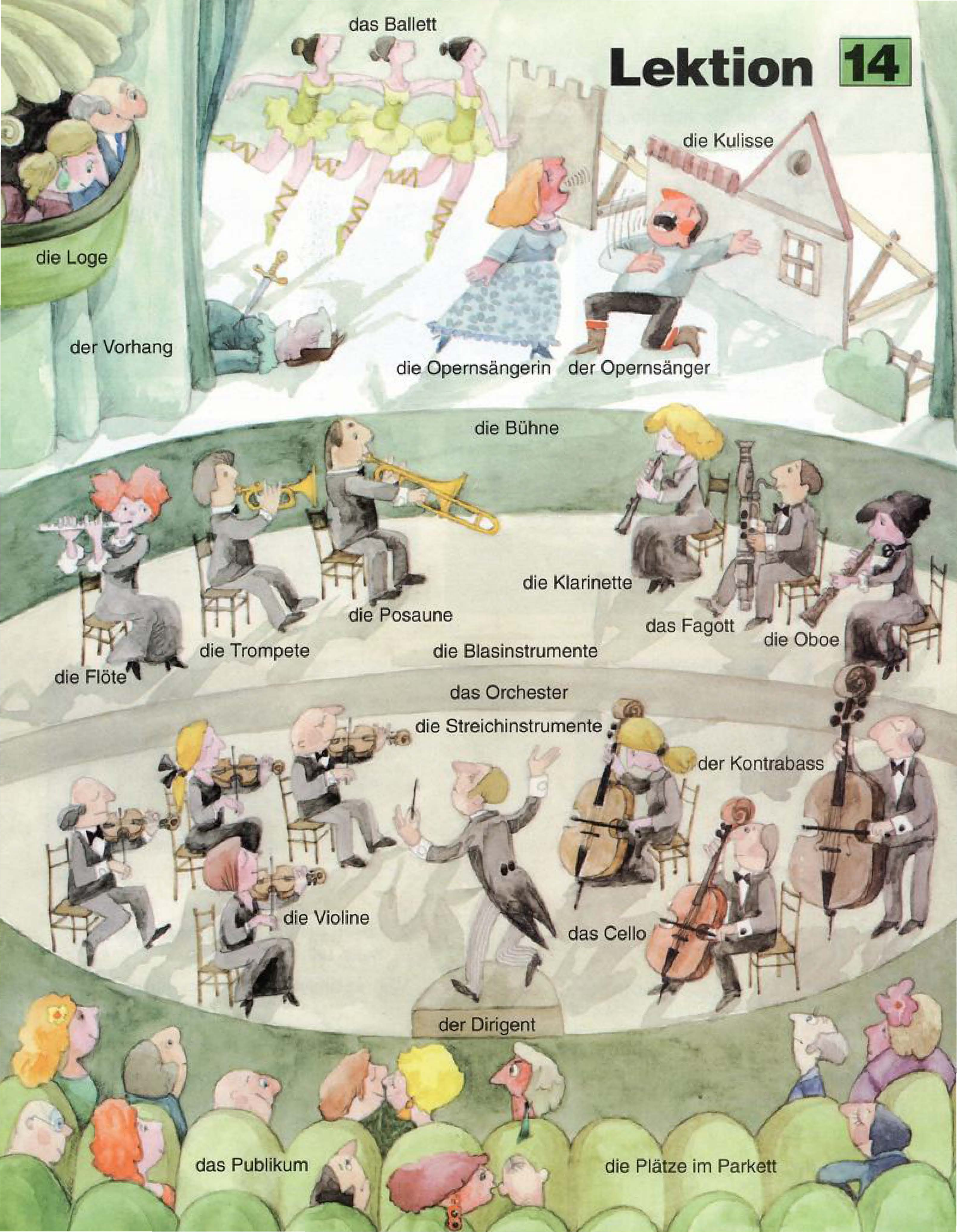




3 36

Ein Ehepaar sitzt vor dem Fernsehgerät. Obwohl die Bildröhre ausgefallen ist und die Mattscheibe dunkel bleibt, starrt das Ehepaar zur gewohnten Stunde in die gewohnte Richtung.



SIE: Wieso geht der Fernseher denn grade heute kaputt?
ER: Die bauen die Geräte absichtlich so, daß sie schnell kaputtgehen ...
(Pause)
SIE: Ich muß nicht unbedingt fernsehen ...
ER: Ich auch nicht ... nicht nur, weil heute der Apparat kaputt ist ... ich meine sowieso ... ich sehe sowieso nicht gern Fernsehen ...
SIE: Es ist ja auch wirklich nichts im Fernsehen, was man gern sehen möchte ...
(Pause)
ER: Heute brauchen wir Gott sei Dank überhaupt nicht erst in den blöden Kasten zu gucken ...
SIE: Nee ... *(Pause)* ... Es sieht aber so aus, als ob du hinguckst ...
ER: Ich?
SIE: Ja ...
ER: Nein ... ich sehe nur ganz allgemein in diese Richtung ... aber du guckst hin ... du guckst da immer hin!
SIE: Ich? Ich gucke da hin? Wie kommst du denn darauf?
ER: Es sieht so aus ...
SIE: Das *kann* gar nicht so aussehen ... ich gucke nämlich vorbei ... ich gucke *absichtlich* vorbei ... und wenn du ein kleines bißchen mehr auf mich achten würdest, hättest du bemerken können, daß ich absichtlich vorbeigucke, aber du interessierst dich ja überhaupt nicht für mich ...
ER: *(fällt ihr ins Wort)*
Jaaa ... jaaa ... jaaa ... jaaa ...
SIE: Wir können doch einfach mal ganz woanders hingucken ...
ER: Woanders? ... Wohin denn?
SIE: Zur Seite ... oder nach hinten ...
ER: Nach hinten? Ich soll nach hinten sehen? ... Nur weil der Fernseher kaputt ist, soll ich nach hinten sehen? Ich laß mir doch von einem Fernsehgerät nicht vorschreiben, wo ich hinsehen soll!
(Pause)
SIE: Was wäre denn heute für ein Programm gewesen?
ER: Eine Unterhaltungssendung ...
SIE: Ach ...
ER: Es ist schon eine Un-ver-schämtheit, was einem so Abend für Abend im Fernsehen geboten wird! Ich weiß gar nicht, warum man sich das überhaupt noch ansieht! ... Lesen könnte man statt dessen, Kartenspielen oder ins Kino gehen ... oder ins Theater ... statt dessen sitzt man da und glotzt auf dieses blöde Fernsehprogramm!
SIE: Heute ist der Apparat ja nu kaputt ...
ER: Gott sei Dank!
SIE: Ja ...
ER: Da kann man sich wenigstens mal unterhalten ...
SIE: Oder früh ins Bett gehen ...
ER: Ich gehe nach den Spätnachrichten der Tagesschau ins Bett ...
SIE: Aber der Fernseher ist doch kaputt!
ER: *(energisch)* Ich lasse mir von einem kaputten Fernseher nicht vorschreiben, wann ich ins Bett zu gehen habe!

Lektion 14


das Ballett
die Kulisse
die Loge
der Vorhang
die Opernsängerin
der Opernsänger
die Bühne
die Klarinette
die Posaune
das Fagott
die Oboe
die Trompete
die Blasinstrumente
die Flöte
das Orchester
die Streichinstrumente
der Kontrabass
die Violine
das Cello
der Dirigent
das Publikum
die Plätze im Parkett

1

Zeitgeschichte

1. Sehen Sie sich die alten Fotos genau an.

Was zeigen sie? Die Titel der Texte auf Seite 163 eignen sich als Bildunterschriften.



Die Trümmerfrauen





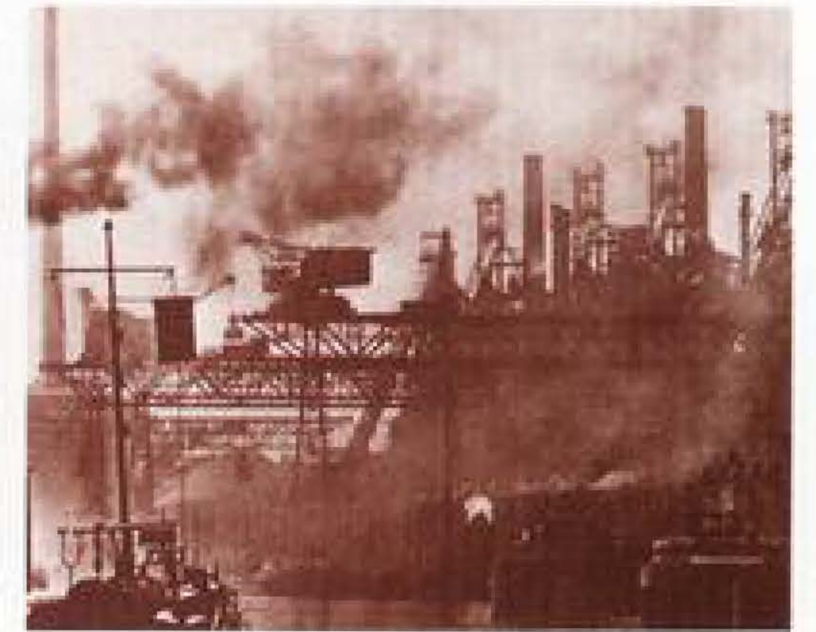


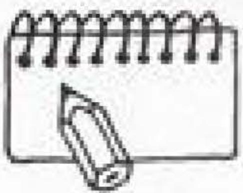






MILITARY GOVERNMENT OF GERMANY
FRAGEBOGEN
PERSONNEL QUESTIONNAIRE







§ 21, 22, 40

Präteritum

Der 2. Weltkrieg <u>dauerte</u> von 1939 bis 1945.
In diesem Krieg <u>starben</u> über 50 Millionen Menschen.

Plusquamperfekt

1945 war der 2. Weltkrieg zu Ende. Er <u>hatte</u> sechs Jahre <u>gedauert.</u>
In diesem Krieg <u>waren</u> über 50 Millionen Menschen <u>gestorben.</u>

2. Lesen Sie die kleinen Texte auf Seite 163.

Welche Bilder und Texte passen zusammen?

3. Schreiben Sie eine Zusammenfassung.

Arbeiten Sie zu zweit. Schreiben Sie jeweils einen kleinen Abschnitt zu den Texten 1–3, 4, 5, 6–8.



Die Stunde Null

1945 war die „Stunde Null": das Ende des Naziterrors und der Anfang eines neuen Deutschland. Sechs Jahre hatte der Weltkrieg gedauert; über 50 Millionen Menschen waren gestorben. Die Städte in Deutschland waren zerstört. Mehr als 17 Millionen Deutsche waren aus dem Osten geflüchtet. Die Deutschen wollten neu beginnen und die Vergangenheit möglichst schnell vergessen.

Die Trümmerfrauen

Sie wurden zum Symbol der Nachkriegszeit. Im Krieg waren viele Männer gefallen und viele waren noch nicht aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt. Deshalb mussten die Frauen allein für sich und ihre Kinder sorgen. Aus den Trümmern der kaputten Häuser bauten sie Wohnungen. Das, was sie zum Leben brauchten, kauften sie auf dem schwarzen Markt. Als die Männer später aus dem Krieg oder aus der Gefangenschaft zurückkamen, gab es Probleme, denn die Frauen hatten inzwischen gelernt, selbständig zu sein. Das dauerte aber nicht lange – bald spielten die Männer wieder die alte Rolle.

Der Persilschein

Persil ist ein Waschmittel. Aber hier geht es nicht um Wäsche, sondern um Menschen. Jeder Deutsche brauchte damals ein Dokument, das bestätigte, dass er kein Nazi gewesen war. Diese Erklärung nannte man Persilschein. Man bekam den Persilschein zum Beispiel dann, wenn jemand, der von den Nazis verfolgt worden war, bestätigte, dass man nicht zu den Nazis gehört hatte. Wer keinen echten Schein bekommen konnte, bekam vielleicht einen auf dem schwarzen Markt.

Das Wirtschaftswunder

Nach dem Krieg waren die meisten Fabriken zerstört. Die Menschen in Deutschland hungerten, und viele hatten keine Wohnung. Aber schon zehn Jahre später hatte sich alles verändert: 1960 gab es nur noch 100 000 Arbeitslose. Der Wohlstand für alle war erreicht; man sprach von einem Wirtschaftswunder. Dieses Wunder war möglich geworden, weil die Industrie neu aufgebaut worden war, weil die USA mit ihrem Marschallplan geholfen hatten, weil eine neue Währung eingeführt worden war und weil jeder Deutsche arbeiten wollte.

Die Mauer

Nachdem 1949 die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik entstanden waren, flüchteten immer mehr Menschen aus der kommunistischen DDR in die demokratische Bundesrepublik. Schließlich waren es mehr als 3 Millionen und darunter vor allem Akademiker und andere gut ausgebildete Fachkräfte. Da schloss die DDR 1961 mit der Mauer in Berlin die letzte Möglichkeit, die zur Flucht noch geblieben war. Freunde, Bekannte und Familien wurden voneinander getrennt. Viele, die danach über die Mauer flüchten wollten, bezahlten diesen Versuch mit ihrem Leben.

Die Achtundsechziger

In den 60er Jahren gab es junge Leute, meist Studentinnen und Studenten, die nicht verstehen konnten, warum sich nach dem zweiten Weltkrieg so wenig geändert hatte. Besonders der Krieg in Vietnam trieb viele zum Protest auf die Straße. Es war eine Bewegung in ganz Europa, die 1968 ihren Höhepunkt erreichte. Die „68er" wollten eine Revolution der Gesellschaft, aber sie konnten ihre Ziele nicht erreichen.

Die Grünen

Mehr als die Hälfte der Wälder in Deutschland sind krank. Die Flüsse, Seen und Meere werden immer schmutziger. Giftige Stoffe sind in der Luft, in unseren Nahrungsmitteln, in unserem Trinkwasser. In den 60er Jahren wurde immer mehr Leuten bewusst, dass der Wohlstand, die Industrie und der zunehmende Autoverkehr die Umwelt vergiftet hatten. Es entstand eine neue Partei: die Grünen. Diese Partei setzt sich seither für eine umweltfreundliche Politik ein; sie hat vielen Menschen und auch Politikern anderer Parteien klargemacht, dass wir die Umwelt nicht mehr so sorglos behandeln dürfen.

Die Friedensbewegung

In den 70er Jahren sahen mehr und mehr Menschen ihre Zukunft durch Atomwaffen, Rüstungsindustrie und Kriege bedroht. Sie gingen auf die Straße, bildeten Menschenschlangen und demonstrierten; sie besetzten Atomkraftwerke und blockierten militärische Einrichtungen. Viele Professoren, Journalisten, Schriftsteller und Künstler machten bei dieser Massenbewegung mit, die schließlich zu einer öffentlichen Opposition gegen die Regierung wurde.

2

Was Hedwig M. vom Leben nach dem Krieg erzählt



Hedwig erlebte das Kriegsende in Magdeburg.

Am 8. Mai 1945 lagen 80% von Magdeburg in Schutt und Asche. Meine Kinder und ich, meine Jüngste wurde am 9. Mai geboren, wurden auf dem Land untergebracht. [...]
Wir wohnten nun mit mehreren Personen in einem sehr kleinen Raum, mein eineinhalbjähriger Sohn schlief auf dem Tisch, für das Neugeborene war nur noch Platz unter einer Plane vor der Tür. Dort stand dann der Kinderwagen, und nur zum Füttern holte ich sie herein. Unter der Plane war allerdings der wärmste und geschützteste Platz. Mein Vater schlief auf einem viel zu kurzen Sofa, so daß ich heute noch nicht weiß, wo er seine Beine gelassen hat.
Heute bin ich froh, daß meine Kinder noch so klein waren. Sie haben deswegen nicht so viel von dem ganzen Elend mitbekommen. Ich arbeitete auch als Trümmerfrau, um ein paar Pfennige zu verdienen. Die Kinder mußte ich mitnehmen. Den Kinderwagen stopfte ich mit einem Schaffell aus, setzte meine Kinder hinein, und los ging's. Für die Kinder hatte ich zu trinken dabei, auch schön gewärmt unter dem Schaffell, und einen Kanten Brot. Das war alles.
Wann immer ich konnte, schob ich dann auch noch mit dem Kinderwagen los, um Brennmaterial zu suchen. Eine Kinderwagenladung von Tannenzapfen reichte dann gerade, um am Abend das Breichen aufzuwärmen. So blieb es auch nicht aus, daß ich Holz und Briketts klaute, wenn sich eine Möglichkeit bot.
Viele Stunden lang stand ich vor den Lebensmittelgeschäften in der Schlange, um irgend etwas Eßbares zu ergattern. Es gab zwar die Lebensmittelkarten, aber noch lange nicht die dazugehörigen Lebensmittel. Die Frauen in der Schlange waren schon recht abgestumpft, kaum jemand unterhielt sich. Manche hatten einen Hocker dabei und stierten vor sich hin.
[...]
Alles wurde damals per Hand gemacht; z. B. die Kleidung fertigte ich aus alten Zuckersäcken an, die ich aufgeribbelt, gekocht und gebleicht hatte. Von all dieser schweren Arbeit spüre ich auch heute noch die Auswirkungen. Meine Gelenke, vor allem die Kniegelenke, sind nicht mehr in Ordnung. Die harte Knochenarbeit, das viele Stehen ist nicht ohne Folgen geblieben.

4. In welcher Reihenfolge berichtet Hedwig M. über die folgenden Themen?

das Einkaufen	die Arbeit	die Kleidung
das Heizmaterial	die Folgen der Arbeit	die Wohnung
die Ankunft auf dem Land	die Kinder während der Arbeit	die Heimatstadt

5. Was bedeuten wohl die folgenden Wörter und Ausdrücke?

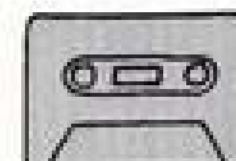
Versuchen Sie, ohne Wörterbuch die Bedeutung zu erraten. Arbeiten Sie zu zweit.

in Zeile 3: untergebracht = in ein Zimmer/eine Wohnung gebracht
in Zeile 11: gelassen = ______
in Zeile 13/14: mitbekommen = ______
in Zeile 20/21: schob ... los = ______
in Zeile 24: klaute = ______
in Zeile 28: ergattern = ______
in Zeile 32: stierten = ______
in Zeile 35: fertigte ... an = ______



6. Schreiben Sie den Text kürzer und in Ihren eigenen Worten.

Benutzen Sie dafür die von Ihnen geordnete Themenliste aus Aufgabe 4.



Meinungen über Geschichte



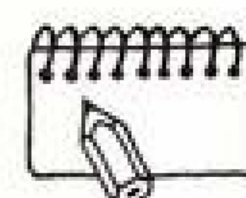
7. Wer hat was gemeint?

a) Lesen Sie die Äußerungen 1 bis 9 und sehen Sie sich das Foto an. Was glauben Sie: Wer könnte was gesagt haben? Notieren Sie mit Bleistift den Namen bei der entsprechenden Äußerung.

b) Hören Sie, was die jungen Leute über Geschichte denken, und korrigieren Sie, wenn nötig, die Namen, die Sie bei den einzelnen Äußerungen notiert haben.

1. Man muss viel wissen, damit man die Gegenwart besser verstehen kann. ____________
2. Geschichte handelt fast nur von Mord und Betrug. ____________
3. Ich finde Geschichte interessant, weil man nie weiß, wie's weitergeht. ____________
4. Alles längst vergangene Sachen! Gar nicht interessant! ____________
5. Ich bin neugierig. Ich möchte wissen, wie die Menschen früher gelebt haben. ____________
6. Geschichte gehört zu uns selbst. Man muss damit leben. ____________
7. Geschichtliches Wissen kann helfen, eine bessere Zukunft zu bauen. ____________
8. Niemand hat aus der Geschichte gelernt. Das kann man jeden Tag in den Nachrichten hören. ____________
9. Vergangenes kann man nicht mehr verbessern. Ich kümmere mich lieber um die Gegenwart. ____________

8. Wie ist die Meinung in Ihrem Kurs?



Schreiben Sie Fragen zum Thema „Geschichte" auf. Arbeiten Sie zuerst zu zweit oder zu dritt. Machen Sie dann aus den Fragen der einzelnen Gruppen einen Fragebogen, den alle ausfüllen.
Werten Sie die Antworten gemeinsam aus und schreiben Sie zum Schluss einen Bericht.


§ 23

Eine	Kursteilnehmerin Schülerin	glauben denken sagen behaupten der Meinung sein meinen finden der Ansicht sein	, dass …
Ein	Kursteilnehmer Schüler		
Ein paar Einige Viele Fast alle Die meisten	Kursteilnehmer Kursteilnehmerinnen Schüler Schülerinnen		





Theater

Im 17. und 18. Jahrhundert gab es im Gebiet des heutigen Deutschland über hundert Königreiche und Herzogtümer und jedes hatte sein eigenes Hoftheater. Im 19. Jahrhundert begannen auch die Bürger in den Städten, Theater zu gründen. Heute gibt es deshalb in Deutschland sehr viele Theater und fast alle bekommen Geld von den Gemeinden und den Bundesländern – insgesamt über zwei Milliarden Mark. Im Durchschnitt sind die Ausgaben eines Theaters fünfmal so groß wie die Einnahmen aus dem Verkauf von Eintrittskarten.
Die meistgespielten Theaterautoren sind Shakespeare, Schiller, Goethe, Shaw, Brecht und Molière. Avantgardistische Stücke werden vor allem von kleinen Studiobühnen gebracht. Von den heutigen deutschsprachigen Autoren sind Rolf Hochhuth, Tankred Dorst, Botho Strauß und Franz Xaver Kroetz am bekanntesten.



Museen

In Deutschland gibt es über 3000 Museen verschiedenster Art. Es sind Staatsgalerien oder Privatsammlungen, Schatzkammern oder Schlossmuseen – oder Freilichtmuseen, die die ländliche Wohn- und Hauskultur zeigen. Es gibt viele Kunstmuseen, darunter die „Alte Pinakothek" in München oder die Gemäldegalerie in Berlin, es gibt Museen zu Geschichte und Volkskunde, zum Beispiel das Völkerkundemuseum in Berlin oder das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg, und es gibt zahlreiche Spezialsammlungen, wie z.B. das Brotmuseum in Ulm oder das Spielzeugmuseum in Nürnberg.
Eines der berühmtesten Museen in Deutschland ist das Deutsche Museum in München. Jedes Jahr kommen mehr als eine Million Besucher, um die hier ausgestellten Originale und Modelle aus der Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik zu sehen.
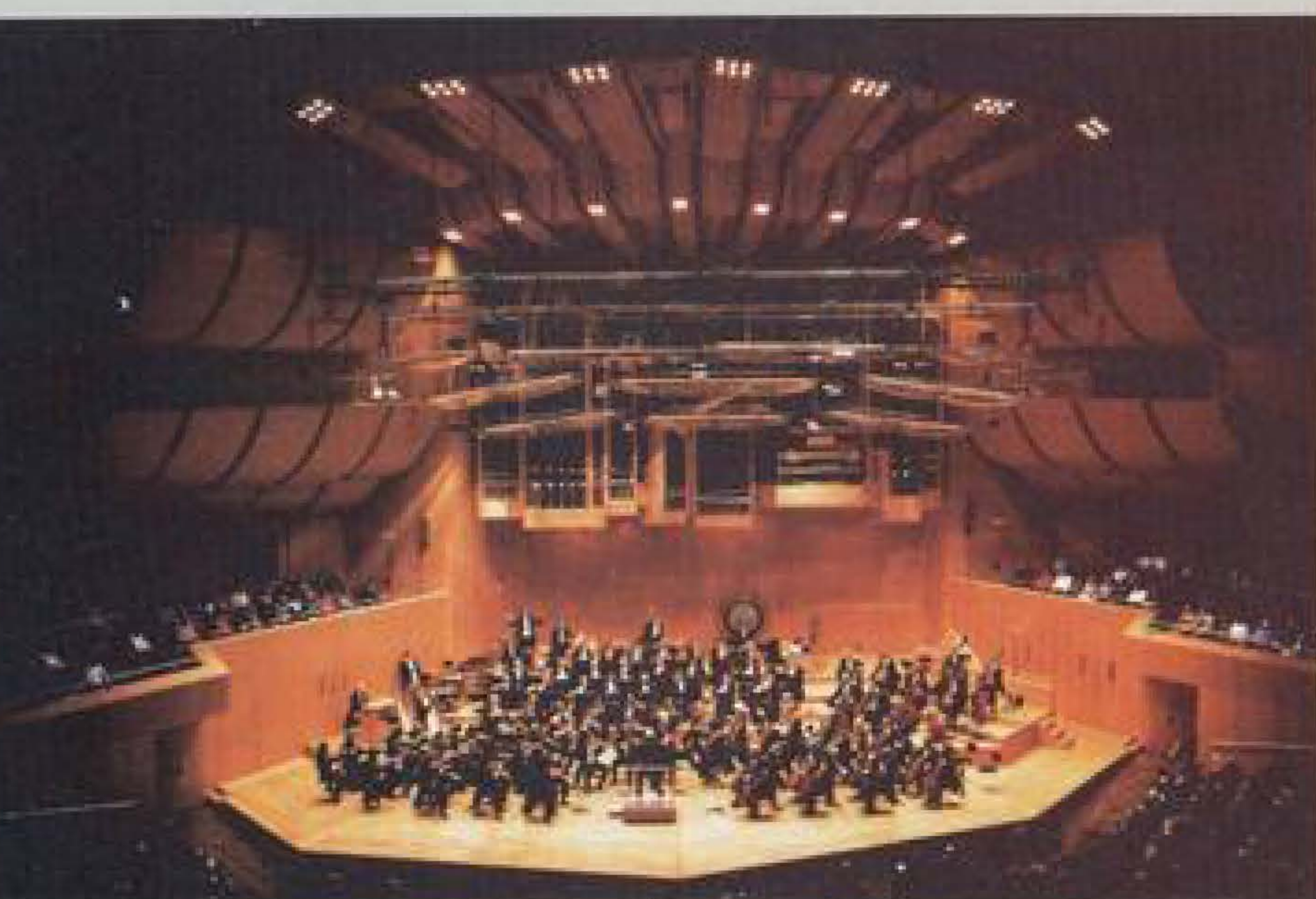


Festspiele

Musikfestspiele sind Höhepunkte im Kulturleben einer Stadt. Sie haben vor allem in Deutschland und Österreich eine lange Tradition. Berühmt sind die Wagner-Festspiele in Bayreuth und die Salzburger Festspiele, wo vor allem Mozart und die deutschen Klassiker aufgeführt werden.



9. Erzählen Sie etwas über Ihren letzten Kino-, Konzert- oder Theaterbesuch.

Ich war mit ... im ...   Es war ...



Musik

Zu keiner Zeit hat es so viel Musik und so viele Musikhörer gegeben wie heute. Das betrifft nicht nur die „Musikkonserven" auf Kassette, Schallplatte oder CD; heute hören auch mehr Leute als je zuvor „lebendige" Musik. Es müssen nicht immer die Berliner Philharmoniker sein; auch in mittleren und kleinen Städten kann man gute Konzertabende und Opernaufführungen erleben.
Nicht nur klassische Musik findet ihre Hörer: In München und Frankfurt füllen die Jazzfans „ihre" Lokale und Rock- und Popkonzerte ziehen Tausende von jugendlichen Zuhörern an. Und es bleibt nicht beim Zuhören: In jedem größeren Dorf übt ein Gesangverein oder eine Blasmusik, fast jedes Gymnasium hat seine Schülerband, und in manchen Familien wird auch heute noch klassische oder volkstümliche Hausmusik gemacht.



Ballett

Von den weit über tausend Balletttänzerinnen und -tänzern, die in der Bundesrepublik arbeiten, sind mehr als die Hälfte Ausländer. Sie tanzen hauptsächlich das klassische Repertoire; die neuen Inszenierungen, die auch gezeigt werden, sind bei weitem nicht so gut besucht. Am berühmtesten sind zur Zeit wohl das Stuttgarter und das Hamburger Ballett.



Kino

In den Zwanziger Jahren war das deutsche Kino weltberühmt, aber der Nationalsozialismus trieb eine ganze Generation von Regisseuren in die Emigration. Auch nach dem zweiten Weltkrieg entstanden in Deutschland zunächst kaum Filme mit künstlerischer Bedeutung.
Im Februar 1962 erklärten dann 26 junge Filmemacher, dass sie den „neuen deutschen Film" schaffen wollten: kritisches Kino mit politischem Engagement. Das 1965 gegründete *Kuratorium Junger Deutscher Film* förderte die jungen Filmautoren finanziell.
Die älteren Leute bleiben heute lieber zu Hause: Etwa 80 Prozent aller Kinobesucher sind zwischen 14 und 29 Jahre alt. Noch immer sind amerikanische Filme am erfolgreichsten; aber auch einige deutsche Filme brachten schon Rekordeinnahmen.

10. Was ist in Ihrem Land gleich, ähnlich oder ganz anders?

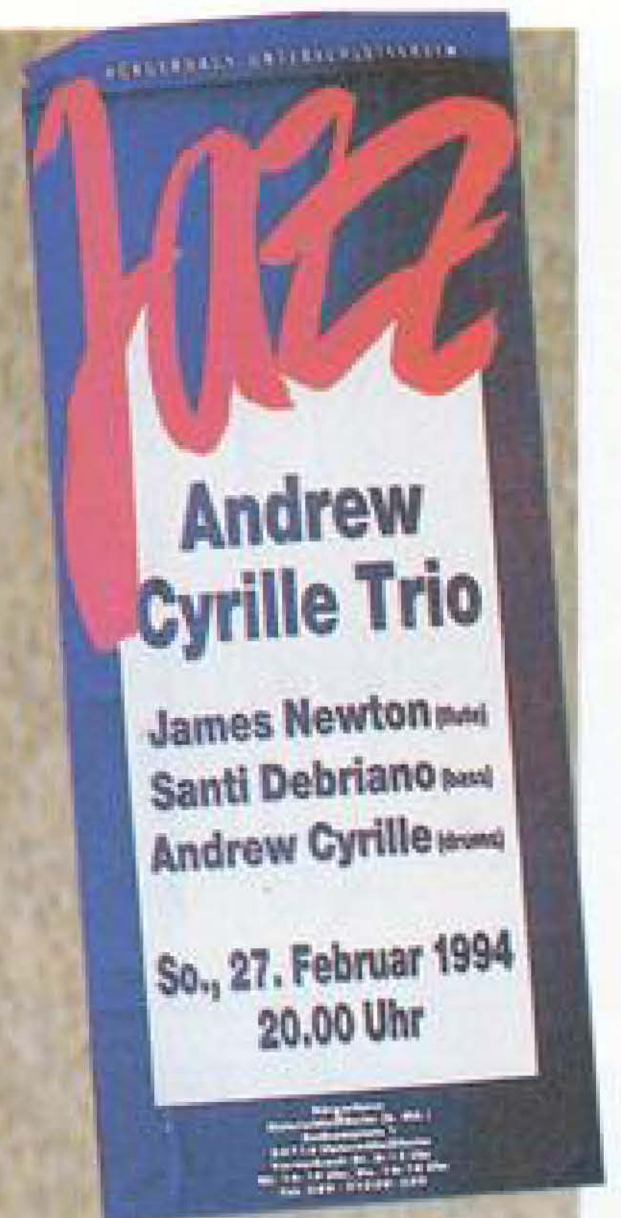


Lösen Sie die Aufgabe allein oder zu zweit schriftlich. Vergleichen Sie dann in der Klasse.






MVV-Einzelfahrkarte
29. JANUAR '94 15.00 UHR
KONZERT FÜR
Kinder
UND
KENNER
MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTER
HERBERT PRIKOPA


Jazz
Andrew Cyrille Trio
James Newton (flute)
Santi Debriano (bass)
Andrew Cyrille (drums)
So., 27. Februar 1994
20.00 Uhr


Muffathalle
Februar 2
01. 2. RANDY CRAWFORD
13. 2. SOULCATS & DJ MIKE THE M.C.
3/4/5.2. JANGO EDWARDS
10.2. CHRISTY MOORE
17/18.2. RINGSGWANDL SOLO
08.2. CARCASS
09.2. RED SKY COVEN & JOOLZ
21. 2. MECCA NORMAL
02.2. TOSHINORI KONDO & IMA
1.3. 8.3. ANTIGONE
24.2. SPYRO GYRA
22.2. TITO NIEVES & ORQUESTRA
11. 2. GRUPO IRAZU & DJ Alberto
14. 2. JAMAICAN REGGAE CARNEVAL
23. 2. KICK OUT THE JAMS
12. 2. BEATLEMANIA
KEHRAUS
MUFFAT HALLE


ANTIKA
KUNST & ANTIQUITÄTEN
26.-30. Januar '94
Forum der Technik
Deutsches Museum
München


MÜNCHNER KINO
Do. 27.1.
Mi. 02.2.


UNTERM FALLSCHIRM
Satire Kabarett KleinKUNST
Abonnement 1994/I
IM BÜRGERHAUS ECHING


VOM 1. BIS 28. FEBRUAR
Das zweite Programm der Winterspielzeit
Werktags um 20 Uhr - mittwochs, freitags und samstags um 15 und 20 Uhr
sonntags nur um 14.30 und 18.30 Uhr
KRONE-ZOO nur sonntags von 10 bis 18 Uhr
Marsstraße 43 - München 2 - Tel. 558166 - S-Bahn Hackerbrücke

11. Schreiben und spielen Sie Dialoge zu den Veranstaltungen auf Seite 168.

Benutzen Sie die folgenden Sätze, Wendungen und Wörter. Arbeiten Sie zu zweit. Natürlich können Sie auch Dialoge zu Veranstaltungen spielen, die Sie wirklich gesehen haben.

Einladungen

Ich habe zwei	Karten Freikarten	für …	Kommst du / Kommen Sie mit? Hast du / Haben Sie Zeit, mitzukommen?

Ja,	natürlich. selbstverständlich. klar.	Wann	ist das denn? fängt das denn an?	Was	gibt es denn genau? spielen die denn? steht denn auf dem Programm?

Es gibt / Die spielen / Auf dem Programm steht … von … mit …

…	finde ich	prima / fantastisch / toll / interessant / …	…	kenne ich noch gar nicht. wollte ich schon immer mal sehen / hören.
			…	habe ich leider schon gesehen / gehört.

Ich weiß nicht … Nein, vielen Dank!	So interessant finde ich das doch nicht. Sowas interessiert mich eigentlich nicht!
Nein,	das ist überhaupt nichts für mich. / davon verstehe ich gar nichts.

Bewertung, Kritik

Na, wie	findest du / finden Sie das? hat es dir / Ihnen gefallen? war's?	Na, was sagst du / sagen Sie dazu?

Es war | einfach / total / absolut / ganz | fantastisch / toll / herrlich / wunderbar

Ich bin vollkommen begeistert!
Sowas habe ich noch nie erlebt!
Das hat richtig Spaß gemacht!

Einiges fand ich gut, anderes überhaupt nicht!
Es hat sich nicht gelohnt.
Es war | alles ziemlich langweilig. / wenig \| nichts \| Neues. / ganz schlecht.


§ 8

Na ja, | es | ging so. / war | ziemlich mittelmäßig. / nichts Besonderes. — teils teils.

So ein | Blödsinn! / Unsinn! / Quatsch!

Und was meinst du / meinen Sie? Bist du / Sind Sie auch meiner Meinung?



Die berühmteste Dichtung in deutscher Sprache wurde vom berühmtesten deutschen Dichter geschrieben: Goethes „Faust". An diesem Werk arbeitete Goethe fast sein ganzes Leben lang. Wahrscheinlich war er schon im Jahre 1772 damit beschäftigt und er schrieb bis zu seinem Tod daran weiter. Als Buch erschien der erste Teil der Tragödie 1808, der zweite Teil erst nach Goethes Tod, im Jahre 1832.

Goethe hat die Geschichte des Dr. Faustus nicht selbst erfunden. Ein Mann mit dem Namen Faust hat wirklich gelebt, in Süddeutschland, etwa dreihundert Jahre vor Goethe. Er trat als Zauberer und Wahrsager in vielen Städten auf und war schon berühmt, als er noch lebte. Bald wurden über ihn Zaubergeschichten erzählt, die in Wirklichkeit gar nichts mit ihm zu tun hatten, sondern viel älter waren. Daraus entstand schließlich die Faustsage, die nach seinem Tod in vielen Büchern beschrieben wurde.

Die Faustsage wurde auch in anderen Ländern bekannt. Im Jahre 1589 schrieb der Engländer Christopher Marlowe ein Theaterstück darüber, das auch in Deutschland gespielt wurde. (Goethe sah dieses Stück als Fünfjähriger in einem Puppentheater.) Faust wird hier als ein Mann gezeigt, der alle Geheimnisse der Welt verstehen möchte. Die Wissenschaft genügt ihm nicht, er wählt die Magie und schließt mit dem Teufel einen Vertrag: Im Tausch gegen alles Wissen dieser Welt erhält der Teufel nach vierundzwanzig Jahren Fausts Seele.

Auch in Goethes Werk schließt Faust einen Vertrag mit dem Teufel, aber nicht für eine bestimmte Zeit, wie in Marlowes Drama; der Vertrag ist dann erfüllt, wenn der Teufel Faust soviel gezeigt hat, dass dieser damit zufrieden ist.

Mephisto, der Teufel, führt Faust durch alle Bereiche der Welt und lässt ihn vieles erkennen und erfahren, aber als Faust am Ende wirklich sagt, dass er zufrieden sei, kommt seine Seele trotz des Vertrags nicht in die Hölle. In einem Kampf siegen die Engel über Mephisto und tragen Fausts Seele in den Himmel; denn:

Wer immer strebend sich bemüht,
Den können wir erlösen.

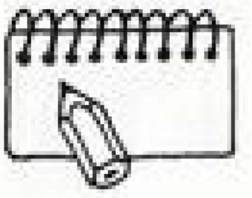
Darin unterscheidet sich Goethes Faust von den früheren Faustdichtungen. Früher war Faust immer mit der Hölle bestraft worden, weil er versucht hatte, die Welt und ihre inneren Gesetze zu verstehen; man glaubte, dass dieser Versuch eine Sünde sei, weil nur Gott alles verstehen könne.

Auch nach Goethe haben viele Dichter über Faust geschrieben, meistens für das Theater. Sehr bekannt wurde Thomas Manns Roman „Doktor Faustus", der die Geschichte in das zwanzigste Jahrhundert verlegt; sein „Faust" ist ein Musiker, der sich an die dunkle Macht des Nationalsozialismus verkauft.

Auch mehrere Faust-Opern entstanden; am häufigsten wird wohl die von Charles Gounod gespielt (die auch unter dem Titel „Margarete" bekannt ist). Aber der „eigentliche" Faust ist und bleibt Goethes Werk.

12. Ordnen Sie zu.

1 Als Kind sah Goethe das Faust-Drama	A an dieser Tragödie.
2 Der Roman „Doktor Faustus"	B des Engländers Christopher Marlowe.
3 Der zweite Teil von Goethes „Faust"	C erschien erst 24 Jahre nach dem ersten Teil.
4 Die berühmteste aller Faust-Dichtungen	D fand Faust in allen Büchern ein böses Ende.
5 Faust tauscht seine Seele	E gegen die Geheimnisse der Welt.
6 Faust, ein Zauberer und Wahrsager,	F ist ein Werk Thomas Manns.
7 Goethe arbeitete fast sein ganzes Leben lang	G sind mehrere Opern geschrieben worden.
8 In Goethes Faust	H stammt von Goethe.
9 Schon vor Goethes Zeit gab es Bücher	I über Doktor Faust.
10 Über die Faust-Sage	J wird Fausts Seele gerettet.
11 Vor Goethes Zeit	K wurde schon vor seinem Tod berühmt.



Erfolgsrezept für junge Schriftsteller

Vielleicht haben Sie sich schon gefragt, wie die Autoren von Romanen, Filmdrehbüchern, Theaterstücken oder Fernsehserien immer auf die tollen Ideen für ihre Stoffe kommen. Nun, in Wirklichkeit ist das ganz einfach: Man braucht nur ein paar Wortlisten und zwei Würfel. Sie können es einmal mit Ihrem Nachbarn ausprobieren.

Sie haben unten 9 Listen mit je 11 Wörtern, die von 2 bis 12 durchnummeriert sind. Für jede Liste müssen Sie einmal mit beiden Würfeln würfeln; Sie erhalten dann eine Zahl zwischen 2 und 12. Schreiben Sie sich das entsprechende Wort auf.

Wenn Sie z.B. folgende Zahlen gewürfelt haben:

10 4 2 8 10 5 4 11 12

dann erhalten Sie die Wörter:

neugierig Lehrerin Brille Gras Ring finden Konferenz Chef erschießen

Nun brauchen Sie nur noch ein paar Artikel und Präpositionen hinzuzufügen und schon haben Sie die Grundidee für eine spannende Handlung, die Sie den anderen Kursteilnehmern vorstellen:

»Meine Geschichte handelt von einer neugierigen Lehrerin mit Brille, die im Gras einen Ring findet und auf einer Konferenz ihren Chef erschießt.«

Wählen Sie von allen Geschichten, die vorgestellt werden, die schönste aus und schreiben Sie dazu in Gruppen oder zu Hause eine vollständige Geschichte. Je ungewöhnlicher die Idee ist, desto spannender wird die Geschichte und umso größer der Erfolg! Das Beispiel oben könnte etwa so anfangen:

Der Ring im Gras

Die Sonne stand schon tief, als Vera Blümlein an diesem Herbstnachmittag das Haus ihrer Freundin Elisabeth verließ. Während sie den Garten vor dem Haus durchquerte, bemerkte sie plötzlich einen kleinen Gegenstand im Gras, auf den das letzte Sonnenlicht fiel. Neugierig hob sie das Ding auf ...

LISTE 1

2 blind
3 arm
4 dünn
5 höflich
6 konservativ
7 zuverlässig
8 kräftig
9 sympathisch
10 neugierig
11 still
12 krank

LISTE 2

2 Lehrling
3 Fußgänger
4 Lehrerin
5 Autofahrer
6 Zahnarzt
7 Feuerwehrmann
8 Verbrecher
9 Geschäftsfrau
10 Briefträger
11 Ausländer
12 Hausfrau

LISTE 3

2 Brille
3 Erklärung
4 Fahrrad
5 Bart
6 Bauch
7 Zahnschmerzen
8 Beziehungen
9 Charakter
10 Hut
11 Führerschein
12 Diplom

LISTE 4

2 Parkplatz
3 Garderobe
4 Lift
5 Hafen
6 Campingplatz
7 Ausländeramt
8 Gras
9 Mauer
10 Einwohnermeldeamt
11 Toilette
12 Küste

LISTE 5

2 Tasche
3 Geldschein
4 Einschreiben
5 Hammer
6 Markstück
7 Schachtel
8 Handschuh
9 Taschentuch
10 Ring
11 Knopf
12 Nachricht

LISTE 6

2 bekommen
3 gewinnen
4 verlieren
5 finden
6 suchen
7 stehlen
8 aufheben
9 kriegen
10 mitnehmen
11 verkaufen
12 vergessen

LISTE 7

2 Nebel
3 Fest
4 Konferenz
5 Öffentlichkeit
6 unterwegs
7 Gewitter
8 Abendessen
9 Versammlung
10 Rückkehr
11 Wirtschaft
12 nachher

LISTE 8

2 Partner
3 Zeuge
4 Bürgermeister
5 Vermieter
6 Mitarbeiter
7 Pferd
8 Bundeskanzler
9 Geschäftsmann
10 Besitzer
11 Chef
12 Politiker

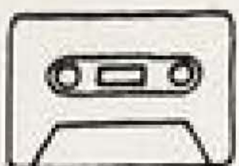
LISTE 9

2 schlagen
3 überraschen
4 begrüßen
5 treffen
6 beleidigen
7 beobachten
8 töten
9 verletzen
10 missverstehen
11 kennen lernen
12 erschießen



Aus Goethes Faust

Der Tragödie erster Teil



3 38

Nacht
In einem hochgewölbten, engen gotischen Zimmer.
Faust unruhig auf seinem Sessel am Pulte.

FAUST. Habe nun, ach! Philosophie,
Juristerei und Medizin
Und leider auch Theologie
Durchaus studiert, mit heißem Bemühn.
Da steh ich nun, ich armer Tor!
Und bin so klug als wie zuvor;
Heiße Magister, heiße Doktor gar,
Und ziehe schon an die zehen Jahr
Herauf, herab und quer und krumm
Meine Schüler an der Nase herum –
Und sehe, daß wir nichts wissen können!
Das will mir schier das Herz verbrennen.
Zwar bin ich gescheiter als alle die Laffen,
Doktoren, Magister, Schreiber und Pfaffen;
Mich plagen keine Skrupel noch Zweifel,
Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel –
Dafür ist mir auch alle Freud entrissen,
Bilde mir nicht ein, was Rechts zu wissen,
Bilde mir nicht ein, ich könnte was lehren,
Die Menschen zu bessern und zu bekehren.
Auch hab ich weder Gut noch Geld,
Noch Ehr und Herrlichkeit der Welt;
Es möchte kein Hund so länger leben!
Drum hab ich mich der Magie ergeben,
Ob mir durch Geistes Kraft und Mund
Nicht manch Geheimnis würde kund;
Daß ich nicht mehr mit sauerm Schweiß
Zu sagen brauche, was ich nicht weiß;
Daß ich erkenne, was die Welt
Im Innersten zusammenhält…

Lektion 15

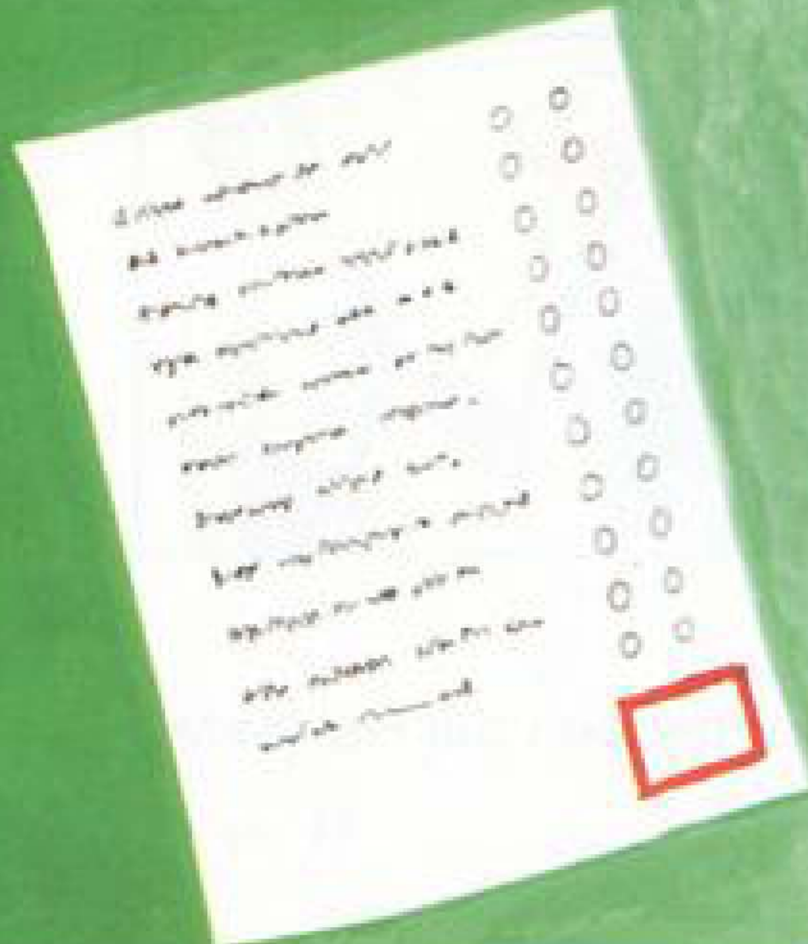
Die PRÜFUNG

die Bewerber













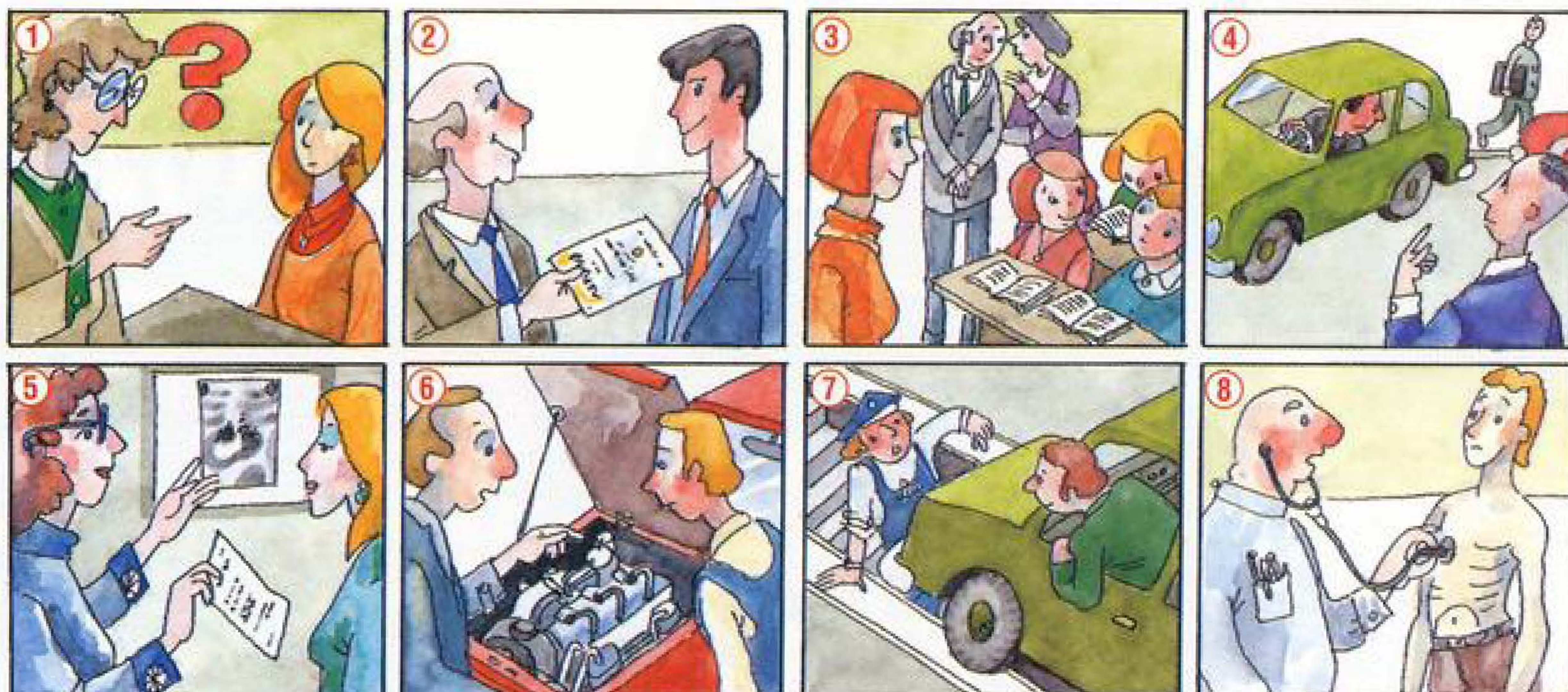


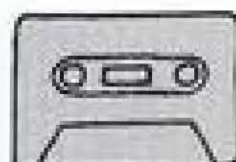






1 Prüfungen





3 39-46

1. Hören Sie die Situationen auf der Kassette. Zu welchen Bildern passen die Hörtexte?

A zu ___ B zu ___ C zu ___ D zu ___ E zu ___ F zu ___ G zu ___ H zu ___

2. Beschreiben Sie die Prüfungssituationen.

a) Was für Prüfungen finden hier statt?

Meisterprüfung – Lehrerexamen – medizinische Doktorprüfung – Lehrabschlussprüfung – Abitur – Führerscheinprüfung – Gesundheitsprüfung – TÜV –

b) Was wird auf den Bildern gerade gemacht?

c) Aus welchen Teilen bestehen die einzelnen Prüfungen?

eine Doktorarbeit schreiben
eine mündliche / schriftliche / praktische Prüfung ablegen

Auto fahren
einen handwerklichen Gegenstand herstellen
Probeunterricht in einer Schulklasse durchführen
...

d) Was dürfen die Prüflinge 1–6 tun, wenn sie die Prüfung bestanden haben? Wie dürfen sie sich dann nennen?

eine Werkstatt aufmachen
Lehrlinge ausbilden
studieren
Kranke behandeln
am Gymnasium unterrichten
allein Auto fahren
...

Dr. med.
Meister
Studienrat

3. Berichten Sie: Haben Sie selbst schon eine dieser Prüfungen gemacht? Wie war das?





§ 29, 37 a

Amtliche Prüfungsfragen für Führerscheinbewerber

Achtung: Eine oder mehrere Antworten können richtig sein.



1. Wodurch werden nach einem Gewitterschauer die Sichtverhältnisse auf diesem regennassen Straßenabschnitt beeinträchtigt?

- ☐ Durch aufgewirbeltes Wasser von vorausfahrenden Fahrzeugen.
- ☐ Durch Lichtspiegelungen auf der nassen Fahrbahn.
- ☐ Durch den geraden Straßenverlauf.



2. Warum ist das Befahren dieser ungleichmäßig beleuchteten Straße gefährlich?

- ☐ Entgegenkommende Fahrzeuge werden erst spät sichtbar.
- ☐ Schlecht beleuchtete Fahrzeuge sind in den Dunkelfeldern schwer zu erkennen.
- ☐ Fußgänger, die in einem Dunkelfeld die Straße überqueren, können leicht übersehen werden.

3. Wie können Sie ein Kleinkind möglichst sicher in Ihrem Pkw mitnehmen?

- ☐ Auf dem Rücksitz in einem dafür geeigneten Kindersitz.
- ☐ Auf dem Beifahrersitz in einem dafür genehmigten und für das Kind geeigneten Kindersitz.
- ☐ Auf dem Schoß einer vorn sitzenden Person.



4. Was müssen Sie bei diesem verkehrsberuhigten Bereich beachten?

- ☐ Sie dürfen nicht schneller als mit Schrittgeschwindigkeit fahren.
- ☐ Der Fahrzeugverkehr hat gegenüber Fußgängern Vorrang.
- ☐ Sie müssen auf spielende Kinder achten, da überall Kinderspiele erlaubt sind.



5. Für welche Fahrzeuge ist das Befahren einer so beschilderten Straße verboten?

- ☐ Für Fahrzeuge, deren zulässige Achslast 8 t überschreitet.
- ☐ Für Fahrzeuge, deren tatsächliche Achslast 8 t überschreitet.
- ☐ Für Fahrzeuge, deren zulässiges Gesamtgewicht 8 t nicht überschreitet.



6. Womit müssen Sie rechnen?

- ☐ Die Kinder werden erst dann weiterspielen, wenn Sie vorbeigefahren sind.
- ☐ Eines der Kinder könnte umkehren, um den Ball von der Fahrbahn zu holen.
- ☐ Das Kind, das nach rechts gelaufen ist, könnte umkehren, um den Anschluss an die Gruppe zu finden.

4. Welche Fragen und Antworten sind schwer zu verstehen? Warum?

Versuchen Sie, zusammen mit Ihrem Nachbarn einfachere Formulierungen zu finden.

Warum ..., wenn ...? – Weil ...

Fahrzeuge,	die ...,	dürfen		...
Fußgänger,		müssen		
Kinder,		kann	man	
...		muss		

Welche Fahrzeuge dürfen ... nicht ...? – Fahrzeuge, die ...



PSYCHO-TEST

Stehen Sie gern im Mittelpunkt?

Es gibt Menschen, die blühen erst richtig auf, wenn sie im Rampenlicht stehen. Anderen verschlägt es schon die Sprache, wenn sie in einer großen Gruppe unerwartet auf eine Frage antworten müssen. Ob Sie gern die Hauptrolle spielen, verrät Ihnen unser Test.

1

Sie sind zu einer Party eingeladen. Beginn ist 20.00 Uhr. Wann treffen Sie normalerweise ein?

a) Pünktlich natürlich. 0

b) Gegen 21.00 Uhr, wenn alle schon da sind. 6

c) Aus Rücksicht auf die gestressten Gastgeber um 20.15 Uhr. 3

2

Wie feiern Sie Ihren Geburtstag am liebsten?

a) Mit einer großen Party, zu der ich alle Freunde, Bekannten und Kollegen einlade. 6

b) Am liebsten gar nicht. 0

c) Ganz romantisch mit meinem Partner. 3

3

An Ihrem Arbeitsplatz läuft in letzter Zeit leider einiges schief. Sie …

a) … ärgern sich zusammen mit den Kollegen darüber. 3

b) … organisieren eine Krisensitzung mit allen Kollegen und dem/der Abteilungsleiter/in. 6

c) … nehmen erst mal Urlaub. 0

4

Würden Sie gern mal bei einer Spielshow im Fernsehen als Kandidat/in mitmachen?

a) Nein, solche Shows finde ich furchtbar albern. 3

b) Oh ja, sehr gern! Das würde mir großen Spaß machen. 6

c) Zuschauen schon, mitmachen auf keinen Fall. 0

5

Sie haben eine große Neuigkeit zu verkünden. Wie tun Sie es?

a) Ich platze damit heraus. 3

b) Ich inszeniere die Verkündung, mache es spannend. 6

c) Na, ganz normal und ohne großen Aufstand. 0

6

Betrachten Sie aufmerksam unser Foto. Was für einen Eindruck macht die junge Frau auf Sie?



a) Kokett, ich denke, sie flirtet gerade mit jemandem. 3

b) Sie macht einen verträumten Eindruck. 0

c) Sie wirkt sehr selbstbewusst, ist sich ihrer Schönheit sicher. 6

7

Fällt es Ihnen leicht, vor einer großen Gruppe zu sprechen?

a) Nein, leider nicht. Deswegen vermeide ich das auch immer. 0

b) Ja, da laufe ich zur Höchstform auf. 6

c) Ich reiße mich zwar nicht darum, aber wenn es sein muss, tue ich es. 3

8

Sie erzählen Ihrer Freundin auf einer Party eine lustige Geschichte, da merken Sie, dass immer mehr Leute zuhören. Sie …

a) … schmücken die Geschichte noch extra etwas aus. 6

b) … lassen sich nicht beirren und erzählen einfach völlig ungerührt weiter. 3

c) … fangen an zu stottern und werden rot. 0

Zählen Sie nun bitte Ihre Punkte zusammen. Und lesen Sie die Testauswertung auf der nächsten Seite!

0 bis 13 Punkte
Es verunsichert Sie sehr, wenn alle Aufmerksamkeit plötzlich auf Sie gerichtet ist. Die Angst davor, sich lächerlich zu machen, verschlägt Ihnen dann erst mal die Sprache. Deswegen scheuen Sie sich davor, in einer großen Gruppe das Wort zu ergreifen. Auch wenn jemand Ihnen zusieht, geraten Sie aus dem Konzept. Warum befürchten Sie, den Erwartungen der anderen nicht gerecht zu werden? Dazu gibt es wirklich keinen Grund. Ihre Mitmenschen kochen auch nur mit Wasser und haben mehr Verständnis für Ihre Unsicherheiten, als Sie glauben. Zwingen Sie sich öfter mal, vor mehreren Leuten zu sprechen. So werden Sie sicher bald souveräner.

14 bis 31 Punkte
Sie drängeln sich nicht darum, im Mittelpunkt zu stehen, was aber nicht bedeutet, dass Sie es nicht ab und zu gern tun. Für Ihren „Auftritt" brauchen Sie nur das richtige Umfeld, sonst ist Ihr Lampenfieber zu stark, als dass Sie ihn genießen könnten. Von allen bewundert zu werden, macht Ihnen erst dann so richtig Spaß, wenn Sie auch davon überzeugt sind, dass Sie es verdient haben. Und zwar nicht durch Koketterie und leere Sprüche, sondern durch eine tolle Leistung. Sie nehmen dabei immer viel Rücksicht auf andere, so dass keiner das Gefühl hat, Sie glänzen auf seine Kosten. Deswegen ist Ihnen der „Beifall" Ihrer Mitmenschen auch stets sicher.

32 Punkte und mehr
Am wohlsten fühlen Sie sich, wenn Sie Mittelpunkt des Interesses sind und andere neben Ihnen verblassen. Dann sind Sie voll in Ihrem Element! Die Kunst, sich selbst in Szene zu setzen, beherrschen Sie perfekt. Ihr Selbstbewusstsein braucht den Beifall Ihrer Mitmenschen. Dabei merken Sie aber oft gar nicht, dass Ihnen Ihre Zuhörer nicht nur wohlgesonnen sind. Denn dadurch, dass Sie unbedingt im Blickpunkt stehen möchten, sind Sie manchmal rücksichtslos gegenüber Bekannten und Freunden. Die werden natürlich ärgerlich, wenn sie in Ihrer Gegenwart einfach nicht zu Wort kommen. Nehmen Sie ein bisschen mehr Rücksicht.

5. Lesen Sie die Testfragen.

a) Welche Testfragen behandeln
- das Verhalten der Testperson in typischen Situationen?
- die Vorlieben, Wünsche oder Träume der Testperson?
- die Einschätzung anderer Personen durch die Testperson?

b) Welcher Ergebnistext zeigt die sympathischste Persönlichkeit? Was macht diese Persönlichkeit sympathisch?

c) Welche Sätze enthalten eine Beschreibung des Charakters? ... eine Beschreibung des Verhaltens? ... eine Kritik? ... einen Rat?

6. Stellen Sie selbst in Gruppen einen Persönlichkeitstest zusammen.



a) Erarbeiten Sie sechs bis acht Testfragen mit je drei möglichen Antworten. (Vielleicht finden Sie in „Themen neu" interessante Bilder oder Zeichnungen, die Sie dafür benutzen können.)

Hier einige Vorschläge für Test-Themen:

Sind Sie tolerant?
Sind Sie selbstsicher?
Sind Sie ein zuverlässiger Freund?
Sind Sie ein guter Verkehrsteilnehmer?
Sind Sie ein mutiger Mensch oder ein Angsthase?
Sind Sie sparsam oder verschwenderisch?
Haben Sie Chancen bei Männern / bei Frauen?

Wie verhalten Sie sich, / Was würden Sie tun, / Was sagen Sie, | wenn ...?
Haben Sie / Sind Sie | schon einmal ...?
Wie oft ...?
Mit wem würden Sie am liebsten ...?
Was drückt dieses Bild aus?
...

b) Schreiben Sie drei Auswertungstexte je nach erreichter Punktzahl.

c) Lassen Sie den Test von den anderen Kursteilnehmern durchführen.

d) Diskutieren Sie anschließend über den Sinn und die Zuverlässigkeit solcher Tests.

4



Sadistische Rituale

Viele Firmen untersuchen vor einer Einstellung die Psyche der Kandidaten – mit fragwürdigen Methoden.

Bahnticket erster Klasse, Viersternehotel, förmliche Begrüßung – alles war vom Feinsten für die fünf Bewerber um eine freie Stelle bei der VHM-Versicherung. Aber dann ging alles plötzlich ganz schnell: Die Kandidaten sollten möglichst rasch einen Persönlichkeitstest bearbeiten und damit war auch schon Schluss.

In einem kurzen Einzelgespräch, so berichtet einer der Bewerber, wurde ihm mitgeteilt, dass er nicht eingestellt werde. Grund: Es mangele ihm an Eigenverantwortlichkeit, Offenheit, Gelassenheit und emotionaler Stabilität.

Fälle wie diesen haben die Psychologen Jürgen Hesse und Hans Christian Schrader gesammelt. In ihrem Buch „Das neue Test-Trainings-Programm" kritisieren sie die psychologischen Persönlichkeitstests, die bei Firmen in allen Branchen in Mode gekommen sind. Sie wollen Stellenbewerbern helfen, mit solchen Tests besser fertig zu werden.

Für die Bewerber sind viele dieser Tests eine Qual. Es geht dabei nicht einfach um logisches Denken und um Nervenkraft; nein, die Tests sollen die ganze Tiefe der Persönlichkeit ausleuchten – emotionale Stabilität, Kontaktfähigkeit, Leistungsbereitschaft und Aggressionspotential.

Eine Abiturientin, die sich um eine Ausbildungsstelle zur Industriekauffrau bewarb, wurde nach Problemen in ihrer Pubertät gefragt.

Ein Anwärter für eine Stelle im öffentlichen Dienst erhielt die Aufgabe, die Inschrift für seinen Grabstein zu entwerfen.

Bei einer Fluggesellschaft musste sich eine Bewerberin fünf Stunden lang testen lassen; anschließend ließ man sie zwei Stunden auf das Bewerbungsgespräch warten. Die erste Frage in diesem Gespräch: „Sind Sie jetzt nervös?"

Für die Autoren Hesse und Schrader sind solche Methoden „Intimschnüffelei, die ganz klar das Verhältnis von Arbeitgeber und Arbeitnehmer übersteigt." Dabei merken viele Bewerber gar nicht, dass es den Testern darum geht, Einblick in ihr Seelenleben zu erhalten. Die meist kurz mitgeteilte Auskunft, dass man für die Stelle nicht in Frage komme, trifft sie dann besonders hart.

Den Personalchefs geht es darum, aus der großen Zahl der Bewerber schnell und risikofrei den herauszufinden, der am besten ins Unternehmen passt. Experten warnen allerdings vor der unkritischen Testerei. „Die Vorstellung, dass da exakte Daten herauskommen, ist falsche Wissenschaftsgläubigkeit", sagt der Testspezialist Siegfried Grubitzsch.

Auch in der Art, wie die Tests angewandt werden, passieren haarsträubende Dinge. „Sadistische Rituale" nennt Jürgen Hesse das, was manchmal beim Umgang mit unterlegenen Bewerbern zu beobachten ist. Manche Personalchefs sind offenbar lernfähig. „Immer mehr Unternehmen", sagt Hesse, „begreifen, dass sie Bewerber anständig behandeln müssen." Auch die VHM-Versicherung hat ihren Test abgeschafft, auf Drängen des Betriebsrates. „Wir haben ihn", so die Personalabteilung, „durch einen neuen, besseren ersetzt."

7. Was passt zusammen?

1 Die Tests dienen dazu,	A wollen den Bewerbern helfen.
2 Diese Tests	B wollen die Bewerber nicht mehr auf diese Art testen.
3 Ein Testspezialist	C schnell den besten Bewerber zu finden.
4 Eine Bewerberin	D sollen Auskunft über die Persönlichkeit geben.
5 J. Hesse und H. Ch. Schrader	E warnen vor der Testerei.
6 Manche Personalchefs	F werden in manchen Firmen nicht korrekt behandelt.
7 Prüfungsexperten	G wurde fünf Stunden lang getestet.
8 Unterlegene Bewerber	H glaubt nicht, dass die Tests genaue Resultate liefern.



§ 49, 50

8. Was könnte man tun, wenn man einen solchen Test bearbeiten soll?

... nicht antworten
sich ... erkundigen
gleich ... verzichten
nicht ... teilnehmen
sagen, was man ... hält
sich ... ... beschweren
... keine Auskunft geben
... gar nicht eingehen
den Tester ... hinweisen
den Tester ... überzeugen
sich gut ... vorbereiten
... bitten
... diskutieren
... berichten

um einen anderen Test
über den Test
auf heikle Fragen
darauf, dass solche Tests nicht zuverlässig sind
auf manche der Fragen
auf die Bewerbung
von solchen Tests
über private Dinge
auf solche Tests
am Test
in einer Zeitung
davon, dass der Test nicht zuverlässig ist
mit dem Tester
nach dem Sinn des Tests
beim Betriebsrat



	ja	nein
1. Ich habe die Anleitung gelesen und bin bereit, jeden Satz offen zu beantworten.		
2. Ich bin immer guter Laune.		
3. Ab und zu lache ich über einen unanständigen Witz.		
4. Auch wenn ich mit anderen Leuten zusammen bin, fühle ich mich oft einsam.		
5. Ein Hund, der nicht gehorcht, verdient Schläge.		
6. Zwischen anderen und mir gibt es oft Meinungsverschiedenheiten.		
7. Wenn mich eine Fliege ärgert, bin ich erst zufrieden, wenn ich sie gefangen habe.		
8. Im Allgemeinen bin ich ruhig und nicht leicht aufzuregen.		
9. Ich sage nicht immer die Wahrheit.		
10. Mein Motto ist: Vertraue Fremden nie!		

	ja	nein
11. Ich bin im Grunde ein ängstlicher Mensch.		
12. Wenn man zwischen zwei Dingen zu wählen hat, ist es besser, sich schnell zu entscheiden, als sich Zeit zu lassen.		
13. Ich bin gegen mich selber härter als gegen andere.		
14. Ich brauche zwischendurch immer wieder kleine Erholungspausen.		
15. Meine Arbeitsleistungen sind nicht immer gleich.		
16. Manchmal schiebe ich auf, was ich sofort tun sollte.		
17. Man kann sich nur auf sich selbst verlassen.		
18. Es gibt nur wenige Dinge im Leben, die wichtiger sind als Geld.		
19. Es ist zwecklos, gegen den Willen der Vorgesetzten etwas durchsetzen zu wollen.		
20. Ich werde ungeduldig, wenn mir etwas nicht gelingt.		

A B C

21. Welche der drei Figuren entsteht aus der Faltskizze? ❑

A B C D E

22. Welche Räder drehen sich im Uhrzeigersinn?
❑ ❑ ❑

23. Wie muss die Reihe weitergeführt werden?

a) 7 10 13 16 ?
❑ 17 ❑ 18 ❑ 19

b) 0 1 1 2 3 5 ?
❑ 7 ❑ 8 ❑ 9

c) 24 19 23 21 22 23 ?
❑ 21 ❑ 19 ❑ 24

9. Aus einem Einstellungstest.

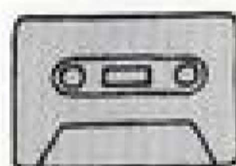
Welche der Fragen und Aufgaben sollen Auskunft geben über ...

Einstellung zur Arbeit, Fleiß? – Selbstvertrauen? – logisches Denken? – Ehrlichkeit? – Aggressivität? – Fantasie und Kreativität? – Fähigkeit zur Zusammenarbeit? – Verantwortungsbewusstsein? – Karrieredenken? – Zuverlässigkeit?

10. Diskutieren Sie über die Fragen und Aufgaben.

Man kann sich doch gleich denken, was man antworten muss!
Muss man eigentlich über diese Dinge Auskunft geben?
Es ist doch meine Sache, ob ich ...
Das geht doch den Arbeitgeber nichts an!
Unter diesen Bedingungen würde ich auf die Stelle verzichten!

Ganz interessant!
Ich weiß nicht, was ich davon halten soll.
Das muss eben sein.
Es kommt darauf an, dass man einen guten Eindruck macht!
Man braucht ja nicht die Wahrheit zu sagen!
Solche Aufgaben löse ich gern.
Da muss man sich halt anstrengen!



3 47

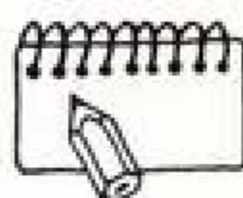
11. Nach dem Einstellungstest.



Hören Sie das Gespräch und beantworten Sie die Fragen.

1. Um was für eine Stelle hat Herr Engler sich beworben?
   - ☐ Betriebspsychologe
   - ☐ Professor
   - ☐ Das wird nicht gesagt.
2. Was wurde mit dem Test geprüft?
   - ☐ Seine Persönlichkeit
   - ☐ Seine Gesundheit
   - ☐ Seine Erfahrung
3. Wie fand Herr Engler sich in diesem Test?
   - ☐ Gut
   - ☐ Nicht so gut
   - ☐ Schlecht
4. Wie findet ihn der Personalchef?
   - ☐ Gut
   - ☐ Nicht so gut
   - ☐ Schlecht
5. Was war das Problem für Herrn Engler?
   - ☐ Er konnte die gestellten Aufgaben nicht lösen.
   - ☐ Er wusste nicht, worauf es bei den Aufgaben ankam.
   - ☐ Er ist nicht intelligent genug für die Stelle.





Kummerkasten **Kummerkasten**

Frau Dr. Hiller beantwortet Ihre Anfragen



Prüfungsangst

Leserin: *Mein Problem heißt Prüfungsangst. Dabei weiß ich gar nicht, wovor ich mich fürchte. Meine Eltern trösten mich sogar bei jeder schlechten Note (übrigens habe ich noch nie eine Fünf geschrieben). Aber eigentlich ist das nicht mein einziges Problem. Ich lerne fürchterlich viel. Das hängt natürlich hauptsächlich mit der Prüfungsangst zusammen, zu allem Unglück aber bin ich auch noch ehrgeizig. Ich will in der Schule unbedingt gut sein. Und wenn ich mal schlechter abgeschnitten habe, als ich mir erhofft hatte, dann geht es los: Depressionen und Prüfungsangst. Was soll ich nur tun, damit dies aufhört?*

12. Beantworten Sie den Leserbrief.

Sie könnten sich dabei an die folgenden Abschnitte halten:

1. Abschnitt: Wie wirkt der Leserbrief auf Sie?

Deine Sorgen möchte ich haben!
Ich kann Dein Problem gut verstehen, denn ...

Mein	Sohn	... das genaue Gegenteil ...
Meine	Schwester	... auch ...
	...	

2. Abschnitt: Was könnte die Leserin tun?

Du solltest unbedingt	herausfinden, warum ...
	mit ... sprechen.
	...

An deiner Stelle würde ich ...

3. Abschnitt: Sie hoffen, dass sie eine Lösung findet.

Ich bin	sicher,	dass ...
	überzeugt,	

Hoffentlich ...



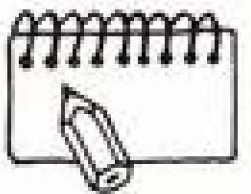
Nur für Liebhaber von klopfenden Herzen

Zehn goldene Regeln für Leute, die Aufregung vor Prüfungen lieben.

Manchmal hat man den Eindruck, es gibt Leute, denen es Spaß macht, vor Prüfungen völlig aus dem Häuschen zu geraten – jedenfalls tun sie alles nur irgend mögliche, was zu Prüfungsangst führt. Man kann schlecht glauben, dass nur Unwissenheit und keine Absicht dahintersteckt. Deswegen stehen hier für solche Spannungsliebhaber zehn goldene Regeln. Werden sie wirklich befolgt, dann kann man für eine Prüfungsangst garantieren, die zur internationalen Spitzenklasse zählt.

1. Nimm jede Prüfung dreimal so wichtig, wie sie ist.
2. Träume immer davon, dass du die Prüfung als Bester von allen bestehen wirst.
3. Erzähle auch der Putzfrau und dem Postboten ausführlich von deiner Prüfung – diese Leute haben ein Recht auf dein Seelenleben.
4. Glaube nur denen, die dir erzählen, wie furchtbar schwer die Prüfung sei, die du ablegen musst.
5. Erzähle allen, du schaffst es doch nicht, und glaube vor allem manchmal selbst daran.
6. Beginne mindestens sechs Wochen vorher, mit leidender Miene herumzulaufen – schließlich muss man sich rechtzeitig auf einen solchen Anlass vorbereiten.
7. Schiebe dagegen das Lernen möglichst lange hinaus. Drei Tage vorher ist auch noch Zeit.
8. Rauche vor der Prüfung vierzig Zigaretten am Tag, trinke mindestens acht Tassen Kaffee und lutsche Beruhigungstabletten. So kommt man in die richtige Stimmung.
9. Vergiss auch deine lächerliche normale Lebensweise. Lerne bis Mitternacht, wenn es dich sonst schon um acht Uhr ins Bett zieht. Zwinge dich mit eisemem Willen um sieben Uhr aus den Federn, wenn du normalerweise erst um elf Uhr munter wie ein Fisch bist.
10. Lass dir von deinen Mitmenschen so oft wie irgend möglich bestätigen, wie bedauernswert und schrecklich deine Lage ist.

Befolgt man diese Ratschläge, erlebt man vor der nächsten Prüfung sicher mehr an Nervenkitzel und Spannung als bei sämtlichen deutschen Kriminalfilmen und Femsehkrimis zusammen.



13. Formulieren Sie in Gruppen zu jeder der 10 Regeln eine „Gegenregel".

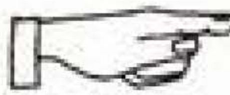
Man	sollte muss ...	die Prüfung das Resultat das Lernen ...	lieber nicht nicht auf keinen Fall unbedingt	...	
		unbedingt vielleicht nicht	versuchen, vermeiden,	... zu ...	
			allen erzählen,	dass ... was ...	

14. Berichten Sie.

Hatten Sie schon einmal Prüfungsangst? Was haben Sie dagegen getan?

6





§ 40

Manchmal wünscht man sich drei Köpfe

Wie man für Prüfungen lernt, ohne dabei auch noch den einzigen zu verlieren.

Prüfungen werden nicht dann entschieden, wenn sie abgenommen werden, sondern vorher – jedenfalls zu 90%. Nur ganz selten fällt eine Prüfung besser aus, als ihre Vorbereitungen hätten erwarten lassen.
Die Qualität der Vorbereitung kann man nicht einfach an den Arbeitsstunden messen. Sechs Wochen Lernen können zum Fenster hinausgeworfen sein, wenn man es ungeschickt anstellt – und ein oder zwei Stunden können genügen, wenn man das Richtige tut.
Voraussetzung ist, dass man das Köpfchen gebraucht, und zwar rechtzeitig. Damit sind wir schon beim Ersten, was man beachten muss:

Rechtzeitig anfangen.

Je früher man anfängt, desto besser. Natürlich soll man nicht übertreiben, aber diese Gefahr ist sicher gering; normalerweise fängt man viel zu spät an.

Am Anfang der Vorbereitung stehen vier Fragen:
- *Was wird in der Prüfung verlangt?*
- *Was kann ich davon bereits?*
- *Welches Wissen fehlt mir also noch?*
- *Was will und kann ich davon noch lernen?*

Hat man sich das ohne Illusionen, aber auch ohne falschen Pessimismus gefragt, dann versucht man möglichst objektiv zu schätzen, wie lange man für das Lernen braucht. Und die dabei erhaltene Zeit verdoppelt man dann.
Warum verdoppeln? Ganz einfach: Man unterschätzt den Arbeitsaufwand stets erheblich. Außerdem braucht man unbedingt eine Sicherheitsreserve, weil ja bekanntlich immer etwas dazwischenkommt. Zudem soll man vor Prüfungen nicht in höchstem Tempo lernen (womöglich elf Stunden täglich!), denn das ruiniert die Nerven so, dass man sein Wissen nachher gar nicht mehr anbringen kann. Und schließlich muss man mit dem Lernen nicht nur rechtzeitig anfangen, sondern auch das andere tun:

Rechtzeitig aufhören!

Das Hervorholen von Wissen wird nämlich gestört durch Lernprozesse, die erst kurze Zeit vorher stattgefunden haben. Solche Störungen können manchmal sogar ganz erheblich sein.
Lernt man z. B. fünf Minuten vor einer Prüfung noch etwas (oder versucht es wenigstens), so kann es durchaus vorkommen, dass man danach in der Prüfung praktisch nichts mehr weiß von dem Stoff, obwohl man ihn eigentlich schon völlig beherrscht hatte. Das Gehirn ist dann nämlich mit dem Verdauen des zuletzt Gelernten völlig ausgelastet.
Je näher eine Prüfung kommt, desto weiter weg muss man deshalb das Lernmaterial verbannen.
Eiserne Regel für alle schriftlichen Prüfungen (und natürlich auch für größere mündliche): Am Tag der Prüfung wird kein Buch mehr angerührt! Bei größeren Prüfungen sollte man auch am Tag davor nichts mehr tun. Je bedeutender eine Prüfung ist und je größer das verlangte Wissen, desto früher sollte man mit dem Lernen aufhören.
Dieses Aufhören erfordert natürlich eine gewisse Überwindung. Kurz davor fallen einem ja immer noch so viele Dinge ein, die man unbedingt lernen müsste. Aber das ist Unsinn. Dieses Lernen in letzter Minute bringt nicht nur kaum etwas ein, weil man schon zu nervös ist; es ist auch meist gar nicht mehr so wichtig, wie man sich in seiner Aufregung einbildet. Aber vor allem schadet es viel mehr, als es nützt.
Kurz vor der Prüfung gibt es nur noch eine Tätigkeit, die sinnvoll ist: Nervenkosmetik.

Das wirksamste Mittel, zu verhindern, dass einem am letzten Abend einfällt, was man eigentlich alles noch zu lernen hätte, wurde schon genannt: Man muss sich rechtzeitig fragen:

Was wird verlangt?

Welche Anforderungen in der Prüfung gestellt werden, welcher Stoff verlangt wird, welcher nicht, in welcher Form geprüft wird, wieviel Zeit zur Verfügung steht, welche Hilfsmittel benutzt werden dürfen, usw. – diese Fragen, rechtzeitig gestellt und beantwortet, sparen später am meisten Zeit – und Nerven außerdem, was vielleicht noch wichtiger ist.

15. Vergleichen Sie die Ratschläge zur Prüfungsvorbereitung mit Ihren Regeln.

An welche Ratschläge hatten Sie noch nicht gedacht?
Welche Aussagen des Textes können Sie aus Erfahrung bestätigen?

16. Warum ist es falsch, bis zuletzt zu lernen und zu wiederholen?



Hermann Hesse beschreibt den Tag vor dem Examen

Es war nun soweit. Morgen früh sollte er mit seinem Vater nach Stuttgart fahren und dort im Landexamen zeigen, ob er würdig sei, durch die schmale Klosterpforte des Seminars einzugehen. Eben hatte er seinen Abschiedsbesuch beim Rektor gemacht.

„Heute abend", sagte zum Schluß der gefürchtete Herrscher mit ungewöhnlicher Milde, „darfst du nichts mehr arbeiten. Versprich es mir. Du mußt morgen absolut frisch in Stuttgart antreten. Geh noch eine Stunde spazieren und nachher beizeiten zu Bett. Junge Leute müssen ihren Schlaf haben."

Hans war erstaunt, statt der gefürchteten Menge von Ratschlägen so viel Wohlwollen zu erleben, und trat aufatmend aus dem Schulhaus.

[...]

Zerstreut erhob er sich von seinem Sitz und war unschlüssig, wohin er gehen sollte. Er erschrak heftig, als eine kräftige Hand ihn an der Schulter faßte und eine freundliche Männerstimme ihn anredete.

„Grüß Gott, Hans, gehst ein Stück mit mir?"

Das war der Schuhmachermeister Flaig, bei dem er früher zuweilen eine Abendstunde verbracht hatte, jetzt aber schon lang keine mehr. Hans ging mit und hörte dem frommen Pietisten ohne rechte Aufmerksamkeit zu. Flaig sprach vom Examen, wünschte dem Jungen Glück und sprach ihm Mut zu, der Endzweck seiner Rede war aber, darauf hinzuweisen, daß so ein Examen doch nur etwas Äußerliches und Zufälliges sei. Durchzufallen sei keine Schande, das könne dem Besten passieren, und falls es ihm so gehen sollte, möge er bedenken, daß Gott mit jeder Seele seine besondern Absichten habe und sie eigene Wege führe.

[...]

In der Kronengasse begegneten sie dem Stadtpfarrer. Der Schuster grüßte gemessen und kühl und hatte es plötzlich eilig, denn der Stadtpfarrer war ein Neumodischer und stand im Ruf, er glaube nicht einmal an die Auferstehung. Dieser nahm den Knaben mit sich.

„Wie geht's?" fragte er. „Du wirst froh sein, daß es jetzt soweit ist."

„Ja, 's ist mir schon recht."

„Nun, halte dich gut! Du weißt, daß wir alle Hoffnungen auf dich setzen. Im Latein erwarte ich eine besondere Leistung von dir."

„Wenn ich aber durchfalle", meinte Hans schüchtern.

„Durchfallen?!" Der Geistliche blieb ganz erschrocken stehen. „Durchfallen ist einfach unmöglich. Einfach unmöglich! Sind das Gedanken!"

„Ich meine nur, es könnte ja doch sein ..."

„Es kann nicht, Hans, es kann nicht; darüber sei ganz beruhigt. Und nun grüß mir deinen Papa und sei mutig!"

Hans sah ihm nach; dann schaute er sich nach dem Schuhmacher um. Was hatte der doch gesagt? Auf Latein käme es nicht so sehr an, wenn man nur das Herz auf'm rechten Fleck habe und Gott fürchte. Der hatte gut reden. Und nun noch der Stadtpfarrer! Vor dem konnte er sich überhaupt nimmer sehen lassen, wenn er durchfiel.

Aus Hermann Hessè: Unterm Rad

Grammatikübersicht

Nomen

§ 1 Wortbildung: Zusammengesetzte Nomen

① § 7

 die Bank → die Parkbank der Schirm → der Sonnenschirm

a) Nomen + Nomen

der Berggipfel	(der Gipfel des Berges)
die Parkbank	(die Bank im Park)
das Gemüsefeld	(das Feld für Gemüse)

Ebenso:
das Luftschloss, der Dachgarten, das Stadtzentrum, das Traumhaus, das Heimatgefühl ...
Aber: die Kirche + der Turm → der Kirchturm

b) Nomen + | -(e)s- / -(e)n- | + Nomen

der Meeresstrand	(der Strand des Meeres)
die Blumenwiese	(die Wiese mit Blumen)
der Sonnenschirm	(der Schirm gegen die Sonne)

Ebenso:
die Verkehrslage, die Wohnungseinrichtung, das Straßenfest, die Bauernmöbel *(Plural)* ...

Auch möglich: Nomen + Nomen + Nomen
das Mieterschutzgesetz = das Gesetz zum Schutz der Mieter

c) Verb + Nomen

 wandern + der Weg → der Wanderweg
anlegen + die Stelle → die Anlegestelle

der Wanderweg	(der Weg, auf dem man wandern kann)
die Anlegestelle	(die Stelle, wo man anlegen kann)
das Paddelboot	(das Boot, das man mit einem Paddel vorwärts bewegt)

d) Adjektiv + Nomen

der Altbau (der alte Bau) die Großstadt (die große Stadt) das Hochhaus (das hohe Haus)

§ 2 Wortbildung: Nomen aus Verben

a) Nomen = Infinitiv eines Verbs

Das Radfahren ist hier verboten.	(Man darf hier nicht Rad fahren.)
Zum Kochen braucht man einen Herd.	(Mit einem Herd kann man kochen.)
Das Überqueren der Gleise ist verboten.	(Man darf die Gleise nicht überqueren.)
Genitiv	*Akkusativ*

b) Nomen = vom Verb abgeleitet

Verb auf -ieren:

ion *oder* ation		
die Information	←	informieren
die Reaktion	←	reagieren
die Diskussion	←	diskutieren

ung		
die Meinung	←	meinen
die Beschreibung	←	beschreiben
die Einladung	←	einladen

nis		
das Ergebnis	←	ergeben
die Erkenntnis	←	erkennen

er *oder*	erin		
der Berater	die Beraterin	←	beraten
der Käufer	die Käuferin	←	kaufen

Nomen = Verbstamm

der Bau	←	bauen
der Wunsch	←	wünschen
der Versuch	←	versuchen
der Vorschlag	←	vorschlagen

 der Flug ← fliegen der Verlust ← verlieren

§ 3 Wortbildung: Nomen aus Adjektiven

a) Nomen = Adjektiv

der Arme	←	der arme Mann
ein Armer	←	ein armer Mann
die Arme	←	die arme Frau
eine Arme	←	eine arme Frau

① § 13 b)

b) Nomen = Adjektiv + -keit, -heit, -ität

Adjektiv auf -ig, -lich: keit

die Schwierigkeit	←	schwierig
die Möglichkeit	←	möglich

andere Adjektive: heit

die Schönheit	←	schön
die Freiheit	←	frei
die Krankheit	←	krank

Adjektiv = Fremdwort: ität

die Realität	←	real
die Formalität	←	formal
die Anonymität	←	anonym



die Arbeitslosigkeit	←	arbeitslos
die Süßigkeit	←	süß
die Einsamkeit	←	einsam

Adjektiv

§ 4 Wortbildung: Adjektive aus Nomen

a) Adjektive auf -ig, -lich, -isch *(von Nomen abgeleitet)*

ig			lich			isch		
durstig	←	der Durst	beruflich	←	der Beruf	medizinisch	←	die Medizin
ruhig	←	die Ruhe	menschlich	←	der Mensch	ausländisch	←	das Ausland
sonnig	←	die Sonne	geschichtlich	←	die Geschichte	europäisch	←	Europa
wolkig	←	die Wolke	mündlich	←	der Mund	technisch	←	die Technik
zukünftig	←	die Zukunft				politisch	←	die Politik
						elektrisch	←	die Elektrizität

b) Adjektive auf -los, -voll, -reich *(von Nomen abgeleitet)*

los	
sinnlos	(ohne Sinn)
fantasielos	(ohne Fantasie)
wertlos	(ohne Wert)
geistlos	(ohne Geist)
erfolglos	(ohne Erfolg)

⚠ mutlos ↔ mutig

voll	
sinnvoll	(mit Sinn)
fantasievoll	(mit Fantasie)
wertvoll	(mit großem Wert)

reich	
geistreich	(mit viel Geist)
erfolgreich	(mit Erfolg)

§ 5 Wortbildung: Adjektive aus anderen Wortarten

a) Adjektive aus Verben

bar			
erreichbar	←	erreichen	(man kann etwas erreichen)
haltbar	←	halten	(etwas wird nicht so schnell schlecht)
vorstellbar	←	vorstellen	(man kann sich etwas vorstellen)
sichtbar	←	sehen	(man kann etwas sehen)

b) Adjektive aus Adverbien

die	obere	Reihe	←	oben
die	untere	Reihe	←	unten
das	hintere	Regal	←	hinten
das	vordere	Regal	←	vorn

die	innere	Landkarte	←	innen
der	äußere	Gang	←	außen
der	rechte	Gang	←	rechts
die	linke	Seite	←	links

① § 16

§ 6 Wortbildung: Adjektive, die mit „un-“ beginnen

unbekannt	= nicht bekannt	unangenehm	= nicht angenehm
unsicher	= nicht sicher	ungefährlich	= nicht gefährlich
unpersönlich	= nicht persönlich	unvorstellbar	= nicht vorstellbar

§ 7 Attributives Adjektiv nach Null-Artikel, „etwas“/„einige“, „wenig(e)“, „viel(e)“

① § 16

Singular:

Nominativ		*Akkusativ*		*Dativ*	
–	frischer Salat	–	frischen Salat	mit –	frischem Salat
etwas	gute Wurst	etwas	gute Wurst	etwas	guter Wurst
wenig	feines Brot	wenig	feines Brot	wenig	feinem Brot
viel		viel		viel	

Plural:

Nominativ		*Akkusativ*		*Dativ*	
–	frische Salate	–	frische Salate	mit –	frischen Salaten
einige	gute Würste	einige	gute Würste	einigen	guten Würsten
wenige	schöne Brote	wenige	schöne Brote	wenigen	schönen Broten
viele		viele		vielen	

§ 8 Nominalisiertes Adjektiv nach Indefinitpronomen „etwas“, „nichts“, „viel“, „wenig“

Hier gibt es	etwas Neues.	(= einige neue Dinge)
	nichts Besonderes.	(= keine besonderen Dinge)
	viel Schönes.	(= viele schöne Dinge)


Klein geschrieben: Das ist etwas anderes.

Pronomen

§ 9 Reziprokpronomen

a) ohne Präposition

Sie besucht ihn. Er besucht sie. → Sie besuchen sich.
Sie hilft ihm. Er hilft ihr. → Sie helfen sich.

Weitere Verben mit Reziprokpronomen:

sich anschauen, sich ansehen, sich kennen lernen, sich lieben, sich treffen, sich wünschen ...

b) mit Präposition

Sie lernen miteinander.	← Er lernt mit ihr, sie lernt mit ihm.
Sie lernen voneinander.	← Er lernt von ihr, sie lernt von ihm.

⚠ miteinander, voneinander, ... = *1 Wort!*

§ 10 Relativpronomen

Nom.	Der Fluss,	der durch den Bodensee fließt,	heißt Rhein.	Der Fluss fließt ...
Akk.		den wir einmal gesehen haben,		Den Fluss haben wir ...
Dat.		in dem ich geschwommen bin,		In dem Fluss bin ich ...
Gen.		dessen Ufer ich so schön finde,		Das Ufer des Flusses ...
		Relativ-pronomen		*Zum Vergleich: definiter Artikel*

	Maskulinum	*Femininum*	*Neutrum*	*Plural*
	Der Fluss,	Die Insel,	Das Gebirge,	Die Städte,
Nominativ	der ...	die ...	das ...	die ...
Akkusativ	den ...	die ...	das ...	die ...
Dativ	dem ...	der ...	dem ...	denen ...
Genitiv	dessen ...	deren ...	dessen ...	deren ...
mit Präposition:				
	Der Fluss	Die Insel,	Das Gebirge,	Die Städte,
Akkusativ	durch den ...	durch die ...	durch das ...	durch die ...
Dativ	von dem ...	von der ...	von dem ...	von denen ...

§ 11 Generalisierende Relativpronomen

Was	braucht man?	Man kann	alles vieles ...	bekommen,	was	man braucht.
Was Worüber Wofür	gefällt einem nicht? ärgert man sich? ...	Man kann Man sollte	alles vieles ...	zurückschicken, kaufen,	was worüber wofür	einem nicht gefällt. man sich ärgert. ...

Jeder, der / Jede, die | Einladungen verschiebt, verliert Freunde.

Wer Einladungen verschiebt, verliert Freunde.

§ 12 Ausdrücke mit „es"

a) „Es" = echtes Pronomen (steht für ein Nomen oder einen Teilsatz)

Das Klima des Regenwaldes ist heiß und feucht.
Es ist für Pflanzen ideal.
Aber für den Menschen ist es sehr ungesund.

es *ist hier Personalpronomen für* das Klima des Regenwaldes.

Das Auto fährt. Es fährt. Er sagt nicht, dass er glücklich ist. Er sagt es nicht.

b) „Es" = Subjekt (unpersönliches Pronomen; steht nicht für ein Nomen)

Es ist kalt.	Es klingelt.	Wie wäre es, wenn ...?
Es ist dunkel.	Es klappt.	Es ist das erste/letzte Mal, dass ...
Es ist laut.	Es dauert lange, bis ...	Wie kommt es, dass ...?
Es regnet.	Es wird Zeit.	Es kommt darauf an, dass ...
Es schneit.	Wie geht es Ihnen/dir?	Es gibt ... Es kommt zu ...
Es ist Frühling.	Es geht.	Es geht um ...
	Es geht los.	Es fehlt an ...
	Wie spät ist es? Es ist neun Uhr.	Es muss nicht immer ... sein.

c) „Es" = Ersatzsubjekt

Es ist üblich, /normal,	dass es regnet.	Dass es regnet,	ist	üblich./normal.
Es ist schön, /schlimm,			ist	schön./schlimm.
Es ist gut, /besser,			ist	gut./besser.
Es ist (nicht) wahr,			ist	(nicht) wahr.
Es stimmt (nicht),			stimmt	(nicht).
Es tut mir leid,			tut	mir Leid.
Es macht mir nichts aus,			macht	mir nichts aus.

Nebensatz = eigentliches Subjekt


Kein „es"!

d) „Es" = Akkusativergänzung (unpersönliches Pronomen; steht nicht für ein Nomen)

Wir haben es nicht leicht.	Mach's gut!
Er hat es schwer.	Ich habe es eilig.
Ihr habt es gut.	Ich bin es leid, ... zu ...

(= Ersatz-Akkusativergänzung)

e) „Es" = Ersatzwort im Vorfeld (bei Passivsätzen ohne Subjekt)

Es wird getanzt.
Es wird geschlafen.

Hier	wird	getanzt.
Um neun Uhr	wird	geschlafen.


Vorfeld anders besetzt


Kein „es"!

Präposition

§ 13 Kasus bei Präpositionen

Wechsel-präpositionen		*Präpositionen mit Akkusativ*		*Präpositionen mit Dativ*		*Präpositionen mit Genitiv*	
an	*+ Akk. oder + Dativ*	bis	*+ Akk.*	ab	*+ Dat.*	aufgrund	*+ Genitiv *(in der Umgangssprache auch mit Dativ)*
auf		durch		aus		außerhalb	
hinter		für		außer		innerhalb	
in		gegen		bei		statt*	
neben		ohne		entlang		trotz*	
über		um		gegenüber		während*	
unter				mit		wegen*	
vor				nach			
zwischen				seit			
				von			
				zu			

§ 14 Lokale und temporale Bedeutungen von Präpositionen

Lokale Funktionen

Wo?	an, auf, bei, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen + *Dativ*
	an der Wand, auf dem Dach ...
Wohin?	an, auf, gegen, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen + *Akkusativ* nach, bis (nach), zu, bis zu + *Dativ*
	an die Wand, auf das Dach, ... nach Bern, bis Genf, zum See, bis zur Brücke
Woher?	aus, von + *Dativ*
	aus der Schweiz, vom Bodensee
auf welchem Weg?	durch, über, um + *Akk.* durch Bonn, über München, um die Stadt herum

Temporale Funktionen

Wann?	gegen, um + *Akkusativ* in, nach, vor, zwischen + *Dativ* während + *Genitiv*
	gegen Mittag, um 19.30 Uhr in einer Stunde, nach zwei Tagen, vor sieben Uhr, zwischen zwölf und halb eins während der Pause
Wie lange?	über + *Akkusativ* bis, seit, von ... bis (zu), + *Dativ*
	über eine Stunde (noch) bis halb vier, (schon) seit gestern, vom Montag bis zum Mittwoch / von Montag bis Mittwoch

§ 15 Präpositionen: Stellung

① § 27-30

a) Präposition + Nomen

um quer durch	+ *Nomen im Akkusativ*	Er wohnt gleich um die Ecke. Er geht um die Ecke. Wir fahren quer durch die Stadt.
gegenüber entlang nahe bei ab	+ *Nomen im Dativ*	Ich wohne gegenüber dem Park. Entlang dem Fluss gibt es schöne Wege. Die Kirche liegt nahe bei der Fabrik. Ab Karlsruhe nehmen wir die Autobahn.
außerhalb innerhalb aufgrund statt * trotz * während * wegen *	+ *Nomen im Genitiv*	Wir wohnen außerhalb der Stadt. Sie wohnen innerhalb der Stadt. Aufgrund des Wandels gibt es Probleme. Statt des Weihnachtsmanns kommt das Christkind. Faust kommt trotz des Vertrags nicht in die Hölle. Während der Arbeit darf man nicht essen. Wegen der Allergie musste er aufhören zu arbeiten.

* *in der Umgangssprache auch mit Dativ*

b) Nomen + Präposition

Nomen im Dativ + gegenüber	Ich wohne dem Park gegenüber.

c) Präposition + Nomen + Präposition/Adverb

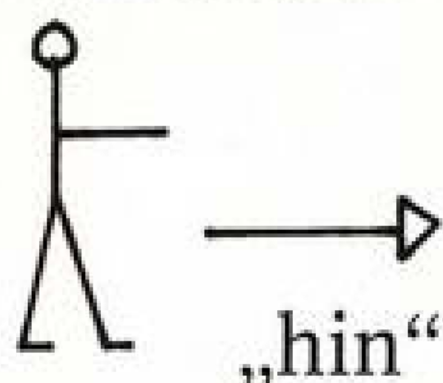
um + *Nomen im Akk.* +	herum	Wir fahren um die Stadt herum.
an + *Nomen im Dativ* +	entlang vorbei	Ich gehe oft am Fluss entlang spazieren. Ich komme oft an der Brücke vorbei.
von + *Nomen im Dativ* +	aus	Wir fahren von der Schweiz aus nach Italien.

§ 16 Zeitausdrücke im Akkusativ ohne Präposition

	Wann?		Wie oft?	Wie lange?	
Hier regnet es jeden Tag. Das dauert den ganzen Tag.	diesen letzten vorigen nächsten	Monat	jeden Tag alle drei Minuten	den ganzen einen	Tag

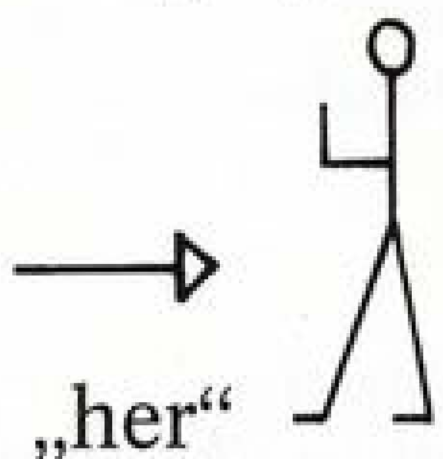
§ 17 „hin"/„her" + Präposition (Präpositionalpronomen)

Bewegung zum Ziel: „hin"

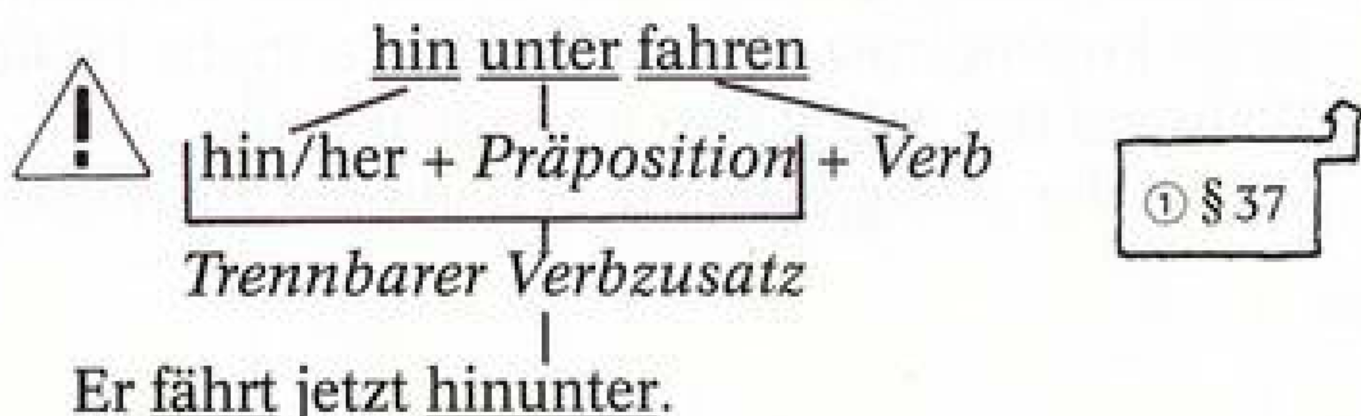


Er steigt auf den Berg.	Er steigt hinauf.
Sie geht unter die Brücke.	Sie geht hinunter.
Wir gehen über die Straße.	Wir gehen hinüber.
Sie ist ins Haus gegangen.	Sie ist hineingegangen.
Er ist aus dem Haus gegangen.	Er ist hinausgegangen.

Bewegung zur Person, die spricht: „her"



Er kommt auf den Berg.	Er kommt herauf.
Sie kommt vom Berg (herunter).	Sie kommt herunter.
Sie kommen über die Straße.	Sie kommen herüber.
Sie kommt in das Zimmer.	Sie kommt herein.
Er kommt aus dem Haus.	Er kommt heraus.
Er holt das Buch aus der Tasche.	Er holt es heraus.



① § 37

§ 18 Nomen und Adjektive mit Präpositionalergänzung + Akkusativ

die Erinnerung	an wen woran
angewiesen sein	auf wen worauf
eine Demonstration ein Streik	gegen wen wogegen
eine Demonstration ein Streik Zeit notwendig sein dankbar sein gültig sein gut sein schlecht sein bekannt sein wichtig sein typisch sein	für wen wofür
enttäuscht sein froh sein glücklich sein eine Diskussion ein Gespräch eine Information ein Vertrag	über *Akkusativ*

§ 19 Nomen und Adjektive mit Präpositionalergänzung + Dativ

das Interesse	an wem woran
die Nachhilfe	worin
die Beschäftigung verbunden sein zufrieden sein	mit wem womit
die Frage	nach wem wonach
die Ahnung das Gegenteil begeistert sein südlich sein	von wem wovon
die Angst die Sicherheit sicher sein	vor wem wovor
die Anmeldung die Ausbildung die Einladung	wozu

Verben mit Präpositionalergänzung siehe Liste § 49 und § 50

Verb

§ 20 Futur I

ich	werde machen	wir	werden machen
du	wirst machen	ihr	werdet machen
er/sie/es	wird machen	sie/Sie	werden machen

Futur I = werden + *Infinitiv*

Vorfeld	*Verb$_1$*	*Subjekt*	*Angabe*	*Ergänzung*	*Verb$_2$*
Die Leute	werden		lieber	zu Hause	bleiben.
Dann	werden	sie	wieder	Bücher	lesen.

Vermutung über die Zukunft oder Gegenwart:
Futur I, meistens + „wohl", „vielleicht", …

Ich werde wohl zu Hause bleiben. *(Zukunft)*
Klaus ist nicht da. Er wird (wohl) krank sein. *(Gegenwart)*

Aussage über die Zukunft:
Futur I oder Präsens + Zeitangabe

Ich werde eine Reise machen.
Ich mache nächste Woche eine Reise.

§ 21 Plusquamperfekt

ich	hatte	gemacht	war	gefahren
du	hattest	gemacht	warst	gefahren
er/sie/es	hatte	gemacht	war	gefahren
wir	hatten	gemacht	waren	gefahren
ihr	hattet	gemacht	wart	gefahren
sie/Sie	hatten	gemacht	waren	gefahren

Plusquamperfekt = *Präteritum von* haben / sein + *Partizip II*

§ 22 Gegenwart und Vergangenheit im Text

1945 war die „Stunde Null". Sechs Jahre hatte der Weltkrieg gedauert; über 50 Millionen Menschen waren gestorben.

Jetzt mussten die Frauen allein für sich und ihre Kinder sorgen, denn im Krieg waren viele Männer gefallen und viele waren noch nicht aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt.

Beschreibung von vergangenen Ereignissen und Zuständen:
Präteritum: war, mussten … sorgen

Beschreibung von Ereignissen und Zuständen, die schon damals vergangen waren:
Plusquamperfekt: hatte … gedauert; waren … gestorben; waren … gefallen; waren … zurückgekehrt

In den sechziger Jahren entstand eine neue Partei. Diese Partei setzt sich seither für die Umwelt ein. Sie hat vielen Menschen klargemacht, dass wir die Umwelt schützen müssen.

Beschreibung von vergangenen Ereignissen und Zuständen:
Präteritum: entstand

Handlungen, die in der Vergangenheit angefangen haben und die heute noch fortgesetzt werden:
Präsens: setzt sich … ein

Handlungen, deren Ergebnis heute noch wichtig ist:
Perfekt: hat … klargemacht

§ 23 Konjunktiv I

a) Formen

	machen	fahren	wollen	müssen	werden	haben
ich	mache	fahre	**wolle**	**müsse**	werde	habe
du	machest	fahrest	wollest	müssest	werdest	habest
er/sie/es	**mache**	**fahre**	**wolle**	**müsse**	**werde**	**habe**
wir	machen	fahren	wollen	müssen	werden	haben
ihr	machet	fahret	wollet	müsset	werdet	habet
sie/Sie	machen	fahren	wollen	müssen	werden	haben

ich	-e
du	-est
er/sie/es	-e
wir	-en
ihr	-et
sie/Sie	-en

sein
sei
seist
sei
seien
seiet
seien

Wenn Konjunktiv I aussieht wie Präsens Indikativ, dann Konjunktiv II:

Ute schreibt, nächstes Mal ~~fahren~~ führen sie und Hans mit dem Zug.



Gebrauch: sein: *alle Formen*
wollen, müssen, können, dürfen, sollen: *1. und 3. Person Singular*
andere Verben: *nur 3. Person Singular; sonst Konjunktiv II statt Konjunktiv I*

b) Funktion

Direkte Rede:

Er sagt:	„Ich fahre."
Er sagte:	„Ich bin gefahren."
Er hat gesagt:	„Ich fuhr."
	„Ich werde fahren."
	„Fahr!"

Indirekte Rede:

Er sagt,	er fahre.
Er sagte,	er sei gefahren.
Er hat gesagt,	er sei gefahren.
	er werde fahren.
	ich solle fahren.

§ 24 Konjunktiv II von starken und unregelmäßigen Verben

① § 43

a) Formen

	kommen	fahren	müssen	rufen	haben	sein	werden
ich	käme	führe	müsste	riefe	hätte	wäre	würde
du	kämst	führst	müsstest	riefst	hättest	wärst	würdest
er/sie/es	käme	führe	müsste	riefe	hätte	wäre	würde
wir	kämen	führen	müssten	riefen	hätten	wären	würden
ihr	kämt	führt	müsstet	rieft	hättet	wärt	würdet
sie/Sie	kämen	führen	müssten	riefen	hätten	wären	würden

ich	-e
du	-(e)st
er/sie/es	-e
wir	-en
ihr	-(e)t
sie/Sie	-en

Konjunktiv II der wichtigsten starken und unregelmäßigen Verben (zum Vergleich mit Präteritum)

Infinitiv	*Konjunktiv II*	*Präteritum*	*Infinitiv*	*Konjunktiv II*	*Präteritum*
sehen:	er sähe	sah	gehen:	er ginge	ging
finden:	er fände	fand	stehen:	er stünde/ er stände	stand
geben:	er gäbe	gab			
nehmen	er nähme	nahm	tun:	er täte	tat
tragen:	er trüge	trug			
schlafen:	er schliefe	schlief	denken:	er dächte	dachte
laufen:	er liefe	lief	bringen:	er brächte	brachte
schreiben	er schriebe	schrieb	wissen:	er wüsste	wusste

⚠ *Schwache Verben: Konjunktiv II = Präteritum:*

machen:	er machte	machte
sagen:	er sagte	sagte

b) Vergleich: einfacher Konjunktiv II:

Ich wünschte mir ein Schloss, das auf einem Berg läge.

Konjunktiv II mit „würde":

Ich würde mir ein Schloss wünschen, das auf einem Berg liegen würde.

c) Gebrauch des Konjunktivs II:

- *Modalverben sowie* sein *und* haben: *Fast immer einfacher Konjunktiv II.*

  könnte / müsste / dürfte / wollte / sollte
  wäre / hätte

- *Starke Verben: Bei den häufigsten Verben mit Umlaut einfacher Konjunktiv II; sonst Konjunktiv II mit* „würde".

  gäbe / fände / käme / sähe / ...

  würde fliegen / würde schwimmen / ...

- *Schwache Verben: Fast immer Konjunktiv II mit* „würde".

  würde arbeiten / würde sagen / ...

§ 25 Konjunktiv II der Vergangenheit

ich	hätte	gemacht	wäre	gekommen
du	hättest	gemacht	wärst	gekommen
er/sie/es	hätte	gemacht	wäre	gekommen
wir	hätten	gemacht	wären	gekommen
ihr	hättet	gemacht	wärt	gekommen
sie/Sie	hätten	gemacht	wären	gekommen

Konjunktiv II der Vergangenheit =

Konjunktiv II von | haben / sein | *+ Partizip II*

§ 26 Übersicht: „wenn"-Sätze

Wenn Hans die Kuh behält,		bekommt er Milch. wird er Milch bekommen.	*Es ist jetzt oder in der Zukunft möglich.*
wenn + *Präsens*	→	*Präsens oder Futur*	
Wenn Hans die Kuh behielte,		bekäme er Milch.	*Es ist jetzt oder in der Zukunft möglich, aber nicht wahrscheinlich.*
wenn + *Konj. II*	→	*Konj. II*	
Wenn Hans die Kuh behalten hätte,		hätte er Milch bekommen.	*Es wäre in der Vergangenheit möglich gewesen, ist aber nicht Realität geworden.*
wenn + *Konj. II der Vergangenh.*	→	*Konj. II der Vergangenh.*	

§ 27 Passiv

a) Passiv Perfekt

	sein + *Partizip II* + worden		
ich	bin	eingeladen	worden
du	bist	eingeladen	worden
er/sie/es	ist	eingeladen	worden
wir	sind	eingeladen	worden
ihr	seid	eingeladen	worden
sie/Sie	sind	eingeladen	worden

b) Zustandspassiv

① § 42

	sein + *Partizip II*	
ich	bin	eingeladen
du	bist	eingeladen
er/sie/es	ist	eingeladen
wir	sind	eingeladen
ihr	seid	eingeladen
sie/Sie	sind	eingeladen

c) Vergleich: Passiv Perfekt und Zustandspassiv

Vorgang/Aktion:	Ich	bin	eingeladen	worden.	= Man hat mich eingeladen.
	Das Kleid	ist	genäht	worden.	= Man hat das Kleid genäht.
Zustand/Resultat:	Ich	bin	eingeladen.		= Ich habe eine Einladung.
	Das Kleid	ist	genäht.		= Das Kleid ist fertig.



Nicht verwechseln: Das Kleid wird genäht. = Man näht das Kleid jetzt gerade. (Es ist noch nicht fertig.)
Das Kleid ist genäht. = Das Kleid ist fertig.

d) Passiv mit Modalverb

Das Kleid	kann	jetzt	genäht	werden.	= Man kann das Kleid jetzt nähen.
Die Tür	soll	blau	gestrichen	werden.	= Man soll die Tür blau streichen.
Die Lampe	musste		repariert	werden.	= Man musste die Lampe reparieren.
Das Fenster	durfte	nicht	geöffnet	werden.	= Man durfte das Fenster nicht öffnen.

§ 28 Übersicht: Funktionen von „werden“

Peter	wird	Ingenieur.		werden + *Nomen*
Peter	wird	älter.		werden + *Adjektiv*
Peter	wird	28.		werden + *Altersangabe*
Peter	wird	Monika	einladen.	werden + *Infinitiv = Futur*
Monika	wird	von Peter	eingeladen.	werden + *Partizip II = Passiv*
Monika	würde	sehr gern	kommen, wenn …	würde + *Infinitiv = Konjunktiv II*

§ 29 Partizip I und II

a) Formen

① § 39

Infinitiv	kaufen	warten	steigen	stehen	kommen	sein
Partizip I	kaufend	wartend	steigend	stehend	kommend	seiend
Partizip II	gekauft	gewartet	gestiegen	gestanden	gekommen	gewesen

Partizip I = *Infinitiv* + d

b) Gebrauch: Partizipien als Adjektive

Partizip I	*Partizip II*
Die Preise steigen.	Die Preise sind gestiegen.
Ich ärgere mich über die steigenden Preise.	Ich ärgere mich über die gestiegenen Preise.
Der Wagen kommt von rechts.	Ich habe den Wagen vollgepackt.
Ich sehe den von rechts kommenden Wagen.	Ich habe einen voll gepackten Wagen.

§ 30 Modalverben

a) Perfekt der Modalverben

① § 35, § 48

Modalverb als Hilfsverb: Infinitiv		*Modalverb als Vollverb: Partizip II*	
Ich habe das (nicht) tun	wollen.	Ich habe das (nicht)	gewollt.
	sollen.		gesollt.
	dürfen.		gedurft.
	müssen.		gemusst.
	können.		gekonnt.
	mögen.		gemocht.
	brauchen.		gebraucht.

Ich habe immer die Tafel putzen müssen.

Ich habe das auch immer gemusst.

b) „brauchen" als Modalverb

ich	brauche	nicht weit	zu fahren.
du	brauchst	nichts	einzupacken.
er/sie/es	braucht	kein Hotel	zu bezahlen.
wir	brauchen	nur zu Hause	zu bleiben.
ihr	braucht		
sie/Sie	brauchen		

brauchen +	nicht ...	zu ...
	nie ...	
	nichts ...	
	kein ...	
	nur ...	
	kaum ...	


Gehobene Sprache: Er braucht nicht zu kommen.
Umgangssprache auch: Er braucht nicht kommen.

c) Zum Vergleich: „lassen" mit Verbativergänzung ① § 67

Im Fachgeschäft	kann	man sich	beraten	lassen.
Das Gehäuse	lässt	sich	abnehmen.	

d) Bedeutung der Modalverben

		mit Verneinung
Befehl:	Er muss das tun.	
Befehl durch eine andere Person:	Er soll das tun.	
Verbot:		Er darf das nicht tun.
Verbot durch eine andere Person:		Er soll das nicht tun.
Unfähigkeit / keine Gelegenheit:		Er kann das nicht tun.
Fähigkeit / Gelegenheit:	Er kann das tun.	
Erlaubnis:	Er darf das tun.	
Rat:	Er sollte das tun. *(Konjunktiv II!)*	
Kein Befehl:		Er muss das nicht tun. / Er braucht das nicht zu tun.
Vermutungen: unsicher:	Er könnte das getan haben.	
ziemlich sicher:	Er dürfte das getan haben.	
sehr sicher:	Er muss das getan haben.	
Eine andere Person hat es gesagt:	Er soll das getan haben.	

§ 31 „sein zu …" / „haben zu …" + Infinitiv

a) „sein zu …"

Bedeutung „man kann"

Auf dem Bild ist ein Junge zu sehen.	= Auf dem Bild kann man einen Jungen sehen.
In der Statistik ist nicht alles zu lesen.	= In der Statistik kann man nicht alles lesen.

Bedeutung „man muss"

Die Tür ist nachts zu schließen.	= Die Tür muss man nachts schließen.
Das Gerät ist immer auszuschalten.	= Das Gerät muss man immer ausschalten.

Vergleich:

Diese Lektion ist leicht zu lernen.	= Diese Lektion kann man leicht lernen.
Diese Lektion ist unbedingt zu lernen.	= Diese Lektion muss man unbedingt lernen.

b) „haben zu …"

Der Supermarkt zeigt, was er zu bieten hat.	= Der Supermarkt zeigt, was er bieten kann.
Was hast du mir zu sagen?	= Was willst / musst du mir sagen?
Das hast du nicht zu bestimmen!	= Das kannst / darfst du nicht bestimmen!
Diese Lektion hast du zu lernen!	= Diese Lektion musst du lernen!

§ 32 Positionsverben

① § 64-66

a) Bedeutung im Satz

		Wo?	
Das Buch	hat	auf dem Tisch	gelegen.
Ich	habe	auf dem Stuhl	gesessen.
Ich	habe	vor dem Haus	gestanden.
Das Bild	hat	an der Wand	gehangen.
Der Schlüssel	hat	in der Tür	gesteckt.
		Wohin?	
Ich	bin	nach Linz	gefahren.

		Wen? / Was?	*Wohin?*	
Ich	habe	das Buch	auf den Tisch	gelegt.
Ich	habe	mich	auf den Stuhl	gesetzt.
Ich	habe	mich	vor das Haus	gestellt.
Ich	habe	das Bild	an die Wand	gehängt.
Ich	habe	den Schlüssel	in die Tür	gesteckt.
Peter	hat	mich	nach Linz	gefahren.

b) Formen

Wo?		
	liegen	lag hat gelegen
	sitzen	saß hat gesessen
	stehen	stand hat gestanden
	hängen	hing hat gehangen
	stecken	steckte hat gesteckt
Wohin?	fahren	fuhr ist gefahren

Wen? Was?	Wohin?		
		legen	legte hat gelegt
		setzen	setzte hat gesetzt
		stellen	stellte hat gestellt
		hängen	hängte hat gehängt
		stecken	steckte hat gesteckt
	⚠	fahren	fuhr hat gefahren

§ 33 Verben mit untrennbarem Verbzusatz „be-", „emp-", „ent-", „er-", „ge-", „ver-", „zer-"

① § 39

Infinitiv	*3. Pers. Sing. Präsens*	*Perfekt*
beschäftigen	er beschäftigt	er hat beschäftigt
empfangen	er empfängt	er hat empfangen
entwickeln	er entwickelt	er hat entwickelt
erfinden	er erfindet	er hat erfunden
gebrauchen	er gebraucht	er hat gebraucht
verändern	er verändert	er hat verändert
zerstören	er zerstört	er hat zerstört

Betonung auf Verbstamm → *Partizip II ohne* ge

Weitere Verben:

be-	beachten, bedanken, bedeuten, begegnen, behalten, bekommen, ...
emp-	empfehlen, empfinden
ent-	enthalten, entlassen, entscheiden, entschuldigen, entsprechen, entstehen
er-	erfahren, erfüllen, erhalten, erinnern, erklären, erkundigen, erlauben, erledigen, ...
ge-	gefallen, gehören, gelingen, genießen, genügen, geschehen, gewinnen, gewöhnen, ...
ver-	verbessern, verbinden, verbringen, verdienen, vergessen, ...
zer-	zerbrechen, zerdrücken, zerreißen

§ 34 Verben mit untrennbarem Verbzusatz „durch-", „über-", „unter-", „wieder-"

Infinitiv	*3. Pers. Sing. Präsens*	*Perfekt*
durchqueren	er durchquert	er hat durchquert
überlegen	er überlegt	er hat überlegt
unterhalten	er unterhält	er hat unterhalten
wiederholen	er wiederholt	er hat wiederholt

⇧ *Betonung auf Verbstamm* ⇧ → *Partizip II ohne* ge

Weitere Verben:

überholen, übernachten, übernehmen, überqueren, überraschen, übersetzen, überweisen, überzeugen, unterbrechen, unterrichten, unterscheiden, unterstützen, untersuchen, ...

⚠ *Aber vgl. § 31!*

① § 37, § 39

§ 35 Verben mit trennbarem Verbzusatz

	Infinitiv	*3. Pers. Sing. Präsens*	*Perfekt*
ab-	ablehnen	er lehnt ...ab	er hat abgelehnt
an-	anfangen	er fängt ...an	er hat angefangen
auf-	aufhören	er hört ...auf	er hat aufgehört
aus-	ausmachen	er macht ...aus	er hat ausgemacht
bei-	beibringen	er bringt ...bei	er hat beigebracht
durch-	durchführen	er führt ...durch	er hat durchgeführt
ein-	einkaufen	er kauft ...ein	er hat eingekauft
fest-	feststellen	er stellt ...fest	er hat festgestellt
fort-	fortsetzen	er setzt ...fort	er hat fortgesetzt
frei-	freilassen	er lässt ...frei	er hat freigelassen
her-	herstellen	er stellt ...her	er hat hergestellt
heraus-	herausfinden	er findet ...heraus	er hat herausgefunden
herein-	hereinkommen	er kommt ...herein	er ist hereingekommen
hin-	hinfallen	er fällt ...hin	er ist hingefallen
hinaus-	hinausgehen	er geht ...hinaus	er ist hinausgegangen
hinein-	hineingehen	er geht ...hinein	er ist hineingegangen
mit-	mitkommen	er kommt ...mit	er ist mitgekommen
nach-	nachdenken	er denkt ...nach	er hat nachgedacht
teil-	teilnehmen	er nimmt ...teil	er hat teilgenommen
um-	umziehen	er zieht ...um	er ist umgezogen
vor-	vorschlagen	er schlägt ...vor	er hat vorgeschlagen

⇧ *Betonung auf Verbzusatz* ⇧ → *Partizip II mit* ge ⇧

	Infinitiv	*3. Pers. Sing. Präsens*	*Perfekt*
voraus-	voraussagen	er sagt ... voraus	er hat vorausgesagt
vorbei-	vorbeifahren	er fährt ... vorbei	er ist vorbeigefahren
weg-	weglaufen	er läuft ... weg	er ist weggelaufen
weiter-	weiterarbeiten	er arbeitet ... weiter	er hat weitergearbeitet
wieder-	wiederkommen	er kommt ... wieder	er ist wiedergekommen
zu-	zumachen	er macht ... zu	er hat zugemacht
zurück-	zurückgeben	er gibt ... zurück	er hat zurückgegeben
zusammen-	zusammenfassen	er fasst ... zusammen	er hat zusammengefasst

Betonung auf Verbzusatz → *Partizip II mit* ge


Verbzusätze, die bei manchen Verben trennbar, bei anderen untrennbar sind:

durch-	durchführen durchqueren	er führt ... durch sie durchquert	er hat durchgeführt sie hat durchquert
um-	umziehen umfassen	sie zieht ... um es umfasst	sie ist umgezogen es hat umfasst
wieder-	wiedergeben wiederholen	er gibt ... wieder er wiederholt	er hat wiedergegeben er hat wiederholt

Betonung auf Verbzusatz → *trennbar* → *Partizip II mit* ge
Betonung auf Verbstamm → *untrennbar* → *Partizip II ohne* ge

§ 36 Verben mit zwei Verbzusätzen

auf be-	auf be wahren	er bewahrt ... auf	er hat aufbewahrt
vor be-	vor be reiten	er bereitet ... vor	er hat vorbereitet
wieder ent-	wieder ent decken	er entdeckt ... wieder	er hat wiederentdeckt
wieder er-	wieder er kennen	er erkennt ... wieder	er hat wiedererkannt
be ab-	be ab sichtigen	er beabsichtigt	er hat beabsichtigt
be an-	be an tragen	er beantragt	er hat beantragt
be vor-	be vor zugen	er bevorzugt	er hat bevorzugt
ver ab-	ver ab reden	er verabredet sich	er hat sich verabredet
	ver ab schieden	er verabschiedet sich	er hat sich verabschiedet
ver an-	ver an stalten	er veranstaltet	er hat veranstaltet

Verb mit trennbarem + untrennbarem Verbzusatz → *Partizip II ohne* ge
Verb mit untrennbarem + trennbarem Verbzusatz → *Partizip II ohne* ge

Satzstrukturen

§ 37 Attribute

a) Vorangestellte Attribute ① § 16

Adjektive

Der kleine	Junge …
Eine ganz alte	Frau …
Das lustige	Kind …

Partizipien

Verlockendes	Fleisch …
Die von rechts kommenden	Kunden …
Enorm gestiegene	Preise …

b) Nachgestellte Attribute

Genitivattribute ① § 4

Der Einfluss	der Medien …
Die Welt	der Kinder …
Das Thema	des Deutschen Museums …

Präpositionale Attribute

Ein Mann	mit einer blauen Badehose …
Die Frau	auf dem Pferd …
Die Leute	vor der Tür …

c) Vorangestelltes Attribut + Nomen + nachgestelltes Attribut

Ein	kleiner dicker	Mann	mit einer blauen Badehose …
Die	interessante	Welt	der Kinder …

d) Attribute im Satz

Vorfeld	*Verb$_1$*	*Subjekt*	*Angabe*	*Ergänzung*	*Verb$_2$*
Die von rechts kommenden Kunden	sehen		zuerst	das Fleisch.	
Der Verkäufer	bedient		zuerst	die von rechts kommenden Kunden.	
	Hast	du	irgendwo	einen Mann mit einer blauen Badehose	gesehen?
Ein Mann mit einer blauen Badehose	will		gerade	ins eiskalte Wasser	springen.
Gestern	ist	eine ganz alte Frau	vor dem Eingang des Deutschen Museums		gestorben.

Attribute sind selbst keine Satzglieder. Sie gehören zu einem Nomen und bilden zusammen mit dem Nomen ein Satzglied.

§ 38 Besetzung des Nachfelds

- *Lange Informationen, die den Satz zu kompliziert machen würden.*
- *Informationen, die einen schon gesprochenen Satz nachträglich verbessern sollen.*

Besonders:

a) *Präpositionale Attribute, die zu einer Ergänzung gehören;* ② § 37 b)

b) *Vergleiche („... als ...“ oder „... wie ...“);*

c) *der zweite Teil von Ergänzungen mit zweigliedrigen Konjunktoren;* ② § 46

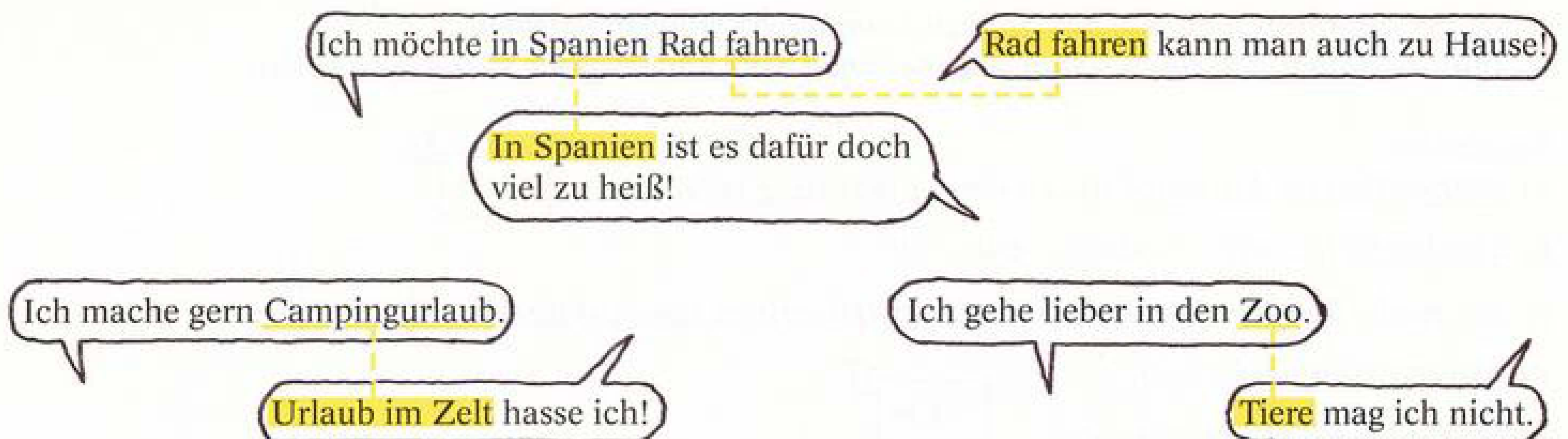
d) *Alternativen („oder ...“);*

e) *Orts- und Richtungsangaben.* ① § 28

	Vorfeld	*Verb₁*	*Subj.*	*Angabe*	*Ergänzung*	*Verb₂*	*Nachfeld*
a)		Hast	du	irgendwo	einen Mann mit einer blauen Badehose	gesehen?	
		Hast	du	irgendwo	einen Mann	gesehen	mit einer blauen Badehose?

	Vorfeld	*Verb₁*	*Subj.*	*Angabe*	*Ergänzung*	*Verb₂*	*Nachfeld*
b)	Kein Schüler	kann			besser	sein	als sein Lehrer.
	Zu keiner Zeit	hat	es		so viel Musik	gegeben	wie heute.
c)	Bei Frontalunterricht	kann	man		weder Gruppenarbeit	machen	noch Diskussionen.
d)	Wir	wollten		nicht mehr	Polizist	werden	oder Prinzessin.
e)	Vielleicht	hat	er		bessere Aussichten		in einer anderen Branche.

§ 39 Hervorhebung im Vorfeld



Vorfeld	*Verb₁*	*Subj.*	*Angabe*	*Ergänzung*	*Verb₂*
Ich	möchte		in Spanien		Rad fahren.
Ich	mache		gern	Campingurlaub.	
Ich	gehe		lieber	in den Zoo.	
In Spanien	ist	es	dafür doch	viel zu heiß!	
Rad fahren	kann	man	auch zu Hause!		
Urlaub im Zelt	hasse	ich!			
Tiere	mag	ich	nicht.		

① § 46, § 48

§ 40 Subjunktoren

① § 52, § 53

a) Temporale Subjunktoren

Junktor	*Vorfeld*	*Verb₁*	*Subjekt*	*Angabe*	*Ergänzung*	*Verb₂*	*Verb₁ im Nebensatz*
	Der Krieg	war		endlich	zu Ende.		
	Die Leute	wollten			die Vergangenheit	vergessen.	
Als			der Krieg	endlich	zu Ende		war,
		wollten	die Leute		die Vergangenheit	vergessen.	

Nebensatz: *gibt einen Zeitpunkt an*		*Hauptsatz:* *ist in Relation zu diesem Zeitpunkt ...*
		... gleichzeitig:
Solange	der Krieg dauerte,	hofften die Menschen auf Frieden.
Während	der Krieg weiterging,	starben Millionen Menschen.
Als	der Krieg zu Ende war,	waren die Menschen froh.
		... vorher:
Bevor	der Krieg zu Ende war,	starben Millionen Menschen.
Ehe	der Krieg zu Ende war,	fielen Millionen Soldaten.
		... nachher:
Nachdem	der Krieg zu Ende war,	mussten viele Menschen hungern.
Seit	der Krieg zu Ende war,	gab es vieles nur auf dem Schwarzmarkt.

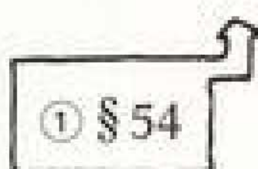
b) Weitere Subjunktoren

Hauptsatz:	*Nebensatz:*	
Man sollte so früh anfangen zu lernen,	dass	man rechtzeitig fertig ist.
Man sollte früh genug anfangen zu lernen,	da	man viel wieder vergisst.
Man sollte nicht so tun,	als ob	man schon alles wüsste.
Man lernt am besten,	indem	man früh genug anfängt.

Nebensatz:	*Hauptsatz:*	
Je früher man anfängt zu lernen,	desto	besser ist es.
Je früher man anfängt zu lernen,	um so	schneller ist man fertig.

c) Übersicht: Subjunktoren

als	wie
bevor	solange
bis	ehe
damit	nachdem
dass	so ..., dass
ob	da
obwohl	als ob
seit	indem
während	je ..., desto
weil	je ..., umso
wenn	



+ Nebensatz

§ 41 Indirekter Fragesatz

a) Indirekte Wortfrage (mit Fragewort)

	Vorfeld	*Verb$_1$*	*Subj.*	*Angabe*	*Ergänzung*	*Verb$_2$*	*Verb$_1$ im Nebensatz*
Direkte Wortfrage:	Wie viel	verdient	man	in Peru?			
Indirekte Wortfrage:	Ich	möchte		gern		wissen,	
	(wie viel)		man	in Peru			verdient.
Direkte Wortfrage:	Wie	kann	man	dort	ein Stelle	finden?	
Indirekte Wortfrage:	Ich	weiß		nicht,			
	(wie)		man	dort	eine Stelle	finden	kann.

b) Indirekte Satzfrage (mit Subjunktor ob*)*

	Junkt.	*Vorfeld*	*Verb$_1$*	*Subj.*	*Angabe*	*Ergänzung*	*Verb$_2$*	*Verb$_1$ im Nebensatz*
Direkte Satzfrage:			Muss	man	vorher	einen Kurs	machen?	
Indirekte Satzfrage:		Ich	möchte		gern		wissen,	
	(ob)			man	vorher	einen Kurs	machen	muss.
Direkte Satzfrage:			Braucht	man		einen Pass?		
Indirekte Satzfrage:		Ich	weiß		nicht,			
	(ob)			man		einen Pass		braucht.

§ 42 Relativsatz

	Vorfeld	*Verb$_1$*	*Subjekt*	*Angabe*	*Ergänzung*	*Verb$_2$*	
Hauptsätze:	Es	gibt			einen Fluss.		
	Der	fließt			durch einen See.		
	Den	hat	fast jeder	schon		gesehen.	
	An dem	liegt	Köln.				
	Wie	heißt	der Fluss,				
Relativsätze:	(der)				durch den See		fließt?
	(den)		fast jeder	schon		gesehen	hat?
	(an dem)		Köln				liegt?


Der Relativsatz ist ein Nebensatz.

① § 56,
② § 49

§ 43 Infinitivsatz mit Referenzwort im Hauptsatz

Er rät von dem Beruf ab. Er hat Freude an dem Beruf.	Er rät davon ab, den Beruf zu ergreifen. Er hat Freude daran, selbst etwas herzustellen.
abraten von | + *Nomen* Freude haben an |	abraten davon, | ... zu ... Freude haben daran, |
Das Kind lernt gerade laufen.	Es ist dabei, laufen zu lernen.
	sein dabei, ... zu ...

§ 44 Infinitivsatz mit „um ... zu ..."

	Junkt.	*Vorfeld*	*Verb$_1$*	*Subj.*	*Erg.*	*Ang.*	*Ergänzung*	*Verb$_2$*	*Verb$_1$ im Nebensatz*
Hauptsätze:		Simone	wollte		sich	in L.	eine Stelle	suchen.	
		Sie	wollte			dort	ihr Glück	versuchen.	
Infinitivsätze mit um zu:		Simone	fuhr				nach L,		
	um				sich	dort	eine Stelle	zu suchen.	
	um					dort	ihr Glück	zu versuchen.	
Zum Vergleich:		Neudels	wollen					auswandern(,)	
Infinitivsatz:	um					freier		zu leben.	
Nebensatz:	damit			Herr N.			mehr Geld		verdient.

Jemand tut etwas, um ... zu ... *(sie oder er selbst!)* → *Gleiches Subjekt:* um ... zu ...
damit ... *(jemand anderes!)* → *Verschiedene Subjekte:* damit ...

§ 45 „Zum" + Infinitiv

	Junkt.	*Vorfeld*	*Verb$_1$*	*Subj.*	*Ang.*	*Ergänzung*	*Verb$_2$*	*Verb$_1$ im Nebensatz*
Nebensatz:	Wenn			man			kochen	will,
		↓	braucht	man		Wasser.		
		Zum Kochen	braucht	man		Wasser.		
(um zu + *Inf.*)	Um					Feuer	zu machen,	
		↓	kann	man		Streichhölzer	benutzen.	
		Zum Feuer machen	kann	man		Streichhölzer	benutzen.	

§ 46 Zweigliedrige Konjunktoren

a) Übersicht

ohne Komma	*mit Komma*
sowohl ... als auch ...	nicht nur ..., sondern auch ...
entweder ... oder ...	zwar ..., aber ...
weder ... noch ...	einerseits ..., andererseits ...
teils ... und teils ...	teils ..., teils ...

b) Innerhalb eines Satzes:

ohne Komma

Man kann	sowohl	Gruppenarbeit	als auch	Diskussionen machen.
	entweder		oder	
	weder		noch	
	teils		und teils	

mit Komma

Man kann	nicht nur	Gruppenarbeit,	sondern auch	Diskussionen machen.
	zwar	,	aber keine	
	einerseits	,	andererseits auch	
	teils	,	teils	

c) Zwischen zwei Hauptsätzen ① § 55

Vorfeld	*Verb$_1$*	*Subj.*	*Verb$_2$*	*Junktor*	*Vorfeld*	*Verb$_1$*	*Subj.*	*Angabe*	*Verb$_2$*
Einerseits	will	ich	wiederholen,		andererseits	will	ich		weiterlernen.
Teils	will	ich	wiederholen,		teils	will	ich		weiterlernen.
Weder	will	ich	wiederholen,		noch	will	ich		weiterlernen.
Entweder	will	ich	wiederholen,	oder	ich	will			weiterlernen.
Zwar	will	ich	wiederholen,	aber	ich	will		auch	weiterlernen.

§ 47 Unbetonte Dativergänzung und Akkusativergänzung: Reihenfolge im Satz.

Vorfeld	*$Verb_1$*	*Subj.*	*Ergänzung*			*Ang.*	*Ergänzung*	*$Verb_2$*
Ich	brauche					morgen	das Werkzeug.	
	Kannst	du		mir	das Werkzeug	morgen		bringen?
	Kannst	du		mir	das	morgen		bringen?
	Kannst	du	es	mir		morgen		bringen?
	Kannst	du		deinem Vater	das Werkzeug	morgen		bringen?
Ich	bringe			dir	das Werkzeug	morgen.		
Ich	bringe		es	dir		morgen.		
Morgen	bringe	ich		dir	das.			

Akkusativ: Personalpronomen	*Dativ (Nomen oder Pronomen)*	*Akkusativ: Nomen oder Definitpronomen*
1	*2*	*3*

Verben und Ergänzungen

§ 48 Verben mit Dativergänzung

① § 62

Wem?

antworten	Warum antwortest du mir nicht?
auffallen	Was fällt Ihnen hier auf?
befehlen	Du kannst mir nichts befehlen!

Weitere Verben mit Dativergänzung:

begegnen	gehorchen	nützen
danken	gehören	passen
dienen	gelingen	raten
einfallen	genügen	schaden
entsprechen	glauben	schmecken
fehlen	gratulieren	vertrauen
folgen	helfen	widersprechen
gefallen	leid tun	zuhören

§ 49 Verben mit Präpositionalergänzung (Präposition + Dativ)

① § 69

	Woran?	teilnehmen	Er nimmt an einem Deutschkurs teil.
	Woraus?	bestehen	Die Prüfung besteht aus drei Teilen.
	Bei wem?	sich entschuldigen	Bei wem entschuldigt sie sich?
Wem?	Wobei?	helfen	Wem hat sie wobei geholfen?
	Mit wem? Womit?	handeln reden sprechen	Herr Meier handelt mit Computerteilen. Mit ihm kann man nicht reden. Sprichst du mal mit dem Chef?

Weitere Verben mit Präpositionalergänzung „mit" + *Dativ*: telefonieren, zu tun haben, sich beschäftigen, sich verabreden

Verb mit Akkusativergänzung und Präpositionalergänzung „mit" + *Dativ*: vergleichen

	Nach wem? Wonach?	fragen suchen sich erkundigen	Herr Meier hat nach Ihnen gefragt. Wir suchen nach einer Lösung. Frau Meier hat sich nach dir erkundigt.
	Worunter?	verstehen	Was versteht man unter einer Freizeitanlage?
	Von wem? Wovon?	handeln erzählen sprechen	Das Buch handelt von einem Mann, der ... Wovon erzählen sie? Von wem spricht er?
Was?	Von wem? Wovon?	erwarten halten	Was erwartet Hanna von dem Brief? Was halten Sie von diesem Buch?
Wen?	Wovon?	überzeugen	Er hat mich davon überzeugt, dass ...

Vor wem? Wovor?	Angst haben warnen sich fürchten	Ich habe keine Angst vor dem Chef. Man sollte die Leute vor solchen Tests warnen. Marlies hat sich immer vor dem Lehrer gefürchtet.
Zu wem? Wozu?	dienen gehören kommen	Wozu dient diese Maschine? Ein Braten gehört zum Weihnachtsfest. Wie ist es zu dieser Demonstration gekommen?

Weiteres Verb mit Präpositionalergänzung „zu" + Dativ: passen

Verben mit Akkusativergänzung und Präpositionalergänzung „zu" + Dativ: einladen, gebrauchen

Verb mit Dativergänzung und Präpositionalergänzung „zu" + Dativ: gratulieren

§ 50 Verben mit Präpositionalergänzung (Präposition + Akkusativ)

① § 68

An wen? Woran?	denken sich erinnern sich gewöhnen	Ich denke immer an dich. Frau Meier erinnert sich an den Krieg. Ich kann mich nicht an die neue Arbeit gewöhnen.
Auf wen? Worauf?	achten ankommen antworten	Achten Sie auf die richtige Polarität! Es kommt immer auf die Persönlichkeit an. Ich habe nicht auf seine Frage geantwortet.

Weitere Verben mit Präpositionalergänzung „auf" + Akkusativ:

eingehen	kommen	verzichten
hinweisen	schauen	aufmerksam machen
hoffen	warten	sich verlassen
hören	zutreffen	sich vorbereiten

Verb mit Akkusativergänzung und Präpositionalergänzung „auf" + Akkusativ: einstellen

Für wen? Wofür?	sorgen sich anmelden sich bedanken	Die Frauen mussten allein für die Kinder sorgen. Er hat sich für die Prüfung angemeldet. Ich bedanke mich für die Einladung.

Weitere Verben mit Präpositionalergänzung „für" + Akkusativ:

sich entscheiden, danken, demonstrieren, gelten, sich entschuldigen, sein, sorgen, sparen, streiken

Verb mit Akkusativergänzung und Präpositionalergänzung „für" + Akkusativ:

halten

Wogegen?	tun	Was kann man gegen die Prüfungsangst tun?

Verb mit Akkusativergänzung und Präpositionalergänzung „gegen" + Akkusativ:

tauschen

Über wen? Worüber?	Auskunft geben berichten diskutieren	Geben Sie keine Auskunft über private Dinge! Berichten Sie über Ihre Hobbys! Wir diskutieren über das Problem.

Weitere Verben mit Präpositionalergänzung „über" + Akkusativ:

klagen, sagen, sich beschweren, nachdenken, sprechen, sich freuen, reden, sich informieren, sich unterhalten, weinen

Verben mit Akkusativergänzung und Präpositionalergänzung „über" + Akkusativ:

denken erfahren erzählen

Um wen? Worum?	gehen sich bewerben sich handeln	Es geht um die Menschen. Sie hat sich um eine Stelle bei der Bank beworben. Es handelt sich hier um eine „Obstmaschine".

Weiteres Verb mit Präpositionalergänzung „um" + Akkusativ:

sich kümmern

Verb mit Akkusativergänzung und Präpositionalergänzung „um" + Akkusativ:

bitten

Alphabetische Wortliste

ab·bauen etw_A 96
ab·biegen *Dir / Sit* bog ab, ist abgebogen 78, 82
e Abbildung, -en 73, 154
ab·brechen etw_A bricht ab, brach ab, hat abgebrochen 152
ab·decken etw_A 148, 154, 155
r Abendfrieden 46
r Abfall, ¨-e 15, 16
ab·fließen *(Dir)* floss ab, ist abgeflossen 142
e Abgabe, -n 168
ab·gehen ging ab, ist abgegangen 136
e/r Abgeordnete, -n (ein Abgeordneter) 35, 36, 37
ab·halten *(Kurs)* hält ab, hielt ab, hat abgehalten 110
abhängig 38
e Abiturientin, -nen 178
ab·klopfen etw_A 158
ab·laden etw_A lädt ab, lud ab, hat abgeladen 147
ab·legen etw_A 143, 174, 181
ab·lehnen etw_A 111, 129
ab·lenken (jmd_A) auf etw_A 146
ab·machen etw_A 141
ab·nehmen *(*jmd_D*)* etw_A nimmt ab, nahm ab, hat abgenommen 85, 86, 88, 154, 155
ab·raten jmd_D von etw_D rät ab, riet ab, hat abgeraten 93
ab·sagen etw_A 133
ab·schaffen etw_A 178
ab·schalten etw_A 145
r Abschied 183
ab·schleppen etw_A 78, 108
ab·schließen etw_A schloss ab, hat abgeschlossen 20, 70, 73, 78, 84, 98
ab·schneiden etw_A schnitt ab, hat abgeschnitten 180
r Abschnitt, -e 82
ab·schöpfen etw_A 142
ab·schreiben etw_A *(von / bei* jmd_D*)* schrieb ab, hat abgeschrieben 103, 105
ab·sehen *von* etw_D sieht ab, sah ab, hat abgesehen 18
r Absender, - 130
e Absicht, -en 133, 167, 181, 183
absichtlich 160
absolut 92, 169, 183
r Absolvent, -en 108
ab·spülen etw_A 155
ab·steigen *von* etw_D stieg ab, ist abgestiegen 120
ab·stellen etw_A 147
ab·stumpfen 164
s Abteil, -e 110
e Abteilungsleiterin, -nen 25, 26
ab·trocknen etw_A 142
ab·urteilen jmd_A 73
abwärts 80, 87
r Abwasch 158
abweisend 74
ab·werfen jmd_A / etw_A wirft ab, warf ab, hat abgeworfen 120, 122
ab·wickeln etw_A 110
ab·ziehen etw_A *von* etw_D zog ab, hat abgezogen 155
e Achse, -n 175
achten *auf* jmd_A / etw_A 144, 151, 154, 155, 160
ADAC = Allgemeiner Deutscher Automobil-Club 108
e Ader, -n 107
s Adrenalin 114
adressieren etw_A 133
r Advent 138
s Aftershave 115
AG = e Aktiengesellschaft, -en 96
e Aggression, -en 178
e Aggressivität 179
ahnen etw_A 109, 116, 136
e Ähnlichkeit, -en 27
e Airline, -s 96
e Aktentasche, -n 124
aktivieren jmd_A / etw_A 155
akzeptieren etw_A 50
albern 176
s Album, Alben 86
e Allee, -n 57
aller- 123
allerdings 39
allerlei 139
allgegenwärtig 75
e Allgemeinbildung 106, 107
e/r Alliierte, -n (ein Allierter) 38
alljährlich 106
allmählich 9
r Alltag 145
e Alpen *(Plural)* 9, 12, 13, 21
r Altbau, -ten 65, 67
e/r Alte, -n (ein Alter) 47
s Altenheim, -e 46
e Altensiedlung, -en 45
e Alternative, -n 35, 45
e Altersgruppe, -n 47
altmodisch 74
e Altpapiertonne, -n 16
s Aluminium 158
e Aluminiumfolie, -n 23
am Anfang 52
am liebsten 10, 26
r Amateur, -e 156
r Analphabet, -en 106
e Analyse, -n 98, 99
anbei 130
an·bringen etw_A (Sit) brachte an, hat angebracht 182
die eine oder andere 18
andererseits 73, 122
e Änderung, -en 29, 35
anderweitig 124
anerkennen jmd_A / etw_A anerkannte, hat anerkannt 108, 110
an·fangen etw_A *wie?* fängt an, fing an, hat angefangen 121, 169, 171, 182
anfangs 38, 61
an·fassen jmd_A / etw_A 105

an·fertigen *etw_A* 95, 164
an·fordern *etw_A* 130, 182
e Anfrage, -en 108, 130, 180
angeblich 106, 122
an·gehen *jmd_A etwas / nichts* ging an, ist angegangen 179
e/r Angehörige, -n (ein Angehöriger) 45
angeln 67, 147
angenehm 87, 120, 127
angetan mit 138
angewiesen 118
r Angsthase, -n 177
ängstlich 179
e Angstlust 83
an·gucken *etw_A / jmd_A* 27
an·halten *um die Hand von jmd_D* hält an, hielt an, hat angehalten 61
r Anhalter, - 92, 145
an·heben *etw_A* hob an, hat angehoben 158
e Animation, -en 116
an·klagen *jmd_A* 128
an·kleben *etw_A* 147
an·kommen kam an, ist angekommen 78, 92, 131, 134, 151
e Ankunft 164
e Anlage, -n 73, 83, 98, 108, 130
r Anlass, ¨e 73, 133, 141, 181
an·lassen *etw_A* lässt an, ließ an, hat angelassen 134
an·legen *Geld* 67, 84, 111
e Anleitung, -en 95, 154, 179
an·liefern *etw_A* 95
an·locken *jmd_A* 116
an·nehmen *etw_A* nimmt an, nahm an, hat angenommen 35
e Anonymität 75
an·ordnen *etw_A* 100, 116, 128
e Anprobe, -n 95
e Anrede, -n 130, 131
an·reden *jmd_A* 183
an·regen *jmd_A* zu *etw_D* 146
an·richten *etw_A* 142
an·rühren *etw_A* 142, 182
e Ansage, -n 158
an·schirren *etw_A* 88
anschließend 154, 177, 178
r Anschluss, ¨e 175
ansehnlich 158
e Ansicht, -en 165
an·sprechen *jmd_A* spricht an, sprach an, hat angesprochen 126, 127, 134
e Anstalt, -en 98
anständig 178, 179
an·stoßen *auf jmd_A / etw_A* stößt an, stieß an, hat angestoßen 126, 129
an·strengen *$sich_A$* 87, 105, 179
e Antarktis 23
e Antiquität, -en 168
an·treten tritt an, trat an, ist angetreten 183
e Antriebswelle, -n 155
r Anwärter, - 178
an·wenden *etw_A* wandte an, hat angewandt 105, 178
an·zeigen *jmd_A (Sit)* 107, 140, 155
an·ziehen *jmd_A* zog an, hat angezogen 167
an·zünden *etw_A* 138
e Apfelsine, -n 153
r Apfelstrudel, - 60
appetitlich 116
e Arbeiterin, -nen 61
e Arbeitserlaubnis 24
e Arbeitskraft, ¨e 15, 47, 61
e Arbeitsstelle, -n 24, 29
e Arbeitswelt 27
r Architekt, -en 85, 116
r Ärmel, - 95
e Armut 59, 62
e Art, -en 25, 154, 155
artig 138
e Asche 164
r Aschermittwoch 139
r Assistent, -en 48, 108
e Astronomie 107, 156
e Astrophysik 156
s Asyl 29
atmen 60
s Atom, -e 80, 92, 163
auf die Nerven gehen 17
auf'm = auf dem 183
auf·atmen 183
auf·bewahren *etw_A* 145, 155
auf·blühen ist aufgeblüht 176
auf·drehen *etw_A* 100
aufeinander 105
r Aufenthalt, -e 46
e Auferstehung 139, 183
auf·fallen *jmd_D* fällt auf, fiel auf, ist aufgefallen 27
auf·führen *etw_A* 166
e Aufführung, -en 147, 167
auf·füllen *etw_A* 142
auf·geben *eine Anzeige* gibt auf, gab auf, hat aufgegeben 53
auf·gehen ging auf, ist aufgegangen 57
aufgrund 72, 108, 118, 153
auf·halten *$sich_A$ Sit* hält auf, hielt auf, hat aufgehalten 84
auf·heben *etw_A* hob auf, hat aufgehoben 121, 171
auf·laufen *zur Höchstform* läuft auf, lief auf, ist aufgelaufen 176
auf·leuchten 155
aufmerksam 104, 147, 176
e Aufmerksamkeit 177, 183
auf·ribbeln *etw_A* 164
auf·rufen *jmd_A* rief auf, hat aufgerufen 104
r Aufsatz, ¨e 155
auf·schieben *etw_A* schob auf, hat aufgeschoben 179
auf·schreiben *etw_A* schrieb auf, hat aufgeschrieben 62
r Aufstand, ¨e 176
auf·stellen *etw_A* 78, 116
e Aufstellung, -en 117
r Aufstieg 91

r Auftrag, ¨-e 84, 86, 93, 97, 99
auf·treten *als jmd$_N$ (Sit)* tritt auf, trat auf, ist aufgetreten 170
r Auftritt, -e 177
auf·wachsen *Sit* wächst auf, wuchs auf, ist aufgewachsen 73, 75
r Aufwand 182
auf·wärmen *etw$_A$* 164
auf·wirbeln *etw$_A$* 175
auf·zählen *etw$_A$* 111
aus den Augen verlieren 25
r Ausbau 156
aus·bilden *jmd$_A$* 104, 163, 174
r Ausbilder, - 106
e Ausbildung, -en 108
aus·bleiben blieb aus, ist ausgeblieben 164
aus·denken *sich$_D$ etw$_A$* dachte aus, hat ausgedacht 116
r Ausdruck, ¨-e 73, 164
aus·drücken *etw$_A$* 127, 128, 155
auseinander nehmen *etw$_A$* nimmt a., nahm a., hat auseinander genommen 155
e Ausfahrt, -en 82
aus·fallen fällt aus, fiel aus, ist ausgefallen 160; *Adj* 182
r Ausflug, ¨-e 10, 46
aus·führen *etw$_A$* 95, 124
ausführlich 130, 181
aus·füllen *etw$_A$* 110, 111, 165
ausgebucht 130
aus·kosten *etw$_A$* 145
ausländisch 33
aus·lassen *etw$_A$* läßt aus, ließ aus, hat ausgelassen 81
aus·lasten *mit etw$_D$* 182
aus·leuchten *etw$_A$* 178
aus·liefern *jmd$_A$* 73
aus·lösen *etw$_A$* 96
ausnahmsweise 87
ausnehmend 88
aus·prägen *sich$_A$ in etw$_D$* 73
aus·probieren *etw$_A$* 99, 105, 111, 171
r Auspuff, -e 149, 152
aus·räumen *etw$_A$* 86, 145
aus·rechnen *etw$_A$* 99, 119
e Ausreise 39
aus·reisen *(Dir)* 40, 41
aus·rufen *etw$_A$* rief aus, hat ausgerufen 121
aus·sagen *etw$_A$ (über jmd$_A$ / etw$_A$)* 47
aus·schalten *etw$_A$* 154, 155
aus·schmücken *etw$_A$* 176
aus·schneiden *etw$_A$* schnitt aus, hat ausgeschnitten 48
aus·schütten *etw$_A$* 125
außen 142, 153
r Außenminister, - 35
außer 32, 33, 62
außereuropäisch 92
e Äußerung, -en 104, 129, 146, 165
e Aussicht, -en 67, 68, 71, 93, 97
aus·sortieren *etw$_A$* 95
aus·sprechen *etw$_A$* spricht aus, sprach aus, hat ausgesprochen 111, 140, 145
e Ausstatterin, -nen / r Ausstatter, - 98
e Ausstattung, -en 116
aus·stechen *etw$_A$* sticht aus, stach aus, hat ausgestochen 142
aus·stellen *etw$_A$ (Sit)* 99, 116, 119, 156, 157
aus·stopfen *etw$_A$ (mit etw$_D$)* 164
aus·stoßen *etw$_A$* stößt aus, stieß aus, hat ausgestoßen 158
aus·tauschen *etw$_A$* 152
r Austritt, -e 154
aus·üben *etw$_A$* 83
e Auswahl 84, 117
aus·wählen *etw$_A$* 99, 106, 146, 152, 171
aus·wandern 29
r Ausweis, -e 20, 22
auswendig 103, 105
aus·werten *etw$_A$* 165, 173, 176, 177
e Auswirkung, -en 164
e Auswurftaste, -n 154
aus·ziehen *sich$_A$; sich$_D$ / jmd$_D$ die Kleider* zog aus, hat ausgezogen 44, 45, 61
r Automat, -en 96, 119, 156
automatisiert 28
s Automobil, -e 124, 156
r Autor, -en 104, 106, 159, 166, 167
e Autorin, -nen 58
e Avantgarde 72
avantgardistisch 166

r Backofen, ¨ 142
e Badewanne, -n 60
s BAFÖG 108
r Ball, ¨-e 139
s Ballett, -e 161, 167
e Band, -s 53
s Band, ¨-er 154, 158
bar 123
s Barometer, - 107
e Basis 116
r Bau 38
e Bauersfrau, -en 62
r Baukasten, ¨ 56
e Baumwolle 142
e Bausparkasse, -n 115
bayerisch 60
beachten *jmd$_A$ / etw$_A$* 78, 82, 135, 175, 182
beanspruchen *etw$_A$* 73
beantragen *etw$_A$ (Sit)* 20, 21, 29
bedanken *sich$_A$ für etw$_A$ (bei jmd$_D$)* 111, 130, 131, 133
r Bedarf 97, 98, 99, 123
bedauernswert 181
bedeckt 9
bedenken *etw$_A$* bedachte, hat bedacht 183
e Bedeutung, -en 28
e Bedienung, -en 25
e Bedingung, -en 46

bedrohen jmd_A / etw_A 163
s Bedürfnis, -se 47
beeilen $sich_A$ 48
beeinträchtigen etw_A 128, 175
e Beerdigung, -en 140
befahren etw_A befährt, befuhr, hat befahren 175
befassen $sich_A$ *mit* etw_D / jmd_D 73
r Befehl, -e 61
befehlen etw_A (jmd_D) befiehlt, befahl, hat befohlen 124, 128
befinden etw_A / jmd_A *für Adj* befand, hat befunden 100
befolgen etw_A 181
befreien jmd_A *von* jmd_D / etw_D 107, 121
befreundet 37, 62
befristet 96
befürchten etw_A 177
begabt 98
begegnen jmd_D ist begegnet 146, 183
begeistert 92, 169
begießen etw_A begoss, hat begossen 142
r Beginn 39
begleiten jmd_A 35
begreifen etw_A begriff, hat begriffen 73, 104, 178
begrenzen etw_A 75, 84
begrenzt 84
r Begriff, -e 118
begründen etw_A 97, 147, 151
begrüßen jmd_A / etw_A 35
behagen jmd_D 145
r Behälter, - 16
behandeln jmd_A / etw_A 91, 99, 146, 156, 163
beherrschen etw_A / jmd_A 92, 106, 111, 128, 177
e Behinderung, -en 82
e Behörde, -n 41
bei·bringen jmd_D etw_A brachte bei, hat beigebracht 60
beieinander 80
r Beifahrer, - 175
r Beifall 177
r Beigeschmack 75
s Beileid 137, 141
beinahe 40
r Beinbruch, ¨-e 141
beirren: sich beirren lassen 176
beisammen 153
Beisein: in meinem Beisein 60
r Beitrag, ¨-e 158
bei·tragen (etw_A) *zu* etw_D trägt bei, trug bei, hat beigetragen 146
bei·treten etw_D tritt bei, trat bei, ist beigetreten 38
beizeiten 183
bejahen etw_A 128
bekehren jmd_A 172
beklagen $sich_A$ (*über* etw_A / jmd_A) 106
bekunden *Interesse an* jmd_D / etw_D 73
r Belag, ¨-e 155
e Belastung, -en 72
belegen etw_A *mit* etw_D 155
beleidigen jmd_A 135, 171
beleuchten etw_A 116, 175
beliebig 84
e Belletristik 59
belohnen jmd_A 138
bemalen etw_A 139
bemerken etw_A 116, 134, 160, 171
bemühen $sich_A$ (*um* etw_A) 170, 172
benehmen $sich_A$ (*Adj*) benimmt, benahm, hat benommen 144, 146
benennen etw_A benannte, hat benannt 142
r Benimm 145
benötigen etw_A 158
beobachten etw_A / jmd_A 87, 99, 100, 146, 171
bepinseln etw_A 142
e Beraterin, -nen / r Berater, - 98, 99
berechnen etw_A 95
berechtigt 73
r Bereich, -e 73, 106, 147, 154, 170
bereit 72, 106, 179
bereits 72, 182
e Bereitschaft 83, 178
bergab 80
r Bergbau 156
berücksichtigen etw_A / jmd_A 72, 107
beruflich 97, 109, 111
s Berufsleben 27
beruhen *auf* etw_D 83
beruhigen $sich_A$ / jmd_A 99, 116, 181, 183
berühren etw_A / jmd_A 147, 155
bes. = besonders 73
besagte 128
beschädigen etw_A 71, 121
beschäftigen $sich_A$ *mit* etw_D 73, 91, 97, 98, 170
r Bescheid, -e 109, 110, 119
e Bescheinigung, -en 73, 101, 108
beschenken jmd_A 139
beschildern etw_A 175
beschließen etw_A beschloss, hat beschlossen 35
r Beschluss, ¨-e 35
beschränken *auf* etw_A 73
besinnen $sich_A$ besann, hat besonnen 88
besitzen etw_A besaß, hat besessen 70, 73, 76, 80, 118
e Besitzerin, -nen 26
besonder- 47
e Besorgnis, -se 127
bestätigen etw_A 110, 163, 181, 182
bestehen $Prüfung_A$ bestand, hat bestanden 141, 173, 174, 181
besteigen etw_A bestieg, hat bestiegen 147
bestrafen jmd_A 134, 138, 170
bestreichen etw_A bestrich, hat bestrichen 142
bestreiten etw_A bestritt, hat bestritten 118
r Bestseller, - 58, 59

betätigen etw_A 156
beteiligen jmd_A *an* etw_D 146
betrachten etw_A / jmd_A 176
betragen etw_A beträgt, betrug, hat betragen 82, 98, 110, 119
betreffen etw_A / jmd_A betrifft, betraf, hat betroffen 73, 131, 167
betreten etw_A betritt, betrat, hat betreten 147
betreuen jmd_A / etw_A 46, 53
r Betriebsrat, ¨e 96, 178
r Betriebswirt, -e 98, 108
betrügen jmd_A betrog, hat betrogen 122, 135, 165
s Betttuch, ¨er 20, 23
beugen $sich_A$ *über* jmd_A / etw_A 104, 134
beurteilen etw_A / jmd_A 100, 135
r Beutel, - 88
bevor 48
bevorzugen etw_A / jmd_A 72
bewegen etw_A 99, 100, 104, 116, 163
bewegt 40
beweisen etw_A (jmd_D) bewies, hat bewiesen 70
e Bewertung, -en 169
bewirken etw_A 155
bewusst 15
s Bewusstsein 73, 179
bewusst werden jmd_D wird bewusst, wurde bewusst, ist bewusst geworden 163
bezeichnen etw_A 139
beziehen etw_A bezog, hat bezogen 130
e Beziehung, -en 73, 93, 129, 171
beziehungsweise 141
r Bezug, ¨e 130
e Bibel 62
e Bildröhre, -n 160
s Bildwörterbuch, ¨er 11
binden etw_A *an* etw_A band, hat gebunden 120, 142
e Bindung, -en 38, 39
r Binnenmarkt, ¨e 84, 85
biologisch 16, 58
e Biotonne, -n 16
e Birne, -n 71
bisher 111
r Bissen, - 148
r Bistrobesitzer, - 25
e Bitte, -n 46
bitterlich 61
blasen etw_A bläst, blies, hat geblasen 88, 161, 167
blass 116
s Blatt, ¨er 23, 57
r Bleistift, -e 23, 49
e Blende, -n 154
blicken *Dir* 148
r Blickpunkt, -e 177
blind 171
blitzen 154
r Block, ¨e 73
blockieren etw_A 163
blöde 160
r Blödsinn 169
blühen 132
s Blut 60
s Boot, -e 56
Bord: an Bord 114
böse 128, 136, 170
r Bote, -n 136
e Branche, -n 91, 97, 178
r Brand, ¨e 147
braten etw_A brät, briet, hat gebraten 142
r Bratensatz 142
r Brauch, ¨e 73, 138, 139
s Brauchtum, ¨er 73
brechen $sich_D$ etw_A bricht, brach, hat / ist gebrochen 120
s Breichen, - 164
brennen brannte, hat gebrannt 100, 138, 164
e Briefmarke, -n 23
r Briefträger, - 171
r Briefumschlag, ¨e 33
s Brikett, -s 164
r Brunnen, - 121
r Bub, -en 60
r Buchautor, -en 41
r Buchdruck 73
e Buchhändlerin, -nen 25, 26
e Buchse, -n 149, 154, 155
buchstäblich 132
e Bucht, -en 67
e Bude, -n 145
r Bügel, - 123
bügeln etw_A 95
e Büglerin, -nen 95
e Bühne, -n 161, 166
r Bund 36
r Bundesadler 31
r Bundespräsident, -en 35, 36
r Bundesrat 35, 36, 37
r Bundestag 31, 35, 36, 37
e Bundestagspräsidentin, -nen 31
e Bundeswehr 73
bundesweit 108
e Burg, -en 80, 81, 83
r Bürgerkrieg, -e 34
r Bürgermeister, - 40, 121, 171
e Bürokratie 85
bürokratisch 26
e Bürste, -n 49, 115, 123, 155
r Busfahrer, - 26
bzw. = beziehungsweise 154

°C = s Grad Celsius 8, 10
e CD, -s 167
s Cello, -s 161
r Charakter, -e 73, 171, 177
e Checkliste, -n 20, 21
chem. = chemisch 15, 108
r Chirurg, -en 134
s Chlor 18
r Christ, -en 139
r Christentum 139
christgermanisch 73
s Christkind 138, 139
christlich 35
Christus 138, 139
e City 46
r Club, -s 123
r Container, - 16, 17
contra 104
e Cordjacke, -n 92
e Cornflakes *(Plural)* 75

d.h. = das heißt 129
da drüben 54
dabei haben etw_A 20, 22
dabei sein 50
daheim 61
dahin 120, 158
dahinter stecken 181
da·lassen etw_A *(*jmd_D*)* lässt da, ließ da, hat dagelassen 124
damalig- 38, 39
e Dämmerung 60
r Dampf, ¨e 130
dankbar 40
daraufhin 128, 134
e Darbietung, -en 73
dar·stellen etw_A 99, 105, 106, 107, 156
da·sein 27, 44
Daten *(Plural)* 39
e Datenbank, -en 98
e Dauer 108, 145, 156
r Daumen, - 116
davon·laufen läuft davon, lief davon, ist davongelaufen 120
dazu- 127, 136, 138
dazugehörig 164
dazwischen 80, 182
deduktiv 73
e Dekoration, -en 98
r Demokrat, -en 35
e Demokratie, -n 37, 41
demokratisch 38
e Demonstration, -en 34, 39
demonstrieren *für / gegen* etw_A 33
den ganzen Tag 9
dennoch 72, 154
e Deponie, -n 15
e Depression, -en 180
s Design 72
e Designerin, -nen / r Designer, - 72, 93, 95, 99
desto 116, 171, 182
deswegen 54, 164, 176, 177, 181
deutsch-polnisch 13
s Deutsche Reich 47
e Deutschkenntnisse *(Plural)* 111
s Deutschlandbild 167
e Diät, -en 86
dicht 18
r Dichter, - 73, 170
e Dichtung, -en 73, 170
r Dieb, -e 158
dienen jmd_D */ zu* etw_D 120, 153, 178
e Dienstleistung, -en 84, 91
dieselb- 24, 106
e Diktatur, -en 39
r Direktor, -en 86
r Dirigent, -en 161
e Disko, -s 54
diskret 113
diszipliniert 30
s Dokument, -e 163
e Dose, -n 15
s Drama, Dramen 170
dran 86
drängeln $sich_A$ um etw_A 177
drängen jmd_A *zu* etw_D */ Dir* 178
s Drehbuch, ¨er 171
drehen $sich_A$ 121, 129, 179
s Dreieck, -e 153
r Dreisatz, ¨e 106
drinnen 60
drin·stehen *(Sit)* stand drin, hat dringestanden 70
drohen jmd_D *(mit* etw_D*)* 35
drüben 54, 136
drucken etw_A 156
duften 132
dumpf 158
durch- 84, 111, 152, 157, 171
durchaus 172, 182
durch·fallen fällt durch, fiel durch, ist durchgefallen 183
durch·führen etw_A 108, 110, 174, 177
durch·kommen kam durch, ist durchgekommen 18
durchqueren etw_A 171
durch·sägen etw_A 84
durch·setzen etw_A 179
durstig 26
s Dutzend, -e 86
duzen jmd_A 128, 129, 143

ebenfalls 110, 147
ebensowenig 73, 134
echt 133, 157, 163
e EG 24
r EG-Staat, -en 24
r Egoismus 75
egoistisch 28
r Ehepartner, - 52
eher 75, 82, 115
e Ehre 172
ehrenrührig 128
ehrgeizig 180
s Eigentum 68
e Eigenverantwortlichkeit 178
eignen $sich_A$ *als* etw_N 162
e Eile 123
eilig 183
r Eilzug, ¨e 110
ein wenig 18
e Einbahnstraße, -n 78
ein·bauen 72
r Einberufungsbefehl, -e 61
s Einbettzimmer, - 46
r Einblick, -e 178
r Einbrecher, - 78
ein·bringen *die Ernte /* etw_A brachte ein, hat eingebracht 61, 182
r Eindringling, -e 158
r Eindruck, ¨e 176, 179, 181
die eine oder andere 18
mit einem Mal 73
einerseits 122
eines Tages 62
e Einfahrt, -en 147
ein·fallen jmd_D fällt ein, fiel ein, ist eingefallen 47, 61
r Einfluss, ¨e 38
ein·führen jmd_A *in* etw_A 109, 163
ein·gehen *auf* etw_A */* jmd_A ging ein, ist eingegangen 104, 105, 108, 146, 178
einheimisch 92
e Einheitspartei, -en 39
e Einkaufstasche, -n 16
ein·kehren *bei* jmd_D ist eingekehrt 145
ein·legen etw_A *(Dir)* 155
e Einleitung, -en 130, 131
einmalig 53

e Einnahme, -n 166, 167
ein·prägen *sich*$_A$ *(jmd*$_D$*)* 158
ein·räumen *etw*$_A$ 145
ein·reiben *(jmd*$_D$*)* *etw*$_A$ rieb ein, hat eingerieben 142, 155
ein·reisen 29
ein·richten *etw*$_A$ 46
e Einrichtung, -en 46
ein·rücken 61
einsam 52
ein·schätzen *etw*$_A$ *(als Adj)* 129, 177
ein·schenken *etw*$_A$ 135, 146
s Einschreiben, - 171
ein·setzen *etw*$_A$ *(Dir)* / *sich*$_A$ *für etw*$_A$ 154, 155, 163
ein·sparen *etw*$_A$ 96
ein·stechen *etw*$_A$ sticht ein, stach ein, hat eingestochen 142
ein·stecken *etw*$_A$ *(Dir)* 155
ein·stellen *etw*$_A$ 93, 98, 154, 155, 178
ein·tauchen *(etw*$_A$*)* hat / ist eingetaucht 116
ein·tragen *etw*$_A$ *Dir* trägt ein, trug ein, hat eingetragen 73
ein·treffen *(Zeitpunkt) (Sit)* trifft ein, traf ein, ist eingetroffen 176
ein·üben *etw*$_A$ 108
ein·wandern *(Dir)* 29
ein·wickeln *etw*$_A$ *(in etw*$_A$*)* 92
r Einwohner, - 31
s Einwohnermeldeamt, ¨er 171
r Einzelhandel 95
einzeln 66, 73, 95, 105, 108
einzig- 59, 61
r Einzug 71
r Eisberg, -e 25
e Eisenbahn, -en 78, 92, 95, 99, 110
eisern 43, 50
EL = r Esslöffel, - 142
r Elefant, -en 30
e Eleganz 115
e Elektrizität 156, 158
s Element, -e 177
s Elend 164
emanzipiert 28
r Emigrant, -en 73
e Emigration 167
emotional 178
r Empfang, ¨e 40
empfinden *etw*$_A$ empfand, hat empfunden 74, 129
e Empfindlichkeit, -en 154
empört 134
e Energie, -n 15
energisch 160
s Engagement 167
r Engel, - 170
entdecken *etw*$_A$ 106
entfernen *etw*$_A$ 67, 110, 142, 144, 153
entgegen- 78, 108, 120, 136, 175
enthalten *etw*$_A$ enthält, enthielt, hat enthalten 133, 177
entlang 67, 80, 81, 87, 116
entlassen *jmd*$_A$ entlässt, entließ, hat entlassen 96, 97, 158
entlaufen *(jmd*$_D$*)* entläuft, entlief, ist entlaufen 88
entnehmen *etw*$_A$ *aus etw*$_D$ entnimmt, entnahm, hat entnommen 112
e/r Entrechtete, -n 73
entreißen *jmd*$_D$ *etw*$_A$ entriss, hat entrissen 172
entschlafen entschläft, entschlief, ist entschlafen 140
entschließen *sich*$_A$ *zu etw*$_D$ entschloss, hat entschlossen 40
e Entsorgung 98
entsprechend 73, 106, 124, 165, 171
entstehen entstand, ist entstanden 15, 39
enttäuscht 32, 44
entwerfen *etw*$_A$ entwirft, entwarf, hat entworfen 89, 93, 95, 98, 145
entwickeln *etw*$_A$ 16; *sich*$_A$ *Adj* 38
entzwei 148
e Enzyklopädie, -n 73
erarbeiten *sich*$_D$ *etw*$_A$ 97, 177
e Erde 73, 76, 107, 121, 138
s Ereignis, -se 33
erfahren *etw*$_A$ erfährt, erfuhr, hat erfahren 76, 81, 108, 170
erfassen *etw*$_A$ 134, 158
erfinden *etw*$_A$ erfand, hat erfunden 99, 156, 157, 159
erfolgen *(Sit) (Zeitpunkt)* 154
erfordern *etw*$_A$ 182
erforschen *etw*$_A$ 73, 110
erfreuen *jmd*$_A$ *mit etw*$_D$ 140
erfrischend 114
erfüllen *etw*$_A$ 110, 170
ergattern *etw*$_A$ 164
ergeben *sich*$_A$ *(Adj)* / *sich*$_A$ *etw*$_D$ / *jmd*$_D$ ergibt, ergab, hat ergeben 145, 172
ergreifen *etw*$_A$ ergriff, hat ergriffen 93, 177
erhalten *etw*$_A$ erhält, erhielt, hat erhalten 73, 144, 154, 170, 171
erheben *sich*$_A$ erhob, hat erhoben 183
erheblich 182
erhoffen *(sich*$_D$*)* *etw*$_A$ 180
erinnern *sich*$_A$ *an jmd*$_A$ / *etw*$_A$ 35, 39
s Erinnerungsfoto, -s 51
erkundigen *sich*$_A$ *nach jmd*$_D$ / *etw*$_D$ 70, 78, 124, 178
erlauben *jmd*$_D$ *etw*$_A$ 54
e Erle, -n 92
erleichtern *etw*$_A$ 95
erlöschen 158
erlösen *jmd*$_A$ 170
ermäßigt 130, 156, 168
ermutigen *jmd*$_A$ 146
e Ernährung 58
ernennen *jmd*$_A$ *zu etw*$_D$ ernannte, hat ernannt 36, 37

erneuern *etw_A* 71
erneut 154
ernst 25, 26, 48
Ernst machen *mit etw_D* 16
ernsthaft 86
e Ernte, -n 60, 61
eröffnen *etw_A* 78, 99, 119, 127, 156
errechnen *etw_A* 118
r Ersatz 97, 117
erscheinen *(Sit)* erschien, ist erschienen 73, 138, 155, 170
erschrocken 88, 134, 183
ersetzen *jmd_A / etw_A (durch jmd_A / etw_A)* 59, 61
erstaunt 27, 183
erstellen *etw_A* 38
ersticken 15
e Erstkommunion 140
erteilen (Unterricht) 108, 110
ertönen 155
ertragen *etw_A* erträgt, ertrug, hat ertragen 140
erwarten *jmd_A / etw_A* 60
erweisen *jmd_D eine Gnade* erwies, hat erwiesen 121
erweitern *etw_A* 109
erwerben *etw_A* erwirbt, erwarb, hat erworben 73, 108
e/r Erwerbstätige, -n (ein Erwerbstätiger) 124
erwischen *jmd_A* 121, 124
s Erzeugnis, -se 73
s Erziehungsgeld 27
es ist neblig 8
es leichter haben 25
es regnet 8
es schneit 8
s Etikett, -en 95
r Europäer, - 128
r Euroscheck, -s 119
eventuell 111, 123
exakt 178
s Experiment, -e 156
r Experte, -n 15
extrem 9
r Extremist, -en 124

s Fach, ¨er 108, 109, 138, 154, 155
s Fachgebiet, -e 98, 106, 107, 146
s Fachgeschäft, -e 117
e Fachkraft, ¨e 163
fachlich 106
r Fachmann, Fachleute 97, 99, 117, 154
e Fachmesse, -n 95
r Faden, ¨ 142
s Fagott, -e 161
-fähig 178
e Fähigkeit, -en 83, 178, 179
e Fahrbahn, -en 175
s Fahrzeug, -e 155, 175
r Faktor, -en 116
fällig 158
falls 123, 183
e Faltskizze, -n 179
e Familienbildungsstätte, -n 108
r Fanatiker, - 146
fantastisch 169
färben *etw_A* 115, 116
r Fasching 139, 156
faschistisch 75
fassen *jmd_A Sit* 183
e Fassung, -en 155
e Fastenzeit 139
e Fastnacht / e Fasnacht 139
faul 132
s Fax, -e 130
e Feder, -n 121, 122, 181
fein 127, 138, 178
s Feld, -er 60, 175
feminin 134
e Fensterbank, ¨e 138
s Ferienhaus, ¨er 21
fern 73, 76, 134, 158
fertigen *etw_A* 93, 95
s Fertighaus, ¨er 93
fertig·stellen *etw_A* 95
s Fest, -e 141
fest·halten *etw_A / jmd_A* hält fest, hielt fest, hat festgehalten 120
s Festival, -s 87
fest·kleben *(etw_A) Sit* 104
fest·legen *etw_A* 110, 126
fest·stehen stand fest, hat festgestanden 104
fest·stellen *etw_A* 106, 151
e Festung, -en 80
s Feuerwerk, -e 139
e Fichte, -n 73
e Figur, -en 128, 153, 179
r Filter, - 15
r Fimmel 124
Finanz- 35, 47
finanziell 108, 167
finanzieren *etw_A* 92
s Fischmehl 18
e Fläche, -n 12, 156
r Fleck, -en 71, 183
e Fleischbrühe 142
r Fleiß 179
fleißig 30
flicken *etw_A* 60
e Fliege, -n 179
fliehen *(vor jmd_D / etw_D) (Dir)* floh, ist geflohen 41
e Flöte, -n 107, 155, 161
e Flucht, -en 83, 163
flüchten *(vor jmd_D / etw_D) (Dir)* 38
r Flüchtling, -e 40
r Flügel, - 135
r Fluggast, ¨e 20
e Flugkarte, -n 20
r Fokuspunkt, -e 116
e Folge, -n 164
folgen *jmd_D* 35
e Folklore 108
e Folter 80, 81
fordern *etw_A (von jmd_D)* 35
fördern *etw_A / jmd_A* 73, 108
e Form, -en 83, 105, 111, 119, 134
e Formalität, -en 84
förmlich 178
formlos 129
s Formular, -e 110, 111
formulieren *etw_A (Adj)* 144, 146, 175, 181
r Forscher, - 73, 83, 107
r Forst, -e 73, 140
r Förster, - 140
fort·gehen *(Dir)* ging fort, ist fortgegangen 54
e/r Fortgeschrittene, -n 108
fort·reisen ist fortgereist 88
s Forum, Foren 168

r Fotoapparat, -e 23
fragwürdig 178
frauenfeindlich 134
-frei 178
s Freibad, ¨er 130
frei·geben etw_A
gibt frei, gab frei,
hat freigegeben 158
frei·lassen jmd_A
läßt frei, ließ frei,
hat freigelassen 110
freilich 112
Freilicht- 166
freiwillig 96
Freizeitmöglichkeiten
(Plural) 46
e Freizügigkeit 84
e Fremde 76
e/r Fremde, -n (ein
Fremder) 126, 129,
179
r Fremdenverkehr 12,
13
e Fremdsprache, -n 25
fressen etw_A frisst,
fraß, hat gefressen
60
e Freundschaft, -en
25
r Friede oder Frieden
34, 38
r Friedhof, ¨e 140
friedlich 18
frieren fror,
hat gefroren 80
fristlos 70
froh 85, 164, 183
fröhlich 59
fromm 183
r Fronleichnam 156
e Front, -en 73
frontal 105
s Frühjahr 21
r Frühling 7, 12, 56
führen zu etw_D 35;
Gespräche 39
füllen etw_A *mit* etw_D
15
r Füller, - 152
fundiert 108
r Funk 156
e Funktion, -en 104,
154, 155
fürchten etw_A / $sich_A$
vor jmd_D 85, 103,
121, 172, 180
fürchterlich 180
Futter 61

gähnen 146
e Galerie, -n 166
galoppieren ist
galoppiert 120
r Gang, ¨e 116, 117
e Gans, ¨e 121, 122,
142
e Garantie, -n 117,
123, 181
e Gardine, -n 71
r Gasofen, ¨ 23
e Gasse, -n 116, 183
e Gastfreundschaft, -en
29
r Gastgeber, - 111,
143, 144, 145, 146
e Gastlichkeit 144,
145
r Gastwirt, -e 88
gaukeln 148
s Gebäck 115, 138,
144
s Gebirge, - 12, 13
gebleicht 164
geborgen 73, 75
e Gebräuche *(Plural)*
139
e Gebrauchsanwei-
sung, -en 99, 155
e Gebühr, -en 110
s Gedenken 73
s Gedicht, -e 56
geduldig 120, 179
geeignet 175
gefächert 72
e Gefangenschaft 163
s Gefängnis, -se 78
s Geflügel 116
s Gefühl, -e 27, 28
gefühlsbetont 73
e Gegend, -en 67, 73,
121, 139
gegenseitig 111
r Gegenstand, ¨e 66,
67, 91, 139, 142
s Gegenteil 54
gegenüber 67, 68, 71,
73, 154
e Gegenwart 122, 165,
177
s Gehäuse, - 142, 149,
154, 155
s Geheimnis, -se 158,
170, 172
gehemmt 146
s Gehirn, -e 182
gehorchen jmd_D 179
gehörig 73
r Geist, -er 73, 139,
146, 172
r Geistliche, -n 183
geizig 26
e Gelassenheit 178
e Gelegenheit, -en 97,
99, 118, 123, 127
gelegentlich 124
s Gelenk, -e 164
gelingen jmd_D
gelang, ist gelungen
102, 144, 179
gelten für jmd_A / etw_A
gilt, galt, hat gegolten
24, 28
e Gemäldegalerie, -n
166
gemäß 154
e Gemeinde, -n 16, 61
e Gemeinschaft, -en 46
gemessen 183
s Gemüt, -er 73,
135
r Gendarm, -en 75
genehmigt 175
r General, ¨e 73
-genössig 73
genügen jmd_D 170,
182
e Geografie 73, 107,
111
s Gepäck 20
e Gepäckversiche-
rung, -en 20
gepr. = geprüft 108
gerebelt 142
gerecht 124, 134, 177
gering 182
e Germania 133
germanisch 73, 166
gerüstet 145
Gesamt- 73, 96, 175
r Gesangverein, -e 167
geschäftig 100
e Geschäftsführerin,
-nen 25
e Geschäftsstelle, -n
108
geschätzt 128
gescheit 172
s Geschenk, -e 99,
133, 138, 140, 141
s Geschirr 117, 158
s Geschlecht, -er 47,
145
r Geschmack, ¨e 72,
115
r Geselle, -n 92, 93
e Geselligkeit 145
e Gesellschaft, -en 40,
47
gesetzt den Fall 75
gespannt 104
e Gestaltung 83, 110,
156
r Gestank 65, 159

gestatten (jmd_D) etw_A 127
gestehen (jmd_D) etw_A gestand, hat gestanden 57
gestresst 83, 176
getrennt 15
gewähren jmd_D etw_A 73
gewährleisten (jmd_D) etw_A 73
e Gewalt, -en 135
s Gewand, ¨er 145
e Gewerkschaft, -en 96, 118
r Gewinn, -e 55
s Gewitter, - 9, 10
gewöhnen $sich_A$ *an* jmd_A / etw_A 18, 28
gewöhnt 61
s Gift, -e 15, 16
giftig 163
r Giftstoff, -e 15
s Girokonto, Girokonten 119
e Gitarre, -n 20
glänzen 100, 116, 177
s Glas 15, 16, 56
r Glaube 50
e Gläubigkeit 178
gleichmäßig 175
gleichzeitig 9
s Gleis, -e 147
gleiten *(Dir)* glitt, ist geglitten 158
glitzern 138
glotzen 160
glücklicherweise 120
e Gnade 121
r Golf 9
gotisch 172
Mein Gott! 54
r Gottesdienst, -e 138
göttlich 114
r Gourmet, -s 116
s Grab, ¨er 139, 178
s Grad, -e 8
gradlinig 72
s Gras 61
gratulieren jmd_D *(zu* etw_D*)* 111
greifen nach etw_D griff, hat gegriffen 116, 117, 121, 124, 148
r Grenzübergang, ¨e 40
r Griff, -e 116, 154, 155
grinsen 106
gründen etw_A 37, 53
s Grundgesetz 38
r Grundlagenvertrag 39
r Grundsatz, ¨e 73, 84, 123
s Grundwasser 15
im Grünen 52
grüßen (jmd_A) 88, 131, 183
gucken *(Adj)* 88, 100, 104, 135, 160
gültig 108, 112, 119
r Gummi, -s 158
gut bezahlt 25
r Güterzug, ¨e 15
gut tun jmd_D tat gut, hat gut getan 18
r Gymnasiast, -en 106

haarig 158
haarsträubend 178
e Halbpension 130
e Hälfte, -n 72, 163, 167
e Halle, -n 100
e Halogenlampe, -n 155
halt 179
haltbar 117
halten etw_A / *(Sit)* hält, hielt, hat gehalten 67, 78, 96, 102, 120
r Handel 12, 47
handeln *mit* etw_D / $sich_A$ *um* etw_A 73, 97, 153, 165, 171
r Händler, - 124
e Handlung, -en 147, 171
s Handtuch, ¨er 20
s Handwerk, -e 73, 91, 93, 94, 98
r Handwerker, - 48
r Hang, ¨e 60
e Harfe, -n 57
hartnäckig 128
r Hase, -n 139, 177
hauen jmd_A hat gehauen 125, 135
r Haufen, - 67
hauptsächlich 167, 180
e Hausfrau, -en 59
e Haustür, -en 60
e Haut 59
heben $sich_A$ hob, hat gehoben 60
s Heft, -e 103
heftig 183
heikel 178
heilig 75, 138, 139
r Heilpraktiker, - 108
heim- 120
e Heimat 25, 29
e Heimatkunde 73
heimisch 73
heim·kehren ist heimgekehrt 92
heim·kommen 60
s Heimweh 73
r Heiratsurlaub 50
s *oder* r Hektar, - 60
hellwach 108
r Helm, -e 115
her 148
her·ab 120, 148, 172
herab·schwingen *(Dir)* schwang herab, ist herabgeschwungen 158
heran 134
herauf 145, 172
heraus 75, 100, 124, 152, 155
heraus·finden etw_A fand heraus, hat herausgefunden 106, 146, 178, 180
heraus·kommen kam heraus, ist herausgekommen 60
heraus·lehnen $sich_A$ 88
heraus·platzen *mit* etw_D ist herausgeplatzt 176
herausragend 92
herbei 158
r Herbst 7, 9, 12
e Herbstmilch 59, 62
herein 143, 164
e Herkunft 73
r Herrgott 128
herrichten 61
e Herrlichkeit, -en 172
herrschen 40
r Herrscher, - 183
her·treiben *vor* $sich_D$ trieb her, hat hergetrieben 120
herum- 104, 132, 148, 181
hervor·holen etw_A 182
s Herzogtum, ¨er 166
heuen 61
heulen 133
hierher 136
hierhin 134

r Hilfsdienst, -e 108
hin 68, 82, 88, 116, 132
hinab·saugen etw_A 158
hinauf 80
hinaus 123, 139, 146, 181, 182
hinein 80, 138, 158, 164
hinten 104, 116, 148, 160
Hinter- 80, 118, 120
hintereinander 92, 117
r Hintergrund, ¨-e 146
hinterher·gehen *(jmd$_D$)* ging hinterher, ist hinterhergegangen 120
hinüber·fahren fährt h., fuhr h., ist hinübergefahren 40
hinüber·retten etw_A 92
hinunter 80, 138, 139
hin·weisen *auf* etw_A wies hin, hat hingewiesen 82, 154, 178, 183
hinzu 124
hinzu·fügen etw_A *(zu* etw_D*)* 124, 171
s Hoch 9
s Hochdruckgebiet, -e 9
hochgeschätzt 145
hochgewölbt 172
hoch·klappen etw_A 155
hoch·schieben etw_A schob hoch, hat hochgeschoben 80
e Hochschule, -n 91
höchst, Höchst- 97, 132, 156, 176, 182
r Hocker, - 164
r Hof, ¨-e 48, 61
hoffentlich 131, 180
höflich 129
e Höhe, -n 84, 119
r Höhepunkt, -e 163, 166
hohl 158
holen etw_A 164
e Hölle, -n 170, 172
hopp 120
r Horizont, -e 106, 153
r Hörsaal, Hörsäle 156
hPa = Hektopascal 9
r HSV 32
e Hülle, -n 95
r Humpelbock 54
r Hunger 58, 60
hupen 78
huschen *Dir* ist gehuscht 158

ideal 9, 46, 50
e Illusion, -en 182
e Illustrierte, -n 86
s Image 110
immerfort 88
impfen jmd_A 19, 20, 21
impulsiv 116, 117
indem 105
individuell 108
industriell 15
e Inflation 156
r Info-Stand, ¨-e 108
e Informatik 107, 156
inmitten 118
innen 98, 142
e Innenpolitik 32
innerhalb 67, 70, 84
inoffiziell 145
e Inschrift, -en 178
insgesamt 166
s Instrument, -e 80, 81, 108, 155, 156
s Insulin 107
inszenieren etw_A 167, 176
s Interieur, -s 72
interviewen jmd_A 17, 33
intim 178
investieren etw_A *(Dir)* 72
irgend 83, 87, 116, 136, 145
e Isolation, -en 83

jagen *Dir* 134
jährlich 96, 124, 156
r Jänner 145
r Jazz 167
jedoch 39
jener 104
r Joghurt 17
s Jubiläum, Jubiläen 73
e Jugendherberge, -n 25
r Jurist, -en 51
juristisch 91
just 88

s Kabel, - 149, 152, 154, 155
s Kabinett 35
r Kaiser, - 107
kalkulieren etw_A 89
r Kalte Krieg 39
e Kaltfront, -en 9
r Kamerad, -en 92, 104
r Kamin, -e 68, 158
r Kamm, ¨-e 123
e Kammer, -n 61, 166
r Kampf, ¨-e 73, 83, 170
r Kanal, ¨-e 147
s Kanapee, -s 60
e Kandidatin, -nen / r Kandidat, -en 91, 176, 178
e Kanone, -n 80, 81
e Kante, -n 164
e Kapelle, -n 140
s Kapital 84, 97
kapitalistisch 39
s Kapitel, - 88
kaputt·gehen ging kaputt, ist kaputtgegangen 160
e Kapuze, -n 138
r Karfreitag 156
r Karneval 139
e Karriere, -n 179
e Karte, -n 13
e Kartei, -en 101, 106, 111
r Karton, -s 75, 95
r Katalog, -e 107, 115, 117
e Katastrophe, -n 34
kategorisch 106
katholisch 92, 139
r Kaugummi, -s 116, 117
r Kefir 116
kehren etw_A *(Dir)* 125
keinesfalls 154
r Keks, -e 145
e Kellnerin, -nen 26
r Kenner, - 168
e Kenntnis, -se 106, 109
kennzeichnen etw_A 110
e Keramik 156
r Kern, -e 107, 142
e Kerze, -n 138
e Kettenreaktion, -en 124
e Kindheit 75

kirchlich 61
r Kirchturm, ¨e 67, 147
s Kissen, - 121, 122
r Kitzel 83, 181
e Klage, -n 106
klagen *über* jmd_A / etw_A 18, 28
e Klappe, -n 149, 154, 155
klappen 145
klappern 132
r Klapptisch, -e 158
klären etw_A 83, 131
e Klarinette, -n 161
klassisch 167
r Klatsch 34
klauen etw_A 164
kleben etw_A *Dir* 86, 120
klecksen *(Dir)* 152
klicken 158
klopfen *(Dir)* 78, 100, 121, 158, 181
r Kloß, ¨e 142
r Knabe, -n 183
r Knochen, - 107, 164
r Knödel, - 143
r Knopfdruck 156
s Knopfloch, ¨er 95
e Knospe, -n 57
knüpfen etw_A *Dir* 75
knusprig 142
e Koalition, -en 35
e Kohle 71
e Kohletablette, -n 20
kokett 176
e Koketterie 177
r Kolben, - 155
s Kolleg, -s 108, 110
e Kollektion, -en 95
e Kombikarte, -n 168
e Kombination, -en 99, 105
s Kommando, -s 134
r Kommentar, -e 29
kommentieren etw_A 35
Kommunal- 98
e Kommunikation 99, 159
kommunistisch 39
r Kompass, -e 23
komplett 116
s Kompliment, -e 111, 146
r Kompost 16, 17
e Kompostierung 15
s Kondenswasser 155
e Konferenz, -en 34
e Konfirmation 140
r Kongress, -e 156
e Königin, -nen 35
königlich 35
konkret 75
r Konkurs, -e 96, 99
e Konsequenz, -en 47
e Konserve, -n 116, 167
konstruieren etw_A 95
r Konsum 83, 116, 124
konsumgerecht 124
konsumieren etw_A 14
r Kontinent, -e 87, 92
r Kontrabass, ¨e 161
e Kontrolle, -n 98, 155
r Kontrolleur, -e 124
konzentrieren $sich_A$ *(auf* etw_A*)* 105
s Konzept, -e 16
e Kopie, -n 153
r Kork 155
r Körper, - 100, 104, 107
körperl. = körperlich 73
korrekt 27
r Korrespondent, -en 83
e Korrespondentin, -nen 58
e Kosmetik 182
köstlich 76, 143
e Kraft, ¨e 73, 172, 178
kräftig 171, 183
e Kraftmaschine, -n 156
r Kram 140
r Kranz, ¨e 53, 138
kratzen $sich_A$ 158
s Kraut 143
kreativ 98, 179
r Kreis, -e 73, 75, 105, 153
kreischen 133
kriegen etw_A 86, 119, 122, 71
r Kriminalroman, -e 58
e Krise, -n 96, 98, 99, 176
e Kritik, -en 96, 169, 177
kritisch 167
e Kulisse, -n 161
r Kummerkasten, ¨ 180
e Kundgebung, -en 96
e Kundschaft 110
kund·werden wird kund, wurde kund, ist kundgeworden 172
künftighin 73
r Kunststoff, -e 15, 16
s Kuratorium, Kuratorien 167
e Kurve, -n 80
kürzen etw_A 35, 52
r Kuss, ¨e 54
e Kutsche, -n 156

s Labyrinth, -e 116
lächerlich 177, 181
r Lack, -e 15
laden etw_A lädt, lud, hat geladen 154, 155
r Lader, - 155
e Ladung, -en 164
r Laffe, -n 172
e Lage 46
lagern 98, 100
lahm 146
s Lampenfieber 177
Landes- 36
s Landexamen, - 183
r Landkreis, -e 60
s Landleben 59
ländlich 73, 166
Landsleute *(Plural)* 28
r Landtag, -e 35, 36
Landtagswahlen *(Plural)* 35
e Landtechnik 156
längst 18
e Last, -en 121, 175
r Lastwagenverkehr 18
s Läuferchen, - 158
e Laufzeit, -en 119
läuten 145, 158
e Lautstärke, -n 86, 154, 155
lebend- 29
r Lebensabend, -e 46
e Lebensart 88
r Lebensbericht 62
Lebenserinnerungen *(Plural)* 59, 62
e Lebensgeschichte, -n 62
lecker 139
s Leder 72, 91, 120
legal 41
e Legende, -n 139
r Lehrgang, ¨e 108
e Lehrkraft, ¨e 101, 110

leicht fallen *jmd*$_D$ fällt leicht, fiel leicht, ist leicht gefallen 176
leiden *(unter etw*$_D$*)* litt, hat gelitten 140, 181
e Leihgroßmutter, ¨ 53
e Leitlinie, -n 129
e Leitung, -en 154
letzte Woche 48
leuchten 116, 121, 155
liberal 37, 38, 39
r Liebesbrief, -e 50
e Liebeserklärung, -en 51
e Liebesgeschichte, -n 52
r Liebhaber, - 181
e Lieferung, -en 95
liegen bleiben *(Sit)* blieb liegen, ist liegen geblieben 33
liegen lassen *etw*$_A$ lässt liegen, ließ liegen, hat liegen lassen 133, 134
r Lift, -e *oder* -s 68, 150, 151, 171
e Linie, -n 153, 154
r Lippenstift, -e 134
r Lkw, -s 78
loben *jmd*$_A$ 105
locker 145
e Loge, -n 161
logisch 27
lohnen *sich*$_A$ 82, 97, 119, 124, 169
s Lokal, -e 73, 167
Lokales 34
r Lokalteil, -e 32
e Lokomotive, -n 154, 157
los 65, 70, 97, 121, 151
-los 91, 108, 136, 146
los·gehen ging los, ist losgegangen 180
los·schieben schob los, ist losgeschoben 164
e Lücke, -n 38
r Luftdruck 9
e Luftfahrt 156
s Luftschloss, ¨er 68
e Luftströmung, -en 9
e Lust 83

e Magd, ¨e 61
e Magie 170, 172
r Magister, - 172
mähen *etw*$_A$ 61
mahnen *jmd*$_A$ (zu Inf.) 100, 105, 133
r Majoran 142
e Maklerin, -nen / r Makler, - 71, 98, 99
s Mal, -e 128, 158
s Management 96
r Manager, - 99
r Mangel, ¨ 71
mangeln *jmd*$_D$ *an etw*$_D$ 178
s Manifest, -e 167
s Mannequin, -s 95
mannigfach 145
männlich 47
s Manuskript, -e 62
e Marketing-Leute *(Plural)* 110
s Markstück, -e 171
r Markt, ¨e 84, 116, 117, 128, 138
r Marmor 72
r Marschallplan 163
e Masern *(Plural)* 123
e Maske, -n 139
s Maß, -e 93, 156
e Masse, -n 83, 96, 163
e Massendemonstration, -en 39
massiv 72
e Maßnahme, -n 93
e Mattscheibe, -n 160
e Maus, ¨e 80, 111
maximal 92
e Medien *(Plural)* 98
medizinisch 174
e Meeresluft 9
e Mehlspeise, -n 60
e Mehrheit, -en 35, 39, 47
mehrmals 100
e Mehrwertsteuer 35
e Meinungsverschiedenheit, -en 179
e Meisterschaft, -en 34
melden *sich*$_A$ *(für etw*$_A$*)* 82, 92, 144, 145
melken *etw*$_A$ molk, hat gemolken 120
e Menge, -n 15
menschlich 107
merkwürdig 118, 136
e Messe, -n 21
e Messung, -en 156
s Metall, -e 91, 96, 118, 158
metallen 158
meterlang 116
e Methode, -n 73, 110, 178
r Metzger, - 120
e Miene, -n 181
mies 118
mieten *etw*$_A$ 70, 71, 111
Mikro- 156
e Milde 183
s Milieu, -s 73
s Militär 59, 61
r Milliardär, -e 75
e Milliarde, -n 35
r Millionär, -e 112
r Minister, - 36
r Ministerpräsident, -en 35, 36
minus 9
e Mischung, -en 15
miss- 97, 102, 129, 146, 148
mit·bekommen *etw*$_A$ bekam mit, hat mitbekommen 164
s Mitglied, -er 36, 38, 53
mit·machen *(bei etw*$_D$*)* 12
mit·schicken *etw*$_A$ 44
mit·singen sang mit, hat mitgesungen 50
r Mitspieler, - 23
mit·teilen *jmd*$_D$ *etw*$_A$ 71, 104, 131, 178
s Mittel, - 73, 83, 91, 97, 102
Mittel- 128, 142
s Mittelalter 58
s Mittelgebirge, - 12, 13
e Mittelklasse 124
mittelmäßig 169
mitten 68, 123, 134
e Mitternacht 139, 144, 150, 181
mobil 83, 154
e Mobilität 14
möbliert 70, 72
e Mode, -n 25, 26
e Modeboutique, -n 26
e Modellbahn, -en 154
e Modenschau, -en 95
e Molkerei, -en 116
r Moment, -e 49
e Monarchie, -n 37
r Mord, -e 165
s Motiv, -e 25
e Möwe, -n 133
e Mühe, -n 104, 121, 131

e Mühle, -n 59
r Müll 7, 14, 15, 16, 17
r Müllcocktail, -s 15
e Mülldeponie, -n 15
r Mülleimer, - 17
s Müllkonzept, -e 16
e Müllreduzierung 16
e Mülltonne, -n 16
e Mülltrennung 17
e Müllverbrennungsanlage, -n 15, 16
mündlich 103, 111, 173, 174, 182
munter 181
musikalisch 73
e Muße 145
e Muttersprache, -n 86, 103, 111
e Mütze, -n 120

nach- 88, 103, 112, 115, 153
s Nachbarland, ¨er 12
e Nachbarschaft, -en 53
e Nachbarsfamilie, -n 53
e Nachbereitung, -en 156
nachdem 98, 163
nachdenklich 100
e Nachfrage 99, 110
nach·fragen 133
nach·geben gibt nach, gab nach, hat nachgegeben 116
nachher 171, 182
e Nachhilfe 101, 108
nach·holen etw_A 103
e Nachkriegszeit 163
nach·machen jmd_D etw_A 51
nächste 83, 110, 116, 118, 132
nackt 26
e Nadel, -n 117
r Nagel, ¨ 117, 121
e Näharbeit, -en 95
nahe bei 60
in der Nähe von 30
nähen etw_A 60
nähere 46
e Näherei, -en 95
nahezu 75
e Nahrung 60
naiv 122
national 36
nationalistisch 37
r Nationalsozialismus 167, 170
r Nationalsozialist, -en 61
e NATO 38
naturkundlich 73
r Nazi, -s 61
r Nebel 8, 9, 10
Neben- 71, 75
nebenan 67, 86
nehmen jmd_A nimmt, nahm, hat genommen 25
s Nest, -e 72, 158
r Nesthocker, - 72
e Netzspannung 154
r Netzstecker, - 154
r Neubau, -ten 65, 67, 74, 75
neuerdings 106
s Neugeborene, -n 164
e Neuigkeit, -en 133, 176
neulich 118
neumodisch 183
neutral 38
nicht gerade 80
e Nichtraucherin, -nen 52
nie wieder 54
nieder 121
nieder·knien ist niedergekniet 121
niederländisch 84
nieder·lassen $sich_A$ *Sit* lässt nieder, ließ nieder, hat niedergelassen 84
niemals 88, 155
niesen 141
nimmer 183
nirgends 68, 76, 123
noch etwas 27
noch nicht 12
nochmalig 155
nochmals 131
Nord-West 9
nordisch 76
normalerweise 22
e Not, ¨e 148
r Notfall, ¨e 134
nötig 119, 146, 165
e Nudel, -n 117
nummerieren etw_A 66
nutzen etw_A 110

e/r Obdachlose, -n (ein Obdachloser) 113, 118
r Ober, - 136
Ober- 100, 104, 108, 110, 140
obere 117
e Oberstufe 108
s Objekt, -e 58
objektiv 182
e Oboe, -n 161
r Ofen, ¨ 48
offenbar 50
e Öffentlichkeit 54
ohnmächtig 40
s Ohr, -en 100, 135
ökologisch 40
olympisch 107
e Operation, -en 32
e Oppositionsgruppe, -n 39
e Oppositionspartei, -en 31
ordentlich 18, 30
organisieren etw_A 53
r Orient-Express 157
orientieren $sich_A$ *(Dir)* 117
s Original, -e 128, 153, 156, 166
s Ostern 80, 139, 156
e Ostgebiete *(Plural)* 73
r Ozean, -e 23
e Ozonschicht, -en 159

s Päckchen, - 33
e Pädagogin, -nen / r Pädagoge, -n 98, 99, 106, 110
paddeln *(Dir)* ist gepaddelt 67, 87
r Pakt, -e 38
r Palast, ¨e 92
r Panzer, - 39
r Papa, -s 148, 183
s Papier 15, 23, 26
s Pärchen, - 54
s Parkett 161
parlamentarisch 37
e Parlamentskammer, -n 36, 37
e Partei, -en 31, 35, 37
e Pasta, Pasten 116, 117
r Pate, -en 140
r Patient, -en 99
r Pauker, - 106
e Pendelfahrt, -en 110
r Pendler, - 110
r Pensionär, -e 46, 53
e Pensionierung 53
s Pensum, Pensen 110
s Penthaus, ¨er 68
r Persilschein, -e 163

e Personalien *(Plural)* 111
r Pessimismus 182
r Pfaffe, -n 172
e Pfandflasche, -n 16
e Pfanne, -n 125, 142, 158
pfeifen pfiff, hat gepfiffen 134
e Pflanzenerde 15
s Pflanzengift, -e 15
e Pflege 46
s Pflegeheim, -e 46
s Pflegepersonal 47
e Pflegeversicherung, -en 46
pflücken etw_A 67, 147
e Pforte, -n 183
pharmaz. = pharmazeutisch 108
e Philharmoniker *(Plural)* 167
s Picknick, -s 87
piepen 116
r Pietist, -en 183
e Pille, -n 115
s Pilotprojekt, -e 110
r Pkw, -s 84, 175
plagen jmd_A 172
s Plakat, -e 147
r Plan, ¨-e 27
e Plane, -n 164
planen etw_A 23
r Planet, -en 107
s Planetarium, Planetarien 156
s Plastik 15, 16
r Plastikbecher, - 17
s Plastikgeschirr 16
e Plastiktüte, -n 15
e Plastikverpackung, -en 16
plastisch 116
e Platine, -n 154
e Pleite, -n 85, 93, 98
e Polarität, -en 154, 155
s Polster, - 72
s Porträt, -s 93
e Posaune, -n 161
positiv 27, 38
r Postbote, -n 181
s Poster, - 107
r Postillion, -e 88
r Postmeister, - 88
r Poststreik, -s 33
s Potential, -e 178
potentiell 110
r Praktikant, -en 119
s Praktikum, Praktika 27, 29
prallen *Dir* ist geprallt 158
präsentieren *(jmd_D)* etw_A 95, 145
r Präsident, -en 92, 106
präzise 110
e Präzision 93
um keinen Preis 54
r Preiskrieg, -e 32
e Presse 32, 35
e Pressekonferenz, -en 40
r Presslufthammer, ¨- 18
prima 169
e Prinzessin, -nen 75
s Prinzip, -ien 73, 116
s Privatleben 25
r Privatzahler, - 46
e Probe, -n 106, 108, 174
probieren etw_A 102, 117
r Problemmüll 15
produktiv 110
produzieren etw_A 15, 16, 47
r Professor, -en 83, 163, 180
r Profi, -s 83
s Projekt, -e 92
e/r Prominente, -n 95
propagieren etw_A 124
r Protest, -e 39
s Protokoll, -e 111
r Prüfling, -e 174
e Psyche 178
r Psychotherapeut, -en 108
e Pubertät 178
s Publikum 161
r Pullover, - 20, 21
s Pult, -e 172
s Pulver, - 117
e Puppe, -n 170

e Qualifikation, -en 98
r Quark 116
quasi 75
quer 67, 172
e Quintessenz 83
e Quote, -n 108

s Rädchen, - 100
s Radio, -s 83, 111, 115, 129, 130
s Raffinement 83
raffiniert 116
s Rampenlicht 176
r Rand, ¨-er 121
rasch 76, 145, 178
e Rasierklinge, -n 123
e Rasse, -n 145
e Rate, -n 123
e Rationalisierung, -en 97
r Räuber, - 75
r Rauch 57
r Raucher, - 32
s Rauchgas, -e 15
rauf·kommen kam rauf, ist raufgekommen 145
e Raumfahrt 156
s Raumschiff, -e 78
r Rausch, ¨-e 83
rauschhaft 83
raus·gehen ging raus, ist rausgegangen 60
reagieren 25
e Reaktion, -en 15
e Realität, -en 75
r Rechner, - 154
s Rechteck, -e 153
e Rechtschreibung, -en 106
rechtsorientiert 116
rechtzeitig 181, 182
s Recycling 15, 16
e Rede, -n 183
e Redemittel *(Plural)* 126
e Redensart, -en 135
r Redner, - 96
e Reform, -en 35
reformiert 134
s Regal, -e 48
e Regel, -n 25
regeln etw_A 78, 91
e Regelung, -en 40
r Regen 8, 9, 10
r Regenschauer, - 9
r Regenwald, ¨-er 9
regieren 48
r Regierende Bürgermeister 40
e Regierung, -en 31, 35, 38
r Regierungschef, -s 36, 37
e Regierungskrise, -n 32, 34
r Regisseur, -e 167
s Register, - 73
r Regler, - 149, 154, 155
regnen: es regnet 8
-reich 146
r Reichtum, ¨-er 118

e Reihe, -n 116, 117, 135, 179
r Reim, -e 56
rein 135, 145
r Reiniger, - 117
e Reinigung 158
rein·schauen *(Sit)* 145
e Reisegruppe, -n 23
e Reisekrankenversicherung, -en 20
s Reisemagazin, -e 26
e Reiseplanung 21
r Reiseprospekt, -e 20
r Reisescheck, -s 20, 21, 23
r Reisewetterbericht 10
reißen etw_A *an sich* / $sich_A$ *um* etw_A riss, ist gerissen 146, 148, 176
r Reißverschluss, ¨e 95
reiten ritt, ist gerittten 78, 120, 122
reizen jmd_A *zu* etw_D 146
e Reklame 99, 115
r Rekord, -e 51
r Rektor, -en 183
s Relais, - 158
relativ 118
rennen rannte, ist gerannt 132
renovieren etw_A 70
s Repertoire, -s 167
r Reporter, - 20, 33, 50
repräsentativ 36
e Republik, -en 13, 37, 38
e Reserve, -n 182
reservieren etw_A *(für* jmd_A*)* 19, 20, 21, 22
e Reservierung, -en 27
r Restaurator, -en 92, 99
r Restmüll 16
s Resultat, -e 178, 181
retten 23
e Revolution, -en 114, 163
s Rezept, -e 58
richten *Aufmerksamkeit auf* jmd_A 177
r Richter, - 128
e Richtung, -en 82, 104, 146, 155, 160
riechen etw_A roch, hat gerochen 18
s Risiko, Risiken 83, 86, 93, 178
s Ritual, -e 178
e Robotmaus, ¨e 158
röcheln 60
r Rohstoff, -e 15
e Rolle, -n 58
rollen ist gerollt 110, 148
r Roman, -e 58
romantisch 176
rosa 116
rosten ist gerostet 152
e Rotfärbung, -en 116
rüber·schauen 54
e Rubrik, -en 32
r Rückblick, -e 51
e Rückkehr 171
e Rückseite, -n 155
e Rücksicht, -en 176, 177
rücksichtslos 177
r Rücktritt 35
r Rücktrittswunsch, ¨e 35
rückwärts 86
s Ruderboot, -e 67
rudern *(Dir)* hat / ist gerudert 67
r Ruf, -e 39
rühren *keinen Finger* 112
ruinieren etw_A 182
r Rundfunk 98
e Rundreise, -n 13
runter·hauen 60
rustikal 72
e Rüstung, -en 80, 163
e Rute, -n 138

e S-Bahn, -en 71
s Sachbuch, ¨er 55
r Sack, ¨e 16
e Sackgasse, -n 116
sadistisch 178
e Sage, -n 170
e Sahara 23
s Salz 23, 59
salzen etw_A hat gesalzen 142
e Salzstange, -n 116
r Sammelcontainer, - 16
e Sammelstelle, -n 15, 16
sämtliche 181
r Sand 56
sanft 158
e Sängerin, -nen / r Sänger, - 161
e Satire, -n 124
satt haben etw_A 60
e Sau, ¨e 60
e Sauberkeit 14
sauer 62
saugen etw_A 158
r Schaber, - 158
e Schachtel, -n 171
r Schaden, ¨ 99, 108, 124, 152, 182
schädigen etw_A / jmd_A 124
schädlich 18
r Schadstoff, -e 16
s Schaffell, -e 164
schalten etw_A *auf* etw_A 154, 155
schämen $sich_A$ 54
e Schande 183
r Schatz, ¨e 166
r Schauer, - 175
s Schaufenster, - 40
schaukeln 148
e Scheckkarte, -n 113, 119
e Scheibe, -n 142, 158
r Schein, -e 73, 99, 163, 171
scheinen schien, hat geschienen 12
s Schema, -ta 36
e Schere, -n 117, 121, 122
r Scherenschleifer, - 121
e Scheu 25
scheuen $sich_A$ *vor* etw_D 177
scheußlich 71
s Schicksal, -e 73
schieben etw_A *(Dir)* schob, hat geschoben 78, 80, 142, 155, 181
e Schiene, -n 154
schier 145, 172
e Schießscharte, -n 80, 81
e Schiffbauingenieurin, -nen 27
schimmern 116, 158
r Schirm, -e 20, 23
schlachten etw_A 120
r Schlag, ¨e 120, 179
r Schlagbaum, ¨e 77, 84
e Schlagzeile, -n 32, 34, 53
e Schlange, -n 86, 116, 163, 164
e Schlankheit 115
schleifen etw_A schliff, hat geschliffen 121, 122

r Schlepper, - 73
schlicht 72
schließen etw_A schloss, hat geschlossen 38
r Schlips, -e 135
schlucken etw_A 134
r Schlund, ¨e 158
r Schlüssel, - 20
schmecken *nach* etw_A 18
schmücken etw_A 138
schnalzen *(mit* etw_D*)* 120
r Schnee 8, 9, 10, 12, 22
schneien: es schneit 8, 9, 56
s Schnippchen, - 145
s Schnitteil, -e 95
s Schnitzel, - 116
e Schnüffelei, -en 178
e Schönheit 14
r Schoß 62
schräg 153
e Schranke, -n 128
e Schraube, -n 117
r Schreck, -en 107, 121
e Schreibwaren *(Plural)* 117
r Schreiner, - 48
schriftlich 111, 167, 173, 174, 182
r Schriftzug, ¨e 155
r Schritt, -e 175
schüchtern 146, 183
Schulaufgaben *(Plural)* 44
e Schulter, -n 92, 120, 122, 183
e Schürze, -n 61
r Schuss, Schüsse 73
e Schüssel, -n 142, 148
r Schuster, - 183
r Schutt 164
schütteln etw_A 106, 145
schütten etw_A *Dir* 60
r Schutz 70, 73, 93, 95, 124
schweigen schwieg, hat gechwiegen 110
r Schweiß 100, 172
schwenken etw_A *(Dir)* 158
e Schwiegermutter, ¨ 61
e Schwierigkeit, -en 25
schwupps 116
e Science-Fiction 115
e See 12
seekrank 87
e Seele, -n 76, 170, 178, 181, 183
r Seemann, Seeleute 90
r Segen 140
s Sehnen 57
e Seife, -n 20, 23, 49
s Seil, -e 23
seitdem 75
seither 163
s Sekretariat, -e 46
r Sekt 40
e Sekunde, -n 155
selbstbewusst 176
s Selbstbewusstsein 177
selbstsicher 177
s Selbstvertrauen 179
s Selbstwertgefühl 83
e Sellerie 142
s Seminar, -e 108, 183
e Semmelbrösel *(Plural)* 142
senden etw_A sandte, hat gesandt 154, 155, 160
r Senior, -en 46
s Seniorenheim, -e 46
s Seniorentreffen, - 46
senken $sich_A$ 60
e Sensation, -en 40
e Sense, -n 61
serienmäßig 114
seufzen 106
r Seufzer, - 158
Sexual- 99
sexuell 58
s Shopping 83
sicherlich 75
sichern etw_A 73, 86, 112
sichtbar 138, 175
e Sichtverhältnisse *(Plural)* 175
s Sieb, -e 142
siegen *über* jmd_A 170
siezen jmd_A 129
silbern 43
e silberne Hochzeit 43
sinken sank, ist gesunken 85, 96
sinnlos 15
e Sitzgarnitur, -en 72
e Sitzordnung, -en 104, 105
e Sitzung, -en 176
e Skala, Skalen 154
r Skandal, -e 34
r Ski-Schuh, -e 21
e Skizze, -n 95
e Skrupel *(Plural)* 172
r Smog 18
r Snob, -s 146
sobald 88
e Software 99
sogenannt- 39, 54
s Solarium, Solarien 130
solide 113
r Sondermüll 16
sonnen $sich_A$ 67
r Sonnenbrand 86
r Sonnenkönig 107
r Sonnenschirmvermieter, - 26
sonnig 9, 10
s Sonntagskind, -er 121
sooft 111
sorgfältig 103, 155
sorglos 163
sortieren 15, 16
souverän 177
sowas 123, 169
soweit 100, 183
sowie 110
sowieso 160
sowjetisch 39
e Sowjetunion 38
sowohl ... als auch ... 25
s Sozialamt, ¨er 46
r Sozialarbeiter, - 53
r Sozialdemokrat, -en 35
sozialdemokratisch 37, 39
e Sozialhilfe 118
sozialistisch 37, 39
sozialökonomisch 37
e Sozialpädagogik 98
r Sozialplan, ¨e 96
sozusagen 104
e Spaltung, -en 107
spannend 104, 171, 176
e Spannung, -en 154, 155, 181
sparsam 177
spaßen: mit sich spaßen lassen 124
später- 38, 50
r Speck 158
speichern etw_A 154
sperren etw_A 82
Spezial- 108, 166
spezialisieren $sich_A$ *auf* etw_A 106

r Spezialist, -en 106, 146, 178
speziell 46
s Spiegelei, -er 158
e Spielzeit, -en 168
s Spielzeug 16
s Spießchen, - 142
e Spirituose, -n 116
Spitzen- 118, 181
e Spitzenklasse 181
spontan 28
e Sportart, -en 83
r Sprachgebrauch 134
r Sprachkurs, -e 24
r oder s Spray, -s 154, 159
r Sprecher, - 40
springen sprang, ist gesprungen 57
s Spritzgebäck 145
s Spritzwasser 154
sprühen *etw$_A$ Dir* 154
spucken: große Töne spucken 135
spüren *etw$_A$* 164
staatl. = staatlich 108
staatlicherseits 108
r Staatsbesuch, -e 35
r Staatschef, -s 36, 37
r Stab, ¨-e 92, 139, 142
stabil 85, 178
e Stadtmitte 46
r Stadtrand 46
r Stadtteil, -e 33
s Stadtzentrum, -zentren 33
e Stallarbeit, -en 61
stammen 35, 51
r Standard, -s 118
standesamtlich 61
r Standort, -e 96
r Star, -s 32
starren *Dir* 160
r Start, -s 106
starten (*etw$_A$*) hat / ist gestartet 78
e Station, -en 92, 116
e Statistik, -en 47
statt 53
r Status 91
r Stau, -s 78, 82, 83, 84, 86
r Staub 93, 95, 123, 152, 158
r Staubsauger, - 123, 152, 158
stecken·lassen *etw$_A$ Sit* läßt stecken, ließ stecken, hat steckengelassen 155
r Steg, -e 155
stehlen *etw$_A$* stahl, hat gestohlen 103, 121, 122, 151, 171
steigen stieg, ist gestiegen 29, 47, 57
steigern *sich$_A$ bis zu etw$_D$* 73
steil 80, 81
e Stellung, -en 97, 118
r Stenz, -e 92
r Stern, -e 107, 139, 156, 178
e Sternwarte, -n 156
stets 145, 177, 182
r Steuerskandal, -e 32
s Stichwort, -e 73, 87
r Stiefel, - 158
stieren *Dir* 164
r Stift, -e 155
e Stiftung, -en 116
e Stille 83, 86
stillen *Hunger* 118
e Stilrichtung, -en 72
e Stimme, -n 35, 47
e Stimmung, -en 40
e Stimmungskanone, -n 146
s Stipendium, Stipendien 119
s Stockwerk, -e 67, 75
r Stoff, -e 15, 16
stöhnen 128
stolz 51
Stopp- 154
stoßen *jmd$_A$ / etw$_A$ Dir; auf Interesse* stößt, stieß, hat / ist gestoßen 78, 110, 112, 120, 121
stottern 176
e Strafe, -n 128
straffällig 73
s Strafrecht 73
e Strapaze, -n 83
e Straßenbahn, -en 32
r Stratege, -n 116
streben *nach etw$_D$* 170
e Strecke, -n 15
r Streich, -e 103
streichen *etw$_A$* strich, hat gestrichen 71, 100, 120, 161
s Streichholz, ¨-er 23
r Streik, -s 39
streiken 32, 34
r Strom: in Strömen regnen 132
e Studentendemonstration, -en 39
e Studie, -n 72, 83, 110
r Studienkreis, -e 108
e Studienrätin, -nen / r Studienrat, ¨-e 106, 110, 174
e Stufe, -n 108
stumm 148, 155
stundenlang 50
r Stundenplan, ¨-e 110
e Subvention, -en 35
e Suchlaufwippe, -n 154, 155
e Sucht, ¨-e 83
Süd-West 9
Süddeutschland 9
r Südosten 12, 13
summen 116
e Sünde, -n 170
e Süßigkeit, -en 117, 139
s System, -e 35
systematisch 156
e Szene, -n 115, 177

r Tabak 117
tadeln *jmd$_A$* 146
e Tafel, -n 103, 105, 106, 147
s Tagebuch, ¨-er 111
r Tagessatz, ¨-e 128
s Taktgefühl 129
r Tannenzapfen, - 164
r Tänzer, - 52
r Tanzsalon, -s 51
e Tapete, -n 71
tapezieren *etw$_A$* 71, 87
s Taschentuch, ¨-er 16
e Taste, -n 149, 154, 155
e Tat, -en 138
e Tätigkeit, -en 53
tauchen 30
r Taufpate, -n 140
r Taugenichts 88
taumelbunt 57
taumeln ist getaumelt 120
r Tausch 170
Tausende 38, 39
s Team, -s 95, 134
techn. = technisch 108
r Teddybär, -en 20
teilen *etw$_A$ (mit jmd$_D$)* 132
teil·nehmen *an etw$_D$* nimmt teil, nahm teil, hat teilgenommen 87, 105, 108, 133, 165
teils 109, 169

teilweise 139
s Teilzeitstudium 108
s Telefonbuch, ¨er 23
e Telekommunikation 156
e Temperatur, -en 7, 9, 10
s Tempo 182
tendenziell 72
s Territorialheer, -e 73
s Territorium, Territorien 73, 74, 75
r Terror 116, 163
r Teufel, - 170, 172
r Texter, - 99
e Theaterwissenschaft, -en 25, 26
e Theorie, -n 108
r Therapeut, -en 99
s Thermometer, - 9
s Thrilling 83
ticken 158
s Ticket, -s 178
s Tief, -s 9
s Tiefdruckgebiet, -e 9
e Tiefe, -n 121, 178
e Tinte, -n 152
r Titel, - 56, 62
r Toast, -s 86, 116, 158
toben 133
s Tonband, ¨er 103, 117
e Tonne, -n 15, 16
e Tour, -en 81
traben ist getrabt 120
e Tradition, -en 73, 92, 134, 138, 166
s Training 108, 178
trampen *(Dir)* ist getrampt 92
e Träne, -n 121
r Transport, -e 98
transportieren etw_A 107
trappeln 148
e Trauer 140
e Traumehe, -n 50, 52
e Trauung, -en 61
treiben *(Dir)* trieb, hat getrieben 57
e Trennung, -en 51
treten *Dir / jmd_D Dir* trat, hat / ist getreten 96, 122, 135, 183
e Treue 73
treu sorgend 140
r Trick, -s 117
s Trinkwasser 163
trocknen etw_A 154
trösten jmd_A 132, 180
tröstlich 73
trostlos 57
trotz 170
e Trümmer *(Plural)* 162, 163, 164
trunken 57
e Truppe, -n 73
tschechisch 13
s Tuch, ¨er 92, 120, 123, 142, 148
tüchtig 30
r Tunnel, -s 156
e Turnhalle, -n 108
e Tüte, -n 16, 17, 116
r TÜV = Techn. Überwachungs-Verein 174
s TV 130
r Typ, -en 124, 146, 154

s U-Boot, -e 73
e Übelkeit 18
r Überfall, ¨e 145
r Übergang, ¨e 77, 78, 82, 84, 85
übergeben jmd_D etw_A übergibt, übergab, hat übergeben 61
überqualifiziert 25
überraschen jmd_A 12
e Überschrift, -en 84
r Übersichtsplan, ¨e 156
überzeugen jmd_A 23
übrig bleiben blieb übrig, ist übrig geblieben 16, 60
r Uhrzeigersinn 179
um die Zeit 30
um zu 25
um·drehen $sich_A$ / etw_A 86, 104, 142
r Umfang 107
umfassen etw_A 106, 156
s Umfeld 177
r Umgang 178
um·gehen *mit* etw_D ging um, ist umgegangen 75, 83, 104, 106, 108
umgrenzt 73
um·kehren ist umgekehrt 175
e Umleitung, -en 82
r Umsatz, ¨e 96
um·schalten etw_A *auf* etw_A 154
r Umschalter, - 154
um·schauen $sich_A$ 121, 183
umschreiben etw_A umschrieb, hat umschrieben 75
um·schulen jmd_A 97
umso 171
r Umstand, ¨e 73, 126
um·tauschen etw_A 86, 117
umweltbewusst 27
s Umweltbewusstsein 27
s Umweltproblem, -e 34
r Umweltschutz 16
um·werfen etw_A wirft um, warf um, hat umgeworfen 146
unabhängig 38
unberührt 116
unbeweglich 100
und so weiter 54
unerwartet 144, 176
ungerührt 176
ungeschickt 146, 182
ungestört 86, 136
ungesund 9
ungezwungen 145
e Uniform, -en 103
s Unikat, -e 156
e Union, -en 84
unkontrollierbar 15
unmerklich 116
unpersönlich 74
unschlüssig 183
e Unsicherheit, -en 177
unter uns 29
unterbrechen etw_A / jmd_A unterbricht, unterbrach, hat unterbrochen 116, 124, 146
unter·bringen jmd_A / etw_A Sit brachte unter, hat untergebracht 164
untereinander 92
r Unterhalt 118
r Unterhalter, - 146
e Unterkunft, ¨e 87
unterlegen 178
r Untermieter, - 70
e Unternehmerin, -nen / r Unternehmer, - 84, 85, 92
unterrichten jmd_A *in* etw_D 104, 109, 174
untersagen jmd_D etw_A 147

unterschätzen *jmd$_A$ / etw$_A$* 182
unterscheiden *sich$_A$ von etw$_D$ / jmd$_D$* unterschied, hat unterschieden 170
unterschreiben *etw$_A$* unterschrieb, hat unterschrieben 34, 38, 39
e Unterschrift, -en 162
unterstützen *jmd$_A$ / etw$_A$* 108, 116
untersuchen *etw$_A$* 20
s Unterteil, -e 104
e Unterwäsche 99, 117
unterwegs 82, 83, 171
unverbindlich 113, 124
e Unverschämtheit, -en 160
unvorstellbar 75
e Unwissenheit 181
s Urbedürfnis, -se 145
r Urlaubsplan, ¨-e 27, 30
r Urlaubstipp, -s 26
s Ursprungsland, ¨-er 73
urteilen *(über etw$_A$ / jmd$_A$)* 118

vage 75, 118
s Vaterland 75
verabreden *sich$_A$ mit jmd$_D$* 52
verabschieden *sich$_A$ (von jmd$_D$)* 78, 126, 141
veranstalten *etw$_A$* 73, 139
e Verantwortung 97, 100, 179
verarbeiten *etw$_A$* 104, 108
verärgert 146
verbannen *jmd$_A$ (Dir)* 182
verbessern *etw$_A$* 85, 97, 105, 109, 111
verbinden *jmd$_A$ mit jmd$_D$* verband, hat verbunden 73, 104, 126, 127
verbitten *sich$_D$ etw$_A$* verbat, hat verbeten 128
verblassen ist verblasst 177
verblüfft 134
verborgen 158
s Verbrechen, - 34
verbrennen *etw$_A$* verbrannte, hat verbrannt 15, 16
e Verbrennung, -en 15
e Verbundenheit 73, 75
verdauen *etw$_A$* 158, 182
verdonnern *jmd$_A$ zu etw$_D$* 128
verdoppeln *etw$_A$* 182
verdrehen *etw$_A$* 154
r Verein, -e 32, 49
vereinbaren *etw$_A$* 108, 110
e Vereinigung, -en 73
s Vereinsmitglied, -er 53
e Verfassung, -en 35
e Verfassungsänderung, -en 35
verfolgen *jmd$_A$* 163
verfügen *über etw$_A$ / jmd$_A$* 106, 128
Verfügung 110, 130, 156, 182
verführen *jmd$_A$ (zu etw$_D$)* 116
vergangen 72, 122, 163, 165
e Vergänglichkeit 57
vergehen verging, ist vergangen 57
vergiften *jmd$_A$* 163
s Vergnügen 145, 146
verhaften *jmd$_A$* 78
s Verhalten 124, 177
e Verhaltensweise, -n 117
s Verhältnis, -se 73, 128, 178
verhängen *etw$_A$ (über jmd$_A$)* 128
verhindern *etw$_A$* 83, 182
verkehrsberuhigt 175
r Verkehrsfunk 155
verkleiden *sich$_A$* 98, 138, 139
verkleinern *etw$_A$* 35
verkünden *etw$_A$* 176
s Verlangen 57
verlängern *etw$_A$* 20, 21
r Verlauf 175
verlegen *etw$_A$ Dir* 170
r Verleger, - 62
verletzt 32
e Verletzung, -en 32
verlockend 116
r Verlust, -e 97, 99, 124
e Vermählung, -en 140
vermeiden *etw$_A$* vermied, hat vermieden 96, 155, 176, 181
r Vermerk, -e 130
vermissen *etw$_A$ / jmd$_A$* 109
vermitteln *jmd$_D$ jmd$_A$ / etw$_A$* 53
e Vermittlungsgebühr, -en 53
e Vermögenswerte *(Plural)* 118
vermuten *etw$_A$* 83, 115, 158
vermutlich 133, 156
vernichten *etw$_A$ / jmd$_A$* 96, 99
e Veröffentlichung, -en 156
verpacken *etw$_A$* 89, 95
e Verpackung, -en 15
verpflichten *sich$_A$ zu etw$_D$* 110
verpönt 92
verraten *etw$_A$ jmd$_D$* verrät, verriet, hat verraten 176
verreisen 40, 51
s Versagen 96
e Versammlung, -en 171
r Versand 89, 95, 115, 117
s Versandhaus, ¨-er 115, 117
verschaffen *jmd$_D$ etw$_A$* 83
verschicken *etw$_A$* 95
verschieben *etw$_A$* verschob, hat verschoben 75, 144
verschiedene 12, 28
verschlagen *die Sprache* verschlägt, verschlug, hat verschlagen 176, 177
verschlechtern *sich$_A$* 85
verschmutzt 159
verschwenderisch 177
e Verschwendung 15
verschwinden *(Sit)* verschwand, ist verschwunden 158

versehen versieht, versah, hat versehen 88
versetzen jmd_A *Dir* 73
versichern etw_A 128
e Versicherungskarte, -n 20
versinken *(Sit)* versank, ist versunken 121
r Verstand 28
e Verständigung 92
s Verständnis 128, 136, 177
verstärken etw_A 83, 116, 117
verstehen etw_A *unter* etw_D verstand, hat verstanden 16
e Versteuerung 84
r Versuch, -e 163, 170
vertauschen etw_A 153
verteidigen etw_A 73, 104, 147
verteilen etw_A 98, 138
vertikal 153
r Vertrag, ¨e 38
e Verträglichkeit 115
s Vertrauen 97, 105
vertrauen jmd_D 179
verträumt 176
vertreiben jmd_A vertrieb, hat vertrieben 73, 139
r Vertreter, - 95, 97, 123, 158
e/r Vertriebene, -n 73
verunsichern jmd_A 177
verursachen etw_A 97
verurteilen jmd_A 128
verwachsen 73
r Verwalter, - 99
e Verwaltung, -en 84, 91, 98, 108, 110
verwandeln etw_A *in* etw_A 85
e/r Verwandte, -n (ein Verwandter) 29, 39, 41, 49
verwirklichen etw_A 72
verwundern $sich_A$ 88
verwurzelt 73
verzichten *auf* etw_A 124, 144, 159, 178, 179
verzweifelt 106
r Videofilm, -e 46
s Vieh 61
vielmehr 75
viertägig 35
e Violine, -n 161
s Visum, Visa 20, 24
s Volk, ¨er 36, 40
e Völkerkunde 166
e Volksfeststimmung 40
e Volkshochschule, -n 108, 110
r Volkslauf, ¨e 53
s Volkslied, -er 13
s Volkstum 73, 167
-voll 153, 156
voll gepackt 116
vollständig 171
voneinander 105, 153, 163
r Vorarbeiter, - 92
voraus 83, 130, 175
vorausgesetzt 100, 109
e Voraussetzung, -en 84, 97, 98, 110, 144
voraussichtlich 83
vorbei 27, 50, 59
vorbei- 120, 160, 175
vordere 116
e Vorfahrt 78
e Vorführung, -en 156
r Vorgang, ¨e 95, 154, 155
vorgeheizt 142
vorgesehen 155
r Vorgesetzte, -n 179
vorhanden 145
e Vorhersage, -n 9
vorige 22
e Vorkenntnisse *(Plural)* 109
vor·kommen *(Sit)* kam vor, ist vorgekommen 111, 182
vor·legen jmd_D etw_A 83, 106, 107
e Vorliebe, -n 177
vor·machen (jmd_D) etw_A 102
r Vormarsch 118
vor·nehmen $sich_A$ etw_A nimmt vor, nahm vor, hat vorgenommen 88, 95
r Vorort, -e 46
r Vorrang 175
r Vorrat, ¨e 145
vor·rücken *(Dir)* ist vorgerückt 147
Vorschein: zum Vorschein kommen 158
r Vorschlag, ¨e 35
vor·schlagen (jmd_D) etw_A schlägt vor, schlug vor, hat vorgeschlagen 38
vor·schreiben jmd_D etw_A schrieb vor, hat vorgeschrieben 160
e Vorschrift, -en 70, 84, 92
e Vorsorge 93
r Vorstand 118
vorüber·treiben trieb vorüber, hat / ist vorübergetrieben 76
vor·wärmen etw_A 142, 155
vor·werfen jmd_D etw_A wirft vor, warf vor, hat vorgeworfen 96
r Vorwurf, ¨e 121
vor·ziehen etw_A etw_D zog vor, hat vorgezogen 106
s Vorzimmer, - 127

e Wache, -n 128
wachen 57
r Wachleiter, - 128
s Wachs 138
r Wächter, - 99
e Waffe, -n 163
e Waffengewalt 38
wagen etw_A 146
r Waggon, -s 110
e Wahl, -en 35, 37
r Wähler, - 36
s Wahlgesetz 35
s Wahlrecht 32, 35
s Wahlsystem, -e 36
wahnsinnig 97
wahr 73, 76
während 39
während *(Subjunktor)* 48
e Wahrsagerin, -nen / r Wahrsager, - 90, 170
e Währung, -en 163
r Wandel 72
e Wanderschaft 92
e Wandhöhle, -n 158
e Wandtafel, -n 101
e Warenfolge 116
e Wärme 75, 99
wärmen etw_A 164
r Warnton, ¨e 155

r Warschauer Pakt 38
was Neues 30
r Wechsel 139
weder ... noch ... 22
weg- 85, 88, 122, 128
wegen 18, 32, 33
weg·räumen etw_A 128
weg·werfen etw_A wirft weg, warf weg, hat weggeworfen 14
weiblich 47, 60, 61
r Weihnachtsmann, ¨er 138
r Weinberg, -e 80
e Weise, -n 104, 145, 181
bei weitem 167
weiter- 92, 104, 109, 122, 123
weiter·bilden $sich_A$ 109
weitere 21
weiterhin 73
weltberühmt 167
r Weltkrieg, -e 37, 38, 51
r Weltraum 99, 123
weltweit 98
e Wendung, -en 122, 169
werben für etw_A warb, hat geworben 115
r Werbespot, -s 115
werfen etw_A Dir wirft, warf, hat geworfen 15, 17, 27
s Werk, -e 96, 100, 154
werkseitig 154
r Werktag, -e 168
e Werkzeugmaschine, -n 96, 156
wert 76, 156
wesensnotwendig 73
wesentlich 84
weshalb 127
westlich 39, 41, 58
weswegen 88
r Wettbewerb 84
r Wetterbericht, -e 7, 9, 10
e Wetterlage, -n 9
e WG = e Wohngemeinschaft, -en 145
wickeln etw_A *Dir* 120
widersprechen jmd_D widerspricht, widersprach, hat widersprochen 81
r Widerstand, ¨e 107
e Wiedergabe 154
wieder·geben etw_A *(Adj)* gibt wieder, gab wieder, hat wiedergegeben 85
wiederholen etw_A 104, 111, 154, 158, 182
e Wiedervereinigung 39, 40
wiegen etw_A wog, gewogen 20
r Wiesengrund 76
wieso 62
r Wikinger, - 157
r Wille 179, 181
wimmeln *von* jmd_D / etw_D 158
r Wind 8, 9, 10
e Windel, -n 115
s Windsurfen 147
winzig 158
wirksam 182
wirtschaftlich 38, 39
woanders 160
wohlgesonnen 177
r Wohlstand 118, 163
s Wohlwollen 183
wohnberechtigt 73
e Wohngemeinschaft, -en 45, 53
wohnlich 46
r Wohnwagen, - 68
e Wolke, -n 56
wolkenlos 9
wolkig 9, 10
e Wolldecke, -n 23
womöglich 182
wörtlich 85
s Wunder, - 163
wundern $sich_A$ *über* 86
r Wunschberuf, -e 26
wunschgemäß 154
würdig 183
r Würfel, - 142, 171
würfeln 147, 171
wurzeln *Sit* 73
würzen etw_A 142
e Wüste, -n 9, 23

zählen etw_A 56
zahlreich 166
e Zahnbürste, -n 20, 23
e Zahnpasta, -pasten 20
e Zange, -n 117
r Zapfen, - 155
zappeln 148
r Zauberer, - 170
zaubern 107
r Zaun, ¨e 67
e Zeichenerklärung, -en 9
e Zeile, -n 104, 131, 164
um die Zeit 30
s Zeitalter, - 83, 92
e Zeitgeschichte 162
e Zeitleiste, -n 38, 39
r Zeitungstext, -e 35
zentral 96
Zentralafrika 15
e Zentrale, -n 12, 13
zerbrechen zerbricht, zerbrach, ist zerbrochen 152
zerdrücken etw_A 142
zerreißen etw_A zerriss, hat zerrissen 60
r Zerstäuber, - 154
zerstreut 183
s Zertifikat, -e 110
r Zeuge, -n 171
s Ziel, -e 35, 37
e Ziffer, -n 154
e Zigarre, -n 158
r Zigeuner, - 76
e Zimmerei, -en 92
r Zimmermann, -leute 92
r Zins, -en 119
r Zirkel, - 108
zischen 158
zittern 124
r Zoll 85
r Zollbeamte, -n 32
e Zollstation, -en 85
e Zone, -n 116, 117
r Zoo, -s 44
zornig 148
zu lesen geben gibt, gab, hat gegeben 62
zudem 182
zueinander 129
zufällig 116, 183
zufriedenstellend 155
zugeben etw_A gibt zu, gab zu, hat zugegeben 83
s Zuhause 114
zukünftig 106, 179
zulassen etw_A läßt zu, ließ zu, hat zugelassen 116
zulässig 175

zum Glück 44
zu·machen *etw*$_A$ 20
zumindest 83
zunächst 82, 110, 116, 123, 167
zünden 152
zu·nehmen nimmt zu, nahm zu, hat zugenommen 83, 84, 85, 118, 163
e Zunft, ¨-e 92
zünftig 92
e Zunge, -n 120
zu·ordnen *etw*$_A$ *etw*$_D$ / *jmd*$_D$ 85, 90, 103, 132, 159
zu·prosten *jmd*$_D$ 139
zurecht·machen *jmd*$_A$ / *etw*$_A$ 145
zurecht·weisen *jmd*$_A$ wies zurecht, hat zurechtgewiesen 146
zurück·greifen auf *etw*$_A$ griff zurück, hat zurückgegriffen 75
zurück·halten *jmd*$_A$ / *etw*$_A$ hält zurück, hielt zurück, hat zurückgehalten 15
zurück·kehren *(Dir)* ist zurückgekehrt 73, 107, 129, 163
zurück·legen *etw*$_A$ 92, 117
zurück·liegen lag zurück, hat zurückgelegen 147
zurück·setzen *etw*$_A$ *(Dir)* 155
zurück·treten tritt zurück, trat zurück, ist zurückgetreten 34
zu·rufen *jmd*$_D$ *etw*$_A$ rief zu, hat zugerufen 145
zu·sagen 133
zusammen·fassen *etw*$_A$ 40
zusammen·hängen *mit etw*$_A$ hängt z., hing z. hat zusammengehangen 18
zusammen·schmeißen *etw*$_A$ schmiss zusammen, hat zusammengeschmissen 140
zusammen·tragen *etw*$_A$ trägt z., trug z., hat zusammengetragen 24
zusammen·zählen *etw*$_A$ 176
zusätzlich 98, 106
zu·schicken *jmd*$_D$ *etw*$_A$ 130
zu·schlagen schlägt zu, schlug zu, hat zugeschlagen 158
zu·schneiden *etw*$_A$ schnitt zu, hat zugeschnitten 95
zu·sehen *jmd*$_D$ sieht zu, sah zu, hat zugesehen 121, 177
zu·sprechen *jmd*$_D$ spricht zu, sprach zu, hat zugesprochen 183
r Zustand, ¨-e 71, 95, 134, 135
zu·stecken *etw*$_A$ *(mit etw*$_D$*)* 142
zuverlässig 27
e Zuverlässigkeit 177, 179
zuweilen 18
r Zweck, -e 22
zwecklos 179
e Zweidrittelmehrheit, -en 35
s Zweibettzimmer, - 46
r Zweifel, - 172
zwingen *jmd*$_A$ *zu etw*$_D$ zwang, hat gezwungen 60
zwischendurch 142, 179
e Zwischenmenschlichkeit 145

Quellenverzeichnis

Seite 8: A, B, D, E: Interfoto, München (Erik Liebermann, Lemonnier, Stede, Fritz Prenzel); *C:* Mauritius, Mittenwald (Thonig)
Seite 9: Wetteramt München
Seiten 11 und 14: Ruth Kreutzer, London
Seite 15: dpa (*von oben:* Rauchwetter, Tschanz-Hofman, Weihs)
Seite 17: Zeichnung: Ruth Kreutzer, London; *Fotos:* Jutta Müller, Jührdenerfeld
Seite 22: Bavaria-Verlag, Gauting (Kappelmeyer)
Seite 25: Bistro: Interfoto (Kay Sommer); *Florenz:* Erna Friedrich, Ismaning; *London:* © Woodmansterne Ltd., Watford
Seite 29: Globus Kartendienst, Hamburg
Seite 33: 1: dpa (Wörner); *3:* Keystone Pressedienst, Hamburg; *5:* dpa (Tschauner)
Seite 34: dpa (AF, Büttner, Thelen, Weissbrod, Obertreis, EP)
Seite 36: Bundeswappen: Bundesminister des Inneren, Bonn; *16 Länderwappen:* Interfoto, München
Seite 38: oben: Süddeutscher Verlag Bilderdienst; *unten:* dpa (Kumm)
Seite 39: oben: Keystone, Hamburg
Seite 40: Menschen auf der Mauer: dpa; *alle anderen:* Keystone, Hamburg
Seite 41: links oben: Keystone; *alle anderen:* dpa (Baum, Holzschneider, Hoffmann)
Seite 46: roebild, Frankfurt a. M.
Seite 47: links: Statistisches Bundesamt; *rechts:* Globus-Kartendienst
Seite 50: Mit freundlicher Genehmigung durch Frau und Herrn Gernandt
Seite 51: oben: kleines Foto: mit freundlicher Genehmigung durch Frau und Hern Manhart, Lohhof; *großes Foto:* Ch. Burchardt, Lohhof; *Fotos unten:* Mit freundlicher Genehmigung durch Frau und Herrn Bauer, Ismaning
Seite 56: Rilke, „Herbsttag", aus: Werke in 3 Bänden, © Insel Verlag, Frankfurt a.M. 1966; *Brecht, „Der Rauch", aus:* Gesammelte Werke, © Suhrkamp Verlag, Frankfurt a.M. 1967; *Hesse, „Vergänglichkeit", aus:* Die Gedichte, © Suhrkamp Verlag, Frankfurt a.M. 1977
Seite 59: Bettina Böhmer, München
Seite 60/61: Anna Wimschneider, „Herbstmilch", © Piper Verlag, München
Seite 62: Taurus Film, Unterföhring
Seite 72: Foto links: IKEA Deutschland; *rechts:* Schröder Möbelwerk, Langenberg. *Text „Die Nesthocker":* Thüringer Tagblatt, 10.10.1991
Seite 73: aus: Duden – Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in 6 Bänden *und* Brockhaus Enzyklopädie in 24 Bänden. Bibliographisches Institut Brockhaus AG, Mannheim; *Foto:* Sessner, Dachau
Seite 74: Zeichnung: Ludwig Richter *aus:* Verlag Rogner & Bernhard, Hamburg
Seite 75: Juliane Herlyn und Juliane Schulz-Gibbins. Zeitmagazin, Nr. 14. 2. April 1993, Seite 16
Seite 80: Karte: Schöning-Verlag, Lübeck; *Text:* Scala Jugendmagazin 12/83
Seite 82: Karte: Werner Bönzli, Reichertshausen
Seite 83: Augsburger Allgemeine, 14.1.1992. © Thomas Wolgast, Hamburg
Seite 84: Foto: Horst Siemers, Nettetal; *Text:* Scala 1/93, Societäts-Verlag, Frankfurt
Seite 85: Foto: M. + J. Tietzen, Trier
Seite 86: Text gekürzt aus: Bunte Nr. 33/92, Burda Syndication, München
Seite 88: aus: Josef von Eichendorff, „Aus dem Leben eines Taugenichts"
Seite 91: Foto: Bayerischer Rundfunk, München
Seite 92: Foto: Hans Dieter Stöss, Bielefeld; *Text:* Thomas Güntter, Bielefeld
Seite 93: Foto: Hartmut Aufderstraße, Bereldange, Luxemburg
Seite 94: Willy Bogner Moden, München
Seite 96: Foto: dpa; *Texte:* Frankfurter Allgemeine Zeitung, 3.5.93 + 10. 8.93; Neue Westfälische, Bielefeld, 15.9.93 + 1.11.93
Seite 100: © Max von der Grün, Dortmund
Seite 104: Text: Karl-Reinhold Platzer. *Abdruck (gekürzt) aus:* S wie Schule – Nr. 1/81, Herausgeber: Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen
Seite 105: Text ausgewählt und adaptiert nach: Frederic Vester, „Denken, Lernen, Vergessen". © 1975 Deutsche Verlagsanstalt GmbH, Stuttgart
Seite 106/107: Text: Auszug, leicht adaptiert, aus: Rolf Dieckmann / Marlies Prigge, „Schulbildung heute – Hätten Sie's gewußt?". STERN 44/1989, S. 44-50
Seite 108: leicht gekürzt aus: Trierischer Volksfreund, 17./18.4.93
Seite 110: Text: „Una birra", *in:* Der Spiegel, 28.10.1985
Seite 112: Text: Bertolt Brecht, Gesammelte Werke © Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1967; *Foto:* Bilderdienst Süddeutscher Verlag, München

Seite 114: oben von links: Landesbausparkasse München; Stuttgarter Lebensversicherung, Stuttgart; Wella, Darmstadt; *Mitte von links:* Wella, Darmstadt; op Couture Brillen (Gazal), München; Flensburger Brauerei, Flensburg; Liebherr Hausgeräte, Ochsenhausen; *unten von links:* Adam Opel AG, Rüsselsheim; Henkel Waschmittel, Düsseldorf; Margaret Astor (Adidas), Mainz

Seite 116: stark gekürzt und leicht verändert nach: Die Architektur des Konsums. STERN 42/1991, S. 196ff; *Foto:* Bernd Hoff, Essen

Seite 118: Grafik: Globus-Grafik, Hamburg. *Text: gekürzt nach:* Günther M. Wiedemann, „Inmitten des Wohlstands". Kölner Stadt-Anzeiger, 18.1.92. *Foto oben rechts:* Rudolf Wichert, Düsseldorf

Seite 120/121: nach: Märchen der Brüder Grimm

Seite 124: Text aus: Schulfernsehen Hessen, Wirtschaft–Politik–Recht. Lerneinheit: Einführung in wirtschaftliche Grundtatbestände. Hg. vom Hessischen Kultusminister. Wiesbaden 1975. *(Hier zitiert nach:* Lesebuch 9, Diesterweg 1987, S. 144f.)

Seite 134: Text „Ein Vater ...": Douglas R. Hofstadter, Metamagicum. Fragen nach der Essenz von Geist und Struktur. Aus dem Amerik. von Thomas Niehaus, Urlich Enderwitz, Monika Noll, Rüdiger Hentschel und Hermann Feuersee. © 1985 by Basic Books, Inc., Klett-Cotta, Stuttgart 1988. Text *„Zwei Kinder ...":* Muttersprache frauenlos? Hrg. Hans Bickes, Margot Brunner. Rathausdruckerei Wiesbaden, 1992, S. 45

Seite 136: „Sketche und Einakter für Feste und Feiern". Verlag Reinhold von Grafenstein 1987, S. 192f.

Seite 138: Mitte: Ludwig Richter; *unten:* Nork, Festkalender, Stuttg. 1847

Seite 139: Mitte: Ludwig Richter; *unten: aus* „Von deutscher Sitt und Art", München 1908

Seite 140: Taufe: Hofmüller, Ismaning; *Konfirmation:* Meisel, Ismaning; Erstkommunion: Hofmüller, Ismaning

Seite 142: Die städtische Küche 1890. Aus: „Die anständige Leut". Ausstellung im Stadtmuseum München 1993. Katalog

Seite 145: Aus: Sybill Gräfin Schönfeldt, 1x1 des guten Tons. © 1987 Mosaik Verlag GmbH, München

Seite 156/157: Deutsches Museum, München

Seite 158: Ray Bradbury, Die Mars-Chroniken. Roman in Erzählungen. © 1981 by Diogenes Verlag AG, Zürich

Seite 160: Loriot. Jubiläumsband zum 70. Geburtstag des Künstlers. © 1993 by Diogenes Verlag AG, Zürich

Seite 162: Trümmerfrauen, Studentendemonstration, „Persilschein", Rauchende Schlote: Keystone, Hamburg; *Kranker Wald, Mauerbau, Sitzblockade, Ende des 2. Weltkriegs:* dpa

Seite 164: aus: Trude Unruh: Trümmerfrauen. Biografien einer betrogenen Generation.

Seite 166: Theater: Szene aus „Faust"; © Oda Sternberg, München; *Ludwig-Museum, Köln:* Interfoto, München (Büth); *Festspiel:* Bavaria Bildagentur, Gauting (Schmachtenberger)

Seite 167: Konzert: Münchner Philharmoniker: Werner Neumeister, München; *Ballett:* Bavaria Bildagentur, Gauting (Alexandre)

Seite 175: aus: Die aktuellen Prüfungsfragen und Prüfungsbogen für den Führerschein Klasse 3. Falken-Verlag, Niedernhausen/Ts. 1994

Seite 176/177: aus: das neue 20/94, Heinrich Bauer Verlag, Hamburg

Seite 178: Spiegel Nr. 36/1991, S. 153

Seite 180: „stafette" 6/82

Seite 181/182: aus: Kugemann, „Kopfarbeit mit Köpfchen". Verlag J. Pfeiffer, München 1966

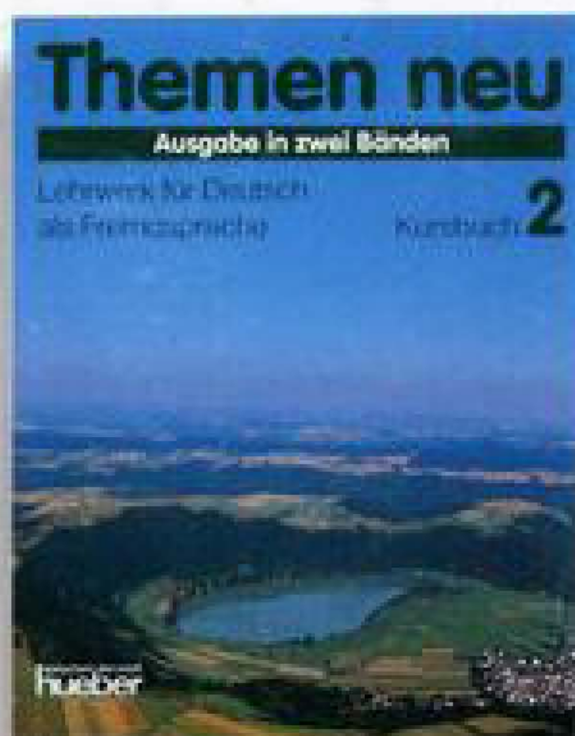
Seite 183: aus: Hermann Hesse, Gesammelte Werke in zwölf Bänden, Zweiter Band, Unterm Rad, Diesseits, suhrkamp taschenbuch 1600

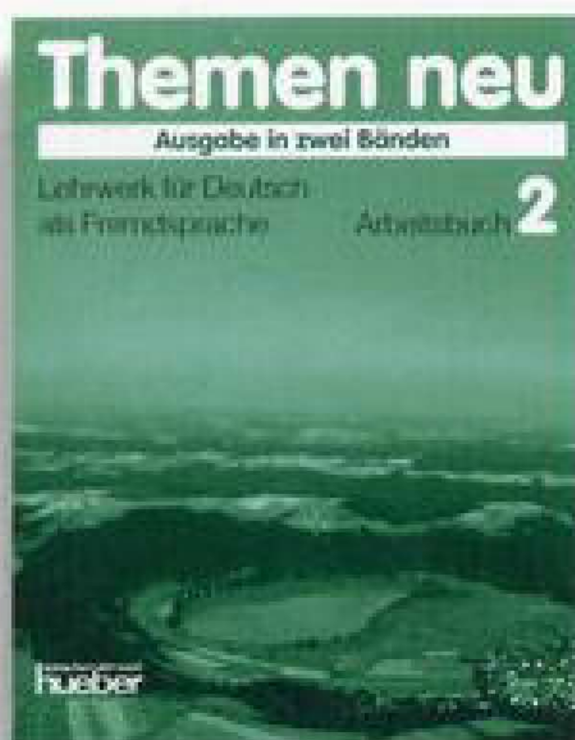
Übrige Fotos: Werner Bönzli, Reichertshausen (Seite 41 unten, 44, 56, 57, 58, 68, 69, 74, 110, 115, 140, 145, 154, 155, 167, 168, 176, 180); Christian Regenfus, München (Seite 20, 24, 27, 28, 33 Nr. 2, 4, 6 und 7, 37, 53; Reichler, Garching (Seite 71, 81, 86, 103, 119, 123, 126, 143, 151, 152, 159, 165)

Lösungen von Seite 37, Politik-Quiz:

1b, 2a, 3a, 4b, 5c, 6b, 7c, 8b (1995)


Made with ScanKromsator
SK







„Themen neu" ist im Internet!
Tipps und Infos
für Lernende und Unterrichtende
www.themen-neu.de

Themen neu

Ausgabe in zwei Bänden

Kursbuch **2**

Dazu gibt es

Arbeitsbuch 2
mit Übungsaufgaben und Lösungen,
Übersichten über Wortschatz und Grammatik

Hörtexte 2
3 Cassetten oder 3 CDs mit Hör- und
Sprechtexten aus dem Kursbuch

Fragen Sie Ihren Buchhändler



sprachen der welt
hueber

ISBN 3-19-00**1567**-8